90000 Abonnenten. Nr. 188. 20. Jahrgang. Dortmund, Donnerstag, den 11. Juli 1907. Abonnenten **90000**

Erscheint wöchentlich sieben Mal. Bezugspreis: 60 Pfg. monatlich. Mit der Wochenbeilage „Dortm. Lustige Blätter" nur 10 Pfg. mehr. Bei der Post mit den Beilagen: Vierteljährlich 2,25 Mk. Postzeitungs-Nr. 2914. Berliner Bureau Berlin SW., Markgrafenstraße 19.

Chefredakteur: Karl Richter, Dortmund. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Giesbert Tiefensee; für den Inseratenteil: Julius Reilemeier, Dortmund.

Telephon-Anschlüsse: Dortmund: Nr. 403 und 404. Haupt-Agentur Aplerbeck Nr. 128. (H. Kümper). Haupt-Agentur Castrop Nr. 53. (Frau H. Reinhardt) „ 173 (Karl Meibert) Haupt-Agentur Gelsenkirchen Nr. 1437 (K. Stoffer.)

General-Anzeiger

für Dortmund und die Provinz Westfalen.

Größte und verbreitetste Zeitung im westfälischen Industriegebiet. Unparteiisches Organ für Jedermann.

Telephon-Anschlüsse: Haupt-Agentur Herne Nr. 124. (B. Anton.) Haupt-Agentur Hörde Nr. 125. (W. Loos.) Haupt-Agentur Unna Nr. 268. (R. Timmermann.) Haupt-Agentur Wanne Nr. 1358. (E. Triebel.) Haupt-Agentur Witten Nr. 744. (R. Hartung.)

Redaktion und Expedition: Dortmund, Reinoldistraße 19.

Insertionspreis: 25 Pfg. die Kolonelzeile, für auswärtige Inserate 30 Pfg. Reklamen die Kolonel-Zeile 1 Mark.

Für die Aufnahme von Inseraten an bestimmtvorgeschriebenen Tagen wird keine Garantie übernommen.

Druck und Verlag: „General-Anzeiger Dortmund", G. m. b. H.

Drittes Blatt.

Die heutige Nummer enthält drei Ausgaben und das vierseitige Unterhaltungsblatt zusammen 14 Seiten

Die Aktion gegen den Index.

Die Tatsache, daß in Deutschland in einem Kreise hervorragender katholischer Männer eine Bewegung eingeleitet wurde mit dem Ziel, den Papst um eine Abänderung der Bestimmung über den Index librorum prohibitorum zu ersuchen, ist trotz des vertraulichen Charakters der ganzen Aktion in Rom vorzeitig bekannt geworden und hat in den dem Vatikan nahestehenden Blättern zu heftigen Ausfällen gegen den deutschen Katholizismus geführt. Eine große Rolle spielte hierbei der Irrtum, daß man damit einer Art „internationaler Verschwörung" gegen Rom auf die Spur gekommen sei, da auch in Italien und anderwärts ähnliche Bestrebungen im Gange seien. Diese Darstellung stößt jedoch auch in Rom auf Widerspruch.

Rom, 10. Juli. Giornale d'Italia versichert, die Führer der christlichen Demokraten hätten nichts mit der Indexliga gemein. Baron v. Hertling, ein intimer Freund des Kardinals Agliardi, wurde unlängst von Pius 10. empfangen. Es sei absurd, daß dieser Mann auch nur das Geringste gegen eine Dogma der Kirche sollte unternehmen können. Die Intransigenten bauschten die Angelegenheit auf, um strengere Maßregeln gegen die christlichen Demokraten durchzusetzen.

In der Corriere della Sera sagt eine hervorragende Persönlichkeit, vielleicht Fogazzaro: Die Bewegung erregt übertriebenes Aufsehen. Die hervorragendsten deutschen Katholiken könnten doch unmöglich die Kurie befeinden. Man werfe ihnen freimaurer-ähnliche Geheimtuerei vor, diese sei jedoch unentbehrlich, wenn die Wirkung des Gesuchs nicht im voraus abgeschwächt werden solle.

Ueber den tatsächlichen Kern der Gerüchte, die den Anlaß zu diesen Erörterungen gegeben haben, wird der „Zentral-Auskunftsstelle der katholischen Presse" aus Rom geschrieben: Der Vatikan gelangte in den Besitz von vier Dokumenten, die sich auf die Bildung einer deutsch-englischen, eventuell auch internationalen Vereinigung gläubiger und kirchlich gesinnter Katholiken beziehen. Die Initiative ging zunächst von mehreren Herren in Münster i. W. aus. Der unmittelbare und nächste Zweck dieser Vereinigung ist vorläufig, Unterschriften für eine an den Papst einzureichende Bittschrift um Abänderung bezw. Beseitigung des gegenwärtig geltenden Index. Die Gewinnung der Unterschriften soll ganz im geheimen erfolgen, und sämtliche Herren, an die Zirkulare ergangen sind, sollen sich ehrenwörtlich verpflichten, keinen Außenstehenden etwas über die Vereinigung mitzuteilen.

Die Dokumente handeln sowohl über die technische Gliederung und den Werbemodus, als auch über den nächsten und ferneren Zweck der geplanten und bereits im Entstehen begriffenen Organisation. Das Technische hat wenig Interesse für die Oeffentlichkeit. Geistliche und Ordensleute sind von der Organisation ausgeschlossen und sollen nur in der diskretesten Weise um ihren Rat angegangen werden, allerdings nur im Einverständnis mit der Zentralleitung in Münster i. W. Sowohl in den beiden Zirkularen als auch in den Organisations-Grundlagen wird vor allem betont, daß sich das Unternehmen der kirchlichen Autorität unterordnen und von aufrichtiger Liebe zur Kirche getragen wird, allerdings von jener Liebe, die mit vorurteilsfreiem Blick für die Zeitbedürfnisse das wahre Wohl der Kirche über alles stellt, über Lob und Tadel, sei, sei es aus Freundes, sei es aus Feindes Mund. Es wird sodann jegliche Ideengemeinschaft mit dem sogenannten Reformkatholizismus und anderen ähnlichen Erscheinungen nachdrücklichst abgelehnt. Endlich wird beteuert, daß die Unterzeichner sich unbedingt der Entscheidung des Hl. Stuhles bezüglich ihrer Index-Adresse, wie auch immer sie ausfallen möge, fügen werden.

Ueberhaupt ist die Sammlung von Unterschriften für die Indexadresse das Mittel, um eine möglichst große Anzahl von tiefgläubigen, kirchlich gesinnten Laien aller gebildeten Stände in den Ländern deutscher und englischer Zunge für eine große Liga, Adreßliga genannt, zu gewinnen, die auch nach Erledigung der Bittschrift weiterbestehen soll. Zweck der Liga ist die praktische Betätigung der Laien im Interesse eines gesunden Kulturfortschrittes auf der Grundlage einer christlichen Weltanschauung.

Die Krausgesellschaft und der Brief des Papstes an Commer.

Die Krausgesellschaft in München bittet die folgende Erklärung zu veröffentlichen:

Die jüngsten Tage sahen zwei bedauernswerte Vorgänge auf kirchlichem Gebiet, welche es uns zur Pflicht machen, unsere Stimme zu erheben. Die Gedächtnisrede, die im vorigen Jahre dem Andenken des allbekannten Prof. Dr. Hermann Schell von seinem jüngeren Kollegen, Prof. Seb. Merkle, gewidmet wurde, und der Aufruf einer großen Zahl angesehener deutscher Katholiken zur Errichtung eines Denkmals für den großen deutschen Theologen haben einen Wiener Universitätsprofessor, den Dogmatiker Dr. Ernst Commer, bewogen, gegen Schell und seine Freunde und Verehrer ein Buch zu schreiben unter dem Titel: „Hermann Schell und der fortschrittliche Katholizismus. Ein Wort zur Orientierung für gläubige Katholiken". Dieses Buch sucht seinerseits den Nachweis zu erbringen, daß Hermann Schell ein Irrlehrer, die fortschrittliche Bewegung eine antikatholische sei; anderseits sucht es die Bedeutung und Größe Schells zu leugnen oder doch zu verdunkeln, seine Freunde und Verehrer zu verdächtigen. Soweit dieses Buch theologische Diskussion und Argumente gegen Schells dogmatische Lehre enthält, haben sich damit die Theologen von Fach zu befassen.

Was aber die allgemeine Aufmerksamkeit und ebenso allgemeine Mißbilligung verdient, ist die Art und Weise, wie darin versucht wird, die einstige Größe Schells herabzusetzen und seine Person zu verkleinern. Das begeisterte Lob, das Prof. Merkle in der erwähnten Gedächtnisrede über seinen großen Kollegen ausgesprochen hat, ließ Herrn Prof. Commer nicht ruhen; er sucht alle Vorzüge Schells, mit Ausnahme seiner spekulativen Begabung, zu leugnen oder zu verkleinern; die Tiefe und Originalität seiner Gedanken, die Höhe seines Standpunktes, die Weite seines Blicks, den apostolischen Freimut; ja, er sucht seine Liebe und Treue gegen die Kirche zu verdächtigen. Vergebens versichert der Verfasser in der Vorrede, daß er „es nicht mit der Person des verstorbenen Gelehrten zu tun habe, sondern nur seine Schriften und die darin enthaltenen Lehren so objektiv, wie es der menschlichen Schwäche möglich ist, untersuchen wolle"; tatsächlich bildet die Herabsetzung der Person und Geistesgröße Schells einen Hauptinhalt des Buches, und die offenbare Bemühung, das Lob und den „Kultus" Schells zu vernichten, läßt jene Versicherung als ..... erscheinen.

Schon diese Absicht an sich, einen Kollegen zu verkleinern, müßte aufs schärfste verurteilt werden; aber die sophistische Art, wie Commer die Gedanken und Worte, den Entwickelungsgang und das Auftreten Schells in ein falsches Licht zu setzen sucht, und die hämische, ebenso Schadenfreude wie Geringschätzung verratende Weise, wie er diesen und die ganze fortschrittliche Bewegung beurteilt, fordert geradezu Entrüstung gegen das Buch heraus. Wer das katholische Volk in religiösen Fragen orientieren, wer einen bedeutenden Theologen, eine religiöse Bewegung beurteilen will, muß im Licht der göttlichen Wahrheit wandeln und im Geiste desjenigen, der uns dieselbe gebracht hat. Ein Mann von der Gesinnung, die aus diesem Buche spricht, das statt christlicher Liebe und Begeisterung für die göttliche Wahrheit starre Rechtgläubigkeit, barmherzigkeitslose Härte und geistigen Hochmut zeigt, ein Mann, der fähig ist, in dieser Weise von seinem Kollegen und früheren Freunde zu sprechen, die Größe und den Ruhm desselben verkleinern zu wollen, ist nicht der Mann, der zur Belehrung des Volkes und zum Urteil in religiösen Dingen für berufen erachtet werden kann.

Mag Schell in manchen Punkten seiner Lehre geirrt haben, **für seine Person, für seine Gesinnung, für seine geistige Größe treten wir Mann für Mann ein gegen einen so unwürdigen Angriff.**

Das traurige Buch, das Prof. Ehrhard in Straßburg jüngst mit Recht als ein Pamphlet bezeichnet hat (Internationale Wochenschrift, Nr. 9) wäre nicht weiter beachtet worden, wenn sich nicht in den letzten Tagen ein anderer, nicht minder betrübender Vorgang an sein Erscheinen angereiht hätte. Commers Buch wurde dem hl. Vater empfohlen, ein Auftreten gegen Schells Freunde und Verehrer wurde demselben als nötig dargestellt, und so erließ der hl. Vater unterm 16. Juni d. J. an den Verfasser des Buches den nun allgemein bekannten Brief. Es ist für die Katholiken überaus schmerzlich, daß ein solches Buch, wie wir es soeben der Wahrheit gemäß gekennzeichnet haben, aus dem Munde des Papstes ein uneingeschränktes, öffentliches Lob empfangen kann. Wir sind überzeugt, daß der hl. Vater dieses Lob nicht gespendet hätte, wenn er das Buch selbst gelesen und nicht nur durch Bericht und Empfehlung anderer davon Kenntnis genommen hätte.

Der Brief des hl. Vaters zeigt auch sonst, daß parteiische und unwahrhaftige Berichterstatter die Gewährsmänner des Briefes waren. Denn der Brief legt den Verehrern Schells die Absicht bei, die **von der Kirche beanstandeten** Lehren Schells zu empfehlen und zu verbreiten; er faßt die beabsichtigte Errichtung eines Denkmals als eine Kundgebung für die Lehren Schells auf und tadelt dessen Freunde und Verehrer als „Leute, die von Unkenntnis der katholischen Lehre befangen sind oder der Autorität des apostolischen Stuhles Widerstand leistes." Es mutet uns als deutsche Katholiken seltsam an, daß der Brief des Papstes in dieser Weise die persönliche eVehrung und Liebe, die wir gegen Schell hegen, und unsere Bestrebungen nach Verbesserung kirchlicher eVrhältnisse so gänzlich unzutreffend beurteilt. Diese Auffassung des Papstes beweist, daß sein Brief auf falscher Berichterstattung und Denunziation beruht, und leider stammt dieselbe, wie jüngst eine Aeußerung eines ultramontanen Blattes verriet, aus Deutschland selbst!

Es kann daher wohl bedauert werden, daß sich der hl. Vater auf solche Gewährsmänner verließ; der größte Vorwurf trifft aber diese selbst, welche die Freunde und Verehrer Schells beim hl. Vater falsch angeklagt und ihn über deren Gesinnung getäuscht haben. Sie sind falsche Brüder!

Nachdem aber geschäftige und lügnerische Zungen das Ohr des Papstes gefunden haben, ist es Pflicht der deutschen Katholiken, auch die Wahrheit öffentlich zu sagen und zum Ohre des Papstes dringen zu lassen. Deshalb erklären wir: Es ist nicht wahr, daß diejenigen deutschen Katholiken, welche Schell hochschätzen und sein Andenken ehren, seine Lehren empfehlen wollen, so weit sie als dem katholischen Glauben nicht entsprechend von der Kirche erklärt werden sollten.

Aber seinen Geist lieben wir, den Geist, der herrlich die Wahrheit sucht, der alle Menschen mit Liebe umfaßt, der immer das Bessere, das Göttliche erstrebt und wie überall so auch auf dem Gebiete der Religion dem wahren Fortschritte dient. Wir befinden uns darin, — und das ist der erfreuliche Unterschied zwischen dem Buche Commers und dem Briefe des Papstes — wenigstens teilweise in Uebereinstimmung mit dem hl. Vater, der im Eingange seines Briefes sagt: „Es ist wohlbekannt, daß Hermann Schell sich in seinem Leben durch Sittenreinheit, Frömmigkeit, Eifer für die Verteidigung der Religion und andere Tugenden hervorgetan hat." Wenn wir zu diesem Lobe noch das des spekulativen Tiefsinnes und großer weitumfassender Denkweise fügen, so kann man es nur berechtigt finden, daß wir sein persönliches Andenken ehren.

Die bezeichneten Vorgänge haben wieder offenbar gemacht, daß es viele gibt, die entweder aus falschem Uebereifer und Geschäftigkeit oder aus Herrschsucht oder Haß andere bei den Vorstehern der Kirche und vor dem gläubigen Volke zu verdächtigen suchen und fälsch denunzieren. Möge der hl. Vater erkennen, daß nicht alle, die sein Ohr finden, auch sein Vertrauen verdienen! Wir treten für alles ein, was die wahre Frömmigkeit, die Erkenntnis der christlichen Wahrheit, eine wahrhaft christliche Gesinnung und die Einheit und gegenseitige Liebe der Katholiken sowie die Achtung der kirchlichen Autorität fördert; aber wir protestieren gegen jede Art von Verfolgungssucht, gegen lieblose Anklage und Verdächtigung und besonders gegen falsche Denunziation und parteiische Ratgeber des obersten Hirten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

— **Ueber den Fürsten Bülow und den Grafen Posadowsky** wird dem „Leipz. Tageblatt" von einer angeblich „mit den Verhältnissen vertrauten Seite" geschrieben, daß zwischen dem Reichskanzler und dem Grafen Posadowsky zu keiner Zeit eine wirkliche Sympathie bestanden habe. Posadowsky sei von Anfang an dem Reichskanzler als ein nicht genehmer Konkurrent erschienen und nur seine geistige Ueberlegenheit und die daraus resultierende Unentbehrlichkeit hätten ihn so lange in der Stellung gehalten. Vom Fürsten Bülow wird erzählt, daß er für die inneren Vorgänge immer nur ein platonisches Interesse bewiesen habe. Das Blatt schreibt:

„Von den Staatssekretären sieht Fürst Bülow verschiedene nur ganz selten im Jahre. Auch die innere Verwaltung und Gesetzgebung Preußens gewährt ihm nur ein sekundäres Interesse. Nichts bereitet ihm ein geringeres Vergnügen, als die Abhaltung von Staatsministerialsitzungen und höchst selten beteiligt er sich an einem eigenen Votum, wie sie unter den Ministern vor den Sitzungen üblich sind. Er steht nach seiner ganzen Vorbildung diesen Dingen durchaus fern, und wenn er sich beteiligt hat, so geschah es, wenn er durch die nationalen Verhältnisse zur Beteiligung gedrängt wurde und sein persönlicher Ruf in Gefahr stand, und auch dann eigentlich nur in oratorischer Weise. Um so näher hätte es gelegen, daß er nach dem Ausscheiden Miquels die stellvertretende Leitung des Staatsministeriums einem anderen Mitgliede dieser Körperschaft übertrug.

Aber daran hinderte ihn die Abneigung und das Mißtrauen gegen Posadowsky. Die Stockung, die in der Tätigkeit dieser ersten Behörde Preußens seit Sommer 1901 eintrat, ist wesentlich diesem Zustande zuzuschreiben. Es gab eigentlich keine rechte Leitung des Staatsministeriums. Jeder Minister herrschte unabhängig in seinem Ressort, und jeder kümmerte sich möglichst wenig um den Nachbar, und am wenigsten der Präsident um die Kollegen. Erst allmählich hat sich hier wieder durch die Not der Verhältnisse ein modus vivendi gebildet. Aber zunächst hieß die Parole: Lieber nichts tun, als einen Mann an die Leitung lassen, an dem der Kanzler die pupillarische Sicherheit wie in früheren Epochen — zu vermissen glaubt."

— (Der Fall Theisen.) Vor einiger Zeit veröffentlichten wir Einzelheiten des Falles Theisen. Es ist unsern Lesern erinnerlich, daß sich dieser Frankfurter Richter scharf darüber ausgesprochen hatte daß die für die Vorführung vor den Richter vorgeschriebenen Fristen bei festgenommenen Personen von den Polizeibehörden oft nicht eingehalten würden. Herr Theisen wurde dazumal zur Strafversetzung verurteilt. Inzwischen hat er seine Beschwerden wiederholt und in einer Schrift „Unfähig oder unwürdig?" ausführlich begründet. In dieser Schrift verlangt er ebenso wie in einer Eingabe an das Abgeordnetenhaus eine durchgreifende Aenderung des Disziplinarverfahrens. In der Kommission des Abgeordnetenhauses, die dieser Forderung zustimmte, wurde von der Regierung mitgeteilt, daß gegen Theisen, der inzwischen Landgerichtsrat in Düsseldorf geworden ist, ein neues Disziplinarverfahren eingeleitet und die vorläufige Enthebung vom Amt verhängt worden sei. Wir haben schon gemeldet, daß Herr Theisen abermals zur Strafversetzung verurteilt worden ist, das heißt auf Versetzung in ein anderes Amt von gleichem Range. Es wurde aber auch auf 800 Mark Gehaltsabzug auf unbestimmte Zeit erkannt. Der Oberstaatsanwalt hatte Ausstoßung aus dem Richterstande beantragt! Im deutschen Volke wird man, so meint die „Berl. Volksztg.", dem tüchtigen und unerschrockenen Richter Dank wissen, daß er auf schwere Mißstände hingewiesen hat. Daß er dafür büßen muß, dies Schicksal teilt er mit vielen anderen, die sich um die Aufdeckung bedenklicher Schäden verdient gemacht haben.

Eigener Depeschendienst des „General-Anzeigers".

Minister v. Rheinbaben, Ehrenbürger von Düsseldorf.

Düsseldorf, 10. Juli. Die Ueberreichung des Ehrenbürgerbriefes der Stadt Düsseldorf an den Finanzminister v. Rheinbaben im Rathaussaal gestaltete sich zu einer einfachen aber eindrucksvollen Feier, an der auch die Künstlerschaft, unter der man Professor v. Gebhard, Oeder, sowie Max Grube Adolf Klein und andere bemerkte, in lebhafter Weise teilnahmen. Die Stadtverordneten im Frack waren vollzählig anwesend. Die heutige Zeremonie bekundete nur das öffentlich, was insgeheim bereits einstimmig beschlossen war, nämlich die Ernennung Rheinbabens zum Ehrenbürger. Oberbürgermeister Marx eröffnete die Sitzung, auf deren Tagesordnung als einziger Punkt die Ehrenbürgervorlage stand. Nachdem die Versammlung die Ernennung unseres Finanzministers zum Ehrenbürger einstimmig beschlossen hatte, wurde Herr von Rheinbaben, der im vollen Schmuck seiner Orden erschien, vom Regierungspräsidenten Schreiber und den beiden ältesten Stadtverordneten in den Saal geführt. Sowohl aus der sachlichen und warmherzigen Ansprache des Oberbürgermeisters, sowie aus der inhaltsreichen, die Freiheit des Bürgertums hervorhebenden Rede des ältesten Stadtverordneten Fuhahn klang es heraus, wie unvergessen das auf wirtschaftlichem und künstlerischen Gebiete so segensreiche Wirken sei, das einst der Düsseldorfer Regierungspräsident von Rheinbaben entwickelt habe, wie große Sympathien er hier als Mensch und als Beamter hinterlassen habe, wie hoch man die Treue zu schätzen wisse, die er auch als Minister der gedeihlichen Entwicklung Düsseldorfs entgegenbringe, wie bedeutsam seine von Idealismus getragene Tätigkeit als Präsident der rheinischen Festspiele sei und wie seine Ehrung von allen Parteien des Bürgertums mit Freude begrüßt werde. Hierauf erfolgte die Ueberreichung des kunstvollen, von Fritz Röber angefertigten Ehrenbürgerbriefes.

Minister v. Rheinbaben

dankte in bewegten Worten und betonte, daß das, was er getan habe, nur dadurch ermöglicht worden sei, daß er mit einer kraftvollen, praktisch, ideal und human gesinnten Bürgerschaft zusammenwirken konnte, die opferfreudigen Bürgersinn in allen wirtschaftlichen und sozialen Angelegenheiten bewährt haben. Er und seine Familie hätten hier die schönste Zeit ihres Lebens verbracht, hätten in Düsseldorf, das sich erst am Beginn einer großen Entwickelung befinde, eine zweite Heimat gefunden, die ihnen teuer sei. Der Minister hatte Tränen in den Augen als für die Stadt, der er so viel verdanke, und deren Bürger er sich jetzt mit stolzer Freude nennen dürfe, den Segen des Himmels in menschlich schönen und ergreifenden Worten erbat.

Die um fünf Uhr begonnene Zeremonie war in einer halben Stunde beendet. Die Feierlichkeit bildete die Ehrung eines unserer höchsten Staatsbeamten durch ein starkes, freies Bürgertum, dessen freiheitlicher Stolz und dessen schlichte Vornehmheit die wohltuende und markante Grundlage dieser würdigen Zeremonie bekundete.

Der Text des Ehrenbürgerbriefes lautet wie folgt:

„Wir, Oberbürgermeister, Beigeordnete und Stadtverordnete der Stadt Düsseldorf beurkunden und bescheinigen hierdurch, daß wir Se. Exzellenz den Staats- und Finanzminister Herrn Georg von Rheinbaben in dankbarer Würdigung der ausgezeichneten Verdienste, die er sich als Regierungspräsident um Preußens volk- und gewerbereichsten Bezirk, insbesondere auch dessen Hauptstadt erworben, in warmer Anerkennung des lebendigen Interesses, den er auch nach der Berufung in die höchsten Staatsämter unserer Stadt bewahrt und vor allem durch seine, für Düsseldorfs Kunst- und Geistesleben so bedeutungsvollen und von hingebendem Idealismus getragene Tätigkeit als erster Vorsitzender des rheinischen Göthevereins bekundet hat, auf grund des Paragr. 6 der rheinischen Städteordnung vom 15. Mai 1856 zum Ehrenbürger der Stadt Düsseldorf ernannt haben. Hierüber ist dieser Ehrenbürgerbrief unter unserer Unterschrift und unter Anhängung des großen Stadtsiegels ausgefertigt worden.

So geschehen Düsseldorf den 19. Juli 1907.

Oberbürgermeister, Beigeordnete und Stadtverordnete."

Huldigung der akademischen Jugend.

Dem Finanzminister v. Rheinbaben hat anläßlich seines Weilens in der kunstsinnigen Stadt die dortige akademische Jugend eine großartige sinnige Huldigung bereitet, über die uns ein Privattelegramm folgendes berichtet:

Düsseldorf, 10. Juli. Am Abend gab die Stadt Düsseldorf im Zoologischen Garten dem Vorsitzenden der Goethefestspiele ein Fest, dem die Vertreter der Regierung und der Stadt sowie der Künstlerschaft, an ihrer Spitze Peter Janssen und Eduard von Gebhard beiwohnten, Oberbürgermeister Marx eröffnete den Reigen der Ansprachen. Er gedachte in seiner Rede des Protektors der Festspiele, des Kronprinzen, des Goethe-Vereins, der mitwirkenden Künstlerschaft, sowie des jüngsten Ehrenbürgers Ministers v. Rheinbaben, der voll Tatkraft und Begeisterung diesen Spielen vorstehe. Herr v. Rheinbaben feierte in seiner Rede die Stadt Düsseldorf. Dann sprachen der Erste Staatsanwalt am Berliner Landgericht, Dr. Kretzschmar, Max Grube, Karl von Perfall, Justizrat Niemayer, Alexander Otto, Justizrat Becker und andere. Um 11 Uhr begann ein wundervolles Schauspiel. Hunderte von kostümierten Akademikern bewegten sich im fantastischen Reigen um die Ufer des großen Sees, der sich inmitten des Zoologischen Gartens ausbreitet.

Das Urteil im Eckardtstein-Prozeß.

der den Londoner Ehescheidungsgerichtshof seit geraumer Zeit beschäftigt und über dessen einzelne Phasen wir fortlaufend berichteten, ist angestrigen Mittwoch gefällt worden. Der Anklage der Ehefrau auf Separation der ehelichen Gemeinschaft wegen Mißhandlung und Ehebruches ist stattgegeben worden. Hierbei ist aber zu bemerken, daß das englische Institut der Separation nur zum Schutze der bedrohten oder verletzten Partei dient und diesem Wesen nach von der Scheidung verschieden ist insofern als es das Band der Ehe nicht berührt und ungleich dem deutschen Reiche nicht als unmittelbares Uebergangsstadium für die Scheidung gebraucht werden kann. Die Affäre Eckardtstein wird aber auch noch das Berliner Gericht beschäftigen. Wie wir seiner Zeit berichteten, hat Freiherr von Eckardtstein am 4. März d. J. hier seine auf Ungehorsam begründete Scheidungsklage eingereicht.

Ueber die gestrigen Verhandlungen erhalten wir folgenden Spezialdrahtbericht:

London, 10. Juli. In dem Eckardtstein-Prozeß erklärte Mister Rawlinson, der Rechtsanwalt des Barons, er hoffe, die Jurie würde sich nicht von dem Glanze des Weibes betören lassen. Die Aussagen der Baronin müßten im Lichte unbeeinflußter Zeugen geprüft werden, namentlich was die Ungeheuerlichen vagen Beschuldigungen der Grausamkeit anbeträfe. Diese seien von Zeuginnen unterstützt worden, welchen er nicht gerade den Vorwurf des Meineides machen wolle, die jedoch für die Baronin Partei genommen hätten. Wenn an sich harmlose Vorfälle die irgend einem, der verheiratet sei, passieren könnten, unter die Lupe dieses Gerichtshofes gebracht würden, so könne wahrscheinlich in allen solchen Fällen viel schwere Grausamkeitsanschuldigungen zurecht gezimmert werden als im Falle des Beklagten. Die Beschuldigung, der Baron habe seine Frau nicht aus Liebe, sondern des Geldes willen geheiratet, habe er ja gebührlich zurückgewiesen. Der Beweis des Ehebruches sei nicht erbracht. Für die Verhandlung sei die Beschuldigung der Grausamkeit die wichtigere. Es sei undenkbar, daß die liebevolle Mutter der Klägerin, ihre Tochter hätte grausam behandeln lassen ohne zu protestieren.

Ebensowenig sei es denkbar, daß sie nicht Zeugnis über Grausamkeiten abgelegt haben würde, falls solche stattgefunden hätten. Die Baronin selbst sollte sich wegen ihrer Behandlung des Barons rechtfertigen. Wie würde es den Geschworenen gefallen, von den eigenen Gattinnen aus dem Hause gewiesen zu werden, wie der Baron von seiner Gattin? Sie hat ihrem Gatten liebevolle Briefe geschrieben, während sie ihn von Detektiven bewachen ließ. Ihr Verhältnis zu Dr. William sei ein gefährlicher Zustand gewesen, ein Treiben vor dem Wilde, wie jedermann von Welt zugeben müsse. Schließlich forderte der Anwalt die Ajurie auf, die Beschuldigung der Grausamkeit für übertrieben zu erklären. Der Anwalt der Baronin, Mr. Duke, erwiderte, der Baron sei nicht der Pantoffelheld, für den er sich ausgebe. Er sei beschuldigt, Riesensummen von dieser Frau verlangt zu haben, während er ein Verhältnis zu einer anderen Frau hatte. Hierauf sei die zweideutige Klage des Barons in Berlin vom Stapel gelassen und in London sei damit gedroht worden. Der Baron habe erklärt, die halben Nächte in Klubs zu verbringen, sei eine diplomatische Gewohnheit. Dies scheine jedoch nur eine „diplomatische" Erklärung zu sein. Kein Mann würde irgend ein Geschöpf

Neu eröffnet!
Wolff & Co.
Partie-Warenhaus
Einziges Geschäft dieser Art am Platze
Westenhellweg 13

Stellenangebote

3-20 Mk. tägl. könn. Person. jed. Stand. verdien. **Nebenerwerb** durch Schreibarb. häusl. Tätigk., Vertr. 2c. Näh **Erwerbscentrale** i. Frankfurt a/M

Schriftl. Nebenverdienst
Schlohn. Vertr. 2c. Prosp. fr. **Joh. H. Schultz, Verlag, Köln 75**

Für ein. sehr leicht verkäufl. Artikel werd. Herren **und Damen** ges. Zu meld. Donnerstag v. 11—5 Uhr. Clausthalerstraße 28, 2. Et. rechts. (51843

Strebs. Herren könn. unt. Garantie 300 Mk. pro Monat durch Uebernahme ein. Vertret. verdien. b. tägl. 5-stünd. Tätigk. Schr. Ang. u. F. 175 an die Geschst. (

Prov.-Reisender
ges. z. Bes. der Kolonialw.-Händl. etc. Dauernde Kundschaft, leichtes Arb., sofort Provision. Für Halbinvalid., pens. Beamt. sehr pass. Schr. Meld. u. E. 174 an d. G. (

Tüchtige
Vertreter
w. z. engag. gesucht. **Gehalt Mk. 125.— p. Mt.** (25191
Off. bef. sub **Lg. 68 Daube & Co., Leipzig.**

Feuerversicherungs-Aktiengesellschaft „Rhein und Mosel"
Grundkapital 6 000 000 M. Gegründet 1881.
Es werden an allen Plätzen der Provinz **Agenten** bei höchster Provision engagiert und ausgebildet. Offert. an **Adolf Hohlbein Dortmund**, Heiligerweg 81

Platzvertreter
für patent. hochlohnende Neuheit gesucht. 100 Mk. Kaution für Kommissionslager erforderlich. (
Schackow & Co., Bochum.

Angeh. junger Mann
für Kontor u. kl. Reisen von Landesprodukten-Handlung en gros gesucht. Schr. Ang. mit Zeugnisabschriften' und Gehaltsanspr. unt. L. 6171 an die Geschst. d. Ztg. (

Znm 1. Oktober d. Js. sucht einen jüngeren (25215
Bureaugehilfen
der in Notariatsachen bewandert ist; um schriftliche Offerten mit Gehaltsansprüchen ersucht
Justizrat Backhausen Schwerte.

Ein angeh. Kommis
für e. Destill.- u. Zigarren-Gesch. sof. gesucht. Selbstgeschriebene Angeb. unt. E. D. 6170 bef. die Geschst. d. Ztg.

Eine grössere Bank
sucht für die **Registratur** und **leichtere Arbeiten** eine geeignete Person. Zuverlässige, gewissenhafte Bewerber mit guter Handschrift wollen ihre schriftl. Offerten unter **D. 4462** an die Geschäftsstelle d. Ztg. abgeben.

Zu Mitte September ev.
Hauslehrer
(Theologe) zu 3 Gymnasial-Schülern (12—15 Jahre alt) gesucht. (25301
Schr. Angeb. erbeten
Konsul Hild, Dortmund.

Techniker
zur Aushülfe auf ca. 3 Monate gesucht. Eintritt sofort. Meld mit Gehaltsanspruch. sind dem Unterzeichneten einzusenden.
Werne, Kreis Bochum, den 9. Juli 1907.
Der Amtmann: Gimbel.

Tüchtige Schlosser sowie jugdl. Arbeiter
für **Weichen- u. Waggonbau** gesucht. **Both & Tilmann,** 25143) Glückaufstraße 44.

Schlosser
gesucht.

Die unterzeichneten Flechtmaschinenfabrikanten in Barmen stellen **sofort** eine größere Anzahl **Schlosser** ein zum Zusammensetzen von Flechtmaschinen (Riemengängen). **Es werden nur die von jedem tüchtigen Schlosser zu erwartenden Fertigkeiten verlangt.** Während der Zeit des Anlernens wird **ein Tagelohn von 6 Mark** gezahlt
Nach kurzer Zeit wird in Akkord gearbeitet, wobei nach den bisherigen Löhnen
täglich bis zu 10 Mk., im Durchschnitt 7 Mk.
verdient werden kann. Es werden mindestens die bisherigen Akkordsätze garantiert.
Reisekosten werden vergütet. 24828
Meldungen werden auch schriftlich entgegengenommen.
Johann Fries, Bismarckstr. 76, **Aug. Herzog,** Kampstr. 38, **Emil Hieber jr.,** Wiesenstr. 52, **Wilh. Körting,** Siegesstr. 14a, **Kraft & Höhle,** Allee 6a, **Gustav Kenzler,** untere Beisenbruchstr. 20a, **Ewald Kromberg,** Berlinerstr. 76a, **Peter Rob, Müller Söhne,** Feldstr. 16, **Paul Prause,** Norrenbergstr. 8a, **Wilh. Reising,** Gewerbeschulstr. 87, **Rittershaus & Blecher,** Averdiekstr. 13

Tüchtige Schlosser
für Feldbahnbau sofort bei hohem Akkord gesucht.
R. Dolberg, Akt.-Ges., Feldbahnfabrik, Dortmund
Lindenhorsterstraße 82.

Für eine größere, in der Entwickelung begriffene Zeche im Essener Revier werd. z. mögl. bald. Eintr. mehr.
Hülfssteiger
gesucht. Geeignete Bewerber wollen sich unt. Beifügung ein. Lebenslaufs nebst Zeugnisabschriften u. Angabe der Religion u. **D. 4444** an die Geschst. d. Ztg. wenden.

Gesucht
von einem rheinischen Braunkohlenbergwerk tüchtiger (2534
Magazinverwalte
welcher auf industriellen Werken ähnliche Stellung bekleidet hat. Schriftl. Angeb. mit Photographie, Lebenslauf, Zeugnissen und Gehaltsansprüchen u. **M. M. 4464** an d. Geschst. d. Ztg.

Tüchtige (25186
Heizungsmonteure
per sofort gesucht.
Louis Opländer Wwe., Dortmund, Hohestraße 190.

Eisenhoch- u. Brückenbau.
Für größere Montagen wird ein durchaus selbständig arbeitender (25194
Monteur
zum sofortigen Eintritt ges. Off. mit Lohnansprr. und Angabe des Eintritts an (25194
W. Dieterich, Hannover

Gesucht von einer Brauerei
ein tüchtiger zuverlässiger
Motorwagen-Führer.
Geleruter Schlosser und Chauffeur bevorzugt. (25188
Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Ein zuverl. Klempner
sofort gesucht bei hohem Lohn. (
Fluhme, Bergkamen.

Tüchtige
Kesselschmiede
werden gesucht von Dampfkesselfabrik **Aug. Reinshagen,** 24934) **Langendreer.**

Einige tüchtige 24974
Kesselschmiede, Hülfskesselschmiede Schlosser u. Zuschläger
gegen hohen Lohn sofort gesucht.
Ewald Beninghaus, Herne
Dampfkessel-Fabrik.

Tüchtiger (25228
Schlosser
der alle Reparaturen an Maschinen ausführen kann, in dauernde Stellung gesucht.
W. Crüwell, Dortmund, Olpestr. 29.

Erfahr. Schlosser
gesucht. (5232
Näheres in der Geschäftsstelle.

Schlosser Zuschläger Nietenwärmer Hobler, Hilfsarbeiter
sucht für dauernde Beschäftigung
Union, Abt. Weichenbau, Dortmund.
Meldungen beim Portier VII, Sunderweg. 4892

Tüchtiger
I. Schmelzer
findet dauernde Beschäftig. gegen hohen Lohn bei den
Stahlwerken Brüninghaus, Akt.-Ges., Werdohl i. W.

Puddler und Ofenarbeiter
gesucht. (24991
Eisenwerk Rothe Erde, Abt. Walzwerk.

Einige tüchtige (25251
Huf- u. Wagenschmiede
gesucht. Märkischestraße 19.

Tüchtige Puddler
gesucht.
Düsseldorfer Röhren- und Eisenwalzwerke
Abteilg. Blechwalzwerk, Portier Hildenerstraße. 24426

Maschinist und Heizer
gelernter Schlosser, gesucht.
W. Crüwell, Dortmund, Olpestraße 29.

Ein Heizer
f. Betrieb in dauernde Stellung gesucht. 25241
Elektrizitätswerk Lütgendortmund.

Heizer,
der gleichzeitig als **Reparatur-Schlosser** fungiert, für die westliche Badeanstalt gesucht. Meldungen im **Verwaltungsbüro,** Knappenbergerstr. 9. (25275

Sofort mehrere (25161
Platzarbeiter gesucht.
Dampfsägewerk Gebr. Bäumer, Lünen.

Steinbrucharbeiter, Stösser und Kipper
sucht sofort **F. Bals, Billmerich b. Unna.**

Suche für Siebenplaneten, Dannenbaum und die Saar-, Moseler Gruben circa
100 Gesteinshauer und Schlepper
gegen hohen Lohn. Nach auswärts w. Umzug und Reise vergütet. Meldung bei den Aufsehern Zeiger, Laer, Wardorf, Langendreer-Bahnhof und Unternehmer Wortelmann, Werne.

Für ein **Baugeschäft** ein tüchtiger, gewissenhafter
Zimmerpolier
für dauernd gesucht. Solche, die auch etwas Erfahrung in der **Schreinerei** besitzen, bevorzugt. Eintritt möglichst sofort. (24971
Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschriften etc. befördert die Geschäftsst. d. Ztg. unt. **E. F. 4428.**

Tüchtige (25252
Handlanger
suchen
Grävinghoff & Reinhard, Neubau Goethestr. 1—3.

Tücht. Maurer u. Handlanger
sofort gesucht. **Otto Lambertz, Castrop,** Baugeschäft. (25163

Maurer
per sofort gesucht. (24907
F. Kemper, Baugeschäft. **Herne,** Mont-Cenisstr. 15.

Tüchtige (25189
Maurer
sof. gesucht. Meld beim **Polier Helbing, Zeche Dorstfeld, Schacht II, Wäschenenbau.**

Mehrere (25148
Anstreicher-Gehülfen
sofort gesucht. **Heinr. Pipper, Castrop,** Wittenerstr. 59.

Rockschneider
sof. ges. Münsterstr. 82. (
1 **Rockarbeiter, 1 Tagschneider** für dauernd ges. Seeger Weißenburgerstr. 49. (

Welcher Schneider
macht Kleinstücke mit? Schr. Ang. u. **B. 192** a. d. Geschst.

Jg. Schneidergeh. erh. dau. Arbeit. Weberstr. 27. (

Mehrere tüchtige (25058
Bauschreiner gesucht.
Ernst Henkel, Castrop
Baugeschäft u. Dampfschreinerei.

Ein tüchtiger (25306
Schuhmacher
außer dem Hause gesucht.
Brückstraße 36/38.

Schuhmachergeselle
gesucht. 1. Kampstr. 9. (

Schuhmachergeselle gesucht.
52044) Schleswigerstr. 8.

Einen Sattlergesellen
f. Geschirr- u. Möbelarbeit., der selbständig arbeitet sucht
H. Namm in Gerthe,
24866 **Zeche Lothringen.**

Jg. Sattler- und Polsterer-Gehülfe
gesucht. **Ferd. Schilken,** Sattler u. Polsterer, St. **Barop.** (2555
Erfahr. Sattler u. Polsterer findet dauernde Stell. **Joh. Schulze,** Münsterstr. 33. (

Ein tüchtiger
Bäckergeselle
v. 15. Juli gesucht. Salair Mk. 40. Feinbäckerei **Carl Hackert, Bochum.**

Jg. Bäckergeselle
auf sofort gesucht. 25067
Zu erfragen in der Geschst.

Junger Bäckergehülfe sof. ges. Roßstraße 19. (

Tcht. Konditorgehülfe
gesucht. **Aug. Wehmeyer,** 25256) **Westerholt** bei Herten.

Jung. Bäckergehülfe gesucht. 51996) Hohestraße 35.

Jüngerer (25292
Bäckergehülfe
gesucht.
Heinrich Albert, Hörde, Chausseestraße 55.

Ein properer (25210
2. Metzgergeselle
auf sofort gesucht. **W. Bols, Castrop.** Fernruf 50.

Suche sofort einen **tüchtigen**
Metzgergesellen
der selbständig arbeiten kann, gegen guten Lohn. (25187
Wo sagt die Geschäftsst. d. Z.

Suche zwei perfekte (25034
Friseur-Gehülfen
H. Pieperhoff, Essen-Ruhr
Junger Barbiergehülfe
zum 1. August gesucht.
Fr. Overkamp,
25021 **Heeren bei Kamen.**

2 Friseur-Gehülfen
sucht (51669
Gustav Voss,
Herren- und Damen-Friseur,
Iserlohn.

Junger, tüchtiger (25180
Friseurgehülfe
in angenehme Stellung bei **40 bis 50 Mk. Lohn und freie Station gesucht.** Reisekosten vergütet. **Aug. Mütze, Solingen,** Kaiserstr. 279.

Friseurgehülfe
sofort für Filiale nach Gelsenkirchen gesucht bei hohem Salär. Schr. Off. unt. **N. 2430** a. d. Geschst. d. Ztg. 24988

Tücht. Friseurgehülfe
per sofort gesucht. 24972
A. Schulte, Bad Königsborn.
Tücht. jüng. Friseur-Gehülfen, Schwanenstr. 63. (

Ein ordentlicher fleißiger
Kellner
17—20 Jahre alt, sofort gesucht.
Rest. Leushacke
Herne. 25264

Jung. fixer Kellnerbursche
zum sofortigen Eintritt gesucht. 25269) **Kaiser-Automat.**

Junger Mann
zum Bedienen in Militärkantine gesucht. Gehalt nach Fähigkeit 40—50 Mark.
August Kölling,
Stellenvermittler, Dortm., Burgmundstraße 26.

Für eine Zeche des Dortmunder Bezirks ein (25190
Mann gesucht
der Gartenarbeiten versteht und, soweit von diesen nicht beansprucht, Tagesaufwärtern, Hausbestellungen und Pferdewartung mit zu versehen hat. Schriftl. Ang. mit Zeugnisabschr. u. Angabe d. Lohnansprüche u. **P. L. 4460** an die Geschst. d. Ztg.

Ang. junger Mann,
welcher im Verkauf von Obst, Wild, Geflügel bew. ist, sofort gesucht. (25265
H. Papencordt, Herne, Bahnhofstr. 68. Tel. 271.

Ein Vorarbeiter
und 6 bis 8 Erdarbeiter für Wegebau sof. ges. Stundenl. 40 Pfg. Am liebst. Holländer.
Wilhelm Kloprics, Unternehm., Ostbüren b. Frömern

Tüchtiger (25298
Schachtmeister oder Vorarbeiter mit **ca. 15 bis 20 Arbeitern** sofort gesucht. Schriftl. Off. u. **G. 4468** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Karrenfuhrwerk und Arbeiter
gesucht. Ausschacht. Brüderweg u. Ostenhellweg **H. Dirks.** (

50 tüchtige
Erdarbeiter
gegen hohen Lohn gesucht.
Schachtmeister Runow, Dortmund, Hauptbahnhof.

Jung. Hausdiener
gegen hohen Lohn bei gut. Verpflegung in kl. Hotel gesucht. (
Berg. Hof, Beyenburg.

Gesucht:
Ackerknechte Hoteldiener
Hausdiener und Burschen von 15—17 Jahr., **Hofknechte.**
Heinrich Maagh
Stellenvermittler, Königswall 10, a. Hauptbahnh. (

2 jg. Kellner,
2 Kellner f. Automat,
5 Köchinnen,
1 Beiköchin,
3 Kellnerinnen,
2 Buffetfräulein
sucht sofort
Friedrich Wilh. Künster,
Stellenvermittler,
Auf dem Berge 19.
Tel. 4769.

Zum Vertrieb **alkoholfreier Getränke** wird tücht. erfahr.
Kutscher
gesucht. Schr. Angeb. u. **L. M. 4446** a. d. Geschst. (15089

Ein tüchtig. Kutscher
zum Brotwagen fahren auf sofort oder später gesucht. Kaution 200 Mark.
E. Kummer, Schubertstraße 20. (25066

Ein jüngerer, tüchtiger (24939
Fuhrmann
mit guten Zeugnissen **p. sofort gesucht.** Lohn 40—50 Mk. bei freier Station.
Adolf Kalsbach, Herdecke a. Ruhr.

Ein zuverläss. unverheir.
Fuhrmann
für Baugeschäft geg. hoh. L. sof. gesucht. **Fr. Kuhlmann, Brackel bei Dortmund.**

Tüchtiger, verheirateter
Fuhrmann
wird auf sof. gesucht gegen hohen Lohn u. Tantièmen b. freier Wohnung, Gartenland und Zubehör. 24748
Zum mögl. sof. Eintritt ein tüchtiger 24748
Schmied
für Wagen- u. Maschinen-Reparaturen b. hohem Lohn gesucht.
Holzener Dampfziegelei Holzen b. Schwerte.
Ostermann u. Co. G. m. b. H.

Auf sof. 1 ordentl. unverh.
Knecht
gegen hohen Lohn gesucht. 51265) Märkischestr. 10.

Ein Fuhrknecht
gesucht. Goethestraße 18.

Laufbursche
von 15—16 Jahren sofort gesucht.
Bäckerei Brune, Herne
Bahnhofstraße 122.

Ein properer, schulfreier
Junge
zum **Gläserspülen** gesucht gegen hohes Salär. 25253
Restaurant z. Biedermeier.

Ein Friseur-Lehrling oder Volontär auf sof. o. später gesucht. **Karl Hartewig,**
Hamm i. W., Feldickstr. 108.

Conditorlehrlg.
oder **Volontär** auf sofort oder später gesucht. 24994
Conditorei E. Höner Witten.

Sohn ordentlicher Eltern erhält auf sofort od. später angenehme Stelle als
Bäcker- und Konditorlehrling
bei sofortiger Vergütung. (Keine Nachtarbeit.) (24968
Schiller, Soest,
Bäckerei und Konditorei.

Lehrling
für **Kontor mit guter Handschrift** gesucht. **Julius Hartung,** 24921 Schwanenwall 53.

Ein braver, kath. Junge findet gute (25235
Lehrstelle
Gründliche Ausbildung zugesichert. Feinbäckerei u. Konditorei **Carl Hackert Bochum.**

Friseurlehrling
gesucht, Bevorz. einer, welch. schon in der Branche tätig war. **P. Matschke,** Friseur, Gevelsberg. (52032

Gesucht:
1 tücht. Verkäuferin
für **Kurzwaren u. Bestäte**
Gebr. Kaufmann
25166) **Witten.**

Modes.
Tüchtige erste Putz-Arbeiterinnen bei Jahresstellung, sowie **Lehrmädchen für Arbeitsstube, Lehrmädchen für Laden** gesucht. 52055
Carl Reuthe, Westenhellweg 21.

Tüchtige Verkäuferinnen
für Kolonialwaren bei hohem Salär gesucht.
25227) **Gebrüder Wolff, Hamm.**

Tüchtiges Küchen- sowie
Zweitmädchen
gehen hohen Lohn nach **Hagen** gesucht. (25217
Zu erfragen Auf dem Berge Nr. 12.

Buchhalterin und Kassiererin
für ein Modewaren-Geschäft sofort gesucht. Zeugnisse und Gehaltsansprüche angeben.
Schriftl. Ang. u. **K. 4442** an die Geschst. dieser Ztg.

Junge
Kontoristin
findet sofort Engagement.
Bewerberinnen woll. schr. Angebote unter Beifüg. von Zeugnisabschr. u. Angabe der Saläranspr. unt. **C. O. 4429** an die Geschst. d. Ztg. send.

Per sofort
suchen wir für unser Kolonial- u. Delikatessengeschäft eine ältere,
gewandte Verkäuferin
gegen hohes Salär.
Warenhaus f. Lebensmittel Gebrüder Wolff, Herford
25060) Altermarkt 11.

Verkäuferin
für **Metzgerei** sofort gesucht.
Schriftl. Angeb. unt. **M. E. 4435** a. d. Geschst. (25015

Eine tüchtige, jüngere (25020
isr. Verkäuferin
auf sofort gesucht. (25020
Moritz Salmon, Dinslaken, Kurz-, Weiß- und Modewaren.

Eine durchaus tüchtige und selbständige
Verkäuferin
zur **Leitung einer Filiale der Lebensmittelbranche** per bald gesucht. Meldungen m. Zeugnisabschr. u. Gehaltsanspruch. unter **Z. 4431** an die Geschst. d. Ztg. (24998

Suche für sofort
2 Verkäuferinnen
u. 1 Lehrmädchen für mein Kolonialwarengesch. **Emil Wessel, Barmen,** Schafbrückenstraße 43. (24935

Erste Verkäuferin
für die Abteilung **Kurzwaren, Phot ogr., Zeugn.** u. Gehaltsanspr. bei freier Station oder persönl. Vorstellung erwünscht. (25211
1 Detail-Reisender
für Herren-Konfektion nach Maß per 1. Sept. cr. ges.
Gebr. Löwenstein
Bochum.

Branchek. Verkäuferin
sucht Stellung in Bäckerei und Konditorei oder Filiale. Offert. bitte **L. H. 97 postlagernd Hamm i. W.** (5184
Wir suchen per 1. August cr. eventuell früher (25234
2 tüchtige, gewandte
Kassiererinnen.
Tüchtige, gewandte erste und zweite
Putzarbeiterinnen.
Mehrere tüchtige
Verkäuferinnen
für die Abteilung
Kurzwaren, Kleiderbesätze, Weißwaren, Herren-Wäsche und Kravatten.
Nur branchekundige **erste** Kräfte finden Berücksichtigung. Offert. sind Zeugnisse, Photographie u. Gehaltsansprüche beizufügen.
Leop. Landau & Co., Krefeld.

Suche für meine **Bäckerei und Konditorei** eine junge tüchtige, kathol. (52054
Verkäuferin.
Schriftl. Ang. u. **B. 6174** an die Geschäftsst. d. Ztg.

Auf sofort (25280
Verkäuferinnen
für Kolonialwaren gesucht.
Gebrüder Wolff, Hörde, Chausseestraße 92.

Fräulein
als **Kassierin** sofort gesucht. (25270) **Kaiser-Automat.**

Einf. Fräulein
w. perf. kochen, bügeln und etw. nähen kann, für bessern Haush., 5 Pers., per Sept. gesucht. Dienstmädchen und Waschfrau vorhanden. Schr. Ang. u. **A. G. 6161** an die Geschäftsst. d. Ztg. (51522

Modes.
Perfekte 1. Kraft für fein. Genre gesucht. Offerten unt. Beif. von Zeugnissen und Gehaltsanspr. bei freier St. **E. Kimmeskamp, Iserlohn.**

Fräulein
für **ärztliche Handreichung** gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg. (25151

Für Schreibmaschine und Stenographie (51813
jüngeres Fräulein
gesucht. Schriftl. Angeb. unter **J. 6172** an die Geschäftsstelle.

Gehilfinnen und Lehrmädchen
per sofort gesucht. (51803
Marie Knoke, Betenstr. 40.

Angehende Köchin
für ein bürgerliches Restaurant gesucht. Schr. Angeb. u. **O. T. 4438** a. d. Geschst. (25035

Tüchtige jüngere (25195
Köchin
per sofort gegen hohen Lohn gesucht.
Kaiserautomat Gelsenkirchen

Tcht. Restaurationsköchin
gesucht. **Automat Hörde.**

Zum 15. Aug. wird ein ja. Mädchen evang., zur **Erlernung der Küche u. d. Haushalts,** ohne gegenseit. Vergütung b. Fam.-Anschl. ges. Off. u. **W. 4457** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Sofort od. sp. ein
Lehrmädchen
ges. welch. d. Kleidernähen erlern. will. Annenst. 19, l.

Ein evgl. (25164
Lehrmädchen
für **Kolonialwaren,** Drogen u. Porzellanhandlung pr. Herbst gesucht. Schriftl. Offerten unter **K. B. 4455** befördert die Geschst.

1 Kochlehrmädchen
ohne gegenseitige Vergüt. gesucht.
Karl Tappe, „Deutsches Haus" **Remscheid-Hasten.** 8829?

Tüchtige Lehrmädchen gesucht. **Kaspar Kothaus,** Schubertstr. 34, Kolonialw. (

Lehrmädchen
für Kolonialwaren sofort gesucht. Gute Ausbildung wird zugesichert. (51827
Sieger's Lebensmittelhaus Dortmund
Heroldstraße 18, Ecke Nordstraße.

Lehrmädchen
Töchter achtbarer Eltern, sucht
Schartenbergs Schuhwarenhaus
25259) Brückstraße 42.

1 kath. Lehrmädchen
und eine junge **Verkäuferin** aus achtbarer Familie für **Kolonialwaren-Geschäft** gesucht. 52025) Oestermärchstr. 51, Ecke Enschederstraße.

1 Lehrmädchen
geg. sof. Vergüt. gesucht (2503?
G. Berron Nachf., Brückstr.

Zu Anf. Aug. ein jung., kräft. **Kindermädchen** zu 2 Kindern gesucht. Vorstellung bis mittags 3 Uhr, oder abends nach Tisch erbeten.
Frau Dahlmann,
Knappenbergerstr. 108.

Zuverl. Kinderwärterin auf 4—5 Wochen bei 1jähr. Kind sofort gegen hohen Lohn gesucht. (51844
Hagenstraße 43.

Nach Barmen
ein besseres (25117
Küchenmädchen
für berrschaftl. Haushalt gegen **hohen Lohn** per bald gesucht.
Meldung an **Fr. Richter, Dortmund,** Krimstraße 2.

Suche ein tüchtiges
Küchenmädchen
welches gut bürgerl. kochen kann und Hausarbeit übernimmt. **Frau W Greeven**
Münsterstraße 7. (51624

Gesucht zum 1. oder 15. August tüchtiges (51781
Küchenmädchen
nicht unter 20 Jahren. Dasselbe findet Gelegenheit, sich in der feineren Küche auszubilden. Ardenstraße 29.

Gewandtes, sauberes (
Morgenmädchen gesucht.
Westenhellweg 132, 1., Alias.

Perfektes Küchenmädchen
das Hausarbeit mit übern., geg. hoh. Lohn z. 15. Juli gesucht. Schwanenwall 55, II.

Ein tücht. **Küchenmädchen** od. **Haushälterin,** die selbständig kochen kann, per bald gesucht. (52053
Restaurant Grafenhof, Hombruch, Barop.

Nach **Düsseldorf** für e. kl. vornehme Familienpension
perfekte Küchenmädch.
bei guter Behandl. mögl. sof. gesucht. Lohn 40 Mark. (
Düsseldorf, Feldstraße 31.

Properes (25147
Tagesmädchen
sofort gesucht. Schlosserstr. 26

Ein ordentliches (25139
Dienstmädchen
gesucht. **Frau Wedel, Herne i. Westf.,** Oststraße 16.

Ordl. Mädchen
15—18 Jahre alt, für leichte Hausarbeit und Milchgeschäft sof. ges. **Helmke,** Milchgeschäft **Evina,** Jakobstraße 11 (51602
3 Minuten vom Fredenbaum.

Mädchen
für Vormittag sof. ges. 61212
Frau Bergassessor Mentzel, Kuhstr. 34.

Saub. Mädchen ordtl.
f. kl. Haush. sof. od. spät. gesucht 51569) Brückstraße 17, part.

Ordentl. Tagesmädchen
f. bald ges. Gutenbergst. 36, unten

Tüchtiges Mädchen
für Nachmittags bei gutem Lohn sofort gesucht. **Frau Ricken,** Corner Hellweg 39 b. I. Etg. (

Jüngeres, properes (
Mädchen
für Hausarbeit gesucht.
Importhaus F. Wens, Westenhellweg 73.

Ordl. Dienstmädchen
von kinderl. Ehepaar auf sofort gesucht. **Friedrichstr. 3.** (

Dienstmädchen
gegen hohen Lohn sofort gesucht 25299) Brückstraße 37.

Evgl. Morgenmädchen
gesucht. Töllnerstr. 24, part.

Prop. Mädchen
für Küche und Hausarbeit gesucht. Zweitmädchen vorhanden.
Frau Carl Reuthe
52057) Westenhellweg 21.

Prop. älteres Spülmädchen
gesucht. **Automat Hörde.**

Ein tüchtiges jüngeres 49632
Zweitmädchen
im kinderlosen Haushalt zum 1. August gesucht.
W. Stutznäcker, Andreasstr. 4.

Besser. Mädchen
für kl. Haushalt gesucht. (52048
Frau Frdr. Eppmann, Breiterweg 21, **Dortmund.**

Tücht. in all. häusl. Arb. erfahrenes
Mädchen
z. 15. Aug. n. Elberfeld ges. R. Hörde, Bickefeldst. 57, II.

Ein braves
Dienstmädchen
für alle Hausarb., für einen kleinen christlichen, besseren Haush. gesucht. Tisch- und Bettwäsche wird ausgegeb. Sch. Ang. erb. u. **C. G. 4251** an die Geschst. d. Ztg. (

Saub. ev. Mädchen
f. alle Hausarb. z. 1. Aug. ges. Zeugn. aus bess. Hause erforderl. Lohn 18—20 Mk. monatl. Heiligerweg 33. (

Tücht. Mädchen
welch. kochen kann u. i. Haushalt erf. ist, geg. **hoh. Lohn** gesucht. Rheinischestr. 126.

Suche zum 1. bis 15. August ein feineres
Zweitmädchen
das etwas schneidern kann.
Näh. **Fr. von Bonin, Lippholthausen bei Lünen.**

Zum 15. Juli oder 1. Aug. ein in allen Hausarbeiten erfahrenes
Mädchen
welches auch etwas zu kochen versteht, gesucht.
Frau Jac. Heenen,
24977) Heinrichstr. 10, 1. E.

Gesucht per 1. Aug. jung.
bess. Mädchen
für Büffet u. Küche, bei Familienanschluß. Schriftl. Angeb. unt. **A. G. 4413** an die Geschäftsst. 24844

Gesucht zum 1. September ein in Küche u. Hausarbeit erfahrenes, sowie ein tücht. evangel. 24774
Zweitmädchen
Kronprinzenstraße 16.

Wegen Erkrankung des jetz. wird zum 1. bald. Antritt ein in Küche u. Hausarbeit erf.
Mädchen
gesucht. **Kaiserstr. 27a.** (

Neu eröffnet!
Wolff & Co.
Partie-Warenhaus
Einziges Geschäft dieser Art am Platze
Westenhellweg 13

Tücht. Mädchen
für kleinen Haush. zu sofort gesucht. Bornstr. 5, 1. Etage.

Mädchen
für alle Hausarbeit in kleinen Geschäftshaushalt gegen hohen Lohn gesucht. (25286
Näh. Heiligegartenstr. 37.

Dienstmädchen gegen hoh. Lohn und ein **Küchenlehrfräulein** ohne gegens. Vergütung bei 1jähr. Lehrzeit ges. **Hotel z. goldenen Löwen, Hagen i. W.,** Markt 3.

Morgenmädchen ges., Waschfrau wird geh. Dresdenerstraße 3, II., N. d. Molkerei.

Morgenmädchen
sucht **Frau Ing. Schimhoff,** Dortm., Sunderweg 28, p.

2 Zimmermädchen, 2 Küchenmädchen für Hotel per 15. Juli nach hier gesucht.
Meldungen Steinmetzstraße 15, 1. Etage. (51551

Mädchen per sof. gesucht. Langestr. 185, 1 Tr. Meldungen mittags v. 12—1 u. abends nach 7 Uhr. (51221

Tücht. Mädchen, welches bürgerl. koch. kann, für alle Hausarb. gegen hoh. Lohn gesucht. **Frau J. Beerheide,** Lindenhorsterstraße 36, hint. dem Fredenbaum. (25222

Junges, properes
Mädchen
in kleinen Haushalt gesucht.
Emil Kleine, Münsterstr. 36.

Nachmittagsmädchen sofort gesucht. Stolzestr. 22, 1. Et., r., an der Ardeystr.

Ein tücht. Morgenmädchen nicht u. 17 Jahr. sof. gesucht. Heiligerweg 21, 2. Etg.

Morgenmädchen
verlangt. **O. Gruß,**
Westenhellweg 87.

Mädchen
von 15—17 Jahr. sof. ges. Junggesellenstr. 18, 1. Etg. (

In Hausarbeiten u. Koch. erfahrenes tüchtig. **Mädchen** zu 2 Personen u. 2 Kindern gesucht. Evangelische Konfess. bevorzugt. Schr. Ang. unter **H. K. 4463** an d. G. d. Ztg.

Angenehme Stelle.
Suche für Anf. oder Mitte August ein tücht. evangel. **Mädchen,** das perf. zu koch. versteht, in kl. bess. Haush. Gr. Wäsche auß. d. H. **Frau Hermann Berg, Barmen,** Hohenzollernstraße 25226

Tagesmädchen ges. Selb. muß Küche und Hausarbeit übernehmen. **K. Kokhaus,** Schubertstraße 34. (51823

Ordentl. Morgenmädchen ges. Clausthalerstr. 28. (
Morgenm. ges. Rolandst. 27.

Ordentl. Tagesmädchen auf sofort gesucht. (51874
Bornstr. 62, im Laden.

Suche auf sofort wegen Heirat des jetzigen ein gewandtes
Zweitmädchen.
Lohn 18 Mk. monatl. Meldungen zwisch. 8—9 Uhr abends. **Frau Paul Meininghaus,** Kaiser Wilhelm-Allee 48. (51863

Tüchtiges Mädchen für Hausarb. und zum Bedienen der Gäste gesucht. 51867) Hohestraße 26.

Auf sofort zwei tüchtige **Dienstmädchen** nach **Barmen** gesucht. Näheres hier Märkischestr. 207. (51885

Sofort ein jüng. **Tagesmädchen** ges. Guter Lohn, gute Behandlung. Detmarstr. 2, 1. Et., rechts. (

Zuverl. prop. Mädchen sof. gesucht. Näh. in der Geschäftsst. d. Ztg. (51850

Morgenmädchen
gesucht. Amalienstr. 7. (

Properes Mädchen
auf sofort gesucht. Doert, Kirchenstraße 36. (51926

Pr. Mädchen f. Küche u. Hausarb. i. klein. Haush. p. August gesucht. Olpe 32. (

Tücht. ev. Mädchen, per sofort od. spät. für kl. Haushalt, 3 Pers., gesucht. Kaiser Wilhelm-Allee 34, 1. Etage. (51930

Mädch., 14—16 J., für l. Arb. ges. **Brüggmann,** Alfenstraße 42. (

Neu eröffnet!
Wolff & Co.
Partie-Warenhaus
Einziges Geschäft dieser Art am Platze
Westenhellweg 13

so behandeln, geschweige denn seine Frau. Nicht Dr. William sei angeklagt, sondern Baron Eckardtstein. Er behaupte, beide Klagegründe erwiesen zu haben.

Der Präsident Mr. Bucknill gab hierauf folgendes Resume. Die Baronin habe durch ihre Ehe das deutsche Domizil ihres Gatten angenommen, so daß die englischen Gerichtshöfe keine Befugnis hätten, die Auflösung der Ehe zu verfügen, doch könne man jeder in England wohnenden Person ohne Rücksicht auf deren Domizil eine gerichtliche Trennung der Ehe gewähren. Um sich der Grausamkeit schuldig zu machen, sei es nicht nötig, daß der Mann seine Frau täglich mißhandle. Wenn andererseits der Mann ein Pantoffelheld sei und eine zanksüchtige Frau habe, so könne er den Schutz des Gerichts beanspruchen. Es sei Sache der Geschworenen, zu erklären, ob der Baron oder die Baronin die Wahrheit gesprochen hätten. Der Hauptpunkt der Klage sei, daß die Gesundheit der Baronin gelitten habe und daß der Baron Geld aus ihr herausgepreßt habe. Er wisse nicht, ob der Name Dr. William genannt worden sei, um ein Vorurteil hervorzurufen.

Falls der Baron an ein unerlaubtes Verhältnis seiner Gattin glaube, so wäre doch der gegenwärtige Gerichtshof der Platz gewesen, wo die Beschuldigungen hätten vorgebracht werden können. Dies sei aber nicht geschehen. Es müsse daher als bewiesen angenommen werden, daß kein unerlaubtes Verhältnis vorliege. Auch in der Berliner Klage sei keine Beschuldigung eines unerlaubten Verhältnisses vorgebracht worden. Als Mann sprechend und nicht als Richter, verstehe er nicht, warum der Baron nicht entweder die Beschuldigungen erhoben und selbst sein Zeugnis darüber verweigert hätte oder gesagt hätte, daß er so etwas nicht behaupte.

Das Resümee des Präsidenten dauerte drei Stunden. Sowohl der Baron, wie auch die Baronin wohnten demselben bei. Der Saal war gedrängt voller Zuhörer aus der ersten Gesellschaft. Die Geschworenen berieten etwas über eine halbe Stunde und gaben dann den Wahrspruch ab, daß sie sowohl den Ehebruch, wie auch die Grausamkeiten des Barons für erwiesen hielten. Demgemäß verkündete der Präsident das Urteil dahin, daß die Ehe gerichtlich getrennt sei und der Baronin die Inschutznahme des Kindes aus der Ehe zustehe, während der Baron zu den Kosten des Prozesses verurteilt wurde. Die Baronin nahm hierauf die Glückwünsche ihrer Anhänger entgegen. Von der Menge auf der Straße, wurden ihr, als sie davon fuhr, Ovationen dargebracht.

Rom und der Kulturbund.

Unter dieser Spitzmarke veröffentlicht das „Berl. Tagebl." heute eine Zuschrift aus katholischen Kreisen, die uns unser Berliner Bureau wie folgt drahtlich übermittelt:

Daß Rom nicht davor zurückschreckt, einen deutschen Bischof oder Erzbischof zu desavouiren, zeigt deutlich das Beispiel der Oberhirten von Bamberg und Regensburg. Beide aus der akademischen Laufbahn hervorgegangen, hatten es für Freundespflicht gehalten, den Aufruf zugunsten eines Schellbenkmals zu unterschreiben und beide müssen nun in den Amtsblättern ihrer eigenen Diözesen das päpstliche Schreiben lesen, das eben die Idee als Zeichen aufrührerischen Geistes brandmarkt, für die sie mit ihrem oberhoheitlichem Ansehen eingetreten sind. Man wundere sich also nicht, wenn die Amtsbrüder derart vor allem Volk Gerichteten sich beeilen werden, der Welt kund zu tun, daß sie ganz römisch gesinnt sind.

Für den unbefangenen Beobachter ist das Schauspiel nach mehr als einer Richtung hin ergötzlich, da es zeigt, mit welchem geradezu raffiniertem Eifer von Rom aus der Intelligenz, die sich auf religiösem Gebiete betätigen möchte, zu Leibe gegangen wird. Die Blüte der katholischen Theologie Deutschlands hat sich durch Unterzeichnung des Denkmals-Aufrufs zu den Ideen Schells bekannt. Sie wird durch die amtliche Verkündigung des päpstlichen Briefes an Commer in den Augen der gesamten katholischen Laienwelt diskreditiert. Die mittelmäßigen, die an den unter bischöflicher Aufsicht stehenden Provinzseminaren ihr armseliges Dasein fristen, fühlen sich durch das Lob Commers, der ihr Mann ist, gehoben und ermuntert. Dasselbe Schauspiel unter den Bischöfen. Zwei Mitglieder des bayrischen Episkopats haben sich geneigt gezeigt, sich an der Ehrung zu beteiligen, die Schells Manen zugedacht ist. Beide waren, bevor sie von der bayrischen Regierung zu Bischöfen ernannt wurden, Zierden des akademischen Lehrkörpers.

Der eine Abert, der Würzburger, der andere Henule der Münchener theologischen Fakultät. Beide stehen unbestritten geistig an der Spitze des bayrischen Episkopats. Beide sehen sich durch amtliche Veröffentlichung eines von intriguanten Jesuiten ausgeheckten Schreibens öffentlich blamiert. Die anderen aber, die beschränkten Köpfe, die eifrigen Rechtgläubigen, sie sehen ihr Ansehen steigen in den Augen des urteilslosen Volkes. Sie fühlen sich als sturmerprobte Hüter des Glaubens und sehnen den Tag herbei, an dem sie diesen ihren Glauben durch Verkündigung des, übrigens schon seit zwei Jahren erwarteten neuen Syllabus laut bekennen können.

Daß eine Kirche, die systematisch die Intelligenz aus ihren Reihen drängt, die mehr und mehr die „Armen im Geiste" zurückzieht, den Todeskeim in sich trägt, ist klar. Nicht als wir glaubten, daß im unmittelbaren Anschluß an die nunmehr amtlich gedachte Aktion gegen Schell oder auch an die Veröffentlichung eines neuen Syllabus etwa eine neue kirchliche Bewegung in Deutschland einsetzen werde.

Nur ganz naive Gemüter, die aus der Geschichte römischer Unterdrückung freien Geisteslebens nichts gelernt haben, werden an derartige Fabeln, die aus sehr durchsichtigen Gründen jetzt von jesuitischer Seite in die Welt gesetzt werden, glauben können. Die Sache wird vielmehr, das ist heute schon vorauszusehen, für Rom, äußerlich betrachtet, sehr günstig verlaufen. Die Bischöfe von Bamberg und Regensburg werden, das steht jetzt schon fest, erklären, daß sie den Aufruf nicht unterzeichnet hätten, wenn sie geahnt hätten, daß er Rom mißfallen werde. Die etwa noch restierenden widerspenstigen Theologen, insbesondere jene der in Rom gegenwärtig sehr in Ungnade stehenden Würzburger Fakultät werden dasselbe tun und jedem, dessen Glaube durch einen kirchlichen Amtseid beschwert werden kann, Bischof, Theologe, Professor, Pfarrer, Kaplan wird binnen kurzem der bereits in Vorbereitung befindliche Syllabus zur Unterschrift vorgelegt werden.

Dieser Syllabus wird, ähnlich jenem, den Pius 9. der Hochflut moderner Ideen, die das Jahr 1849 Europa geschenkt hat, von jedem das „sacrificio b'intelletto" gegenüber den Reformideen Schells oder Loisyscher Richtung verlangen. Einige weltfremde Idealisten werden die Unterschrift verweigern, der Macht der Armut preisgegeben werden. Die große überwiegende Mehrzahl aber wird unterschreiben, nicht stillschweigend, sondern wird dies tun durch Ergebenheitsadressen an Papst und Bischof.

Da ist die eine, die äußerliche Seite und die andere aber wird mit einem vorläufig noch verschleierten Defizit zu buchen sein: der innerliche Abfall von Tausenden unter den Gebildeten, ein unheimliches Anwachsen jener Tauscheinkatholiken oder Auch-Katholiken. Die Zunahme dieser Kategorie zehrt aber stärker vom Lebensmarkt der Kirche als die römischen Eiferer glauben mögen.

Rom, 10. Juli. In vatikanischen Kreisen herrscht die feste Ueberzeugung, daß Papst Pius in der Bekämpfung aller modernen Richtungen des Katholizismus unbeirrt fortfahren und jeden Versuch, selbst der bescheidensten Reform, unnachsichtlich niederschlagen werde. Dabei wollen wenigstens die christlichen Demokraten Italiens nichts unbilliges, sondern möchten nur, daß die Kirche dem Geiste der Zeit einige Rechnung trage. Es handelt sich garnicht um Aenderung der großen Prinzipien, noch um eine separatistische Bewegung. Der Vatikan wird aber schließlich den modernen Tendenzen, die sich heute in Italien, Amerika, Frankreich und nun auch in Deutschland ergeben, wohl auf die Dauer nicht widerstehen können. Alle Verfolgung, wie sie insbesondere in Italien angewandt wird, werde schließlich den Sieg der freieren Richtung nicht verhindern können.

Rom, 10. Juli. Der Vatikan macht mit der Maßregelung der aufgeklärten Elemente ernst. Wie aus Perugia gemeldet wird, wurde der Rektor des vortrefflichen Seminars Monsignore Fracassini, ein bekannter Bibelexeget, der auch für deutsche theologische Zeitschriften schrieb, seines Amtes enthoben. F. genoß das volle Vertrauen Leos des Dreizehnten, der ihn in die Bibelkommission berief. Da der Monsignore dem neuen Regim als zu verdächtig erschien, erfolgte nun seine Absetzung. Gegen seine Entlassung hatte selbst der Bischof von Perugia vergeblich protestiert.

Von der Friedens-Konferenz.

Haag, 10. Juli. In der heutigen Sitzung der vierten Kommission, welche die Fragen der Unverletzlichkeit des Privateigentums zur See bearbeitet, kündigte Beernaert-Belgien Vorschläge seines Staates an, welche bezwecken, erstens den Ersatz der Konfiskation durch Sequestrierung, zweitens das Prinzip der Regelung der Entschädigungsfragen in dem Friedensvertrage, drittens das Verbot, Matrosen von Handelsschiffen als Kriegsgefangene zu behandeln und viertens das Verbot, Handelsschiffe ohne vorherige Ankündigungen zu zerstören.

Im weiteren Verlaufe der sehr ausgedehnten Debatte unterstützt China den amerikanischen Vorschlag, der die Abschaffung des Kaperrechts im Auge hat. Schweden ebenfalls, ohne sich indes die Schwierigkeit der praktischen Durchführung zu verhelen. Brasilien schließt sich in diesem Punkte der Ansicht des Freiherrn v. Marschall an, indem es bedauert, daß man sich nicht zuerst mit der Blockade und Konterbande beschäftige; Bourgeois-Frankreich bringt einen Vorschlag ein, der besonders auf die Abschaffung des Prisenrechts ausgeht.

Freiherr von Marschall hebt nochmals hervor, daß Deutschland sich nicht gegen, sondern für die Abschaffung des Prisenrechtes ausgesprochen habe, vorausgesetzt, daß vorher die die Blockade und Konterbande betreffenden Fragen geregelt würden. Staatsminister Beernaert äußert seine Befriedigung, daß Deutschland sich so bezüglich seiner künftigen Haltung noch freie Hand vorbehalte. Argentinien spricht sich für die Aufrechterhaltung des Kaperrechtes aus. Es wird beschlossen, den amerikanischen Vorschlag vor den andern zur Abstimmung zu bringen. Die Diskussion wird, soweit sie den amerikanischen Vorschlag betrifft, für geschlossen erachtet. Die Fortsetzung der Debatten über die Frage selbst wird um 8 Tage verschoben.

Die erste Gläubiger-Versammlung der Marienburger Privatbank.

wurde gestern in Anwesenheit von etwa 600 Personen im dortigen Gesellschaftshause, dessen Saal der größte der Stadt ist, abgehalten.

Uns erhalten darüber folgendes Privattelegramm:

Marienburg, 10. Juli. Der vom Gericht bestellte Konkursverwalter, Rechtsanwalt Diegner berichtet über die Entstehung der Zahlungsunfähigkeit der Bank und über die bisher ergriffenen Maßnahmen. Wölke sei gleich nach Uebernahme der Bank durch verfehlte Spekulationen in Schwierigkeiten geraten und habe immer größere Engagements eingehen müssen. Bald seien die Schulden lawinenartig gewachsen und Wölke sei gezwungen gewesen, Verschleierungen zu machen und die Depots anzugreifen. Die Bilanz wurde gefälscht und die Effekten- und Wechselbestände durch fingierte Buchungen erhöht. Den Umfang der Spekulationen beweise der Umstand, daß bei der Firma John Meyer in Berlin am 30. Juni 1¼ Millionen Verbindlichkeiten bestanden. Die Aufsichtsratsmitglieder hätten ihre Schuldigkeit nicht getan und die Depots nicht geprüft. Es wurde schließlich ein Gläubigerausschuß aus sieben Mitgliedern gewählt.

Frankreich in Marokko.

Nachdem Frankreich von Staatswegen die Kontrolle der Zolleinnahmen Marokkos durch Einsetzung von Zollkommissaren im Hafen von Tanger übernommen hat, werden jetzt in der Stille auch nicht amtliche Maßnahmen getroffen, um das Land des Maghzen in wirtschaftlicher Beziehung unter den Einfluß von französischen Interessentenkreisen zu bringen.

Ein Privattelegramm meldet uns darüber folgendes:

Paris, 10. Juli. Die den Reformen gegenwärtig sehr günstigen Dispositionen des Maghzen wollen die französisch-algerischen Interessenten unter Führung Etiennes kräftig ausnutzen, zunächst um den Wirkungskreis der marokkanischen Staatsbank zu erweitern. Diese soll nach Etiennes Absicht den Kampf gegen die traditionelle Bewucherung der marokkanischen Bevölkerung aufnehmen, indem sie in jenen Gegenden, welche ergiebigen Boden haben, Vorschußkassen errichtet und andere den örtlichen Verhältnissen anzupassende bewährte europäische Anstalten gründet. Aber Etienne begreift sehr wohl, daß eine Reformaktion großen Stils nur dann Erfolg verspricht, wenn sie durch keine europäische Konkurrenz gestört und der entschiedenen Forderung des Maghzen entspricht.

Etienne hat über seine Pläne einen umfangreichen Dossier vorbereitet, in den er wohl bei seinem im September bevorstehenden neuen Besuch Deutschlands den dortigen Kapitalistengruppen Einsicht gewähren wird.

Das Bündnis zwischen Frankreich und Rußland.

Ueber den militärischen Wert des französisch-russischen Bündnisses unter den jetzigen Verhältnissen hat sich infolge des jüngst auch von uns erwähnten Artikels der „Nowoje Wremja" eine vermehrte, zum Teil recht gereizte Erörterung in der Presse beider Länder entsponnen. Die gegenseitigen Informationen beider Regierungen über die Heeres-Angelegenheiten werden indessen weiter durchgeführt.

Ein Privattelegram berichtet uns dazu:

Paris, 10. Juli. Die Reise des französischen Generalstabschefs Generals Brun nach Petersburg wurde mit dem, schon während Dubies Präsidentschaft erwogenen Vorhaben der Ernennung besonderer Militärbevollmächtigter in Paris und Petersburg in Zusammenhang gebracht. Dieses Vorhaben besteht heute nicht mehr. Man findet, daß die beiderseitigen Militärattachees den ihnen zukommenden Aufgaben vollkommen entsprechen. Den in jüngster Zeit innerhalb des russischen Reiches verfügten Truppenverschiebungen, über welche aus schriftlichen Mitteilungen sich schwer ein klares Bild gewinnen läßt, wird Brun pflichtgemäß seine Aufmerksamkeit widmen und dem Kriegsminister Picquart auch über die militärischen Konsequenzen des zwischen Rußland und Japan abzuschließenden Vertrages über Ostasien berichten.

Tödlicher Absturz eines deutschen Offiziers.

Zwei Leutnants des 19. preußischen Artillerie-Regiments aus Erfurt, Schönberg und Spieß, traten auf einer Bergtour nach dem Meerauge in der Tatra den Rückweg über das Zwatal nach Zakopane an. Der Weg war infolge großer Schneemassen äußerst gefährlich. Leutnant Schönberg soll, nach einer uns durch Privattelegramm übermittelten Meldung, das Gleichgewicht verloren haben, rutschte aus und rollte über wässerigen Schnee und Steingerölle mehr als einen Kilometer abwärts. Sein Begleiter fand nach langem Suchen die verstümmelte Leiche seines Kameraden in einer Schlucht. Der Kopf war vollständig zertrümmert. Es gelang dem Leutnant Spieß unter unsäglichen Anstrengungen in schrecklich ermüdetem Zustande nach dem Orte Zakopane zu kommen, von wo aus eine Rettungsexpedition den Leichnam des Verunglückten barg.

Dynamitanschläge in Johannisburg.

Johannisburg, 10. Juli. Hier sind noch weitere Dynamitanschläge unternommen worden, die große Beunruhigung hervorgerufen haben. Nahe bei dem Schacht der Cassonmine explodierten zwei Blechbüchsen mit Dynamit, ohne Schaden anzurichten; ferner wurde ein fruchtloser Versuch gemacht, den Schacht einer anderen Mine zu zerstören.

Einsturz-Katastrophe.

London, 10. Juli. Den Blättern zufolge ist in Philadelphia eine große Gießerei eingestürzt. 40 Personen sind dabei ums Leben gekommen, 15 Leichen wurden geborgen.

Das in der Nationalgalerie gestohlene Oelgemälde zurückgesandt.

Berlin, 11. Juli. In einem einfachen Briefe ist am gestrigen Mittwoch Abend das aus der Nationalgallerie am 9. d. M. entwendete Bild, das den Zaren Nikolaus mit militärischem Gefolge darstellt, der Verwaltung der Galerie wieder zugestellt worden.

Es geht uns darüber folgender Drahtbericht zu:

Berlin, 11. Juli. Eine Spur des Diebes des in der Nationalgallerie gestohlenen Bildes ist dadurch in die Hände der Kriminalpolizei gelangt, daß das Bild noch am Dienstag einem Geschäftsmanne angeboten wurde, der dann auf der Polizei Anzeige erstattete. Der Herr ist ein im Hause Koppenplatz 1 wohnender Antiquitätenhändler, zu dem ein etwa 23jähriger Mann am Dienstag abend gegen 7 Uhr abends das Bild brachte, um es zu verkaufen. Dem Händler erschien das ganze Auftreten des Fremden verdächtig und er forderte deshalb vor Abschluß des Geschäfts die Vorlegung ausreichender Legitimationspapiere. Eine polizeiliche Anmeldung, wonach der Verkäufer ein Kaufmann sei, genügte ihm nicht. Der junge Mann war über diese Vorsicht des Händlers sehr erstaunt und ging schließlich fort. Ob er dann noch zu anderen Geschäftsleuten ging, ist bisher noch nicht ermittelt worden. Wahrscheinlich hat ihn die Abweisung stutzig gemacht und er hat nun auf einen ferneren Versuch verzichtet. Das Bild ist dann gestern Abend 6 Uhr unbeschädigt in ein gewöhnliches Kouvert gesteckt, das mit einer Fünf-Pfennig-Marke beklebt war und war mit der Aufschrift „An die Verwaltung der Nationalgalerie, Berlin C, Museumsstraße" versehen.

Vermischtes.

Berlin, 10. Juli. 30 Personen aus einem brennenden Motorboot gerettet hat gestern der Dampfer „Freya" der Tismer-Gesellschaft auf dem Müggelsee nicht bei Friedrichshagen. Als der Dampfer gegen ½10 Uhr abends auf der Heimfahrt nach Berlin gerade den Müggelsee verlassen und in das Gemünde der Spree einfahren wollte, ertönten plötzlich gellende Hülferufe vieler Personen. Ein Motorboot, das eine aus 30 Personen bestehende Vergnügungsgesellschaft an Bord hatte, war aus bisher noch nicht ermittelter Ursache, wahrscheinlich vom Motor aus, in Brand geraten und trieb, sich langsam mit Wasser füllend, auf dem Wasser, da der Motor versagte und nicht mehr funktionierte. Der Kapitän der „Freya", Herr Robert Bauer, steuerte sofort auf das sinkende Boot zu, ließ beidrehen und nahm die in Todesangst schwebenden dreißig Personen an Bord, um sie dann in Cöpenick und Oberschöneweide an Land zu setzen. Auch das Motorboot wurde, nachdem das Feuer gelöscht worden war, mit nach Cöpenick geschleppt.

— (Bismarck und die Republik.) Im zweiten Bande seiner Erinnerungen berichtet der Vicomte Gontaut-Biron auch über ein Gespräch, das er mit Bismarck am 3. Dezember 1876 gehabt hat. Die französische Nationalversammlung hatte damals sich schließlich, da sie die Monarchie nicht gründen konnte, gezwungen gesehen, die Republik zu organisieren. Bismarck hatte diese Entwickelung stets begünstigt, weil er glaubte, die Republik mache Frankreich schwach, bündnisunfähig und infolgedessen friedlich, während die Monarchie sofort suchen müßte, sich durch einen Revanchekrieg zu befestigen. Der Vicomte selbst war Monarchist und machte aus seinem Bedauern über das Scheitern der monarchischen Restaurationspläne kein Hehl. Als er sich an dem genannten Tage von Bismarck verabschiedete, sagte dieser zu ihm:

„Haben Sie gelesen, daß man in Amerika die Idee geäußert hat, meinen Freund Grant zum Kaiser zu machen, weil die Präsidentenwahl sehr schwierig ist und weil man nicht weiß, ob Tilden oder Hayes gewählt wird?" Der Vicomte erwiderte, das werde ein schweres Werk werden, aber schon vor sechzig Jahren habe da Maistre gesagt: „Es wird niemals eine Republik in einem großen Staate geben, aus dem einfachen Grunde, weil es niemals eine solche gab, die bis heute gedauert und sich befestigt hat". Bismarck antwortete: „In der Tat, die Republiken, die wir in der Welt gehabt haben, sind nur in kleinen Staaten gewesen, und wenn sie eine Zeitlang prosperiert haben, wie Venedig und Holland, so geschah dies nur darum, weil sie eine Aristokratie enthielten und nur durch diese Großes verrichten konnten."

Dann kam er auf Frankreich zu sprechen und sagte lachend: „Die Republik kann in Frankreich nur bestehen, so lange sie von Leuten regiert wird, die keine Republikaner sind!" Der Vicomte erwiderte, das fürchte er auch, und er fügte bei: „Es ist also notwendig, daß wir (die Monarchisten) Republikaner werden, um die Republik konservativ zu machen; wir haben heute keinen andern Weg vor uns." Seit diesem Gespräch sind dreißig Jahre vergangen; es ist in dieser Zeit den Amerikanern nicht eingefallen, sich einen Kaiser zu geben, es ist vielmehr eine neue große Republik die brasilianische, dazugekommen, und die französische Republik besteht noch sie wird sogar schon lange von wirklichen Republikanern, nicht von verkappten Monarchisten regiert. Man sieht, auch große Staatsmänner sind zuweilen schlechte Propheten.

Lindau, 9. Juli. Folgendes wohlgelungenes Gaunerstück wird der „Fkf. Ztg." aus der Bodensee-Gegend gemeldet: In langen Talaren erschienen zwei orientalische Priester, die vorgaben, im Dienste der syrischen Missionen zu stehen. Mit Empfehlungen gut versehen, lasen sie in Schwarzenberg mit Genehmigung des Ortsgeistlichen in der dortigen römisch-katholischen Kirche sogar die Messe. In und außer der Kirche sammelten sie mit großem Eifer und noch größerem Erfolge „für die gute Sache" Geldopfer. Mit einer ganz beträchtlichen Geldsumme verdufteten sie alsdann auf Nimmerwiedersehen aus der Gegend, wo man zu spät erfuhr, daß man einem frechen Gaunerstück zum Opfer gefallen sei: Die „orientalischen Missionare" waren in Wirklichkeit — zwei polnische Juden.

— (Erlebnisse einer Deutsch-Amerikanerin in Berlin.) Vorgestern mußte sich die 46jährige Wirtschafterin Franziska Blanke vor der 2. Strafkammerr des Landgerichts 1-Berlin wegen Erpressung verantworten, die sie an einer Deutsch-Amerikanerin, Frau Haddy C. verübt hatte. Diese war bis vor etwa zwei Jahren die Gattin eines sehr wohlhabenden Grundbesitzers aus dem Staate Newyork. Als ihr Gatte verstarb, realisierte die noch sehr junge und lebenslustige Dame die ihr hinterlassenen Besitztümer und beschloß, sich einmal die Welt anzusehen. Mit einem nicht gerade kleinen Bündel Tausenddollarsnoten im Portefeuille landete Miß Haddy eines Tages in Deutschland, zu dem sie noch gewisse verwandtschaftliche Beziehungen hatte. Schließlich führte sie ihr Weg nach Berlin. In einem bekannten Lokal, in dem fast ausschließlich die Welt, in der man sich langweilt, verkehrt, machte sie die Bekanntschaft eines interessanten jungen Mannes, der sich ihr als Direktor Artur Hohenstein vorstellte. Der mit ausgesuchter Eleganz gekleidete Herr „Direktor" verstand es, derartig den liebenswürdigen Schwerenöter zu spielen, daß er sich bald in das Herz der zierlichen kleinen Amerikanerin hineingeschmuggelt hatte. Es entwickelte sich nun für beide ein Leben voller Freuden, zumal Frau Haddy ihrem Kavalier, der an einem chronischen Geldmangel litt, stets ihre mit Banknoten gespickte Börse zur Verfügung stellte. Wie ihr Herr Hohenstein mitteilte, wäre er angeblich Besitzer und Direktor des weltberühmten Frauensanatoriums „Frauenheil". — Aus diesem Leben im siebenten Himmel wurde die lebenslustige Miß eines Tages herausgerissen, da der angebliche Direktor Hohenstein sich als der mehrfach wegen Heiratsschwindels vorbestrafte Agent Hohenstein entpuppte und wegen einer Reihe neuer Schwindeleien von der Kriminalpolizei verhaftet wurde. Frau C. hielt hierdurch die unangenehme Affäre für erledigt. Einige Zeit später erschien jedoch bei ihr die jetzige Angeklagte Blanke, die seinerzeit die Geliebte des Hohenstein gewesen war. Die B. wies ein Päckchen Briefe vor, die Frau C. an Hohenstein gerichtet hatte, und die zum Teil nach Ansicht der Angeklagten kompromittierenden Inhalts waren. Die Angeschuldigte versuchte nun, aus dem Besitz des Päckchens Briefe Kapital zu schlagen und verlangte von der Amerikanerin die Summe von 50 Mark, anderenfalls sie die Briefe einer in Berlin wohnhaften Freundin der Frau C. aushändigen würde. Die praktische Amerikanerin zahlte jedoch nicht die verlangte Summe, sondern wendete sich, als die Angeklagte ihre Erpressungsversuche wiederholte, an das nächste Polizeirevier. Die Angeschuldigte, die inzwischen wegen Verbrechens wider das keimende Leben vom Schwurgerichte zu 2½ Jahren Zuchthaus verurteilt worde ist, erhielt eine Zusatzstrafe von zwei Monaten Zuchthaus.

Letzte Nachrichten und Depeschen.

Berlin, 10. Juli. Kultusminister Dr. Holle hat sich an mehrere hervorragende Parlamentarier aller Fraktionen des Abgeordnetenhauses mit der Bitte gewandt, ihm Gelegenheit zu einer Aussprache und zur Orientierung über die Meinungen der führenden Abgeordneten zu geben. Es handelt sich hierbei nicht um eine geschlossene Konferenz, sondern lediglich um zwanglose Besprechungen mit den einzelnen Abgeordneten, von denen bereits einige mit dem neuen Kultusminister über schwebende Fragen, die das Kultusministerium betreffen, Rücksprache genommen haben. — Vor mehreren Tagen waren wir bereits in der Lage mitzuteilen, daß Kultusminister Dr. Holle beschleunigte Erhebungen über die Wirkung des Bremserlasses in Rheinland und Westfalen angeordnet habe. Unsere Vermutung, daß diese Ermittelungen sich auch auf andere Gebiete erstrecken würden, bestätigt sich jetzt. Wie wir erfahren, hat der Kultusminister diese Erhebungen über die Wirkungen des Bremserlasses in allen Provinzen der Monarchie vornehmen lassen, für die der „Bremserlaß" Geltung hat. Es sind dies, wie man weiß, vor allem die industriereichen Provinzen Preußens.

Berlin, 10. Juli. Eine Ehrung. Anknüpfend an die Adresse, welche der Gesamtverband der evangelischen Arbeitervereine an den Grafen Posadowsky gerichtet hat, schreibt der Reichsbote:

Diese Kundgebung ehrt in gleicher Weise die Veranstalter, wie den Empfänger. Wir möchten aber anregen, ob es nicht angezeigt wäre, daß sie noch mehr verallgemeinert würde. Der Kreis der Verehrer des verflossenen Staatsmannes ist im deutschen Volke ein sehr weiter; es werden viele sein, die den Wunsch hegen, ihren Dank für sein Wirken und ihre Verehrung für seine Person in schlichter, sich von aller politischen Tendenz fernhaltender Form zum Ausdruck zu bringen; die Erfüllung dieser natürlichen Pflicht würde sogar nicht ohne versöhnenden Schimmern und Ausklang sein — warum tut man sich also in allen diesen Kreisen nicht zu einer gemeinsamen Handlung der Pietät zusammen wie sie den edelempfindenden Männern aller Lager und Richtungen gewiß naheliegt?

Wenn sich die evangelischen Arbeitervereine dabei an die Spitze stellten, wenn sie mit anderen Körperschaften und Organisationen Fühlung nehmen, wenn sie mit einem Aufruf an die Allgemeinheit herantreten, so könnte das nur wohltätig wirken. Es würde am besten die bittere Spannung lösen, die jetzt, wie die Dinge liegen, vorhanden bleibt und im Dunkeln weiter schleicht und zehrt. Haben sich ihrer doch schon radikale Blätter bemächtigt und suchen sie auszubeuten, indem sie mit erkennbarer Anspielung von einem Dank sprechen, der kalt wie Marmor sei. Solche böse Saat gilt es zu ersticken, indem man eine Tat der Liebe sie überwinden läßt. Wie sehr Graf v. Posadowsky auf eine solche Aufspruch hat, bedarf zwischen denen, die ihn kennen, keines Wortes.

Dortmund, 11. Juli.

Dortmund wird eine „kleine Garnison". Der hiesigen Landwehrinspektion, die am 1. Oktober in Funktion tritt sind unterstellt die Bezirks-Kommandos Dortmund 1 und 2, Bochum, Gelsenkirchen, Minden, Detmold, Bielefeld, Münster, Coesfeld und Recklinghausen. Die Unterbringung der neuen Militärbehörde erfolgt in angemieteten Räumen. Für später ist ein Neubau vorgesehen.

Köln, 10. Juli. (Das hiesige Schwurgericht) verurteilte die hiesige Ehefrau Wilhelmine Blumenfeld wegen vorsätzlicher Tötung ihres Gatten zu 3 Jahren Gefängnis unter Einrechnung einer viermonatlichen Untersuchungshaft. Die Angeklagte hatte in maßloser Eifersucht die Rückkehr ihres Mannes erwartet, der einen Abstecher nach Frankfurt a. M. unternommen hatte. Als er in Köln angekommen war, wußte sie ihn unter allerlei Vorwänden zum Besuch eines Restaurants zu bewegen. Hier stach sie plötzlich mit einem Dolchmesser auf den ahnungslosen Mann ein und schlitzte ihm den Bauch auf. Nach wenigen Tagen starb Blumenfeld im Hospital an den Folgen der erlittenen Verletzungen.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Marienburg, 10. Juli. In der heutigen Gläubigerversammlung der Marienburger Privatbank teilte der Konkursverwalter mit, daß die Konkursforderungen 9 874 000 Mark und die Aktiva Mark 8 145 000 betragen. Es werden Ausfälle in der Höhe von 987 400 Mark angenommen. Erwartet wird eine Dividende von 20 Prozent. Nach einem Bericht des Konkursverwalters betrieb die Privatbank seit 17 Jahren die gewagtesten Spekulationen immer mit Mißerfolg. Die Schulden wuchsen lawinenartig an. Für Ultimo Juni betragen die Spekulationsobjekte bei dem Bankhaus John Mayer, Berlin 1¼ Millionen Mark; diese sollen als nichtig angefochten werden. Bilanzfälschungen sind seit vielen Jahren vorgenommen worden. Statt 3½ Millionen in Effekten laut Bilanz waren Ende 1901 nur 65 000 Mark in Effekten tatsächlich vorhanden. Auch Depots sind gestohlen worden. Der Konkursverwalter verklagt den Aufsichtsrat auf Schadenersatz.

Ordentl. Mädchen
für Küche und Hausarb. auf sof. od. 15. Juli ges. Zweitmädchen vorhanden.
51559) Rheinischestr. 5.

Morgenm. ges. Zimmerst. 13

Morgenmädchen gesucht.
52024 Arndtstraße 23.

Morgenmädchen sof. gesucht.
52001) Bornstraße 65.

Morgenmädchen
von 15—16 Jahren gesucht.
) Alexanderstr. 1, 1. Et.

Morgenm. ges. Münsterstraße 44, 1. Etage. (

Prop. Morgenmädchen ges.
52018) Lütgebrückstr. 11, I.

Ordl. Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht.
52002 Am Rondel 2, II.

Ev. prop. ehrl. **Mädchen** für Haush. u. Geschäft ges. Näheres Oesterholzstraße 86, Metzgerei. (

Suche zum 1. August eine tüchtige 25156
Haushälterin
welche sämtliche Hausarbeit versteht, ab und zu mit im Restaurant tätig sein muß. Salair monatlich 30 Mark. Dienstmädchen vorhanden. Schriftl. Ang. u. M. A. 4454 an die Geschst. d. Ztg.

Zweitwärterin
für ein 4 Wochen altes Kind auf 3—4 Wochen gesucht.
Frau Dr. Friederichs Herne, Oststraße 12. (25271

Für sofort 24909
Zweitwärterin
oder älteres, zuverl. ev. Person zu 5 monatl. Kinde für länger gesucht. **Frau Dr. Rentrop Spielwigge b. Lüdenscheid.**

Plätterin für feine Wäsche gesucht. Limburgerstr. 19, p.(

Schulpflicht. Mädchen
ordentl. Eltern zu 1 Kinde nachm. gesucht. Hohensyburgstr. 85, I

Tüchtige Anlegerinnen
suchen **Gebrüder Wolff**, Buchdruckerei, Brüderweg 38, Hof.

Propere Mädchen
finden in unserer Fabrik Beschäft.
H. Quadbeck & Söhne
51899) Steinstraße 47.

Sofort eine ältere (51786
Putzfrau
gesucht. Wißstr. 6, Laden.

Morgenfrau
gesucht. Königswall 4. (

Ges. Amme, 2 **Küchen-**, 3 **Hausmädch.**, 1 **Restaurat.-** 1 **Privatköchin**, 1 **Stütze d. Hausfrau**, 1 **Buffetfräul.**, 1 **Zimmer-**, 1 **Kind.-**, 6 **Landmädch.** können Stell. erhalt. **Wwe. Elise Sievers**, Stellenvermittlerin, Weberstr. 18.

Ges. Amme, Stütze, Kinderfrl., herrschaftl. **Küchenmädchen, Kochlehrfrl.** für Hotels. **Mädchen** v. 16 Jahr. für hier Privatherrschaft. **Haus-, Zimmer-, Zweitmädch., Kellner, Kellnerlehrlg., Ackerknechte**, 500 Mk. (51995 **Burschen** zum Fahren sucht
Wwe. Henriette Blumenrath
Stellenvermittlerin,
1. Kampstraße 9.

Gesucht: Servierfräulein, Aushilfskellnerinn, Buffetfräulein.(
Heinrich Maagh,
Stellenvermittler, Königswall 10, am Hauptbahnhof.
Weibliches Personal.
Gesucht Hot. u. Restaurant-Köch., Stütze f. Kaffeeküche u. Buffet, Mädch. z. 2 Pers. Privat-, Hotel- und Landmädchen.
Empfehle:
Mädch. mit gut. Zeugnissen, welche kochen können.
Fr. Gertrud Maagh, Stellenvermittlerin, Dortmund, Schwarzebrüderstr. 12, F. 2840, hinter Warenhaus Althoff.

Stellengesuche

Kaufmann
der Kolonialw.-Branche sucht, gest. auf gute Zeugn., Stellg. als **Verkäufer, Lagerist etc.** Selb. ist mit der Landkundschaft vertraut. 51865
Schr. Ang. u. **O. E. 6174** an die Geschst. d. Ztg.

Erf. ält. Masch.-Schlosser, langj. Vorzeichner, sucht Stellung, am liebsten als **Vorarbeiter oder Meister.**
Schr. Ang. u. **M. A. 6168** an die Geschst. d. Z. 51726

Kapitalkräftiger Wirt sucht Vertrauensposten, keine Wirtschaft, reflekt. nur auf Lebensstell. Kaution kann in jeder Höhe gestellt werd. Schriftl. Ang. u. **N. N. 6177** an die Geschst. d. Ztg.

Ein zuverl. ält. Herr sucht unt. bescheidenen Ansprüch. **Vertrauensposten.** Sicherh. kann gest. werd. Schr. Ang. u. **H. 177** an die Geschst. (

Unbescholt. j. Mann, Militärinv., 28 J. alt, verh., o. Kinder, sucht leichte Beschäftigung z. 1. Oktober od. auch früher. Schr. Ang. u. **130 Z.** postl. **Huckarde i. W.**

Herrschaftlicher
Kutscher
welch. im Fahren u. Pferdepflege gut bewandert ist, i. Stell. für bald. Selb. übernimmt auch Hausarb. Gute Empfehl., langjähr. Zeugn. sind vorh. Familie besteht aus 3 Pers. Schriftl. Off. u. **C. B. 6163** a. d. Geschst. (

Maler u. Anstreicher
in all. Sachen tücht., sucht dauernde Stellg. in Fabrik, Brauerei od. Zeche. Offerten u. Anstreicher **6165** an die Geschäftsst. d. Ztg.(

Verheir. Schuhmacher, in all. vork. Arbeit. bew., sucht z. 1. Aug. **Stelle a. Gehülfe oder Werkführer.** Ders. hat Fachschule besucht. Schr. Ang. b. z. 13. d. M. u. A. G. 6176 a. d. Geschst. d. Ztg. (

Tüchtige Verkäuferin
für Schuhwaren sucht Stell. **E. Kamitz**, In Speenfelde 3, 2. Etg., an d. Wambelerstr.(

Jg. Mädch. i. Stenogr. u. Masch. schr. bewand. s. St. Schriftl. Angeb. u. **599** an die Geschst. **in Hörde.** (

Suche für meine Tochter, 15 J. alt, eine **Lehrstelle** in feiner Metzgerei od. Delikatessengesch. Zu erfragen in der Geschäftsstelle dies. Zeitung. (52021

Einf. kath. Mädchen sucht Stelle am Buffet. Gefl. schr. Ang. u. **K. 152** an d. G. erb.

Mädchen von ausw. sucht Stellung f. häusl. Arbeiten.) Brackelerstr. 11, 3. Et.

Ordentliches Mädchen, kath., sucht Stelle sofort od. später. Baumstr. 41, 1. E. (

Junge Köchin sucht Stellg. in einem bess. Hotel oder Restaurant. Priv. nicht ausgeschlossen. Zu erfr. Lütgendortmund, Oespelerst. 116, I

Mädchen von ausw. sucht Stellung bei ordentlichen Leuten. Näheres Westerbleichstr. 64, Hinterhaus. (

Mädch. sucht sof. Morgenstelle. Stahlwerkstr. 17. (

Junge Frau mit einem Kinde sucht Stelle als (51838
Haushälterin
Zu erfr. **Emil Ohrbach, Flaberg** b. Bergshausen, Kr. Gummersbach

Junge Frau f. Büro-Reinigung etc. f. mittags 12—2 Uhr ges. Meld. mittags 12½ bis 1½, Westenhellweg 77, Hof rechts, part. (

Prop. Mädch. f. Wasch- u. Putzst. Westerbleichst. 23, II.

Wasch- u. Putzst. in u. auß. d. Hause ges. Heroldstr. 2.

J. Frau f. Wasch- u. Putzstell. Düppelst. 41, 2. Et., l.(

Pr. Mädch. f. Wasch- u. Putzst. Heroldst. 42, Gemüsegsch.(

Es such. sof. Stellung 4 Mädch f. Privat u. Restaurant nach hier u. ausw. d. Frau Maria Melching, Stellenvermittlerin, Düppelstraße 27. (51980

Vermietungen

August Müller, Dortmund bef. Umzüge billigst u. sachgemäß.

Umzüge bef. bill. u. fachgem. **Rob. Giljohann, Bremerstr. 6.**

Kl. Hinterh. 4 Z. z. v. Busch, Treibstr. 85, Schützenst.-Ecke.

Ladenlokal
per 1. Oktober od. später mit od. ohne Wohnung, worin seit 15 Jahren ein sehr flott. Musikaliengeschäft betrieben, zu vermieten. Bis Oktober modern umgebaut.
Näh. bei **W. Bartmann**, Rheinischestr. 45. 51056

Ladenlokal
für Kolonialwaren sofort zu verm. Staufenstr. 59. (

Ladenlokal
2 Schaufenster, an der Hauptstraße in **Hagen i. W.** gelegen, worin bisher ein Putzgeschäft mit außerord. Erfolge betrieben wurde, m. 6 Zimmer-Wohnung per 1. August d. J. evtl. auch ohne Wohnung zu vermieten. Das Lokal eignet sich auch für jedes andere bessere Konsumgeschäft. Anfr. bitte zu richt. an **W. Suer, Hagen in W.**, Frankfurterstraße 75.

Ein gel. d. Neuzeit entspr.
Ladenlokal
mit Wohn. u. neueingericht. **Bäckerei**, mit Stallung ist z. 1. Aug. von mir zu mieten. Die Bäck. w. lange J. i. Betr.
Wilh. Walkenhorst sen., Herne, Mont-Cenisstraße 1.

Ladenlokal
am Borsigplatz mit oder ohne Wohnung zu vermieten. Näh. bei **S. Schäfer**, Borsigplatz 2.

Ladenlokal
mit luft. Keller, geeignet für Fettwarengeschäft, 1. Oktober zu vermieten. (25304
Witten, Hauptstr. 20.

2 sehr schöne
Bureau-Räume
auch als Bureau und Lager zu benutz., evtl. mit **Pferdestall**, per sofort oder später zu vm. **H. Lüdecke**, Lübeckerstraße 12. (25212

Abgeschloss. 2. Etage
6 Zimmer, Speisekammer und Bodenzimmer. Elektrisch Licht, Leucht und Kochgas vorhanden per 1. Okt. z. verm. Weiberstr. 1 Zu erfragen Schwanenwall 53.

3 u. 2 Zimm. p. 1. Okt. zu vermieten. Danewerkstr. 5.

Hamm i. W.
Ein am Markt in bester Geschäftslage gelegenes 24849
Ladenlokal
zum 1. Oktober zu vermieten. Dasselbe eignet sich seiner vorzüglichen Lage wegen zu jedem feinen Spezialgeschäft.
Photograph **H. Schmidt, am Markt.**

Lagerräume
selb. auch als Werkstatt zu ben., mit **Kontor, Einfahrt und Remise** zu vermieten. **Ph. Lemmert**, Westenhellweg 134. (

Grosse I. Etage
Westenhellweg 22
für Rechtsanwälte, Aerzte oder auch für jeden anderen Geschäftsbetrieb p. 1. Okt. zu verm. 24945
Wolff, Westenhellweg 22.

In der Redtenbacherstr. **abgeschl. Etage von 4 Zimm.** nebst Zubehör per 1. Oktober zu vermieten. 25002
Näh. Jägerstraße 19.

Lübeckerstraße 12
3. Etg., 6 R. u. Zubeh. p. 1. Okt. zu vermieten. Preis 650 Mark. **H. Lüdecke**, Lübeckerstr. 12. (25214

Herrsch. 1. Etage, besteh. aus 4 Z. u. gr. Badez., Speisek., Erker, Veranda, Bleiche, Waschküche etc. in ruh. vorn. Hause u. sch. Lage p. sof. o. 1. Okt. äuß. billig zu vermieten. **G. Becher**, von der Goltzstr. 45, I.

Abgeschlossene Etage, 5 Zimm., Kontor u. Zubeh., z. 1. Oktober Mallinckrodtstraße 250. Auch sind das. **2 Mansarden** sofort zu beziehen. (51822

Abgeschlossene Etagen von 2, 3 und 5 Zimm. zum 1. Oktober z. verm. Auch ist ein Bureau mietfrei. Näh. Mallinckrodtstr. 250. (51825

Abgeschlossene 2. Etage, 5 Zimm., per 1. Okt. zu vm. Johannesstr. 20, part. (

Freundl. II. Etage
5 Zimmer, Badez., mit od. ohne Mans., zu verm. Elektr. Lichtanlage vorhanden.
25272 Nordstraße 30.

2 Etage, Münsterstraße 68, 5 Zimmer mit Zubehör, gänzlich renoviert, zum 1. Oktober oder früher zu vermieten. Näh. daselbst part.

Westenhellweg 85 I
5 Räume mit Heizung für Bureauzwecke besonders geeignet, p. 1. August zu vermieten. Eventl. kompl. Einrichtung inkl. Telephon zu übernehmen. (25258

Wohnung von 4 Zimm. III. Etage p. 1. August zu vermieten. (24606
J. Rapp, Westenhellweg 89.

4 Part.-Zimmer
(zu Geschäftszwecken geeignet) per 1. Oktober zu vermieten. (
J. Rapp, Westenhellweg 89.

Abgeschl. Part.- od. Etagen-Wohnung, 5 bezw. 6 Z., mit od. ohne Mans., Gart. u. Bl. 1. Okt. z. v. Friedrichst. 47, p

Wohn. v. 3—6 Z. z. Okt. z. verm. Ostermärschstr. 3. (

4 Zimm. auf sof. zu verm. Näh. Königshof 25. 51187

Deusen
bei Dortmund **Haus 72** auf sof. od. später **5 Zimmer u. 3 Bodenzimm.** zu verm. Näh. Schliepstraße 7, Dortmund.

3 u. 4 Zimm.-Wohnungen, abgeschl., mit elektr. Licht u. Kochgas per 1. Okt. zu verm.) Näheres Märkischestr. 189.

Wohnung v. 3 u. 4 Zimmern billig zu vermieten. (51806 Altermühlenweg 71, 1 Tr.

Wohnung
von 3 Zimmern sof. od. spät. zu verm. Preis mon. 22,50 Mark. Schützenstr. 132. (

Wohnung
I. u. II. Etage, 2 u. 3 Zimmer, auch Hinterhaus, sof. o. 1. Aug. zu verm. Burgholzstr. 56. (

3 sch. Zimmer (abg. Etage) zum 1. Oktober zu vermiet. Sonnenscheinsgasse 13.

3 Zimmer, abgeschl., mit Veranda sof. od. 1. Aug. zu vm. 23884 Kielstraße 45.

3 schöne Zimmer, 1 Et., mit od. o. Mans. z. 1. Oktbr. zu verm. Schillerstraße 47. (

2 Wohnungen v. 3 Z., abg., zum 1. August zu vermiet. Danewerkstraße 8, 1. Etg.

3 Zimm. 1. Aug. z. 240 M. zu verm. Ostermärschstr. 54.

Abgeschl. 3 Zimm.-Wohn. z. 1. Juli od. später zu verm. Mallinckrodtstraße 309.

Eine Wohnung von 3 Zimmern sof. zu vermieten. Heroldstraße 76. (

Schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnung an ruh. Leute per sofort od. später zu vermiet. 25003) Jägerstraße 19.

Wohnung von 3 Zimmern per 1. Oktober zu vermieten.) Hohensyburgstraße 85.

3 Zimmer, abgeschl. z. 1. Oktober zu verm. Clausthalerstr. 5, am Nordmarkt. (

3 Z., abgeschl., mit Veranda sof. o. sp. z. v. Mißundest. 31

3 Z. sof. u. sp. u. 2 Mans. sof. z. verm. Schillerstr. 22.

3 Zimmer, abgeschl., zu vm. Tiefestr. 12, am Borsigplatz.

Abgeschl. Wohn., 3 gr. helle Räume, p. 1. Okt. z. verm.) Näh. Kielstr. 3, part.

Wohnung v. 3 Zimm. z. verm. Alsenstraße 77. (

Wohnungen
von 2 u. 3 Zimm. i. Nord. u. Westen d. Stadt per sof. od. spät. zu vermieten.
51981 Näh. Schützenstr. 57.

Wohnung
(2 Zimmer 1. Etg. u. Mansarde) an kl. ruh. Familie zu vermieten.) Schützenstr. 10, Fabrikkontor.

Priorstr. 13 sofort an ruhige Leute zu vermieten:
1. Stock 2 schöne Zimmer, 2 Bodenzimmer.
Näh. Gerberstr. 10, 1. Etg.

In 10 Häus. habe noch 5 **Wohn.** jedesmal 2 Z., neu tapez. sof. od. Aug. zu vm. Näh. Kirchenstr. 17, 1. Et.(

2 Zimmer an kleine Familie zum August zu verm. 51837) Düppelstraße 55.

1 u. 2 Zimm. abgeschl. 1. Okt. zu vm. Bornstr. 94. (

Wohnung, 2 kl. Zimm. im Hinterhause, zu vermieten. 51922) Katharinenstr. 1.

2 schöne Zimmer zu vm. Scheffelstr. 27, pt. (

2 sch. gr. Zimm. z. 1. Aug. zu verm. Haydnstr. 60. (

2 Zimmer, abgeschl., 1. Okt. od. früher zu vermieten. (Lagerhausst. 41, I, a. Hafen.

2 sch. Zimmer fortzugsh. 1. August zu vermieten. 52003 Lortzingstr. 18, I.

2 Zimmer u. ein Obst- und Gemüsestand sof. od. später zu vermieten. Bornstr. 52. (

Wohnung zu vermieten. 51997) Hohestraße 35.

Wohnung mit Stallung für Pferde nebst Remise u. Hofr. ganz od. geteilt zu vermiet. Westerbleichstr. 75, 1. Et.

Zimmer zu vermieten.) Kurfürstenstr. 20.

Gr. leer. Zimmer an einz. Herrn z. v. Wilhelmstr. 62, I.

1 Zimm. sof. od. 1. Aug. in der Lessingstr. zu verm. Näh. Zimmerstr. 61, 1. Et.(

Sch. Mans.-Wohn. per 1. Okt. z. verm. W Bartmann, Rheinischestraße 45.

2 sch. Mans.-Z. z. 1. Aug. zu verm. Zimmerstraße 36.

Adlerstraße **2 schöne Mans.-Zimm.** p. 1. Okt. zu verm. 24190) Langestr. 15.

3—4 schöne Mansarden sofort an ruhige Familie zu verm. Heroldstr. 6½, 1. Et., gegenüber der Jos.-Kirche. (

3 Bodenst. 1. Aug. od. spät. zu verm. Gutenbergstr. 63.

2 schöne Mans.-Zimmer sof. zu vm. Uebelgönne 30.(

2 freundl. Bodenzimmer zu verm. Rolandstr. 27. (

2 Mans.-Z. sof. od. 1. Aug. z. v. Zimmerstr. 61, 1. Et.(

2 Bodenz. a. d. Münsterstr. sof. zu vm. Näh. Lambachstr. 25, II. Eing. Nordstr. (

2 schöne Mansarden zum 1. Oktober zu verm. Näheres Stolzestr. 13, I. (

2 Mansardenzimmer zu vm. Ostermärschstr. 39.(

1 od. 2 Mans.-Zimmer an kinderl. Leute zu vermieten. Weißenburgerstr. 43, I.

3—4 freundl. Mans.-Zimmer sofort zu vermieten. 25262 Nordstraße 30.

2 sch. Mans.-Z. 1. Okt. zu verm. Hakenstraße 9, pt. (

2 sch. Mans. p. s. o. 1. Aug. z. verm. Westerbleichst. 75.

Zwei Mansardenzimmer z. verm. Courlerstr. 15. (

Abgeschl. Mans.-W., 4 Z. Vorratsk. m. Zubeh., 1. Okt. z. verm. Hüttemannstr. 32. (

2 Bodenz. sof. zu vermiet. 51992) Mühlenstr. 21.

Per sof. oder später eine geräumige
Werkstatt
mit Wohn., worin s. mehr. Jahren eine Schreinerei betrieb, wurde nebst groß. Lagerpl. (selb. eign. sich a. für Engros-Lag. sow. f. andere Zwecke) zu vermieten.) Schützenstraße 28.

Lager od. Werkstatt mit Wohnung z. 1. Okt. zu verm. 51326 Schleswigerstr. 30, pt.

Stallung
für mehrere Pferde, Wohnung, Hofraum sof. mietfrei. Mallinckrodtstr. 250. (

Pferdestall
eventl. m. Wohnung von 3 Zimm. per sofort oder später zu verm **H. Lüdecke**, Lübeckerstr. 12

Möbl. Zimmer mit voll Pension zu verm. Hoberwall 14, 2. Et.

Elegant möbl. Zimmer
part., pr. sofort od. später an einzeln. Herrn zu vermiet. Näh. Mühlenstr. 25.

Möbl. Zimmer m. v. Pens. sof. z. vm. Kaiserstraße 1.

Möbl. Z. z. v. Wilhelmst. 7.

Gr. möbl. W.-Z. a. 1 o. 2 H. z. vm. Adlerstr. 16, p. l.

Bess. Wohn- u. Schlafzim. sof. an Herrn od. Dame zu verm. Westenhellweg 125. (

Möbl. Zimmer zu verm. 1. Kampstr. 68, 2. Etage.

Möbl. Zimm. f. 1 Fräul. mit Pens. zu vermieten.) Brüderweg 23.

Frdl. möbl. Zimm. mit vorz. Pens. per sof. od. 1. Aug. z. v. Schwanenst. 56, I

2 möbl. Z. a. bess. H. sof. z. verm. Königswall 51, II.

Fein möbliertes (51795
Zimmer
zu vermiet. Weiherstr. 10.

Fr. möbl. Z. an 1—2 H. m. Pens. fr. Heckenstr. 5, part.

Frdl. möbl. Part.-Zimmer zu vermiet. Bremerstr. 21. (

Einf. möbl. Mans.-Zimmer mit Frühstück zu vermieten. 51784) Jägerstraße 16.

Gr. möbl. Zimmer zu vermiet. Sedanstr. 25, 3. Stock.

Einf. möbl. Zimmer evtl. mit Klavier zu vermieten.) Weißenburgerstr. 44, 1. Et.

Eleg. m. Wohn. u. Schlafz. zu verm. Königswall 78. (

Sch. möbl. Zimmer, neu eingerichtet, zu vermieten. 24985) 1. Kampstr. 93.

Frdl. m. W.- u. Schlafz. a. einz. zu v. Gutenbergst. 66.(

Möbl. Zimm. zu vermiet. Redtenbacherstr. 21, l. lks. (

Fein möbl. Zimm. sof. zu verm. Friedrichstr. 30, 2. E.(

Einf. möbl. Z. zu verm. ev. m. Piano. Jägerstraße 22. (

Möbl. Zimm. an 2 Herr. zu vm. Heiligerweg 20, p.(

2 eleg. möbl. Z., Wohn- u. Schlafz., per sof. od. sp. zu verm. Näh. Dresdenerstraße 16, 3. Etage. (51873

Schön möbl. Erkerzimmer an 1 od. 2 Herren zu verm. Clausthalerstr. 28. (51841

Wohn und Schlafzimmer zu v. Lübeckerstr. 40, 1. E. (

Frdl. möbl. Zimmer zu vm. Ardeystr. 71, 1. Et.(

Möbl. Zimmer zu verm. Löwenstr. 16. (

Möbl. Zimmer an 2 Herr. zu v. Unionstr. 20½ 3. Et.(

Möbl. Z. a. 1 o. 2 anst. Dam. f. z. v. Hoheluft 7, 2. Et. (

M. Z. Zimmerstr. 27, II, I.(

2 möbl. Zimmer 15. Juli zu vermieten. Düppelstr. 8. (

Frdl. m. Z. m. 2 B. u. Morgenk. z. v. Düppelstr. 24, p.(

Möbl. Part.-Zimmer, 2 Betten, an j. Leute zu verm.) Münsterstr. 150, pt.

Ungen. möbl. Z. bill. zu vm. 51904) Stubengasse 30, pt.

Sch. möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herren z. vm. Heroldstr. 4, n. d. Hauptbahnh. 61964

M. Z. Saarbrückerst. 40, I.

Möbl. Part.-Zimm. z. vermiet. 1. Kampstr. 14.

Möbl. Z. z. verm. 2 Min. v. Hauptbahnhof. Kapellenstraße 28, 2. Etage. (

Möbl. Z. a. 2 H. zu vermieten, Zimmerstr. 14. (

Möbl. Zimmer zu verm.) Hohestr. 17, 3. Etg.

Frdl. möbl. Z. a. 15. Juli z. verm. Friedrichstr. 33, 2. E.

Möbl. Part.-Z. 15. Juli zu verm. Lütgebrückstr. 34, pt.(

Möbl. Zimmer zu vm. 52048 Holzhofstr. 5.

Möbl. Wohn- u. Schlafzim. an 1 od. 2 Herrn zu verm. Münsterstr. 75, II., Seitene.

Einf. möbl. Zimmer im Zentrum sof. zu vermieten.) Stubengasse 28, 3. Et.

Zum 15. Juli **1 Möbl. Zimmer** mit od. ohne Pens. fr.) Töllnerstr. 1, 1. Etg.

Sch. möbl. Zimm. z. verm.) Schwanenwall 9, 1. Etg.

Jung. Mädch. kann **schön möbl. Zimmer** m. voll. Pens. erh. Brückstr. 42, 2. Etg., zu erfrag. im Laden. (

Einf. möbl. Zimmer zu vm. 51897) Annenstr. 29, II.

Möbl. Z. mit od. ohne Pens. zu verm. Baumstr. 24, 1. E.(

Möbl. Zimmer an Herrn od. Dame zu vermieten. 51993) Hoheluft 5, part.

Schlfst. Rolandst. 6, 1. E. I.

Bess. Schlafst. Langestr. 20, I.

Schlafst. 1. Kampstr. 82, I.

2 Schlafst. Schützenstr. 1, II.

Schlafst. frei. Langestr. 33.

Schlafst. Bleichmärschstr. 6.

2 Leute erh. **Schlafstelle**, Ardeystr. 117, 2. Etage. (

Einz.-Schlafst. Alsenstr. 46.

Pr. Schlfst. Ostermärschstraße 54, 2. E. l. (

Schlafst. Rheinischestr. 119.(

Schlafstelle. Sedanstraße 9. (

2 Schlafstell. f. anst. Leute frei. Uebelgönne 30. (

Ein Schlafzimmer zu verm. Kielstr. 5, 3. Et. (

Schlfst. Hohensyburgstr. 74.(

Anst. Mann erh. **Schlafstelle.** Schillerstr. 76, part. (

2 Schlafst. Kleinestr. 2, 3. E.

Schlafst. Thomasstr. 2. (

Propere Schlafstellen frei. Katharinenstr. 1, pt. (

Bess. Schlafst. Düppelst. 51, I.

Pr. Schlfst. Hohensyburgst. 5

B. Schlfst. Augustast. 7. (

Schlst. Westerbleichst. 60, III.

Schlafst. frei. Mühlenstr. 19.

2 Schlafst. Kurfürstenstr. 20.

Pr. Schlafst. Weberstr. 25, (

Schlafstelle frei oder halbe Kost. Heroldstr. 56, 1. Et. (

Schlafstelle. fr. Bornstr. 52.(

Schlafst. fr. Prinzenstr. 16. (

Logis frei. Uhlandstr. 23.

Anst. L. erhalt. **Kost u. Log.** Adlerstr. 95, 1 Tr., r.

K. u. L. Heiligegartenst. 21.

2 anst. Leute erh. **Kost u. Log.** Burgholzstr. 61, II, r. (

K. u. L. Kurfürstenst. 43, p.

Logis frei. Verl. Annenstraße 9, 3. Etage. 51245

K. u. L. Schützenstr. 22, 4. E.

G. Log. Rheinischestr. 113, III

Bess. Handw. erh. **Kost und Log.** Holländischestr. 11, 1. (

J. Mann erh. g. **Kost u. Log.**) Ritterstraße 22, 1. E. (

Prop. Kost u. Log. frei.) Augustastr. 13, 2. Etg.

K. u. L. Uhlandstr. 29, I. (

K. u. L. Burgholzst. 22½, III

K. u. Log. Alsenstr. 13, p. (

Kost und Logis z. verm.) Hansastraße 12, 1. E.

2 ord. Leute erh. **Kost u. Log.** 52013) Adlerstraße 100.

Kost u. Log. Uhlandstr. 20.

Bess. Damen erh. gut. bürg. **Mittag- u. Abendtisch.** Zu erfr. i. d. Gschst. (51691

Privat-Mittagtisch. Friedrichstr. 44, 2. Etage.

Mietgesuche

Familie, 3 Pers. such. z. 1. Okt. ein klein. **Haus** oder **Etage** v. 5—6 Zimm., wo abvermiet. gestattet, i. Zentr zu mieten. Off. unt. **Y. 194** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Von ein. ruh. Familie (2 Pers.) wird für jetzt oder später eine
Wohnung
von 5-7 Räumen **gesucht.** Schriftl. Angeb. unt. **K. 127** an die Geschäftsst. d. Z. 51442

Beamtenfamilie, 1 Kind, sucht
Wohnung
von 4—5 Räumen inkl. Küche mit Zubehör im ruhigen Stadtteil zum 1. Septbr. oder Oktbr., 1. Etage bevorzugt. (25084 Schr. Angeb. mit **Preisang.** u. **W. O. 4445** an die Geschst. d. Z.

Kl. Fam. sucht z. 1. Okt. eine **Wohnung** abgeschl. mit Balkon von 3—4 Z. i. Mittelpunkt od. Süden in bess. Hause. Schr. Ang. u. **K. 4441** mit Preis an d. G. d. Ztg.

Brautpaar (Beamt.) sucht zum 1. Oktober abgeschloss. **Wohnung von 4 Zimmern.** Schr. Angeb. m. Preisang. u. **K. 179** a. d. Geschst. erb.(

Brautpaar s. **Wohnung** v. 3 Z. in der Nähe Körnerplatz. Schr. Ang. m. Preis an **G. B.**, 1. Kampstr. 27. (

Wohn. v. 3 Z. i. südl. St. z. 1. Okt. ges. Schr. Ang. unt. N. 182 an die Geschst. d. Z.(

Brautpaar sucht **Wohnung** von 2 Zimmern per 1. Aug. oder früher. Schr. Angeb. unter **L. 180** an die Geschst. dieser Zeitung. (51891

Zum 1. Aug. sucht jg. Ehepaar 1 Wohnung von 3 gr. Räumen ev. m. Bodenzimm. in ruh. saub. Hause. **Schr. Angeb. u. B. 184 a. die Geschst. d. Ztg.** (

Wohnung, 5 Zimm. 1 Bodenz., mögl. 1. Etg. Nähe Hohestr. z. miet. ges. Schr. Angeb. mit Preis unt. **St. 189** a. d. Geschst. d. Ztg. (

Ält. Mädch. sucht z. 1. Aug. **1—2 Zimmer**, a. liebst. part. Schr. Off. u. **S. 51982** a. G.

Nähe Hauptbahnhof **ung. fein möbl. Zimmer** p. sof. gesucht. Schr. Ang. u. **B. J. 178** an die Geschst. d. Z. (

Frdl. möbl. Zimm. p. sof. v. anst. jg. Herrn ges. Offert. mit Preis erb. b. Freitag u. **M. 191** a. d. Geschst. d. Z. (

Bess. Herr sucht per sofort od. spät. ein **sch. möbl. Zimm.** a. besten in der Nähe Kaiserstr. od. Ostwall. Off. u. **C. 4469** a. d. Geschst. (

Privat-Logis gesucht.
In bess. ruh. Hause und mögl. bequemer Lage für Bahn- und Straßenbahn-Verbindung **gut möbl. Zimmer** gesucht. (51912 Off. mit Preis u. **M. 181** a. d. Geschst. d. Ztg.

Raum zum Aufbewahren von Möbeln ges. **G. Heimbach**, Rheinischestr. 39. (

Immobilienmarkt

Lagerplatz
1500—2000 Quadratm. gr., mögl. mit Bahnanschluß, in d. Nähe Dortmunds zu kaufen gesucht. Schr. Angebote mit Preisang. u. **C. 4416** an die Geschst. dieser Ztg.

Wohn- u. Geschäftshaus
in dem flottgeh. Kolonialw.-Geschäft betr. wird, mit dahinterlieg. großer Werkstatt, **zu jed. Geschäft od. Lagerh.** geeignet, unt. günst. Beding. umstdh. zu verk. od. im Ganz. zu verm. Off. unt. **522** an **R. Hartung, Witten.**

Rentables
Eckgeschäftshaus, 35 Meter Front, für 3 Geschäfte einzurichten, im Nordosten bel., weg. Geldverlegenh. zu verkaufen. Preis 50 000 Mark, Anz. 8000 M. Schr. Ang. u. **H. 125** an d. G. d. Ztg.

Fortzugshalb. im südlich. Stadtteil ein neuerbautes
Wohnhaus
von 4 Zimm. in jed. Etage, 3stöckig, mit Bodenz., Speisekammer, Erker, Balkons, Vorgarten etc., mit 6 Proz. verzinsl., zu verkaufen. Schr. Ang. u. G. 4433 an die Geschst. d. Ztg. 25000

Das Haus
Stiftstr. 9 hier ist zu verkaufen u. woll. zahlungsfähige Reflektant. ihre schr. Ang. u. **E. L. 4418** an d. G. einreich.

In der Nähe der Bornstr. habe ich ein
Wohnhaus
verzinsl. mit 7 Proz., mit 2000 Mk. Anzahl. zu verkauf. Schr. Ang. u. D. Z. 4434 an die Geschst. d. Z. 25001

Haus mit Einfahrt u. Lagerhaus in der Nähe der Münsterstraße zu verkaufen. Schr. Ang. u. **T. 190** an die Geschst. d. Ztg. (52026

Hausverkauf
18 Zimmer, mit schönem großen Hof u. Hintergebäude, für jedes Geschäft geeignet, billig bei mäß. Anzahlung zu verkaufen. (51956 **Wiegand**, verl. Alsenstr. 57.

Besitzung.
Nähe des neuen Güterschuppens u. Stadthafens, ca. 90 Quadratruten groß, sof. bill. zu verkaufen. Schr. Ang. u. M. Z. 6173 an die G. d. Ztg.

Wirtschaften
Mehr. gute Wirtschaften d. m. zu verkaufen. **Kraney**, 24449 **Dortmund**, Lütgebrückstr. 11.

Junge tüchtige, saubere Eheleute suchen **Wirtschaft** evtl. mit Vorkaufsrecht zu pachten. Besitzer, denen an ordentlicher Führung der Wirtschaft gelegen ist, werden um Nachr. u. **E. 6169** an die Geschäftsst. d. Z. gebet.(

In einem größ. industriell. Orte Rheinlands in Nähe größer. Städte ist eine guta.
Wirtschaft
verb. mit Ausflugsort, Sommerfrische, mit bereits neuen 2½stöck. Gebäude, Stallg. etc., großer gedeckter Veranda, Park- und Gartenanlagen (im ganzen ca. 1 Morg.) mit Karussell und Schaukel inkl. Wirtschafts- u. Gartenmobiliar zum bill. Preise v. 18 500 Mk. zu verkaufen. Anzahl. 7000 Mk. Schr. Ang. u. E. 172 an die Geschst. d. Z.

Gute
Wirtschaften
zu vertauschen bezw. zu verkaufen. Hypothekenbriefe w. in Zahlung, Grundstücke und Häuser in Tausch genommen. Näheres durch **Dünker**, in **Höningen am Rh.**

Gastwirtschaft.
In bester Lage der Kreisstadt Dillenburg, Bez. Wiesbaden (Luftkurort, mehrere Behörden u. höh. Schulen a. Ort, über 5000 E.), ist eine Gastwirtschaft mit neu hergericht. Gast- u. Logierzimmern nebst Hofraum und Stallung f. 28 000 M. bei 7000 Mk. Anz. abteilungshalber zu verkauf. Auf Wunsch sind auch ein anlieg. schattig. Garten mit Kegelb. u. weit. Nebengeb. mitzuerw. Ausk. erteilt **Brauerei H. Haubach, Dillenburg.**

Hotel-Restaurant
od. bess. **Gasthof** in einem **industriell. Orte a. Rhein**, mit ca. 350 Hektol. Bier, 1200 Flasch. Wein, viel. Likören u. Mineralwasser, Branntw., Kaffee, ist weg. Krankh. des Besitzers zu verkaufen. Preis 78 000 Mk., Anz. 12 000 Mk. Brauerei hilft auf Wunsch. Hypotheken gesich. Ausk. d. **Dünker i. Hönningen a. Rh.**

Wirtschaft von strebs. jg. Leuten zu kaufen gesucht. Vermittler verbeten. Schr. Ang. unter **G. 176** an die Geschäftsst. d. Ztg. (51830

J. strebs. Geschäftsleute such. sof. od. spät. e. gutgeh.
Tageswirtschaft
am liebst. mit Bieraufschlag. Schr. Ang. u. **X. 195** an die Geschst. d. Ztg. 52040

Jung. Ehepaar sucht direkt v. Eigent. ans. Okt. d. J. kleine, gutgehende
Arbeiterwirtschaft
auf längere Jahre zu miet. Schr. Angeb. u. **L. 6173** an die Geschst. d. Ztg. (

In der Nähe Dortmunds ist eine gutgehende
Bäckerei, Konditorei und Kaffeestube
umständeh. p. 1. Aug. od. spät. z. verm. Inventar k. käuflich übernomm. werden. Schr. Off. u. **B. J. 6175** an d. Geschst. d. Ztg. (

Metzgerei
am 1. Okt. zu vermieten. Schlachthof vorh. Näheres **Mengede**, Kolonie, Friedrichstr. 20.

Ein Gemüse- od. Fettwaren-Regal zu verkaufen. Preis 20 Mark. Alsenstraße 41.

Schenken-Verpachtung.
Am Freitag, den 12. d. Mts., nachmittags 6 Uhr, werden auf der hiesigen **Rennbahn** (25077
1 Wein- und 3 Bierschenken
für das Rennen am Sonntag, den 28. d. Mts.
verpachtet.
Bedingungen versendet **Gasthof Wibbeke, Huckarde**, Fernsprecher 1499.
Huckarde, im Juli 1907.
Pferdezucht- und Renn-Verein
Huckarde-Rahm, E. V.

Sichere Existenz.
Im Industriegebiet ist ein nachweislich rentables
Spezialgeschäft
der Lebensmittelbranche
zu verkaufen. Jährl. Reingewinn **5000 Mark**, erforderl. Kapital **8000 Mk.** Schriftl. Offert. u. G. M. 4437 a. d. Geschst. d. Ztg.

Umständehalber ein gutg.
Kolonialw.-Geschäft
mit Branntw.-Ausschank zu vermieten evt. ist das Haus auch unter ganz günstigen Bedingungen zu verkaufen. Zu erfr. in d. G. 51210

Für Anfänger
Großes neu errichtetes Butter- u. Kaffee-Spezial-Geschäft in feinster Geschäftslage Dortmunds unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Gefl. schr. Angeb. unt. H. B. 4461 an die Geschäftsstelle dies. Ztg.

Existenz
Hut-, Schirm- u. Wäschegeschäft umständehalber zu verkaufen. Großer Umsatz, Reinverdienst 5000 M. pro Jahr. Zur Uebernahme sind 4—5000 M., evtl. Sicherheit erforderlich. Besitzer bleibt zur Anlernung evtl. kurze Zeit mit tätig. Schr. Ang. unter D. 4465 an die Geschäftsstelle d. Ztg. 25285

Strebs. solider Mann ges., zw. Uebernahme des Vertriebes div. neuer Automaten f. Dortm. u. Umgeg. Hohes Eink. garant. Herren, welche über ca. 1 bis 3000 M. verfüg., bietet sich Gelegenh., ein gut reelles Geschäft zu gründen. Schr. Ang. u. Qu. 185 an die Geschst. d. Ztg.

Hypothekenkapitalien
Anträge von 4½% Zins annehmen wir bis auf weiteres entgegen. Vermittelung wird bevorzugt. Auskunft kostenfrei!
Westdeutsche Immobilien-Gesellschaft m. b. H., Bonn a. Rh.

Von ein. strebs. Handwerk. **Hauseigentüm.**, werd. 1500 bis 2000 Mk., zu 5½ Proz. Zins. ges. Schr. Angeb. von Selbstgeb. unt. St. 9660 an die Geschst. d. Ztg.

5—6000 Mk.
auf 2. Hypothek hint. 11 000 Mk. Sparkassengeld gesucht. Taxe 24 000 M. Soll zur Abstoßung and. noch nicht gekündigte Hypothek dienen. Nachweisl. pünktliche Zinszahlung. 25177
Schr. Ang. u. P. H. 4458 an die Geschst. d. Ztg.

J. Ehepaar (Beamt.) sucht **kl. Kapital** geg. Sicherheit. Schr. Ang. u. **R. 186** an die Geschst. d. Ztg. (51994

Verschiedenes

Aufpolstern von Matratzen 3 Mark, Sofas 5 Mark. (
M. Peters, Paulinenstr. 23.

Schuhbesohlen und reparieren prompt u. bill. Königshof 25 p.(

Verkaufe ein
Neckarsulmer Motorrad
wie neu, für 225 Mk., nehme ein gut. Zweirad in Tausch. **Schwerte**, Hörderstr. 8.

Jacobi's Schuhwaren

Dortmund
Kuckelke 35
Ecke Schwanenwall
Hörde
Langestrasse 1

Steckbriefs-Erledigung.
Der gegen den Schuhmacher (Arbeiter) **Wilhelm Waldhoff**, geb. am 3. Oktob. 1869 zu Dortmund, unterm 14. Juni 1907 wegen Einbruchsdiebstahls erlassene Steckbrief wird hiermit als erledigt zurückgenommen.
8 J. 415-07.
Dortmund, 8. Juli 1907.
Der Untersuchungsrichter beim Königlich. Landgericht.

Strassensperrung.
Die Straße „Am Kaiserstuhl" wird wegen Asphaltierung von **Montag den 15. d. Mts.** ab bis auf weiteres für Fuhrwerk gesperrt.
Dortmund, 10. Juli 1907.
Polizeiverwaltung.

Strassensperrung.
Die Bismarckstraße von der Prinz Friedrich Karl- bis zur Kronprinzenstraße wird wegen Neupflasterung von **Montag den 15. d. Mts.** ab bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.
Dortmund, 10. Juli 1907.
Polizeiverwaltung.

Weg. Platzm. Hochhauptbettstelle m. M. 35 M. Kleiderschr. 30 M., Kochherd 25 M., Brotschr., 2schl. Bettst. m. M 25 M. Plüschs., Trumeauxspieg. 2schl. Matr. billig zu verk. Königshof 25, part. (

Damen finden frdl. diskrete Aufnahme u. Pflege. Briefe unt. S. S. Nr. 3 Weitmar b. Bochum, Hattingerstr. 21. (

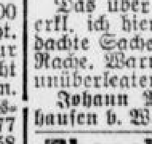
Päckchen Karten
mit Adressen von Brackel-Unna verloren. Gegen Belohnung abzugeben bei (
Menzel, Münsterstr. 1a.

Kind, Junge, 9 Mon., nach Uebereinkunft abzugeben. Off. u. **O. W. 50** beförd. **B. Anton**, Herne. 25274

Brauner Jagdhund zugelauf.) Flensburgerstraße 6.

Ein weißer Pudel, 10 Woch. alt, abh. gek. Wiederbringer Belohnung.
W. Volmer, Rheinischestraße 9. (51866

Doberm.-Pinsch.-Hündin abhand. gek. Geg. Belohn. abzugeb. Ofenstr. 1a. (


Kurzhaariger
Jagdhund
Brauntiger, **entlaufen.** Wiederbringer gute Bel.
Springorum, Eberhardstr. 20

Warnung!
Das über mich verbreitete erkl. ich hierm. als eine erdachte Sache u. gesch. nur a. Rache. Warne desh. jed. vor unüberlegter Verleumdung.
Johann Maurer, Holsterhausen b. Wanne, Moltkest. 9

Eheschliessung in England
besorgt **W. Tholl, Köln**
24827 **Schildergasse 13.**

Heirat. Gebild. Herr, groß, schlank, 35 J. alt, mit schöner Villa und 200 000 Mk Verm., sucht Bek. eines anständ. Fräuleins behufs glückl. Ehe. Ernstgemeint und Diskretion zugesichert. Offerten u. **M. 30** postl. **Luxemburg.**

Heirat.
Jg. Mann mit voll. Ausst., Beram., ev., 25 J. alt, w. d. Bek. ein. Mädchens im Alter v. 24—25 J. Schr. Ang. unt. **B. 171** an die G. d. Ztg.

Heirat.
Junggef., evgl., in anges. selbst. Posit., m. hoh. Eink. groß. Barverm. u. in schön. ausw. Großstadt wohnend, wünscht mit gleichfalls wirklich vermögender hübscher junger Dame bekannt zu werden. Ausführl. schriftl. Angeb. wolle man vertrauensvoll unter **F. 6145** an die Geschst. d. Ztg. richten. Nichtkonven. sofort zurück. Anonyme Zuschr. zweckl.

Heirat.
Jung. Wirt u. Handwerker, 25 J., evgl., stattl. Erschein., sucht die Bekanntsch. einer häusl. erzog. jg. Dame. Am liebsten Einheiratung in eine Wirtschaft. Verm. verh. Stadt od. Land ist gleich. Ang. m. Bild und näheren Verhältn. u. **A. M. 649 postlagernd Hagen.** Anonym. **zwecklos.** (51517

Witwer, Bahnbeamt., 40 J., mit 5 Kind., mit schönem Eigent., sucht d. Bek. einer Dame, Witwe o. Kind, nicht ausgeschl., zw. bald. **Heirat.** Off. u. **S. H. 162** an die Hauptag. **E. Triebel, Wanne.**

Witwe in d. 40er J., evg., w. d. Bek. ein. Herrn in sich. Lebensst. zw. **Heirat.** Schr. Ang. u. **O. 183** a. d. Geschst.

Witwer, Schlosser, Anf. 40, sucht Bek. mit eins. ält. Mädchen od. Witwe von 30 bis 40 J. zw. bald. **Heirat.** Schr. Ang. u. **W. 193** an die Geschst. d. Ztg. (

Stadtkassierer Grützmann vor den Geschworenen.

Leipzig, 10. Juli.

Am 8. November vor. Jahres kam der Stadtkassierer Paul Grützmann zur Staatsanwaltschaft und erklärte, daß er in der von ihm verwalteten Kasse Unterschlagungen begangen habe, deren Höhe er vor der Hand selber nicht übersehen könne, die veruntreuten Gelder habe er in Börsenspekulationen verloren. Grützmann wurde sofort in Haft genommen und die Untersuchung gegen ihn eingeleitet, die zu dem Ergebnis geführt hat, daß heute vor dem hiesigen Schwurgericht wegen Verbrechens der Unterschlagung und Urkundenfälschung im Amte gegen ihn verhandelt wurde. Die veruntreuten Summen belaufen sich auf insgesamt 136 548,93 Mark. Grützmann hatte die fünfte Kassenstelle zu verwalten, mit der die Abrechnung der Vorschußkassenverwaltung bei der Abteilung für Straßenreinigung verbunden war. Diese Abteilung erhebt gegen Quittung bei der fünften Kassenstelle die zur Bezahlung der Fuhr- und Arbeitslöhne erforderlichen Vorschüsse und rechnet mit ihr ab.

Die Kassenstelle erhält von der Abteilung für Straßenreinigung zur Aufrechnung der Vorschüsse Rechnungen für die einzelnen Konten des Haushaltsplanes, die Quittungen müssen vom Kassierer und vom Kontrolleur vollzogen sein. Der Kontrolleur hat diese Vollziehung zwar vorgenommen, aber die Rechnungen auf Grützmann's Veranlassung diesem überlassen, ohne sie im Kontrollbuche einzutragen. Grützmann hat nach Bedarf von diesen Rechnungen entnommen, die Beträge vereinnahmt und für sich verwendet, ohne sie zu buchen. Am Jahresschlusse erhob er dann die entsprechenden Beträge auf Belege vom neuen Jahre und deckte so die Fehlbeträge.

So kam es, daß die Rechnungen bei den Revisionen stimmten und Grützmann hatte bei den außerordentlichen Revisionen insofern Glück, als bei den Stichproben vom Revisor zufällig immer solche Belege gefordert wurden, die Grützmann zur Hand hatte. In der Verhandlung vor den Geschworenen gab Grützmann die Unterschlagungen in der genannten Höhe unumwunden zu, er suchte sich damit zu entschuldigen, daß er behauptete, er habe arme Verwandte unterstützen müssen und gehofft, die erforderlichen Gelder in Börsenspekulationen gewinnen zu können.

Diese seine Spekulationen haben sich in der Zeit vom Jahre 1902 bis zum Herbst 1906 abgespielt, zuerst hat er sich an ein Bankhaus in Budapest gewandt, hat sein Depot von 10 000 Mark bald wieder zurückgezogen und ist dann bis zuletzt mit dem Bankhause Jean Fränkel u. Co. in Berlin in Geschäftsverbindung geblieben. Grützmann hat sowohl Kassa- wie Zeitgeschäfte gemacht. Die Differenzen zu seinen Ungunsten regelte er glatt, was ihm nicht schwer wurde, denn ein neuer Griff in den Stadtsäckel brachte alles wieder in schönste Ordnung. Die Firma Fränkel u. Co. zählt zu den kleineren Firmen des Berliner Platzes, sie behauptet, daß sie von der Beamteneigenschaft Grützmanns nichts gewußt habe, sie sei vielmehr von ihm düpiert worden, da Grützmann erklärte, er besorge die Transaktionen für einen ihm befreundeten wohlhabenden Baumeister in Leipzig und andere stille Auftraggeber. Das Kassendefizit Grützmanns betrug im Februar 1902 16 000 Mark, es stieg im Laufe des Jahres auf 38 000 Mark. Ende 1903 war ein Defizit von 65 000 Mark vorhanden, an Fränkel u. Co. waren damals 35 250 Mark bezahlt, Ende 1904 betrugen die bezüglichen Summen 117 000 Mark und 92 000 Mk. und als die Unterschlagungen ans Licht kamen, betrugen sie insgesamt 136 548,93 Mark, während an Fränkel u. Co. 95 381 Mark gezahlt worden waren. Die Differenz von mehr wie 41 000 Mark behauptete Grützmann nicht aufklären zu können, er habe diese Summe an einen gewissen Falkenberg gegeben, der zu ihm gekommen sei und ihn angeblich im Auftrage Fränkels zu Börsengeschäften animiert habe.

Das Urteil lautete auf fünf Jahre Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust.

Wo ist Lütte?

Ueber die Manipulationen des Schauspielers Lütte, die dem Defraudanten dazu dienten, sich in den Besitz kostbarer Juwelen zu setzen, sowie über die Vorgänge in den letzten Tagen vor der Flucht aus Nürnberg, erhält ein dortiges Blatt noch folgende Informationen: Der Juwelier Silberthau hat über Lütte sowohl direkt Erkundigungen eingezogen, als auch von den Banken Auskünfte bekommen. Sämtliche Angaben lauteten günstig und bestätigten das, was Lütte vorher angegeben hatte. Bei seiner Anwesenheit in Berlin sprach Silberthau mit einem Bekannten über diese Angelegenheit; es wurde ihm der Rat erteilt, sich doch einmal eingehend zu erkundigen und doch lieber einen höheren Betrag aufzuwenden, als vielleicht später große Verluste zu haben. Silberthau tat dies und erfuhr nach einiger Zeit, daß einige Angaben des Lütte doch nicht stimmten. Er wurde nun mißtrauisch und wollte die von ihm an Lütte verkauften Waren, an denen er sich stets Eigentumsrecht bis zur Bezahlung vorbehalten hatte, wieder an sich nehmen. Zu diesem Zwecke schickte Silberthau seine beiden Söhne, einen Fabrikanten und einen Direktor Sachse vom Detektivbureau Argus in Berlin zu Lütte. Es war dies am Vormittag des 27. Juni d. J. Lütte war über dieses Ansinnen zunächst erstaunt und fragte, warum denn jetzt gerade von dem Eigentumsrecht Gebrauch gemacht werden solle. Antwort: Zur Sicherheit. Lütte erklärte hierauf daß er sämtliche Sachen zurückgebe, aber kein Stück mehr bei Silberthau kaufe. Er gab zunächst einen Teil der Sachen heraus mit der Angabe, daß Silberthau sen. sich doch darüber entscheiden möchte, ob es ihm nicht genüge, diese Stücke in Depot auf eine Bank zu legen und ihm den Schlüssel zu übergeben. Silberthau sen. erklärte sich aber keineswegs einverstanden und schickte die Herren am Nachmittag wieder zu Lütte mit dem ausdrücklichen Auftrag, L. zu sagen, daß von dem vereinbarten Eigentumsrecht unter allen Umständen jetzt Gebrauch gemacht werden solle.

Der Sohn Karl hatte in diesem Sinne Vollmacht vom Vater. Lütte wollte zunächst hiervon nichts wissen, gab aber zu, daß die Vereinbarung getroffen sei und verabfolgte aus diesem Grunde schließlich die Stücke. Einige von den an Lütte gelieferten und nicht bezahlten Stücken fehlten noch. Lütte gab an, daß diese bei seinen Verwandten seien. Er bot jedoch aus seinem alten Familienschmuck zwei seiner Lieblingsstücke, wie er sagte, als Sicherheit für den richtigen Eingang der Wechselbeträge an. Lütte sagte noch, daß er sich von diesen Stücken, an denen sein Herz hänge, schwer trenne: Silberthau müsse nun doch die Gewißheit haben, daß alle Wechsel prompt eingelöst würden. Lütte sagte, daß er sich ausdrücklich das Recht vorbehalte, jedesmal so viel von den Schmuckstücken zurückzunehmen, wie durch die Wechsel bezahlt worden sei. Kurz vor dem Weggehen sagte er noch einige Male wörtlich ungefähr folgendes: „Glauben Sie ja nicht, daß Ihnen eines von den Stücken bleiben wird; ich zahle alles, nehme dann die Sachen zurück und lasse Ihnen nicht die Freude, daß Sie die mir billig gegebenen Stücke anderweitig höher verkaufen. In längstens acht Tagen habe ich alles wieder, und ich werde es mir dann überlegen, ob ich weitere Geschäfte mit Ihnen machen werde. Wenn ich weiter kaufe, kaufe ich nichts mehr auf Wechsel, sondern nur in bar." Am Abend desselben Tages wurde Lütte gesehen, als er mit Horschel zur Bahn fuhr Er wurde noch angesprochen und sagte, daß er 12,55 nachts nach Berlin reise ,um von dort das Geld zu holen. Sicher bringe er 175 000 Mark mit. Er machte gewissermaßen Vorwürfe, daß er jetzt ohne zwei Ringe erscheinen müsse, die er immer getragen habe; dies würde jedenfalls nicht gut aussehen. Er bat sich diese aus und bekam sie noch nach der Bahn gebracht. Es war ein matter Ring, breit, mit Brillanten, und ein Ring, schwer mit Smaragd und Brillanten in Platin gefaßt, letzterer im Werte von ungefähr 10 000 Mark. Am folgenden Tage, dem 28. Juni, kam früh Horschel, der Freund und Vertraute Lüttes, in das Geschäft des Silberthau mit folgendem Auftrag Lüttes: Silberthau solle sich mit seinem Lieferanten in Verbindung setzen, um einen möglichst hohen Skonto bei Barzahlung der Gesamtsumme am 1. Juli zu erreichen. Dies wurde Amborn zugesagt. Er fuhr dann per Rad weiter. Und beide wurden nicht wiedergesehen.

Vermischtes.

— (Die Chemie des Moschus.) Der natürliche Moschus, der so lange ausschließlich als Urheber stark duftenden Parfums geschätzt wurde, bis ihm in vielen künstlerischen Nachahmungen eine Nebenbuhlerin entstand, stammt von dem Moschus- oder Bisamtier., das in Ost- und Innerasien und in Sibirien wohnhaft ist. Dies rehähnliche Säugetiere, das übrigens eine eigene Familie unter den Paarhufern bildet, wird wegen des in seinem Moschusbeutel abgesonderten Stoffes arg verfolgt. Der eigentliche Ausfuhrhafen für Moschus ist Shanghai, wo jährlich etwa 750 Kilogramm verschifft werden. Dies an sich nicht bedeutend erscheinende Gewicht stellt einen großen Wert dar, da jeder Moschusbeutel, der nur etwa 28 Gramm wiegt, mit 25 bis 40 Mk. bezahlt wird. Wenn der Moschus frisch ist, so ist er etwa so weich wie Honig. Im Handel erscheint er dann später als eine braune Masse, die eine gewisse Aehnlichkeit mit Bratenfett besitzt. Mit Wasserdampf destilliert gibt er ½ bis 2 v. H. eigentlich Moschusessenz, aus der das Fett noch mit einer Lösung von Pottasche in Alkohol ausgezogen wird. Die chemische Natur des merkwürdigen Stoffs hat Walbaum im Journal für praktische Chemie untersucht. Er nennt die Moschusessenz mit einem neuen Namen Muscon. Nach der chemischen Prüfung besteht diese Verbindung aus 16 Teilen Kohlenstoff, 30 Teilen Wasserstoff und einem Teil Sauerstoff. Merkwürdig ist der Umstand, daß sie danach in ihrer Zusammensetzung mit dem sogenannten künstlichen Moschus gar nichts gemein hat. Letzterer führt übrigens in der Wissenschaft den klangvollen Namen Trinitroisobutyltoluen. Die Moschusessenz ist außerdem, was gleichfalls überraschen mag, dem Wesen nach mit gewissen Blütendüften verwandt, z. B. mit dem Iron der Schwertlilie, dem Jasmon des Jasmins und mit dem Riechstoff der Levkoje und noch anderer Pflanzen.

Fantasia.

So wichtig der Kampf um Marokko auch schien
Am Spree- wie a mSeinestrand —
Er wird trotz des Kaid Sir Harry Maclean
Nun beiden sehr stark ennuyant.

Kaid Harry Maclean rückt abermals aus —
Wie könnt' ihm Raisuli entflieh'n!
Schon lohnt des Weltalls lauter Applaus
Den Kaid Sir Harry Maclean.

Er fand Raisuli, vermahnte ihn
Zum Frieden mit großem Effekt;
Da hat den Kaid Sir Harry Maclean
Raisuli ins Kittchen gesteckt.

Nur wenn man zum Gouverneur ihn bestellt,
Läßt er den Gefangenen zieh'n;
Auch heischt er ein reichliches Lösegeld
Für den Kaid Sir Harry Maclean.

Ach, nähm' sich doch außer Sir Harry Maclean
Gleich ganz Marokko der Held!
Das Doppelte zahlt' ihm Paris und Berlin
Als Löse- und Erlöse-Geld!

Caliban im „Tag".

Theater, Konzerte, Vereine 2c.

Olympia-Theater. Es ist Herrn Direktor Frensdorff nach vielfachen Unterhandlungen mit der Direktion des Kölner Metropol-Theaters gelungen, eine nochmalige Verlängerung des Gesamt-Gastspiels der Kölner Gäste bis 30. Juli zu erzielen; es finden demnach ab 16. d. M. noch 15 Aufführungen statt von Lehar's „Die lustige Witwe", welche alladendlich vor vollem Hause begeisterte Aufnahme der hiesigen und auswärtigen Theaterbesucher findet. Eine weitere Prolongation des Kölner Metropol-Theater-Gastspiels ist vollständig ausgeschlossen, da das gesamte Künstlerpersonal am 31. d. M. sich nach Düsseldorf begibt, wo am 1. August im Apollo-Theater das Gastspiel mit der lustigen Witwe seinen Anfang nimmt.

•

Brücherhof, 11. Juli. Bekanntlich veranstaltet der vom Musiklehrer Fritz Krüger-Dortmund geleitete M.-G.-V. „Glocke"-Brücherhof am 1. Septbr. einen Gesang-Wettstreit. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Delegiertentag jetzt am Sonntag, den 14. d. Mts., nachm. 2 Uhr im Lokale des Herrn Berger-Benninghofen stattfindet.

Standesamt Dortmund.

Vom 11. Juli.

Standesamt 1.

Geburten: Ein Sohn: Hilfsarb. Strozynski, Schützenstr. 4.. Eisenwerkarb. Teichke, Bessemerstraße 17. Betriebs-Ingenieur Hebberling, Alexanderstraße 25.

Eine Tochter: Hochofenarb. Bastian, Schillerstraße 33. Schneider Gerdes, Annenstr. 27. Gesch.-Reisender Mähner, Hohensyburgstr. 89.

Aufgebote: Schlosser Jul. Rettberg mit Emma Kettmann.

Eheschließungen: Metzger Ch. Dünebach mit Magdalena Ruf. Bauführer O. Holzknecht mit Maria Birkenbeil. Maurer L. Klingenberg mit Paula Schmitt. Metzgermeister E. Heuner mit Anna Romberg. Handl.-Gehilfe Ch. Engels mit Martha Lübbermann. Straßenb.-Wagenführer W. Alester mit Anna Jeppe. Eisenwerkarb. P. Lochno mit Klara Schiffer.

Sterbefälle: Franz Siedenbühl, Adlerstraße 27, 2 Mon. Karl Szymanski, Falkenstr. 22, 1 M. Hans Drawe, Stolzestr. 9, 7 Mon.

Standesamt 2.

Geburten: Ein Sohn: Bergm. Niclaus, Kleinestr. 3. Fuhrunternehmer Schimmer, Löwenstraße 6. Gelbgießereiarb. Janßen, Lortzingstr. 86. Kohlenlehrhauer Artmann, Clausthalerstraße 23. Schlepepr Bremer, von Bruchstr. 22.

Eine Tochter: Kesselstocher Echtermann, von der Tannstr. 22.

Aufgebote: Stuckateur F. Günther mit Sophia Raabe. Schlosser Jak. Stump mit Alma Reiling. Metalldreher O. Schulte mit Amanda Veith. Kohlenlehrhauer E. Hohfeld mit Helene Reismann. Eisenwerkarb. A. Surdyk mit Antonie Janiak.

Eheschließungen: Schneider H. Müller mit Hedwig Ernst. Kohlenhauer W. Serwin mit Anna Leifeld. Buchhalter W. Kuckelke mit Amanda Netthöfel.

Sterbefälle: Reichsinvalide Wilh. Freund, Alsenstr. 77, 68 J. Theodor Möller, Roberstr. 44, 9 Mon. Lagerarbeiter August Schweingruber, Lortzingstr. 28, 47 J.

Standesamt Sodingen.

Vom 17. bis 30. Juni.

Geburten: Ein Sohn: Bergmann August Uttermann, Börnig. Bergmann Joh. Werner, Holthausen. Bergmann Adam Oehling, Holthausen. Bergmann Anton Ludwig, Börnig. Tagesarbeiter Hppolith Wiertel, Börnig. Invalide Heinrich Schulze, Börnig. Bergmann Wilhelm Golloch. Bergmann Adam Burin, Holthausen. Bergmann Adalbert Przybylek, Börnig. Bergmann Anton Ulcar, Holthausen. Bergmann Heinrich Molle, Börnig.

Eine Tochter: Bergmann Heinrich Tödtmann, Börnig. Bergmann Johann Reichmann, Holthausen. Bergmann Johann Wojtusiak. Bergmann August Bender. Bergmann Anton Rynek, Börnig. Bergmann Valentin Adamiak, Börnig. Bergmann Hermann de Wendt, Holthausen (Zwillinge). Metzgermeister Kurt Schumann. Bergmann Anton Planinsek, Holthausen. Bergmann Ludwig Kaminiarz.

Aufgebote: Bergmann Wilhelm Brenzel mit Anna Sauke, Börnig und Annen. Bergmann Johann Nowak mit Hedwig Pacholek, Holthausen. Bergmann Michael Stoll mit Elisabeth Sumper, Börnig.

Heiraten: Bergmann Alois Malat mit Anna Lamina. Arbeiter Minze de Meer mit Bregtje Mozesch, Holthausen. Bergmann Johann Papenbrock mit Maria Thöne. Bergmann Hugo Segnitz mit Auguste Schwarz. Bergmann Lucian Zblewski mit Clementine Jarzembinski.

Sterbefälle: Witwe Josefine Krämer geb. Vinkhoff, 83 Jahre. Bergmann Wilhelm Simon, Holthausen, 58 Jahre. Gertrud Wilhelmine Gebhard, Holthausen 3 Monate. Franz Osterloh, Börnig, 3 Monate. Josef Kersak, Holthausen 5 Monate.

Standesamt Herne.

vom 24. Juni bis einschl. 6. Juli.

Geburten. Ein Sohn: Landwirt Heinrich Sehrbruch. Hülfsplatzmeister Gustav Misch. Schneidermeister Wilh. von Oepen. Platzarbeiter Kasimir Ponicki. Bergm. Heinr. Krug. Bergm. Jos. Sorowik. Bergm. Michael Buschka. Kesselheizer Thomas Kosmalski. Volksschullehrer Friedr. Plome. Bergm. Konr. Jankowiak. Bergm. Ed. Schausziarra. Bergm. Franz Kuntz. Schlosser Peter Stevens. Schmied August Grünberg. Bergm. Heinr. Diedenhofen. Bergm. Michael Kwiatkowski. Bergmann Heinr. Sander. Bergm. Fr. Papior. Bergm. Friedr. Rahe. Fuhrmann Joh. Reitemeyer. Bergmann Jos. Laczny. Bergm. Herm. Krembel. Bergmann Josef Ochs. Bergm. Karl Genullis. Koksarbeiter Franz Caja. Bergm. Jos. Tönnes. Schreiner Herm. Schulte. Bergm. Oswald Stawitzki. Bergm. Paul Reiter. Koksarb. Anton Wroblewski. Bergm. Josef Banna. Rechnungsführer Johann Hammermann. Bergm. Wilh. Kopecz. Bergm. W. Reede. Schneider Herm. Steuer. Bergm. Lorenz Jankowski. Bergm. Vinzenz Borowczak. Bergm. Aug. Röthe. Bergm. Wilh. Schäfer. Bergm. Romaldus Skorupski. Bergm. Franz Klein. Zimmerpolier Rudolf Seeber.

Eine Tochter: Berginvalide Kaspar Kaufmann. Bergm. Ludwig Gola. Bergmann Franz Deinert. Bergm. Friedr. Höfener. Bergm. Diedrich Spieckermann. Fabrikarb. Friedr. Zendel. Bergm. Stefan Torowski. Bergm. Wilh. Stegmann. Bergm. Gust. Wickenhöfer. Bergm. Ignatz Stankowski. Maurer Johann Müller. Maurer Josef Föllmer. Schuhmachermeister Wilhelm Spieckermann. Bahnwärter Georg Schniber. Amtsrichter Joh. Heinr. Platz. Maurer Josef Lukszewski. Bergm. Joh. Ballstaedt. Artist Josef Teipel. Bergm. August Saalkamp. Bergm. Rich. Emde. Friseur Paul Thiel. Bergm. Martin Owczarski. Bergm. Heinr. Markus. Oberpostschaffner Theodor Kostedde. Koksarb. Thomas Durynn. Kesselschmied Christian Uffelmann. Bergmann Joh. Menzel. Schreiner Wilh. Neumann. Bergm. Albert Wahnitz. Bergm. August Lucka. Platzarb. Mich. Graybeck. Bergm. Fr. Diekmann.

Aufgebote: Bergm. Heinrich Cuvelier mit Auguste Höwcke. Bergm. Stanislaus Tadeja mit Marta Wendt. Eisenbahnaushelfer Karl Müller mit Wwe. Steinmann geb. Giesen. Bergm. Anton Ludwig mit Marta Goldau. Monteur Joh. Albersmeyer mit Maria Böttcher. Bergm. Fritz Plewka, Herne mit Marie Kilisch, Bielefeld. Amtsgerichtsassistent Ernst Meißner, Herne mit Friederike Eclarius, Münster. Lhrer Ottomar Seitz, Sulzbach mit Henriette Hell, Herne. Bergm. Joh. Giesen mit Ottilie Populo. Schneider Heinr. Renna, Sodingen mit Elise Diekötter. Bergm. Alois Krajsk mit Theresia Miheljak. Kaufmann Richard Kaatzer, Ridorf mit Marie Hintze. Fabrikarbeiter Adalbert Andrzejewski, Holsterhausen mit Stanislawa Syhaj. Gastwirt Josef Clewes mit Marie Oberscheidt, gent. Schürk, Riemke. Bergm. Andreas Klabe mit Apollonia Wojciak. Arbeiter Peter Gredziak mit Barbara Michalczak. Bergm. Stanislaus Ciesielski mit Klara Volbach.

Eheschließungen: Schäftemacher Josef Zita und Anna Nowak, Herten. Bergm. Johann Poslednik und Stanislawa Konik. Bergm. Nikodem Myslinski und Maria Kubiak. Bergm. Martin Becker u. Maria Gesing. Bergm. Peter Iwanowski Baukau und Viktoria Zawade. Bergm. Wilhelm Hoffmann und Anna Bartsch. Bergm. Hermann Pamp und Louise Tillmann. Bergarbeiter Herm. Dietel und Meta Gemeinhardt, Cainsdorf. Bergm. Stanislaus Ambrozy u. Apollonia Luczak. Zechenschreiner Ernst Schilling, Mörs und Wwe. Antonie Bulwien, geb. Gebert. Händler Friedrich Oberwein und Maria Jeusfeld, Hülsten.

Sterbefälle: Ehefrau Mathilde Teuffert, geb. Spieckermann, 20 J. Gertrud Dören, 8 Mt. Leo Kokmalski, 17 Std. Cäcilie Grzegorczyk, 7 M. Valentin Urbaniak, 4 M. Marta Ostheide, 4 M. Karl Sladeczak, 9 M. Wwe. Marie Meinert geb. Frevert, 55 J. Arbeiter Peter Gorny, 37 J. Bergmann Christian Brod, 43 J. Berginvalide Johann Steinhauer, 64 J. Diedrich Schmidt, 7 M. Heinr. Ostermann, 3 M. Ehefrau Auguste Salm geb. Tegethoff, 30 J. Emilie Teipel, 2 Tg. Herm. Mehl, 6 Mon.

Ein epochemachender Erfolg

der modernen Medizin liegt in der Annehmlichkeit ihrer Heilmittel. Das beweist auch die Volkstümlichkeit des „Califig"-Syrups, dieses angenehmen, natürlichen Abführmittels, von dem jedes Jahr Millionen von Flaschen verkauft werden. In seiner Annehmlichkeit, verbunden mit seiner bekannten Wirksamkeit, liegt das Geheimnis dafür, daß er sich der Gunst der Allgemeinheit erfreut. „Califig" (die Wortschutzmarke des ursprünglichen Kalifornischen Feigen-Syrups) ist hergestellt, um dasjenige angenehm, wohltuend und natürlich zu erzielen, für was andere, gewaltsam wirkende Abführmittel nur zu oft mit äußerst nachteiligen Einflüssen auf den Körper angewandt werden. „Califig" unterstützt wohltätig, während gewöhnliche Purgiermittel die Organe rauh angreifen. Darin liegt der wesentliche Unterschied, der jetzt von den Ärzten anerkannt wird. Durch die Anwendung des „Califig"-Syrups werden die Leber, Nieren und Eingeweide gereinigt und der Organismus gestärkt; sein Gebrauch kann eingestellt werden, sobald die Organe wieder in Ordnung gebracht sind.

„Califig" wird nur von der Kalifornischen Feigen-Syrup-Kompanie hergestellt und trägt deren Namen und Handelsmarke. Er ist nur echt, wenn er mit der eingetragenen Schutzmarke „Califig" versehen ist, und warnen wir vor Nachahmungen.

Nur in Apotheken erhältlich pro 1/1 Fl. Mk. 2.50, ½ Fl. Mk. 1.50.

Bestandteile: Syr. Fici Californ. (Special Modo California Fig Syrup Co. paratum) 75, Ext. Senn. liqu. 20, Elix. Caryoph. comp. 5.

Königliches Bad Bertrich! In dem wundervollen waldreichen Aleshachtale an der Mosel liegt der idyllische Badeort Bertrich. Die Bertricher Bergquelle, schon von den alten Römern als Heilquelle geschätzt, gehört zu den alkalisch-salinischen und ist ebenso wie die Quellen in Karlsbad eine warme. Die Wirkung des Bertricher Thermalwassers ist der der Karlsbader Quellen eine sehr ähnliche, jedoch bedeutend mildere, und diesem Umstande verdankt Bertrich die bekannte Bezeichnung das milde Karlsbad. Der Ort mit seiner reizenden Umgegend ist für alle Ruhebedürftigen ein idealer Aufenthalt, doch auch jene Fremden, welche eine gesellschaftliche Abwechselung lieben, kommen auf ihre Rechnung. Die Einrichtungen des Kurortes haben in den letzten sechs Jahren wesentliche Verbesserungen erfahren. Für Rheumatiker ist eine Neueinrichtung geschaffen worden, indem der Badende durch einen Schlauch den Wasserstrahl auf die der Massage bedürftigen Gliedmaßen hinlenken kann. Diese Art der Massage ist von überraschendem Erfolg und verläuft schmerzlos. In der nächsten Zeit soll mit dem Bau eines neuen modernen Badehauses begonnen werden.

Mit Freuden begrüßen wir es, daß dem Bücherrevisor und Handelslehrer Gerhard Sändker, Dortmund, Wißstraße 25, nach bestandener staatlicher Prüfung die Genehmigung zur Errichtung einer **Privatschule** in der gewerblichen, einfachen und doppelten, sowie amerikanischen Buchführung von der Regierung erteilt worden ist. Herr Sändker, der bereits ein Jahr in diesem Berufe tätig ist, steht wohl auf diesem Gebiete vorn an der Spitze, welches daraus zu ersehen ist, daß sich stets ältere Schüler im Vertrauen der guten Ausbildung von Nah und Fern an ihn gewandt haben. Schon seine überhäuften Arbeiten mit Bücherrevisionen geben Kenntnis von seiner Fähigkeit. Zu fühle mich aus vorstehendem veranlaßt, Herrn Sändker für sein Unternehmen bestens zu empfehlen und werden jene, die ihm ihre Kinder anvertrauen, mit seiner Ausbildung zufrieden sein. Junge Leute, welche die höhere Handelsschule nicht besuchen können oder wollen, seien auf die günstige Gelegenheit, sich gediegene, kaufmännische Kenntnisse in obigem Institut anzueignen, besonders aufmerksam gemacht. L. R.

Berliner Briefe.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Berlin, 11. Juli.

Aus vergangenen Tagen!

I.

Es läßt sich nicht leugnen: Berlin ist Weltstadt! Nur zuweilen wollen uns leise Zweifel kommen, ob unsere Reichshauptstadt diese stolze Bezeichnung wirklich voll und ganz verdient, — wenn wir nämlich auf unseren Spaziergängen durch die Stadt jene stiefmütterlich behandelten Stadtteile berühren deren Straßenbild eigentlich nicht recht in den Rahmen einer „Weltstadt" passen. Aber das wäre zu engherzig gedacht: Jede Weltstadt hat ja ihre Schwächen; sie alle kommen nie ganz aus ihren Kinderschuhen heraus. Und wenn wir jene alten, baufälligen Baracken zu Gesicht bekommen, die hier und da noch aus längstvergangenen Zeiten sich in unsere Tage herübergerettet haben, aller Bau- und Verschönerungswut zum Trotz, so sind wir schließlich noch stolz auf diese Erinnerungsmerkmale, auf diese Zeichen aus der guten alten Zeit.!

Auch andere Weltstädte haben noch heute ihre Winkel und Winkelchen, die eines Volkes Pietätsgefühl und die nie ersterbende Liebe zum Kleinstädtischen dokumentieren, wenn das auch der Großstädter selbst nicht wahr haben will, — und doch standen jene Städte, wir nennen nur Paris und London, schon lange im Rufe der Weltstadt, als Berlin gewissermaßen noch in den Windeln lag. Erst nach den sechsundsechziger Kriegsjahren raffte sich unsere Metropole, die bis dahin nicht einmal einen Vergleich mit Wien aushielt und allenfalls an Hamburg und Dresden heranreichte, auf, um Zug um Zug das Versäumte nachzuholen, und heute zählt Berlin mit zu den ersten Städten der Welt, den Städten London und Paris würdig zur Seite. — — Berlin ist Weltstadt!

Nicht zum Wenigsten hat unsere Reichshauptstadt diesen Aufschwung seinen berüchtigten „Börsen- und Gründungsschwindel" aus den siebziger Jahren zu verdanken, soviel soziales Elend derselbe auch im Gefolge hatte; es wurde doch fieberhaft gebaut, Palast reihte sich an Palast, ein riesiges Unternehmen folgte dem andern, und der Berliner kam seinem Sehnen, Weltstädter zu werden, immer näher und näher, d. h. erst als der große Krach, der nicht ausbleiben konnte, hinreichend verschmerzt war.

Mit diesen Gründertagen wollen wir uns heute beschäftigen:

Nachdem Frankreichs fünf Milliarden in den deutschen Säckel geflossen waren und der deutschen Industrie sich neue, scheinbar unerschöpfliche Goldadern eröffnet hatten, wurde die Berliner Bevölkerung von einer unglaublichen Spekulationswut ergriffen, die sich hauptsächlich in einer beispiellosen Bautätigkeit austobte, wurden doch allein im Jahre 1873 an 9039 Baupläne bei der Polizei eingereicht, gegen 4324 im Jahre 1870.

Die Löhne stiegen enorm, namentlich die der Bauhandwerker; so erhielt z. B. ein Anstreicher bis 30 Taler und ein Stuckateur bis 40 Taler die Woche. Aber auch für das Baumaterial wurden ungeheure Preise gezahlt, u. a. für Mauersteine das Dreifache des damals üblichen Preises. Infolge der Gewerbefreiheit und der Freizügigkeit strömten aus allen Teilen des Reiches die Fremden herbei, um hier an dem gedeckten Tische sich niederzulassen und ihr Schäfchen in's Trockene zu bringen, und das gelang diesen meist zweifelhaften Existenzen auch ganz vortrefflich.

Das Geld spielte bald überhaupt keine Rolle mehr, wie man so sagt; denn in Wirklichkeit spielte es ja eigentlich die einzigste Rolle. Fabelhafte Summen wurden verdient und verschleudert. In den Hotels floß bei den gewagtesten „jeus" der Sekt in Strömen; überall taten sich Tingeltangel auf, und Herr von Schumanns herbes Urteil über das fündige Berlin hätte damals wohl gläubigere Ohren gefunden als heute, — oder auch nicht. Die Geschäfte an der Börse spotteten jeder Beschreibung. Berlin war ein einziges riesiges Tohuwabohu. — Nicht weniger als 25 neue Baugesellschaften für Berlin und Umgegend wurden in der Mitte des Jahres 1872 mit einem Gründungskapital von 34 700 000 Talern ins Leben gerufen. Streiks und Krawalle waren an der Tagesordnung.

Der allseitige Verdienst ließ natürlich die Herren Hausbesitzer nicht schlafen; die Miete für die Wohnungen wurden denn auch bald um das Doppelte und Dreifache gesteigert. Der ehrliche Wohlstand hielt das zur Not aus; der ehrliche Mittelstand griff zu den kleinen und kleinsten Wohnungen, die das Proletariat inne hatte, und der reich gewordene Schwindler baute sich einfach ein neues Haus, um den Mietesteigerungen zu entgehen. Kleine Wohnungen wurden überhaupt nicht gebaut; die vorhandenen zu für das Volk unerschwinglichen Preisen ausgeboten. Die kleinen Miethäuser verschwanden vielmehr zum großen Teil von der Bildfläche und machten Palästen Platz, sodaß bald die verdrängten Armen — solche gab es nämlich damals merkwürdiger Weise auch, und nicht zu knapp — mit ihren wenigen Habseligkeiten, armseligem Gerümpel, auf der Straße lagen, wo sie sich, vollkommen obdachlos, nun einen notdürftigen Unterschlupf suchen mochten. Wie viele verzweifelte Familienväter, Mütter und Kinder mögen in diesen bitterbösen Zeiten die willkommene Erlösung von dem großen Jammer und Elend in den Fluten der Spree und im stillverschwiegenen Landwehrkanal gesucht und gefunden haben?

Wohl hatten wir auch damals schon in Berlin Asyle für Obdachlose und ein Arbeitshaus, welche für diese Aermsten eine Zuflucht hätten bieten können, aber die Heimatlosen waren nicht zu bewegen, dahin einzugehen, weil sie befürchteten, später als ehrlos angesehen zu werden. Das Arbeitshaus war eigentlich nur eine Strafanstalt für arbeitsscheue Vagabunden und liederliche Personen. Man kann es daher dem ehrlichen Arbeiter und fleißigen Handwerker nicht verdenken, daß er die Berührung mit solchem Gesindel scheute, abgesehen von dem niederdrückenden und entsittlichenden Einfluß einer derartigen Gesellschaft. Das Asyl für Obdachlose, das der Privatwohltätigkeit seine Entstehung verdankte, gewährte nur für eine, höchstens für drei Nächte ein Unterkommen. Diese Anstalten reichten also bei weitem nicht aus, der Not zu steuern. Die Wohnungsnot wurde grenzenlos. Die durch Spekulationen zu Wohlstand gelangten Hausbesitzer kannten kein Erbarmen mehr. Kinder durfte der Reflektant auf eine Wohnung schon gar nicht haben. Ein richtiger Berliner — so schreibt C. F. Liebestreu in seinem „Berlin wie es weint und lacht" — hatte freilich doch den Bann bei einem strengen Wirte gebrochen: er und Frau hatten die kleine Wohnung unter dem Dache zu mieten gewünscht; ihr bescheidenes, devotes Wesen imponierte dem Protzen. „Kinder?" fragte er heradlassend. „Bloß sieben", meinte der Berliner, „aber alle" — und dabei seufzte er furchtbar — „alle uff'n Kirchhoff." Das rührte den Wirt, der Vertrag auf ein Jahr wanderte vollgültig in die Tasche des Arbeiters. Am anderen Tage zog er ein mit Frau und — sieben Kindern! „Nanu!" schrie der Wirt, kirschrot vor Zorn, „was soll mich das heißen? Wo ist die Polizei?" „Det weeß ick nich." meinte freundlich lachend der Arbeiter, und die ganze Familie griente mit, „aberst wenn Se die Kinder hier meenen — zähl'n Se nach, et sind sieben, wie ick Ihnen richtig erklärt habe, — die sind alle jlicklich retour von Kirchhoff jekommen noch jestern Abend, un ick danke for jietige Nachfrage."

Wenn dieses kleine lustige Intermezzo auch keinen besonderen Anspruch auf unbedingte Glaubhaftigkeit machen dürfte, so ist es doch sicher eine gut erfundene Anekdote, die den damaligen Zeiten das Wort redet.

Geeigneter hierfür ist aber jedenfalls folgendes Inserat, das die „Vossische Zeitung" im August 1873 brachte:

„Wohnungslos geworden, ist meine Frau in einer Gartenlaube am Hausvoigteiplatz von einem Knaben entbunden und liegt in der Laube im Wochenbett. Ich vermag deshalb nicht, sie zu verlassen, kann daher als Graveur nur das Wenige verdienen, was ich, allen Einflüssen der Witterung ausgesetzt, im Freien arbeiten kann. Die zur Erlangung einer Wohnung nötige Pränumerandomiete zu erschwingen, ist mir unmöglich, und doch sind Mutter und Kind vor Regen nicht geschützt. Edle Menschenfreunde werden um Unterstützung gebeten, damit ich im Stande bin, mich aus dieser traurigen Lage zu befreien."

Dieser Aufruf spricht Bände.

Als die Not am größten wurde, halfen sich die Obdachlosen selbst, indem sie ihre paar Groschen zusammen warfen, dafür ein sandiges Terrain am Kottbuser Damm unweit der Hasenheide pachteten und darauf eine Barackenstadt errichteten. Die sensationelle Kunde von dieser Selbsthilfe ging wie ein Lauffeur durch die Stadt, und in Scharen zogen die reichen Leute hinaus, um sich dieses Wunder anzusehen.

Wir wollen aber für heute schließen, um in einem weiteren Artikel der **Berliner Republik Baracka einen Besuch abzustatten.**

OLYMPIA THEATER
DORTMUND

Heute Freitag, abends 8 Uhr:
Zum 29. Male!
Die lustige Witwe!

Vorverkaufs-Billets haben nur bis zum 15. Juli Gültigkeit. 25276

Entree nur 20 Pf.
Damen-Ringkampf-Konkurrenz
täglich um 9—11 Uhr im
Olympia-Tunnel.

Verein ehem. 67er
Dortmund.
Sonntag, den 14. Juli 1907
feiert der Verein sein
5. Stiftungsfest
in den Anlagen der **Funkenburg** und des **Gewerbevereinshauses.**

PROGRAMM:
Von morgens 9 Uhr ab:
Empfang der auswärtigen Kameraden.
Von 11—1 Uhr:
∴ Frühschoppen-Konzert ∴
im Gewerbevereinshause.
Nachmittags 2 Uhr dortselbst:
Antreten zum Festzuge.
2¼ Uhr: Abmarsch über Kuhstr., Hansastr., Hiltropwall dortselbst am Stadttheater:
Parademarsch
anschließend: **Ansprache, Niederlegung eines Kranzes und gemeinschaftliches Lied** am Kriegerdenkmal 1870/71.
Alsdann: **Weitermarsch** über Körnerplatz, Westenhellweg, Brückstr., Burgwall, Kuckelke, Ostenhellweg, Kaiserstr. zum Festlokal „**Funkenburg**".
Von 3½ Uhr:
Grosses Militär-KONZERT.
5 Uhr:
Festrede.
Nachdem:
Grosse Volks- und Kinderbelustigung
auf der Festwiese. 9 Uhr:
Abmarsch zum Gewerbevereinshause.
Dortselbst:
Grosser FEST-BALL
in sämtlichen Sälen.
Bei günstiger Witterung außerdem bis 12 Uhr **Konzert im Garten.**

Die Musik wird ausgeführt von der gesamten Kapelle des Sächsischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 12 aus Metz unter persönlicher Leitung des Dirigenten Herrn **Arthur Becker.** (25354

Karten für sämtliche Festlichkeiten im Vorverkauf 1.00 Mk., an der Kasse 1.25 Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 0.50 Mk. — Konzertkarten im Vorverkauf 0.40 Mk., an der Kasse 0.50 Mk. à Person. Ballkarten (nur an der Kasse zu haben) 0.75 Mk., eine Dame frei, jede weitere Dame 0.25 Mk.

Mitglieder und deren Damen legitimieren sich durch Mitgliedskarten 1907/08.

Vorverkaufskarten sind in den durch Plakate kenntlich gemachten Geschäften sowie bei sämtl. Mitgliedern zu haben.

Die verehrlichen Bürger werden gebeten, durch Beflaggen der Häuser das Fest verschönern zu helfen.

Der Vorstand.

Walhalla
Heute Freitag ein grosser Tag!
Damen-Ringkampf Championat. (25374
Heute spannender Entscheidungskampf!
Frl. Koslowski Ostpreußen und **Frl. Meister** Dortmund

Preis-Schliefen
auf Fuchs u. Dachs
am 13. Juli für Teckel «
am 14. Juli für Foxterrier
Hohe Geldpreise. Wertvolle Ehrenpreise.
In Gastwirtschaft **Herm. Maass, Stockum**
veranstaltet vom
Kynologischen Verein u. Schliefklub
Stockum und Umgegend.

Hammelfleisch, durchwachsen, per Pfd. 65 Pfg.
Pothastfleisch, täglich frisch, per Pfund **20 Pfg.**
51598 **Paul Löwenberg, Reinoldistraße 4.**

Fredenbaum
Sonntag, den 14. Juli cr.,
Nachfeier des Nördlichen Dortmunder Schützenbundes verbunden mit Volksfest
nachmittags von 3½ Uhr ab:
Grosses Militär-Konzert
der Kapelle des Königl. Inf.-Reg. Nr. 159 aus Mülheim unter persönlich. Leitung des Königl. Musikdir. Herrn R. Lätsch.
Von 6 Uhr ab:
Tanz in den Sälen
auf der Festwiese:
Grosse Volksbelustigungen
u. a.: Auflassen von Luftballons, Kletterstangen, Mausefallen u. dergl. Bei eintretender Dunkelheit:
Grosses Feuerwerk
nachdem:
Haupt-Fest-Ball.
Entree an der Kasse 50 Pfg.
„Wilh. Knäpper-Karten" haben mit 20 Pfg. Nachzahlung Gültigkeit sowie auch Vorzugskarten

Sonnabend, den 13. Juli 1907:
Gemeinschaftl. Sommerfest
der militärischen Vereine
a) Kampfgenossen, b) Jäger u. Schützen, c) Husaren, d) Pioniere u. Eisenbahntruppen
in den
Gesamtanlagen der Kronenburg
bestehend in
Konzert, theatralischen Aufführungen und Ball.

Die Musik wird ausgeführt vom **Hannov. Pionier-Btl. Nr. 10,** Dirigent: Kgl. Musik-Dirigent Herr C. Grosse, Minden.

Beginn des Konzertes nachm. 4 Uhr, des Balles abends 10 Uhr.

Eintrittskarte für Herren, gültig für Konzert und Ball, 1 Mk., eine Dame frei, für Konzert 50 Pf.

Karten-Verkaufsstellen: Zigarrengeschäfte Hans Reiss, Burgtor und Wiss-Strasse; F. Mensendieck, Burgtor und Betenstr.; S. Wolff, Ostenhellweg 3; H. Deutmann, Westenhellweg 92 u. Installationsgeschäft W. Siebers, Kuh- und Hansastr.-Ecke.

Es laden ergebenst ein
24895 **Die Vorstände.**

Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.



Appell!
Freitag, 12. Juli, abends 9 Uhr:
1. Komp. Restaur. **Gierse,** Töllnerstr.
2. Komp. Restaurant **Graßmeer,** Mönchenwordt.
3. Komp. Restaurant **Thennissen,** Brückstraße.
4. Komp. Restaurant **Sauerland,** Brüderweg.

Artillerie Restaur. **Tuschmann,** Rheinischestraße.

25413 **Der Oberst.**

Nördlicher Dortmunder Schützenbund.

Regimentsbefehl.
Sonntag, den 14. Juli cr., steht das Regiment punkt 2 Uhr nachmittags am **Börsensaal** zum Abmarsch nach dem **Fredenbaum** bereit, wo eine

Nachfeier

unseres diesjährigen Schützenfestes stattfindet. Die Schützen treten punkt 1½ Uhr bei ihren Herrn Hauptleuten bezw. bei ihrem Herrn Rittmeister an. Ich erwarte vollzähliges Erscheinen und bemerke, daß die Schützen mit Mütze freien Zutritt haben.

Der Festball beginnt 9 Uhr abends. **Anzug** wie beim Fest, Offiziere: Schärpe und Degen; Schützen: weiße Hosen, Orden und Ehrenzeichen.

Mit Schützengruß
Der Oberst
Börtner.
25403)

I. Provinzielle Ausstellung für Hotel- und Restaurations-Betrieb Kochkunst und Volks-Ernährung in DORTMUND.

Die noch nicht abgeholten Gewinne werden Freitag, den 12. cr., nachmittags 6½ Uhr, im Kölnischen Hofe versteigert.

25370) **Die Ausstellungs-Leitung.**

Verding.
von **Karussells, Schaubuden, Schiessbuden etc.**
am Mittwoch, den 17. Juli cr., nachm. 5 Uhr
im Restaurant **W. Brüggemann** in **Brambauer,** für das **I. Stiftungsfest des Krieger- und Landwehr-Vereins Brambauer am 4. August cr.** (25321

Die große Festwiese befindet sich in der Nähe des Festlokales im Mittelpunkt des Ortes.

Der Vorstand
des Krieger- u. Landwehr-Vereins, Brambauer.

Kronenburg.
Philharmon. Orchester
Dirig.: **Georg Hüttner.**
Freitag, 12. Juli 1907
XI. Abonnem.-Konzert
Anfang 8 Uhr. Entree 1 M. Abonnements a. d. Kasse.

Stadtpark Bochum
Jeden Freitag Abend
KONZERT
der städt. Kapelle
Direktion: Fr. Merkert.

Café „Metropol"
Jeden Abend, 8 Uhr beginnend:
Konzert
des berühmten Streichorchesters
„Arno Richter".

Garde-Verein Dortmund.
Sonnabend, 13. Juli 1907, abends 8½ Uhr, im Vereinslokale **Kölnischer Hof:**
Monats-Versammlung
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Empfangnahme d. Mitgliedskarten pro 1907.
4. Stiftungsfest.
5. Verschiedenes.

25312) **Der Vorstand.**

Artillerie-Verein Dortmund
Sonnabend, den 13. d. M., abends 8½ Uhr:
Monatsversammlung
im Vereinslokale, Brückstr. 49.
1. Aufnahme neuer Mitglieder und Zahlung der Beiträge.
2. Bericht über den Delegiertentag in Köln.
3. Beteiligung an der Ende August bei Münster stattfindenden Kaiserparade.
4. Stiftungsfest.
5. Verschiedenes. (25353

Freidenker-Verein.
Samstag, den 13. ds. Mts. abends 9 Uhr:
Vortrag
über das Thema: **„Das größte Seelengift der Menschheit"**, im Deutschen Haus, Betenstraße. Eintritt frei. Gäste willkommen.



Fuhrmanns- und Kutscher-Verein des Amtes Eving.
Zu der am **Sonntag,** den 14. d. Mts., nachmittags 4 Uhr im Vereinslokale des Wirtes Herrn **Albert Schulte, Erterberg** stattfindende (25309
Versammlung
laden wir alle Kollegen des Amtes Eving freundlichst ein.
Der Vorstand.

Hörder Ratskeller
Echt süddeutsche Bedienung.

Zweibrücker Hof
Herdecke-Ruhr
hält sich **Gesellschaften, Vereinen** 2c. bestens empfohlen. Große Gartenanlagen, herrliche Aussicht. 20158
Gute Küche. Reine Weine. — ff. Biere. —
Hotel. Pension.
Telephon 526 — Amt Hagen.
Besitzer: O. Mertmann.

Nach
Amerika
Ausgabe von **Fahrkarten wie jede kostenlose** Auskunft beim General-Vertreter des Norddeutschen Lloyd
Otto zur Hellen
Dortmund 3407
Königshof 7.

105 eigene Filialen. **Nur ein Preis** 105 eigene Filialen.



7.25 M
Jedes Paar Herren oder Damen Stiefel auch aus
Box Chevreau und **Lackleder**
VERSAND GEGEN NACHNAHME UMTAUSCH GEST.
SCHUFABRIK „TURUL"
Alfred Fränkel.
Commandit.-Gesellschaft.
Dortmund
60 Westenhellweg 60.

Nordseebad Altenbruch Bahnstation. Beliebter, angenehmer Ferienaufenthalt. **Billigste Preise.** 2 Aerzte und Apotheke am Ort. Ausführl. Prospekte kostenfrei durch **die Badekommission.** 8911Z

Kieler Lotterie.
Ziehung am 8. u. 9. August 1907
5400 Gewinne im Gesamtbetrage von
268000 Mk.
bare Geldgewinne ohne Abzug.

1 ×	75 000
1 ×	20000
1 ×	5000
5×1000 =	5000
20×500 =	10000
100×100 =	10000
200×50 =	10 000
500×20 =	10000
4500×10 =	45000

ferner 72 Gewinne i. Gesamtwerte von **78000 Mark.**
Lose 3 Mark
Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt:
General-Debit **G. Pfordte,**
Essen (Ruhr), Fernsprecher 412.
G. Kempel, Brückstrasse 57
L. Amtenbrink, Burgtor 7
Schulte & Bartels, Brückstrasse
S. Wolff, Ostenhellweg 3
Siegfr. Wolff, Rheinischestrasse 53.
Jülicher Glückskollekte, Münsterstrasse 4

Kochherde
Ich hatte Gelegenheit, einen großen Posten **Kochherde** in feinster Ausführung weit unter Preis zu kaufen welche ich zu **staunend billigen** Preisen abgebe.
Günstige Gelegenheit für **Brautleute.**
Dortmund, Münsterstraße 6—8. **Otto Berthold**
Direkt am Hauptbahnhofe. 21219

Nachtisch für 6
kann man auf bequeme und billige Weise herstellen, wenn man



Dr. Oetker's
Vanille-Pudding-Pulver
verwendet. Für die Kinder ein Leckerbissen; für Erwachsene eine Erfrischung

Bandwurm mit Kopf
entfernt in zirka 2 Stunden
sowie Spul- und Madenwürmer u. s. w.
Die Symptome des Leidens sind sehr verschieden, wie **Blässe des Gesichts, matter Blick, Abmagerung,** Verschleimung, Appetitlosigkeit, Uebelkeit u. Schwindel, **Aufsteigen eines Knäuels, häufiges Aufstoßen,** Kollern, Herzklopfen, Kopfschmerzen, **Jucken am Mastdarm, unregelmäßiger Stuhlgang** lassen ein Wurmleiden vermuten. Leiden doch sehr viele Menschen an diesem Uebel, ohne sich dessen bewußt zu sein. Viele die sich für schwerleidend hielten, sind durch eine Versuchskur genesen. 52239
C. Blase, Spezialbehandlung für Wurmkrankheiten.
Dortmund, Hoherwall 13, I. Etage.
Auch Sonntags Sprechstunden bis 2 Uhr.
Tausende befreit! Auskunft gratis!

Dortmunder Gewerbe-, Koch- und Haushaltungs-Schule — Ostrandweg 15.
Gründlicher Unterricht in
Handarbeit, Kunststickerei, Wäschezuschneiden, Wäschenähen, Kleidernähen u. Zuschneiden, Kochen, Backen, Bügeln
Fortbildungs-Kurse für schulentlassene Mädchen.
Anfragen und Prospekte bei der Vorsteherin.
Alwine Neugebohrn, Ostrandweg 15.

W. Stade
Ecke der Beten- und Viktoriastrasse.
Deutscher Cognac:
Die Literflasche
Mk. 1.60, 2.00, 2.50, 3.00, 3.50, 4.00.
Echter französ. Cognac:
Die ¾ Literflasche
Mk. 3.50, 4.00, 4.50, 5.00, 6.00, 6.50, 7.00, 7.50, 9.00, 15.00.

Westfäl. Wurst- u. Fleischkonservenfabrik
H. Quadbeck & Söhne
G. m. b. H.
Verkaufsstellen in **Dortmund:**
Westenhellweg 5.
Rheinischestrasse 41.
Steinstrasse 47. 24309

Reusses
Süssrahm-Tafel-Margarine
bester und daher billigster Ersatz für feinste Süssrahm-Butter.
Alleiniger Verkauf:
Spezialgeschäft Gustav Reusse.

Weder Seife noch Waschmaschine! Waschfrau entbehrlich!
Und doch erzielen Sie mit dem als einziges wirkliches Waschmittel zu bezeichnenden, **patentierten**
„Ding an sich"
in wenigen Stunden jedes beliebige Quantum Wäsche bei müheloser Arbeit, **tadellos gebleicht — rein —** und **ohne Chlor** und **Soda** behandelt. 24848

Man steckt die trockene Wäsche in die Waschbrühe des „Ding an sich", kocht sie eine Stunde lang, läßt sie in der Waschbrühe stehen, bis man sie wieder anfassen kann, nimmt sie dann — sie leicht abreibend — heraus, spült sie gut nach und sie ist — **tadellos gebleicht,** fertig gewaschen.

Steckt man abends vorher ein, wringt früh aus, dann in die Waschbrühe, so verbilligt man das Waschen.

Theodor Haunschild
Dortmund.
Hauptkontor: **Südwall 6,** Lager: **Südbahnhof.** Anschlußgleis
Fernsprecher Nr. 1221 und 3002.
Lieferant der kgl. preußischen Staatseisenbahnen, kgl. und städtischen Behörden, kaiserlichen Werft, großherzoglich oldenburgischen Eisenbahn, fiskalischen Gruben und sonstigen Behörden, liefert prompt und billig ab Werk und ab Lager:
I und U Eisen
alle Sort. Stab-, Fasson- u. Bandeisen, Fein-, Grob- und Riffelbleche, Grubenschienen, Nieten, Schrauben, Universaleisen
Spezialität: Greyträger u. Moniereisen
Besonders mache ich auf mein **großes Lager** in **I** und **U Eisen** aufmerksam, von dem ich **jede Spezifikation bis zu 30 Tonnen** innerhalb 24 Stunden anliefere. 7413

Mackintosh's Toffee
ist der beste Rahmzucker, der existiert!
Schmeckt Ihnen sicher!
Es gibt nur ein Toffee, d. i. Mackintosh's

...offee
...existiert!
...r!
...ntosh's

...schild

...ch"

...aschine!
...lich!

...öhne
...ngarine

...ade
...lastrasse.

...ag: 2.50, 4.00.
...gnac:
...00, 6.50,
...00.

...ch- und
...andweg 15.
...Waschen. Bügeln
...ine Mädchen.
...Arbeits-
...andweg 15.

Das englische Dienstmädchen

Von Edela Rüst im „Tag".

Es erregt meistens Staunen und Zweifel, wenn davon die Rede ist, daß die englische Frau, auch wenn sie nur mit einem Mädchen wirtschaftet, immer nur vom Kamin aus dirigiert, an nichts selbst mit Hand anlegt und die Wirtschaft augenscheinlich doch tadellos geht.

Um diese unleugbare Tatsache zu begreifen, muß man einen Einblick in die englischen Dienstbodenverhältnisse getan haben. Das englische Dienstmädchen, das augenscheinlich ohne jede Vorbildung auf nur praktischem Wege ihre Laufbahn beginnt, entwickelt sich unter der Oberleitung der englischen Hausfrau direkt zu einem Musterexemplar an Disziplin, Fleiß und Umsicht. Es liegt etwas Großzügiges in der ganzen Art ihrer Berufserfüllung. Und zu dieser Großzügigkeit gehört es auch wohl, daß die Hausfrau sich nicht selbst um alle Details kümmert.

Wie die englische Hausfrau Alleinherrscherin in ihren häuslichen Angelegenheiten ist und bleibt, in die der Mann sich absolut nicht mischen darf und auch von selbst nicht mischt, so bleibt die englische Köchin Alleinherrscherin in ihrem Küchenrevier. Und sie würde es als eine Absurdität betrachten, wenn ihr die Hausfrau immerwährend in ihrer Küche über den Weg liefe und ihr in allem auf die Finger sähe. Sie bringt alles fertig, aber wie sie es fertig bringt, das geht keinen im ganzen Hause etwas an, und darin liegt die ganze Stärke ihres Könnens.

Möglich, daß man hin und wieder einen gelinden Schrecken bekommen würde, wenn man von Zeit zu Zeit einen Blick hinein würfe. Denn es ist gar nicht anders möglich, als daß bei all den verschiedenen Obliegenheiten, die solch einem einzelnen Mädchen zufallen, nicht immer peinliche Ordnung herrschen kann. Ich selber freilich, die ich mir die Sache als Studium etwas angelegen sein ließ und mich darum auf einen recht kordialen Fuß mit den Küchenfeen zu stellen suchte, habe eigentlich nie, wenn ich mir mal erlaubte, durch das untere Revier zu streifen, irgend etwas gesehen, was mich im geringsten hätte beunruhigen können. Die große helle Küche, ein viereckiger Raum mit der daranhängenden Spül- und Waschkammer und dem ganzen Nebengelaß ist an sich schon wenig geeignet, unordentlich und unwirklich auszusehen — es müssen denn ganz besonders große Reinmach- und Wirtschaftstage sein, in denen dann meistens eine Hilfe mehr tätig ist.

Dagegen muß bemerkt werden, daß das englische Mädchen im besseren Hause es auch nie versäumt, auf ihren Tisch ein Tischtuch zu decken, wenn sie sich zum Essen in ihrer Küche niederläßt. In großen Haushaltungen haben die Dienstboten neben der Küche ihr großes, wohl ausstaffiertes Wohnzimmer, in dem sie a la Herrschaft ihre Mahlzeiten einnehmen und in ihren Freiminuten ebenso vor dem Kamin in Korb- und Schaukelstühlen plaudernd oder bei ihrem neuesten Schauerromanen sich vergnügen.

In dem Hause, in dem ich vier Jahre als Pensionärin gelebt habe, hat jedenfalls unser Mädchen für alles, die Davies (die Köchinnen und Mädchen für alles werden stets bei ihrem Vaternamen und nur die ersten Hausmädchen und weiteren Hilfen bei ihren Vornamen genannt), Dinge geleistet, wie ich sie bei uns nie auch nur annähernd erlebt habe.

Schon um sechs mußte sie aus ihrer freundlichen Dachkammer herniedersteigen und sich an den Kochherd begeben, um für den Hausherrn, der bereits um halb sieben nach der City aufbrach, das Morgenfrühstück zu bereiten und im Eßzimmer mit der üblichen Akkuratesse zu servieren. Zu dem Frühstück gehörte Tee, der unumgängliche Porridge, auch wohl eine Eier- und Schinkenspeise mit Bratkartoffeln.

Dann mußten die Zimmer, soweit sie frei waren, gesäubert resp. geheizt werden, und um sieben kamen der Sohn des Hauses und ein Schwede zum Frühstück hinunter. Der eine mußte zur Schule, der andere um acht in der City sein. Es galt, zum zweiten Male Frühstück zu besorgen, und zwar frisch, ausgenommen den Porridge, denn für abgestandene Dinge hat man drüben wenig Verständnis.

Darauf richtete Davies die freigewordenen Schlafzimmer, nachdem wir drei Damen, Hausfrau Tochter und ich, uns um den Frühstückstisch versammelt hatten und von ihm dieselbe Frische forderten.

Bald war es auch Zeit, an das Luncheon zu denken, das doch immerhin aus einem warmen Gericht, wenn es auch nur eine Milchspeise war, bestand und sonst kalt serviert wurde. Um ½5 Uhr setzten wir uns an den Teetisch mit allem Komfort, und um 7 Uhr wurde diniert, einfach und gut, ein Fleischgericht und eine Speise und Suppe oder auch ein Fisch statt der Suppe. Der ganze Tisch war feierlich mit Blattzeug und Blumen geschmückt. Zwischen 10 und 11 Uhr gab es noch einmal Tee mit Biskuits; die Herren brauten sich auch wohl einen heißen Arrak zu ihren kurzen Tonpfeifchen, das der genügsame Engländer im Hause nur ungern mißt.

Am Morgen bis zum Luncheon trägt das Mädchen ein Leinenkleid, große, weiße Schürze und geht im bloßen Haar herum. Beim Luncheon servierte Davies auch nicht, es wurde fertig auf den Tisch gestellt zum eigenen Bedienen.

Dann aber von 3 Uhr ab war sie, mit ganz geringer Ausnahme, in ihrem schwarzen Kleide mit weißer Schürze und zierlicher Haube angetan, für den Fall, daß Besuch käme. Ueberhaupt geht nachmittags das Mädchen nicht mehr im Morgenkleide im Hause herum.

Ob je zum Kochen des Abendessens noch einmal gewechselt, weiß ich nicht, ich glaube, sie trug dazu eine große Aermelschürze, und abends, nachdem das Essen gekocht war, wurden die einzelnen Gänge von ihr tadellos bei Tisch serviert.

Um elf ging sie schlafen, und wenn wir dann noch bis tief in die Nacht hinein gemütlich am Kamin saßen und Wünsche hatten, so hieß es dann: „Bediene dich selbst!" Während des Tages genierte man sich aber im Kreise der Familie keinen Augenblick, das Mädchen aus den entlegensten Winkeln des Hauses von der Arbeit herbeizuklingeln, um sich ein Glas Wasser oder ein Buch, das vielleicht im Nebenzimmer auf einem Sessel liegen geblieben war, reichen zu lassen, ohne daß das dem Mädchen als eine unerhörte Ruchlosigkeit erschienen wäre.

Daß Davies die Einkäufe, die täglich an Brot, Butter, Gemüse und irgend sonst notwendig waren, selbst besorgte, versteht sich von selbst, und nur das Fleisch wurde beim Schlächter bestellt und ins Haus gebracht.

Im übrigen kauft die englische Hausfrau nicht für den Tages- oder Wochenbedarf ein, sondern alle Monat oder Vierteljahr. Sie fährt dann einmal in ein großes Magazin und gibt da persönlich die Orders auf, oder sie bestellt schriftlich ihren Bedarf, jetzt ja wohl auch telephonisch.

Hauswäsche und Flickarbeit ist natürlich ausgeschlossen. Aber wenn man bedenkt, wie sehr erschwert das ganze Hauswesen in England durch das Einzelhaus mit all seinen Treppen und Korridoren wird, so muß man wirklich vor der Durchschnittsleistung der englischen Dienstboten den Hut ziehen.

Davies bekam 25 Pfund das Jahr, das sind also 500 Mark nach unserem Gelde.

Es sind nicht alle englischen Mädchen für alles eine Davies, und nachdem sie sich nach fünfjährigem Dienst in dem Hause verheiratet hat, hat die Hausfrau ein solches Musterexemplar nicht wieder gefunden.

Immerhin steht die Leistungsfähigkeit und das bescheidene Wesen des normalen englischen Dienstboten auf staunenswerter Höhe.

In großen Häusern, wo bisher die Butlers an der Spitze standen, ist man immer mehr bemüht, diese Spitzen durch gute, erste Hausmädchen zu ersetzen, weil sie sauberer und angenehmer im Haushalt sind.

Was die guten Köchinnen anbelangt, die eben nur gute „Köchinnen" sind, so bekommen sie in jedem reichen Hause hundert Pfund (2000 Mark) und darüber. Sie sind eine Spezialklasse für sich, meistens ältere, wenig ansehnliche Personen, an Tage nüchtern und nach dem Diner betrunken wie ein Sack. Das ist ihr Privileg. Der Engländer sagt sich: „Wenn sie nur gut kocht, soll sie sich auf ihre Art vergnügen!" Sie kommt aus ihrer Küche und dem Dienstbotenrevier nicht heraus, d. h., sie wird in den herrschaftlichen Zimmern nie gesehen.

Und da der gute Tropfen drüben auch selbst bei den erstklassigen Damen viel Verständnis findet, warum soll da die Cooky sich nicht ihr schweres Dasein auf Stunden erleichtern?! Denn den ganzen Tag in der Siedehitze zu stehen, ist wahrlich ein schweres Leben. Höchst erfreulich ist es zu sehen, wie der Engländer seine Dienstboten durch die Bank sehr gut behandelt. Wenn er sie tadelt, so geschieht das mehr mit einem Scherzwort als in rauher oder verletzender Weise. Und vielleicht liegt hierin das große Geheimnis der guten Führung englischer Dienstboten.

Sie wissen ganz genau, daß man freundlich zu ihnen ist, weil man ohne sie verloren wäre, und daß man lieber zehn Gouvernanten gehen läßt, die sich viel weniger guter Behandlung rühmen dürfen, als ein akzeptables, hübsches Dienstmädchen.

Die englische Frauenrechtlerin nimmt sich ja nun freilich längst schon der sehr überbürdeten Dienstboten an und fordert Minderung solcher Ausnutzung menschlicher Arbeitskraft.

Schaden würde es ja auch der englischen Hausfrau in bescheidenen Verhältnissen nichts, wenn sie selbst etwas mehr einspränge, um ihre „Davies" zu entlasten, falls sie ihr nicht andauernd fremde Hilfe stellen kann.

Ich für meine Person konstatiere nur alltäglich Erlebtes.

Briefkasten der Redaktion.

A. M. Allgemeine Schwächlichkeit — ohne anderweitige körperliche Fehler — infolge zurückgebliebener körperlicher Entwickelung. Entkräftung oder Schwäche des Körpers oder einzelner Körperteile nach unlängst überstandenen Krankheiten oder Verletzungen.

F. S. 29. 1. In 5 Jahren nach der Begehung. 2. Ja. 3. Ja, wenn Ihr Schaden durch die Unterschlagung so groß war, sonst nicht. 4. Die Uebernahme der Ersatzverbindlichkeit hat mit der Verjährung nichts zu tun. Wenn es sich um eine Unterschlagung von Sachen unbedeutenden Wertes seitens eines Angestellten handelt, liegt ein Antragsvergehen vor. Der Strafantrag muß innerhalb 3 Monaten nach der Entdeckung gestellt werden.

1111 Dorstfeld W. Sch. 1. Ja. 2. An die Gerichtsschreiberei des Landgerichts und Aufnahme eines Gesuchs um Bewilligung des Armenrechts, nachdem Sie sich zuvor ein Armenattest von der Polizeibehörde verschafft haben. 3. Nein. 4. Die Kosten des Prozesses trägt die unterliegende Partei. Der Mann muß sie vorschießen, wenn er dazu imstande ist. In diesem Falle wenden Sie sich am besten gleich an einen Rechtsanwalt.

Johann P., Herne. 1. Von dem Eigentumsübergang an gebührt die Pacht der Zeche. 2. Die Zeche muß den Pachtvertrag aufhalten oder sich gütlich mit Ihnen einigen.

I wouldt pay if I could. 1. Sie müssen sich zunächst an den Gerichtsvollzieher um Aufklärung wenden. Wenn Sie die Sachen nicht länger aufbewahren wollen, muß der Gerichtsvollzieher dieselben abholen. Zu 2. und 3. Ja.

L. B., Hansa. Ihre Ansprüche sind inzwischen verjährt.

B. 16. Nein.

W. W. 100, Herten i. W. Formveränderungen der Füße (z. B. unausgebildeter Plattfuß, s. g. Breitfuß oder Hohlfuß), sofern dadurch der Dienst bei den Fußtruppen erschwert wird und außerdem einseitiger Unterleibsbruch, der durch ein Bruchband dauernd und leicht zurückgehalten werden kann.

S. 126. Ja.

Zwei Wettende. U. M. ca. 5—6 Jahre; geladen konnten 9 Patronen werden. Die Einführung desselben erfolgte zunächst beim Gardekorps und bei den Grenzregimentern, später allgemein.

H. G. 999. Geringe Form- und Richtungsfehler an den Beinen (sog. O-Beine) und allgemeine Schwächlichkeit infolge zurückgebliebener körperlicher Entwickelung bezw. nach unlängst überstandenen Krankheiten und Verletzungen. Ausgehobene Rekruten bedürfen zu ihrer Verheiratung der Genehmigung des Bezirkskommandeurs; ein Bürge oder eine Kaution ist dazu nicht notwendig.

A. H., Recklinghausen. Im Frieden: ca. 550 000 Mann, im Kriegsfall rund 4 000 000; Frankreich 2 bis 3 000 000. Genaue Angaben lassen sich über die Zahlen im Kriegsfalle natürlich nicht machen.

A. R. 1000, Langendreer. Zu 1. Nein, er hat eine eigene große Mäntelfabrik. Zu 2. Sie müssen an beiden Stellen je die Hälfte der Steuern zahlen. Zu 3. In Tübingen liegt der Stab und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 180 nicht Nr. 181.

E. R. 141, Langendreer. Zu 1. Nein, er hat eine eigene große Mäntelfabrik. Zu 2. Sie müssen an beiden Stellen je die Hälfte der Steuern zahlen. Zu 3. In Tübingen liegt der Stab und das 1. Bataillon des Infanterie-Regiments Nr. 180 nicht Nr. 181.

E. M. 141, Dortmund. Die Kündigungsfrist läuft erst mit Ende August ab.

Sigmund M. 30. Die Adresse hat zu lauten: „An das Königliche Niederrheinische Füsilier-Regiment Nr. 39 zu Düsseldorf." Das Königliche Regiment bitte ich pp.

Militaria 10012 F. K. Ihr Sohn braucht nicht zu dienen. Die Abkürzungen bedeuten: Größe 1,69 Met., Brustumfang 77 Zentimeter (ausgeatmet) 85 Zentimeter (eingeatmet), regelrechtes Sehvermögen, schwacher Knochen- und Muskelbau oder allgemeine Körperschwäche und auffallende Formveränderungen der an und für sich schwachen Brust. Augenfehler. Verlust oder Verstümmelung von mehr als einer Zehe am rechten Fuß bezw. Verwachsung mehrerer Zehen untereinander. Entscheidung: Landsturm 1. Aufgebots.

M. S., 100. Ueber Köln—Mainz—Mannheim oder Frankfurt—Heidelberg—Karlsruhe—Durlach—Pforzheim. Fahrpreis 3. Klasse Sz. ungef. 16,80 Mark.

P. S. 100, Schwerte. Sie können den Ofen unbedenklich, ebenso alle entbehrlichen Möbeln zurückbehalten.

Standesamt Hörde.

Vom 1. bis 6. Juli.

Geburten: Ein Sohn: Fabrikarbeiter Aug. Weißel. Fabrikarbeiter Franz Jenig. Fabrikarbeiter Joh. Overloth. Fabrikarbeiter Joh. Szulkalski. Friseur Hch Bruns. Fabrikarbeiter A. Thimm. Fabrikarbeiter Augu. Ebenrecht.

Eine Tochter: Fabrikarbeiter Aug. Wagner. Fabrikarbeiter Frz. Weinerowski. Fabrikarbeiter Hub. Hildemann. Stukkateur Hch. Bogula. Invalide Fritz Schulte. Wirt Fried. Schröer. Anstreicher F. Heine

Aufgebote: Fabrikarbeiter Nik. Laskiewicz und Marianna Szourosgel. Maschinist Fl. Heint. Schmidt und Gertrud Siihenkirchen.

Eheschließungen: Dreher Mat. Mischero und Elisabeth Fritz. Bergarbeiter Dav. Barthels und Karoline Stracke. Probenehmer Karl Schlaf und Elise Faust. Arbeiter Math. Kaczinareck und Katharina Gozack.

Sterbefälle: Rangierer J. Pawlak 28 J. Invalide J. Krone 50 Jahre. Wtw. Wilhelmine Kolhörster 78 Jahre. Ehefrau Luise Naulf 34 J. Ehefrau Ida Borner 27 Jahre. Ehefrau Anna Schröder 65 Jahre. Anton Radtke, 1 Jahr. Hch. Waleschkowski 2 Monate. Erna Knippenberg 10 Monate. Augusta Pfeilsticker 13 Jahre.

Standesamt Ende.

Monat Juni.

Geburten. 1 Sohn: Bergm. Karl Böfebeck, Schoberr. Bergm. Wilh. Neukoff Ahlenberg. Bergm. Wihl. Sprawe, Schnee. Bergm. Heinr. Mentpel, Schanze, Bergm. Eduard Hulvoorhorn, Schnee.

Eine Tochter: Bergm. Stephan Krys, Ahlenberg. Bergm. Fritz Wagner, am Knapp. Bergm. Karl Biederbeck, Köthen. Bergm. Karl Dentröda, Schraberg.

Aufgebote: Bergm. Emil Einhaus, Ende und Anna Maria Brinkmann, Persebecker-Heide. Fabrikarb. Wilh. Hagedorn und Ida Emma Heyermann. Friseur Heinr. Karl Jäger, Ende und Erna Brüggemeier, Kirchhörde. Fabrikarb. Karl Hagedorn Wetter und Lina Demtröder, Ende. Bergm. Wilh. Lorenz, Ende und Klara Brinkmann, Westende.

Eheschließungen: Bergm. Emil Einhaus Ende und Anna Brinkmann, Persebecker-Heide. Fabrikarb. Wilh. Hagedorn und Ida Hayermann. Friseur Heinr. Jäger und Erna Brüggemeier, Kirchhörde.

Sterbefälle: Klara Wollenhaupt, Schanze, 7 Jahre 1 Mon. Witwe Elisabeth Oberhoff, Hochbrake, 73 J. 3 Mon. Ehefrau Luise Weitenkamp, 74 J. Heinr. Litoa, Schnee, 1 J. 4 Mon

Unterhaltungsblatt.

Tägliche Gratisbeilage zum Dortmunder Generalanzeiger.

Nr. 189. Freitag, 12. Juli 1907.

Der Geigenkasten.

11 **Roman von J. A. Pfuhl.** (Nachdruck verboten.)

Den 15. November.

Erst gestern, nachdem das Diner vorüber war, konnte Saja in mein Zimmer kommen, um mir die versprochenen Mitteilungen zu machen.

So hörte ich folgendes.

Sie habe gleich von Anfang an eine herzliche Verehrung für Herrn Werner empfunden.

Ach Fräulein Josefa," sagte sie mit feuchten Augen. „Wenn man so in Not ist, wie wir es gewesen sind, und es findet sich dann jemand, der Hilfe bringt, dann —"

Sie schwieg und sah ernst vor sich nieder. Und jetzt, wie ich sie erstaunt betrachtete, kam mir auch die Veränderung zum Bewußtsein, die allmählich mit ihr vorgegangen war. Ihre früher so klapprige Gestalt hatte sich gerundet, so daß das neue hübsche Wirtschaftskleid flott und prall den Körper umschloß. Alles Verstaubte, Verlegene war fort. Das Gesicht war rund und frisch und, ich möchte fast sagen, rosig. Alle drei Schwestern haben kluge, bewußt ins Leben blickende Augen, wie man jetzt erst nach dem Verschwinden der entsetzlichen Simpelfransen bemerken kann, und eine nette, sympathische Art, zu sprechen. Und — was mir wie ein Rätsel erscheint — sie haben irgend etwas an sich, was den Männern gefällt. Ich sinne vergebens darüber nach, was es wohl sein mag, kann aber nicht zum Resultat kommen. Vielleicht ist es gerade die ruhige Art, sich in die Menschen und in die Verhältnisse zu schicken. Vielleicht die geradezu kindliche Naivetät, die sich in der Weltabgeschiedenheit, in der sie gelebt haben, bewahrten, vielleicht die Frische und Munterkeit ihres Wesens, die sie aus dem Zusammenleben mit den Zöglingen des Instituts davontrugen und die einen so drolligen Gegensatz bildet zu ihrem Alter und ihrer Persönlichkeit, vielleicht ist es dies alles zusammen, genug, sie gewinnen sich alle Herzen.

Ich machte eine diesbezügliche Bemerkung, da nickte sie zustimmend und sagte dann, indem sie sehnsüchtig die Augen zum Himmel aufschlug:

Ach Fräulein Josefa, auch das verdanken wir Herrn Werner. Sie ahnen ja gar nicht, was er alles an uns getan hat. Papa hofft ja, es ihm später zurückzahlen zu können, denn Almosen zu nehmen sind wir ja nicht gewohnt."

„Ich denke, Herrn Werners Sohn —"

„Ach Gott, was haben wir denn viel an ihm getan? Er hat dumme Streiche gemacht und Papa in seiner Herzensgüte hatte vertuscht, was irgend möglich war. Wie oft haben wir das tun müssen, ohne dafür einen Dank zu bekommen. Was wir zu uns bekamen, waren doch zumeist schon sozusagen verlorene Söhne und unser Institut der letzte Versuch."

„Aber eignete sich denn Ihr Vater dafür?"

Sie schüttelte traurig den Kopf. „Gar nicht! Papa war zum Offizier erzogen und hat sich auch, als er ahnte, in nichts anderes hineinfinden können. Die Idee mit dem Institut war die unglücklichste, die er fassen konnte. Aber einmal begonnen, war so leicht nicht wieder loszukommen. Und wir hatten doch schließlich das Mitleben, wenn wir auch arbeiten mußten wie die Mägde. Mama versteht von der Wirtschaft gar nichts und Papa kümmerte sich um nichts. Wenn die Pensionsgelder ausblieben und es kamen die Ferien, lebten wir von Schmalz und Brot und Kaffee!"

„Aber das ist ja geradezu entsetzlich. War denn nichts anderes möglich? Konnten Sie nicht lieber in Stellung gehen?"

„Um Gotteswillen! Das hätte Mama nie gestattet. So bildeten wir doch immer noch eine Familie, konnten nach außen hin repräsentieren und gaben in Laukwitz sozusagen den Ton an. Die Jungens haben uns ja oft genug das Herz förmlich auseinander gerissen mit ihren Streichen und Niederträchtigkeiten, die Lehrer, die Papa doch halten mußte, haben uns oft genug entsetzliche Verdrießlichkeiten bereitet. Aber wir haben auch dann wieder durch die Jungens manches Liebe und Schöne erfahren. Manch einer hat später, wenn er sich wieder zurechtgefunden hatte, Papa und uns mancherlei abgebeten und uns verspäteten Dank gesagt. In Stellung hätten wir ja gar nicht gehen dürfen, weil wir so am besten unsere Eltern unterstützen konnten. Wir können alle drei Lateinisch, Griechisch, Französisch, Englisch und Italienisch, Dasya und ich auch noch Russisch, weil wir zwei Jahre lang einen jungen Russen in Pension hatten, wissen auch in Mathematik, Physik usw. genügend Bescheid, weil wir doch immer mit den Jungens lernen mußten, trotzdem sind wir Ihnen allen gegenüber wie aus einer anderen rückständigen Welt und eigentlich für nichts zu brauchen.

„Nun hoffentlich wird sich jetzt alles zum Guten wenden."

Ja, jawohl! Mit Herrn Werners Hilfe. Wir waren sozusagen vis-à-vis de rien. Ostern hatte sich nichts Neues gefunden. Vier Pensionäre waren abgegangen. Blieben noch zwei. Davon konnten wir natürlich nicht bestehen. Dazu wurde ein Lehrer krank und ein zweiter brannte durch. Alles zerfiel und mit einmal standen wir mit leeren Händen da. Das war ein Sommer! In der letzten Not kam der Brief von Herrn Werner, in dem er uns einlud, so lange zu ihm zu kommen, bis er Papa untergebracht haben würde."

„Und nun fügt sich alles noch glücklicher, als Sie es gedacht haben."

Sie errötete und fing dann an, zu erzählen.

Als sie als Hilfe in der Häuslichkeit habe eintreten wollen, habe er, wie sie glaube, ihr Anerbieten mit ziemlichem Mißtrauen und nur in dem liebenswürdigen Gedanken angenommen, ihr und ihrer Familie das Peinliche ihres Aufenthaltes etwas zu erleichtern.

Dann aber, als sie sich so gut mit dem Personal gestellt und ihre Stellung wirklich ausgefüllt habe, sei er außerordentlich erfreut gewesen und habe ihr ein hohes Gehalt und dauernde Stellung angeboten. Gehalt habe sie natürlich, solange ihre Angehörigen im Hotel wohnen, abgeschlagen und die Annahme der Stelle von der Zusage ihrer Mutter abhängig gemacht, ihn aber gleich gebeten, vorläufig vor Frau von Latterwitz nichts zu erwähnen. Frau von Latterwitz habe schon über ihren Entschluß, als Stütze einzutreten, Tränen der Scham und der Demütigung vergossen, und nur Tante Vogels vernünftiges Zureden habe sie endlich beruhigt. An eine dauernde Stellung wäre gar nicht zu denken, denn Frau von Latterwitz würde ja nie zugeben, daß sie im Hause eines unverheirateten Mannes eine Stellung annehmen würde. Das erste wäre doch, daß damit der innigste Familienanschluß verbunden sei. Was ich ja auch ganz gerecht finde. Natürlich habe sie ja von diesem Grund der eventuellen Ablehnung, überhaupt von einer solchen nicht zu Herrn Werner gesprochen.

Sie sei mit sich schon damals einig gewesen, Herrn Werners Vorschlag anzunehmen, auch entgegen dem Verbot ihrer Mutter, und jetzt fest entschlossen, zu bleiben.

Von da an hatte Werner einen anderen Ton bei ihr angeschlagen, einen sehr warmen und herzlichen. Und je mehr sie sich im Hause Autorität verschafft habe, je freundlicher sei ihr Verhältnis zueinander geworden. Allmählich habe sie die ganze Oberaufsicht in die Hände bekommen und ihre Pflichten mit Lust und Freude erfüllt.

Ein kleiner Vorgang, der sich eines Tages auf einem der Korridore abgespielt habe, habe Herrn Werner veranlaßt, ihr einen regelrechten Heiratsantrag zu machen. Natürlich bleibe bis zur Rückkehr der Eltern noch alles geheim.

Eines Tages ist Saja durch den Küchenkorridor gegangen, da ist ihr eines der Zimmermädchen entgegengekommen. Saja habe ihr einen Befehl gegeben und dabei zufällig am Boden einen schwarzen Hornknopf liegen gesehen. Und da hat sich folgende kleine Szene abgespielt.

„Sehen Sie mal, Elise," hat Saja gesagt. „Da liegt a Knopf. A ganz guter noch. Heben Sie sich den doch amal auf. 's is schade, daß er umkommen soll."

Fräulein Elise hat den Knopf angesehen, dann Saja angesehen und hat dann gelacht.

„Aber gnä' Fräulein, ich werde doch so einen alten verschimmelten Hosenknopf nicht aufnehmen."

„Ha, warum denn net? 's is ka schimmeliger Knopf, 's is a guter Knopf! Schauens Elise, wir wollten mal mit unserm Vater zum Ball gehn und da hat ihm so a Knopf gefehlt, 's is auch kein einziger im Haus g'wesen und wir haben müssen an andern abschneiden, damit seine Hände net haben Hosenträger spielen müssen. Aber die gute Laune is weg gewesen. Mein Vater ist a alter Herr gewesen und hat niemand gehabt, der auf sein Tanzbein gerechnet hat, aber wenn Ihnen das amal mit Ihrem jungen Ehemann passiert, wo Sie doch dann bei ihm auf guten Willen beim Tanzen rechnen, is's recht verdrießlich, net wahr? Heben's man n' Knopf auf. 's kann Ihnen garnix schaden."

Da hat Elisa dann ganz lustig gelacht, hat sich gebückt, den Knopf aufgehoben und dann gesagt:

„Weiß Gott, gnä' Fräulein, Sie bringen einen auch zu allem."

Diese kleine Szene hat Herr Werner hinter einer zufällig offenstehenden Tür angehört und hat noch am selben Tag Saja seine Hand angeboten.

Ich hatte herzlich mit ihr lachen müssen, als sie mir in ihrer munteren Art diese Szene so drollig vortrug. Jetzt reichte ich ihr sehr erfreut meine Hand hinüber und gratulierte ihr.

„Das ist ein großes, großes Glück für Sie, Fräulein Saja," sagte ich.

Sie nickte beseligt. „Nicht wahr? Und doch glaube ich, wird es mit meinen Eltern einen großen Kampf kosten, denn Mama besonders wird sich mit Händen und Füßen sträuben."

„Nein doch," machte ich ganz starr vor Staunen. „Das ist doch undenkbar."

„Leider Gottes nicht," erwiderte sie traurig.

„Aber was kann sie denn dagegen haben? Herr Werner ist ein gebildeter, wohlerzogener Mann. Er ist reich, eine stattliche, sogar elegante Erscheinung, und wenn Sie ihn gern haben —"

„Trotz allem! Mama wird nie darüber hinwegkommen, daß eine ihrer Töchter einen Gastwirt —"

„Unmöglich!"

„Doch, doch!"

„Fräulein Saja," sagte ich vielleicht härter, als es meine Absicht war, „so kann ihre Mutter nicht verstehen. Sie sind hier —"

Sie machte eine hastige Bewegung, um mich am Weitersprechen zu hindern, schlug dann die Hände vor das Gesicht und brach in Tränen aus.

„Schweigen Sie, liebe Josefa," schluchzte sie. „Schonen Sie mich. Ich weiß, was Sie sagen wollen. — Sie haben nie die Not kennen gelernt, die nackte, bittere Not. Ich sage Ihnen, das hämmert alles zu Schutt und Müll, auch was edel und gut war. Das einzige, was Mama sich aus dem Schiffbruch ihres Lebens gerettet hat, ist ihre Liebe zu Papa und uns und ihr Stolz auf den Vorzug ihrer hohen Geburt. Das beides konnte ihr niemand antasten. Wenn ich Herrn Werner heirate, muß sie einen Teil ihres kostbarsten Besitzes opfern. Ich werde meinen Willen durchsetzen, ganz gewiß, aber ich bitte Sie, verurteilen auch Sie sie nicht."

Ich reichte ihr, ganz weich gestimmt, tröstend die Hand hinüber.

„Beruhigen Sie sich, Saja," sagte ich dann, „es war nur augenblickliche Aufwallung von mir, und ich meinte es auch nicht böse. Uebrigens brauchen Sie auch Herrn Werner gegenüber sich gar nicht nur als Empfangende zu fühlen. Wenn Sie seine Frau werden, wird er sich Ihrer Vorzüge schnell genug bewußt werden. Ihre reichen Sprachkenntnisse, Ihre adlige Herkunft und die Art, mit dem Personal zu verkehren, sind hoch einschätzbare Dinge. Dazu kommt, daß sein Sohn Sie kennt und Ihnen eine lebhafte Dankbarkeit entgegenbringt."

Sie nickte beglückt. „Das ist es wohl auch zuerst gewesen, was uns zusammengeführt hat. Herr Werner hat es mir auch ganz offen gesagt, daß er sich auf jeden Fall wieder verheiraten wollte. Nun hat mich ihm der Zufall, oder meinewegen auch das Schicksal entgegengeführt. Ich möchte auch gern noch ein bischen Glück vom Leben haben."

Am nächsten Tage stellte sich der Baron auch wieder ein. Mit einer Unbefangenheit, die uns alle irreführt, trat er in unsern Kreis. Du kannst Dir denken, wir scharf wir ihn aufs Korn nahmen, aber er zuckte mit keiner Wimper. Auch Ija war von erstaunlicher Hermlosigkeit. Sie begrüßten sich so vergnügt und laut, als hätten sie sich wirklich weder gesehen noch gesprochen.

Schon waren Saja und auch ich ganz und gar geneigt, alle Verdachtsmomente fallen zu lassen, da kam plötzlich der Geheimrat mit einer Zeitungsnotiz zu uns, geradezu strahlend in dem Bewußtsein seiner Wichtigkeit, und stürzte uns wieder in unsere Angst und Zweifel zurück.

Wie eine Siegesfahne schwenkte er das verhängnisvolle Blatt, nachdem er vorsichtig die Tür

hinter sich geschlossen hatte, und las dann trotz aller unserer Bitten mit schmetternder Stimme folgendes vor:

„Internationale Spielritter.

Die Budapester Polizei ist, wie uns von dort gemeldet wird, einer gefährlichen Falschspieler- und Hochstaplerbande auf der Spur, die schon seit Monaten sowohl in Ungarn als auch im Auslande ihr Wesen getrieben hat. Die Betrüger, durchweg Leute von vornehmer Erscheinung," — hier machte der Geheimrat eine bedeutungsvolle Pause und sah uns alle der Reihe nach mit bereitem Schweigen an, — „sicherem Auftreten und großen Sprachkenntnissen, verstehen es, sich unter wohltlingenden Namen, wie Graf, Baron, Ritter u. d. m., in die beste Gesellschaft einzuschleichen, wo sie dann mit Leichtigkeit ihre Opfer ausbeuten. Die Bande, die aus zwölf Mitgliedern besteht, ist vorzüglich organisiert und hat Agenten in allen großen Städten und" — hier ließ der Geheimrat das Zeitungsblatt sinken, hob dafür aber die Stimme in einer geradezu erschreckenden Weise und vollendete mit vernichtendem Ausdruck — „vornehmen Badeorten Europas. Von überall laufen Nachrichten ein über die Schwindeleien, die sie verübt haben. In Como ist die Familie eines Grazer Großindustriellen vollständig ausgeplündert. In Cannes sind zwei russische Damen, Mutter und Tochter durch einen der eleganten Betrüger um Tausende von Rubeln betrogen. Auch der soviel erörterte Juwelenraub in Territet am Genfer See, der immer noch nicht aufgeklärt ist, wird ihnen zugeschrieben. Als die Polizei von der Existenz der Bande Kenntnis erhielt, waren die Mitglieder bereits in alle vier Winde geflüchtet. Bisher ist es noch nicht gelungen, ihre Spur zu finden."

Hier schloß der Geheimrat mit rollenden Augen. Aber was er erwartet, geschah durchaus nicht. Herr Werner, der zugegen war, zog ärgerlich die Stirn kraus und bat uns in ziemlich barschem Ton, doch endlich die Verdächtigungen des Barons zu unterlassen. Er selbst habe nicht den geringsten Grund zu solchen. Der Geheimrat solle lieber tüchtig spazieren gehen und die Schönheit der Natur genießen, als sich die Galle mit unnützem Aerger aufzuregen und uns andere nervös zu machen. Sein Hotel stehe wie alle anderen auch im Schutze eines Geheimpolizisten, der sorge schon für die Sicherheit der Gäste. Er, Herr Werner würde sich schön hüten, das Renommee seines Hauses aufs Spiel zu setzen. Wir möchten uns beruhigen und endlich diese Sache ad acta legen.

(Fortsetzung folgt.)

Auf einem sinkenden Dampfer.

London, 10. Juli.

Ueber den Untergang des Hamburger 1100 Tonnen-Dampfer „Marie" wird von englischer Seite gemeldet:

Der Unfall fand ungefähr 15 Meilen auf der Höhe von Newcastle um 2½ Uhr nachts statt. Die „Marie" dampfte in südöstlicher Richtung, als die „Assistance", die nordwärts hielt, sich näherte. Aus dem Kurs, den beide steuerten, war klar zu erkennen, daß sie aufeinander stoßen mußten, solange nicht eine Aenderung in diesem eintrat. Am Steuer der „Assistance" wurde nichts geändert, weil man erwartete, daß der Kurs des andern Schiffes in der entgegengesetzten Richtung genommen würde. Das geschah anscheinend nicht. Es wird von englischer Seite behauptet, daß die einzige Person auf der Brücke des deutschen Dampfers ein Junge von ungefähr 16 Jahren war. Ob dies der Fall war oder nicht, sei dahingestellt, jedenfalls verlor der Betreffende in der Erregung die Geistesgegenwart. Das Schiff kam quer gegen den Bug der „Assistance". Diese traf den deutschen Dampfer voll an der Steuerbordseite, in der Nähe des Schornsteins. Der furchtbare Zusammenstoß alarmierte sofort alles. Auf der „Assistance" wurden alle Mann an Deck gerufen. Eine Szene des Schreckens erfolgte an Bord der „Marie", die, wie leicht erkennbar, bei dem Zusammenstoß schwer gelitten hatte. Für einige Augenblicke waren die beiden Schiffe ineinander verfahren. Leinen wurden vom Kriegsschiff herübergeworfen und 15 Mann des Kohlenschiffes kletterten an Bord. Das einzige zurückbleibende Mitglied der Mannschaft war anscheinend der Koch, ein Mann in vorgerückten Jahren. Im Augenblicke des Zusammenstoßes hatte der Ingenieur das Schiff auf Volldampf zurückgesetzt und so gelassen, als er zum Deck hinaufstieg und an Bord des Kriegsschiffes ging. Der Antrieb der Schraube fing an zu wirken, und die Schiffe trennten sich. Jetzt erst entdeckte man, daß die Frau des Kapitäns noch an Bord des Dampfers war. Ihr Schreien wurde aus der Kabine in der Mitte des Schiffes gehört. Man verstand zunächst nicht, warum sie nicht mit den anderen an Deck des Schiffes gekommen war, und erst später wurde festgestellt, daß die Tür ihrer Kabine infolge des Zusammenstoßes verrammelt war. Bevor die Schiffe sich trennten, hätte jedoch recht gut ein halbes Dutzend Blaujacken in wenigen Minuten noch an Bord gehen und die Frau wie die Effekten der Mannschaft retten können. Die gefangene, dem Tode verfallene Frau schrie gellend nach Rettung. Das deutsche Schiff verschwand langsam, mit dem Stern zuerst untertauchend. Drei Boote von der „Assistance" wurden noch schnell zur Rettung der Frau und des Kochs mit Mannschaft herabgelassen. Die See war bewegt, aber nicht rauh.

Trotz der Anstrengungen der Boote war die „Marie" nicht einzuholen. Der der Vernichtung geweihte Dampfer mit der Frau und dem Koch an Bord, der offenbar nicht imstande war, den Dampf abzustellen, hielt seinen Kurs weiter mit der Mannschaft der „Assistance" in den Booten hinter sich, die vergeblich versuchten, an den Dampfer heranzukommen. Endlich begann der Dampfer ganz zu sinken, und 40 Minuten nach dem Zusammenstoß, im grauen Zwielicht des Morgens, verschwand er, die Frau des Kapitäns mit in die Tiefe nehmend. Kurz vor dem Sinken des Schiffes warf der Koch eine Leiter in die See, sprang ihr nach und hielt sich solange an ihr, bis die Boote herankamen und ihn an Bord nahmen. Er hatte auch seine Ausrüstung mitgenommen, die ebenfalls gerettet wurde. Er berichtete, daß er versucht hatte, sich einen Weg zur Kajüte, in der sich die Kapitänsfrau befand, zu bahnen, es sei aber ohne Hilfe unmöglich gewesen, zu ihr durchzudringen. Die „Assistance" wurde am Bug beschädigt, ohne daß jedoch Wasser eindrang; sie konnte daher ihre Reise fortsetzen und kam in Forth an.

Dieser Erzählung von Mannschaften der „Assistance" steht der Bericht des Kapitäns der „Marie" gegenüber, der behauptet, daß, als der Zusammenstoß stattfand, er in die Kabine herunterstürzte, in der sich seine Frau befand, wiederholt nach ihr rief, aber keine Antwort erhielt. Er ist der Ansicht, daß sie sofort getötet sein mußte, da der Bug des Schiffes mitten durch die Kabine ging. Der Kapitän befand sich schlafend in seiner Kabine und wurde von dem Steuermann, der mit der Führung des Schiffes beauftragt war, kurz vor dem Zusammenstoß gerufen. Wenn nach dem Zusammenstoße Schreie gehört wurden, so müssen sie von dem Koch hergerührt haben.

Mannigfaltiges.

Lübeck, 10. Juli. (Eine wissenschaftliche Expedition nach Kamerun) wird der Forschungsreisende Günther Teßmann für das Berliner und das Lübecker Museum demnächst unternehmen. Die auf drei Jahre berechnete Expedition Teßmanns, eines geborenen Lübeckers, soll besonders der Erforschung des spanischen Gebiets Kameruns dienen. Um sie zu sichern, traten Lübecker Kreise mit der Berliner Museumsverwaltung in Verbindung. Maßgebend dafür war, daß man sich von der Hinaussendung Teßmanns weit mehr versprach als von der Entsendung eines anderen Forschers, weil Teßmann die Sprache der Eingeborenen vollkommen beherrscht und auch eine Grammatik derselben von seiner ersten sehr erfolgreichen Reise mitgebracht hat, wie sie vollkommener bisher noch nicht vorhanden war. Die Verhandlungen zwischen der Lübecker und der Berliner Museumsverwaltung haben nun zum Abschlusse eines Vertrages geführt. Danach erhält das Lübecker Museum die gesamte Ausbeute Teßmanns in ethnographischer, das Berliner Museum die in geologischer Hinsicht. Während das Lübecker Museum von der ethnographischen Sammlung, an das Berliner Museum nichts abzutreten braucht, hat sich das letztere verpflichtet, bei dem Vorhandensein gleichartiger Exemplare ein oder mehrere Stücke, je nach der vorhandenen Zahl, dem Lübecker Museum zu überlassen. Lübeck hat sich verpflichtet, zu den Kosten der Expedition 9000 Mk. beizutragen; das Berliner Museum leistet eine Beihilfe von 3000 Mk. für die dreijährige Reise, übernimmt aber die gesamten Kosten für das Präparieren der gelieferten Säugetiere, Vögel usw., wie auch die für den Transport. Herr Teßmann hat sich verpflichtet, auf eigene Kosten einen Zeichner mitzunehmen, um dem Präparateur die naturgetreue Darstellung der Tiere zu ermöglichen.

Nürnberg, 11. Juli. Zum Fall Lütte erhält der „Fränk. Kur." längere Mitteilungen, wonach Lütte nicht von vornherein darauf ausgegangen sei, die Juwelenhändler zu betrügen. Fest stehe, daß Lütte wahrscheinlich aus den eigentümlichen und der Oeffentlichkeit nicht näher zu erörternden Verhältnissen, in denen er zu anderen Personen männlichen Geschlechts gestanden und auf Grund deren er die vielen Reisen innerhalb und außerhalb Deutschlands gemacht habe, oft über sehr große Summen verfügen konnte. Lütte leide wie viele andere Leute seiner besonderen Art an einer außerordentlich übertriebenen Vorliebe für Juwelen, in die er sich geradezu verliebte und für die er große Summen ausgab, die er in der ersten Zeit auch ziemlich regelmäßig bezahlte. Er pflegte kurzfristige Wechsel, manchmal auf nur ein paar Tage auszustellen, die selbst in Höhe von 15—20 000 Mk. und in noch höheren Beträgen mehr oder minder prompt eingelöst wurden. Hierdurch erlangte er in jahrelangem Verkehr allmählich das Vertrauen der Juweliere — es kommen anscheinend noch mehr als die zwei mehrfach genannten in Frage —, die schließlich mit Hunderttausenden von Mark unbesorgt im Feuer standen. Was für Summen umgesetzt wurden, geht daraus hervor, daß Lütte einmal zwei prachtvolle und sehr wertvolle Perlenhalsbänder für seine angebliche Tante, welche an mehreren internationalen Hotels beteiligt sein und ihn durch große Summen unterstützen sollte, erwarb, während er drei weitere geradeso teure für sich selbst behielt. Diese Perlenschmire waren es, welche Silberthau als Wechsel Lüttes im Betrag von rund 800 000 Mk. nicht eingelöst wurden, zu seiner Deckung zurückgenommen hatte und die in Berlin, wo er sie, um Geld zu erhalten, verpfänden wollte, von der Polizei mit Beschlag belegt worden sind. Man nahm nun an, daß Lütte, wenn ihm das Geld einmal ausging, Juwelen verpfändete, daß er dann infolge der Zahlung der hohen Pfandzinsen (monatlich 2 Prozent), die bei den großen Werten natürlich stark ins Geld schossen, in Geldverlegenheiten gekommen sei und schließlich sich nicht mehr anders zu helfen gewußt habe als dadurch, daß er die großartigen Schwindeleien ins Werk setzte. Die Tatsache, daß Lütte, trotzdem er im Intimen Theater eigentlich nur ein kleines Fach bekleidete, so außerordentlich häufig mehrtägige Urlaube erhielt, die er in Paris, Monaco usw. verbracht hat, wie dem „Fränk. Kur." mitgeteilt wird, Lütte selbst dadurch erklärt, daß er finanziell an dem Intimen Theater beteiligt gewesen sei, und er hat dabei einen Schuldschein des Direktors Weiß vorgewiesen. Ob dieser echt war, sei allerdings eine andere Frage. Mitglieder des Intimen Theaters, die mit ihm angestellt waren, haben das damit erklärt, daß er öfter Requisiten für das Theater zur Verfügung gestellt habe. Die ganze Angelegenheit Lütte bleibt nach wie vor recht seltsam, nicht minder, daß man ihn auf dem deutschen Konsulat wieder fortschickte, als er erschien, um sich zur Verhaftung zu stellen, selbst wenn es zutrifft, daß er mangels Vorliegen eines Haftbefehls formell nicht festgehalten werden konnte.

Newyork, 10. Juli. (Ein merkwürdiger Fall einer doppelten Persönlichkeit) beschäftigt aufs lebhafteste die amerikanischen Psychologen. Es handelt sich um einen vermögenden Schneidermeister, Charles P. Brewin aus Burlington, N. J., der vor vier Jahren spurlos verschwand und dessen Verbleib trotz aller Nachforschungen in ein seltsames Dunkel gehüllt blieb. Man hat ihn nun in Clainfield wiedergefunden; als einfacher Schneidergeselle arbeitete er auf Tagelohn, behauptete Frank Johnson zu heißen, und hatte die Erinnerung an sein früheres Leben vollkommen verloren. Als seine Freunde ihn aufsanden, war er völlig fassungslos; er fiel dann in einen tiefen Schlaf. Als er erwachte, hatte er sein vierjähriges Leben als Johnson vergessen und erkannte seine Frau, seine Angehörigen und seine Freunde sofort wieder. Die Gesellschaft für psychische Forschung hat den wunderlichen Fall sofort aufgegriffen; Professor James Hyslop von der Columbia-Universität hofft durch Hypnose in Brewin wiederum die Johnson-Persönlichkeit erwecken zu können. Während der vier Jahre, da er als Geselle sich sein Brot erwarb, rettete er seiner Arbeitgeberin, Mary Brown, das Leben, trat der Baptistengemeinde bei und führte genau das gleiche religiöse Leben, das er vordem in Burlington geleht hatte. Regelmäßig pflegte er zwei Damen zu besuchen, von denen er die eine als seine Stiefmutter, die andere als seine Schwester ansah; zu Gunsten der letzteren, die Anna C. Johnson heißt, hat er sogar eine Lebensversicherung aufgenommen Alle diese Tatsachen sind durch Zeugen bewiesen. Allein Brewin vermag sich an nichts davon zu erinnern. Ja, er war sogar außer stande, seine Angehörigen zu der Newyorker Wohnung seiner angeblichen Stiefmutter und Schwester zu führen. Professor Hyslop nennt den Fall einen der klarsten und markantesten unter den vielen Erscheinungen einer Doppelexistenz, die der Wissenschaft bekannt sind. Sobald Brewin sich von den Folgen seiner Gemütserregung so weit erholt hat, daß man ihn mit Hypnose behandeln kann, wird der Gelehrte versuchen, ihm auf hypnotischem Wege eine genaue Schilderung der Umstände zu entlocken, durch die Brewin plötzlich zu Johnson wurde.

— (Eine kaum glaubliche Geschichte) wird der „Rhein. Volksztg." aus Sindlingen mitgeteilt. Dort hatte ein Gastwirt im letzten Herbst einen Waggon Mostäpfel bezogen und nach Entrichtung der Fracht erhalten. Zu Anfang dieses Jahres erging an den Wirt von der Eisenbahnbehörde eine Aufforderung, 19,03 Mark nachzuzahlen, da die Frachtkosten um diesen Betrag höher gewesen seien. Der Wirt weigerte sich, zu zahlen. Am 25. Februar erhielt er eine zweite Mitteilung, daß nicht 19,03, sondern nur 18,03 Mark nachzuzahlen seien. Der Wirt beharrte auf seiner Weigerung. Am 30. April erhielt er die dritte Mitteilung, wonach er gar nichts nachzuzahlen habe, sondern im Gegenteil noch 1,83 Mark zurückerhalte. Der Wirt verhält sich weiter ruhig, und nun kommt der Gerichtsvollzieher und will den ersten Betrag, der eingeklagt und nicht widerrufen worden war, pfänden. Wie das Blatt weiter mitteilt, hat die Bahnbehörde den Wirt nun benachrichtigt, daß bei nochmaliger Prüfung sich 7,93 Mark zu seinen Gunsten ergeben haben, wovon aber 2,50 Mark Kosten abgehen sollen. Damit ist nun der Wirt nicht einverstanden. Man hat also Hoffnung, in einiger Zeit wieder ein neues Ergebnis über die Frachtkosten für einen Waggon Aepfel zu erfahren.

— (Können Augenblicks-Eindrücke forensischen Wert haben?) Wir lesen in dem von Prof. Dr. Hans Groß herausgegebenen Archiv für Kriminal-Anthropologie und Kriminalistik (Verlag von F. W. Vogel, Leipzig): „In seinem grausigen Verbrecher-Roman „La bête humaine", der eine Fülle von Verbrecher-Psychologie enthält, schildert Zola auch folgenden Vorgang. Ein Lokomotivführer, Jacques Lantier, streift einmal nachts in öder Landschaft herum und befindet sich am Bahngeleise, als er nach Lesem Donner aus einem Tunnel den Pariser Schnellzug von 80 Kilometer Geschwindigkeit herausstreten sieht. Wie ein Blitz fuhr der Zug vorbei. „Und Jacques (S. 63) sah sehr genau in der Viertelsekunde, durch die flammenden Fenster eines Coupés einen Mann, der einen anderen auf die Bank auf den Rücken gelegt festhielt und ihm ein Messer in die Brust stieß, während eine schwarze Masse, vielleicht eine dritte Person, vielleicht herabgefallenes Gepäck, mit aller Gewalt auf die gekrampften Beine des Ermordeten drückte . . ." Er frug sich gleich, ob er richtig gesehen habe, er wagte nicht die Wirklichkeit dieser Vision zu behaupten. „Nicht ein einzelner Zug der zwei handelnden Personen des Dramas war ihm lebhaft zurückgeblieben." Er glaubte aber doch am Mörder ein schmales, blasses Gesicht unter dichtem Haarwuchse zu erkennen. Bei dem Verhör spielte diese Szene natürlich eine Rolle. Lantier erzählte seine Beobachtungen und glaubte bei sich plötzlich in dem mitanwesenden Roubaud den Mörder zu sehen, wie es auch der Fall war. Später ward ihm dies sogar zur Gewißheit. Noch später suggestioniert er sich, daß die herabfallende Masse eine Reisedecke war, während es die Frau Roubands gewesen war, die auf das Opfer niederkniete, um ihrem Manne die Mordtat zu erleichtern. Es fragt sich nun, ob Lantier das wirklich gesehen haben kann. In tiefer Nacht rast plötzlich aus einem Tunnel ein Schnellzug heran. Das plötzlich auftauchende Licht müßte wohl jeden blenden, weniger allerdings einen Lokomotivführer, der an solche Lichteffekte gewöhnt ist. Ohne besondere Aufmerksamkeit sieht Lantier die hellerleuchteten Fenster der Waggons dahinfliegen und bemerkt in einem Coupé obige Szene, in vielleicht ¼ Sekunde. Ist dies wohl möglich, wenn man nicht speziell aufmerkt? Kaum oder doch nur ganz verschwommen! Lantier hat aber sogar auch das schmale, blasse Gesicht des Mörders unter dichten Haaren gesehen. Das halte ich für fast unmöglich! Am Tage vielleicht eher. Sitzen wir tagsüber im Schnellzuge und blicken zerstreut hinaus, so sagen wir uns nicht selten, daß wir z. B. soeben einige Leute auf dem Felde bei der Arbeit sahen. Meist können wir aber nicht sagen, wie viele es waren, oft auch nicht, was sie taten, erst recht nicht, wie sie aussahen. Anders, wenn wir auf einen bestimmten Punkt unsere ganze Aufmerksamkeit konzentrieren. Wissen wir z. B.: jetzt kommt eine schöne Kirche, so sehen wir auch in dieser Schnelligkeit ziemlich viel auf einmal. Man sieht, solche Augenblicks-Szenen, wie sie Zola beschrieb, könnten vorkommen — z. B. auch bei Einstürzen, Zusammenstößen usw. — und zu ernstesten Erwägungen, aber auch Bedenken führen. Die ganze Szene kann suggestioniert sein, und einzelne Data natürlich um so leichter, wie z. B. Lantier später in der schwarzen drückenden Masse eine Reisedecke erkennen will. Noch zweifelhafter freilich ist es, daß er — ohne es zu äußern — nachher fest überzeugt ist, daß Roubaud der Mörder war, selbst wenn wir zugeben, daß später gewisse unbemerkte oder wenig markante Beobachtungen ins Bewußtsein treten und so ein leidliches Bild von der Wirklichkeit geben können. Das Fazit unserer Erwägungen also ist, daß ein Richter stets mit der größten Skepsis solchen Augenblicks-Eindrücken gegenüberstehen muß, daß aber auch hier von Fall zu Fall zu unterscheiden ist, jedenfalls aber eine solche Beobachtung nie für das Urteil ausschlaggebend werden darf."

— (Muß man einem Diebe sein Wort halten?) Das ist die Frage, die gegenwärtig in Chicago leidenschaftlich umstritten wird. Es handelt sich um den jungen Fosburg, dessen Prozeß demnächst beginnen wird. Fosburg, verheiratet und Vater eines kleinen Kindes, hatte keine Arbeit finden können; die Sorge um seine Familie, seine kranke Frau, zermarterte ihm das Hirn, aber wo er anklopfte, fand er verschlossene Türen. Auf der Straße sucht ihn ein Einbrecher zum Komplizen zu gewinnen. Er weist das Anerbieten empört zurück; schließlich aber, in seiner Verzweiflung, nimmt er es doch an. Am Abend betreten die zwei das Kontor der Western Smelting Company. „Hands up", ruft sein Führer und vier Revolverläufe richten sich auf die entsetzten Beamten. Während der Fosburg die Leute in Schach hält, leert der Einbrecher die Kasse. Eine junge Schreibmaschinendame, Miß Marens, beobachtete das angstvolle, verschüchterte Wesen des jungen Räubers. Sie sagt ihm ruhig, daß er nicht den Eindruck eines Verbrechers mache. Resigniert schüttelt Fosburg den Kopf. „Wenn man Ihnen Arbeit verschaffte?" „Arbeit", ruft er mit einem letzten Strahl Hoffnung. „Ja, freilich", fällt nun einer der Beamten ein, der die Worte der jungen Dame als eine schlaue List auffaßt, „legen Sie die Waffen fort, ich verpflichte mich." Fosburg legt erleichtert die Revolver auf den Tisch. „Was das gestohlene Geld anbelangt, so will ich es nach und nach . . ." Aber er kommt nicht zu Ende. Nun, der er wehrlos ist, haben sich die Beamten zu fünfen auf ihn gestürzt, ihn zu Boden geworfen, treten ihn, schlagen ihn mit dem Revolverknauf ins Gesicht, der eine setzt lachend den Fuß auf die Brust des von Hunger und Entbehrungen Geschwächten und kreuzt die Arme, kurz, eine wenig erhebende Szene spielt sich ab. „Ihr seid Feiglinge!" ruft Miß Marens, die empört ist, daß man ihr großmütiges Anerbieten mißbraucht hat, um den Unglücklichen in eine Falle zu locken. Nun, da Fosburg in seiner Zelle seiner Verurteilung entgegensieht, diskutiert ganz Chicago die Frage, ob man einem Diebe gegenüber eine freiwillig übernommene Verpflichtung einhalten müsse. Mr. Shippy, der Polizeipräsekt von Chicago, den man über die moralische Seite dieser Sache befragte, würde das für „allzu naiv" halten, allein die Mehrzahl der angesehensten Chicagoer Bürger sind darin durchaus nicht der Auffassung ihrer Polizeigewaltigen und der Bischof Fallow hat klar und unzweideutig erklärt: „Nicht sein Wort halten, wenn der andere seines hält, das heißt, sich als der moralisch Minderwertige zeigen." Miß Marens, das Schreibmaschinenfräulein, hat nun eine Bewegung zu gunsten ihres Schützlings hervorgerufen und viele Leute vertreten die Ansicht, daß die Western Smelting Company moralisch verpflichtet sei, Fosburg nach Abbüßung seiner Strafe Arbeit zu verschaffen.

— (Die Geh-Akademie.) Die Großstadt hat einen neuen Beruf erzeugt. In Paris ist soeben eine Anstalt eröffnet worden, in der die Leute eingekleidet und gelehrt werden, sich auf den verkehrsüberhäuften Straßen, den gefährlichen Wegkreuzungen, den großen Plätzen, sicher und zielbewußt zu bewegen. Es ist Monsieur Pierre Brousset, der angesichts der täglich zunehmenden Straßenunfälle diesen neuen Beruf erwählt hat. „Ich finde garnichts Erstaunliches an meinem Berufe", äußerte sich der neuerstandene Gehprofessor zu einem Interviewer. „Wir haben Turnlehrer, die uns lehren, unsere Muskeln zu stählen, wir haben Fechtlehrer, die uns lehren, wie man sich im Zweikampf so bequem als möglich gegenseitig töten kann. Warum soll es keine Lehrer geben, die die Leute lehren, vernünftig auf der Straße zu gehen und sich nicht überfahren zu lassen." Broussets Methode ist sehr einfach: sie basiert in allem auf Praxis, Praxis und Praxis. „In den ersten Lektionen z. B. lehre ich meine Schüler die „Rechts- und Links-regel". Das ist eine Selbstverständlichkeit. In Paris fahren alle Wagen rechts und nicht wie in England links. Wenn man also am Trottoirrand steht, im Begriff die Straße zu kreuzen, so muß man links schauen und bis zur Mitte des Fahrweges immer nach links beobachten. Von dann aber wendet man den Kopf nach rechts. All das mag sehr einfach und selbstverständlich erscheinen, aber man kann ruhig sagen: von hundert Menschen denkt kaum einer daran. So kann man oft beobachten, daß, wenn einige Radfahrer auf einen Fußgänger zukommen, oder er fühlt sich gleichzeitig von zwei oder drei Motorwagen bedroht, dann beginnt der unerfahrene Fußgänger schleunigst aus dem Weg zu laufen. Das ist der größte Fehler. Das Vernünftigste ist, ruhig stehen zu bleiben und den Radfahrern oder Motorleuten Gelegenheit zu geben, vor oder hinter einem zu passieren. Wenn jedermann so handelte, so würde es nur sehr wenig Straßenunfälle geben." Mr. Broussset hat bereits eine ganze Anzahl Schüler, insbesondere Damen; man kann ihn in Paris jetzt täglich sehen, wie er an besonders gefährlichen Straßenübergängen mit seinen „Hörern" praktische Uebungen abhält.

— (Ein Denkmal für Anna Hölzel). Im Mannheimer Schloßgarten ist ein Gedenkstein für eine Frau errichtet worden, die unseren größten nationalen Dichter in Stunden äußerster Bedrängnis tapfer beigestanden hat. Es ist Anna Hölzel, die Frau eines einfachen Zimmermanns, bei der Schiller in seiner Mannheimer Zeit im Jahre 1874 wohnte. Schiller hatte, um seine „Räuber" drucken lassen zu können, eine Anleihe aufnehmen müssen, für die eine Korporalsfrau aus Stuttgart die Bürgschaft übernommen hatte. Während



Schiller in Mannheim war, begannen die Gläubiger die Frau zu drängen, die sie nicht anders zu helfen wußte, als daß sie die Flucht ergriff. Sie wurde jedoch in Mannheim verhaftet, und Schiller, dem kein Freund helfen konnte, befand sich in furchtbarster Verlegenheit. Da bot Anna Hölzel ihre Ersparnisse an, die Gläubiger wurden befriedigt und unser großer Schiller gerettet.

— (Ein poetischer Moselgruß Joseph Lauffs.) Ein Leser aus Kochem sendet uns die folgenden Verse des rheinischen Dichters, die auf dem letzten Moselfest des Allgemeinen Moselvereins in Kochem vorgetragen wurden:

Fern allem städtischen Gepränge,
Den Pfeil im Haar, mit schlichtem Sinn,
Rotwangig Kind der Moselhänge —
So tret ich grüßend vor Euch hin.
Nie trug mein Herz noch heiße Gierde
Nach Diadem und Lorbeerzweig,
Doch bin ich, trotz geringer Zierde,
Wie eine Königin so reich.

Mein ist der Gau, soweit den Reben
Ihr Loblied singt die Nachtigall
Und Moselröschen Funken geben,
Faßt sie der blitzende Kristall,
Soweit im blühenden Gescheine
Sich Flecken neben Flecken drängt,
Und hoch am moosigen Gesteine
Die alte Zwingburg trotzig hängt.

Mein Zauber wirkt soweit der Ferge
Die Netze wirft auf fühlem Grund,
Die Liebe geht zu Tal, zu Berge,
Und feurig küßt der Purpurmund,
Soweit manch fröhlicher Geselle
An meinem Strand vorüberzieht,
Begrüßt von grüner Moselwelle,
Von Moselwein und Mosellied.

Mein ist das Reich und mein die Sage,
Die still den Schatz des Herzens mehrt,
Und mein das Lied der Sommertage,
Wenn sich die Traube saftig beert —
Und mein das prächtige Gelände,
Und mein der goldne Sonnenstrahl,
Und mein die edle Gottesspende
Hier im geschliffenen Pokal.

Ein stolzer Trunk! Er facht die Sinne,
Er macht beseligt und beglückt;
Sein Kuß ist mild, wie wenn Frau Minne
Den Mund auf Eure Lippen drückt.
Zum Willkomm denn der edlen Runde,
Ich bring ihn dar mit Herz und Hand;
Laßt kreisen ihn zur guten Stunde —
Und grüß Euch Gott im Moselland!

J. Lauff.

Der Weinfälschungs-Prozeß Möslinger.

Frankenthal, 10. Juli.

Nach der weiteren Beweisaufnahme im Prozeß Möslinger begannen die **Plaidoyers.**

Staatsanwalt Michel weist auf das große Interesse hin, das der Prozeß in weiten Kreisen erregt habe. Er legt noch einmal die Sachlage klar. Dr. Möslinger unterhalte ein großes chemisches Laboratorium, zu dessen Verwaltung er mehrere Assistenten gebrauchte. In diesem Laboratorium wurden in den Jahren 1895 bis 1904 gewaltige Mengen von Chemikalien verwendet, so u. a. 70 Zentner Glyzerin, 67 Zentner Pottasche, 58 Zentner Weinsteinsäure und 54 Zentner Natron sulforosum. Diese Chemikalien wurden unter sehr verdächtigen Umständen in bestimmten Packungen und unter anderem Namen eingeführt. Gerade die bezogenen Chemikalien seien dafür bekannt, daß sie

zu Panschzwecken verwendet

werden. Das sei verdächtig. Ferner weigere man sich, die Abnehmer der Chemikalien zu nennen. Die Korrespondenz wurde vernichtet. Alle Umstände sprechen dafür, daß die Chemikalien zur Weinfälschung verwendet wurden. Sartorius habe bekanntlich fortwährend seinen Weinen verbotene Bouketstoffe zugesetzt. Dr. Möslinger sei hinreichend verdächtig, diesen Stoff geliefert zu haben. Auch andere Chemikalien habe Möslinger an Sartorius geliefert. Mildernd sei die Unbescholtenheit der beiden Angeklagten in Betracht zu ziehen, und der Umstand, daß Möslinger durch seine frühere wissenschaftliche Tätigkeit zur Bekämpfung der Weinpanscherei viel beigetragen habe. Der Staatsanwalt beantragte gegen Dr. Möslinger wegen Lieferung von Bouketstoffen an Sartorius usw. eine Gesamtstrafe **von fünf Monaten Gefängnis**; ferner beantragte er Publikation des Urteils im „Deutschen Reichsanzeiger", da Dr. Möslinger vielfach auch außerhalb seines Bezirkes als Sachverständiger aufgetreten sei. Für Dr. Eckstein beantragte er eine Gesamtgefängnisstrafe von 6 Wochen.

Verteidiger Dr. David erklärte: Es handelt sich nicht um Vermehrung oder Fälschung von Wein, und von Täuschung könne auch keine Rede sein. Aus der Spezifikation für Sartorius dürfe man nichts schließen, denn Dr. Möslinger habe sie ausreichend erklärt. Eine mittelbare Täterschaft liege nicht vor, denn den Tatbestand gebe der Paragraph 3 des Weingesetzes. Der Täter müsse eben die Absicht haben, aus der **Herstellung von Wein ein Gewerbe** zu machen und dazu verbotene Mittel zu benutzen. Das werde bei Dr. Möslinger doch schwer zu beweisen sein. In dem einen Falle handelte es sich darum, Most „stumm" zu machen, nicht irgend jemanden zu täuschen. Das zugesetzte Glyzerin sei so minimal gewesen, daß es nicht in Betracht kommen könne. Das Nahrungsmittelgesetz könne ebenfalls nicht angewandt werden. Der Most unterliege dem deutschen Weingesetz nicht. Für die Schaumweinbereitung gelte die Anklage wegen Verwendung des Natrium sulforosum. Was zur anerkannten Kellerbehandlung gehöre, sei eine Frage des Rechts, nicht der Chemiker. Professor Dr. Kulisch spreche stets nur als Sachverständiger der Staatsanwaltschaft. Die Extraktergiebung war eine rein theoretische. Warum solle das Mittel verboten sein, da es sich doch bewährt hat. Daß es Natrium sulforosum enthalten habe, ist nicht bewiesen. Nur Dr. Kulisch hat es bestimmt behauptet. Es ist auch nicht immer dasselbe Mittel gewesen. Fakturen unter Deckadressen kämen in großen Fabriken häufig vor; etwas Verdächtiges brauche nicht dahinter zu stecken. Von allem, was Dr. Kulisch sage, sei das Gegenteil wahr, und seine Angaben seien nicht zuverlässig. Deshalb hätten auch seine Schlußfolgerungen keinen Wert. Was Dr. Eckstein gesagt oder getan habe, betreffe doch Dr. Möslinger nicht. Es sei ungerechtfertigt, von diesem das

Preisgeben seiner Geheimnisse

zu verlangen. Seinen Aussagen sei Glauben zu schenken. Er bitte für ihn um Freisprechung.

In der Nachmittagssitzung sprach Rechtsanwalt Dr. Schaeffer.

Das Urteil

lautete gegen Möslinger auf **1 Monat Gefängnis**, der durch die Untersuchungshaft verbüßt ist, **1160 Mark** Geldstrafe, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils. Der Mitangeklagte Dr. Eckstein wurde freigesprochen.

Der internationale Geheimbund gegen den Index.

Rom, 11. Juli.

Mit obigem Titel erschien am Montag die vatikanoffiziöse „Corispondenza Romana" in einer vierundzwanzig Seiten starken Nummer. In der Einleitung weist das Blatt auf die bekannte Tatsache hin, daß sich in verschiedenen Ländern Europas Gruppen mit intellektuellen Tendenzen gebildet haben, die unter dem Namen der „Kultur" oder des „Modernismus" gehen. Während im Kulturkampf „Kultur" die Feindschaft gegen den traditionellen unversehrten, römischen Katholizismus bedeutete, sei „Kultur" heute im Sinne der sogenannten Modernisten unter den Katholiken das Losungswort gegen den, wie sie ihn nennen, mittelalterlichen Vatikan, das alte Gepäck des lateinischen Katholizismus, den Obskurantismus und die Rückständigkeit der nicht modern denkenden Katholiken. So bestehe in Italien die „Societa Nazionale di Cultura", welche unter Don Murri die „Cultura Sociale" herausgibt, die durch die „Rivista di Cultura" ersetzt wurde. Aehnliche Vorbereitungen zur Agitation treffe man jetzt in den Ländern deutscher und englischer Zunge. Dann fährt das Blatt fort:

Die naturgemäße Verwandtschaft dieser Gruppen, deren Tätigkeit sich auf die philosophischen theologischen, biblischen und soziologischen Studien erstreckt, erzeugte natürlich das Verlangen nach Zusammenschluß zum Zwecke einer gemeinsamen, oder wenigstens parallelen Aktion, umsomehr, als die Gruppenleiter sich entweder schon alle kannten, oder mit einander sympathisierten. Einige Protestanten und Rationalisten unterstützten die Bewegung auf Grund ihrer ausgedehnten internationalen Verbindungen und durch die Presse, indem sie einen weitgreifenden Nachrichtendienst mit Italien, Frankreich und Deutschland organisierten, der jede pseudokatholische Kundgebung unterstützen sollte, wie z. B. die Campagnen für das französische Schisma, die demokratische Agitation in Italien und jetzt die Schell-Propaganda gegen das letzte päpstliche Schreiben beweisen. In **Italien** sind solche Zentren für den Zusammenschluß außer der genannten „Societa Nazionale di Cultura", die „Lega Democratica Nazionale" und die Zeitschrift „Rinovamento". In **Frankreich** versuchte man kürzlich eine entscheidende Attacke, die typisch für die ganze Art ist." Ihr Plan, sagt das Blatt weiter, war eine in den heftigsten Ausdrücken gehaltene Petition an den Papst zu gunsten der Trennung von Kirche und Staat, eine Petition, die zu einer Auslese unter den Katholiken, zur Sammlung aller Modernisten und zu einer schroffen Gegenaktion des Vatikans führen mußte, aus der notwendiger Weise eine Mißstimmung entstand, die zu neuer Kampfeslust gegen Rom geführt habe. Selbstverständlich sollte unter dem größten Siegel der Verschwiegenheit vorgegangen werden, um möglichst viel Anhänger sammeln zu können, durch welche die Konstituierung von Kultusvereinen möglich wäre. Diese Pläne scheiterten, weil das Geheimnis nicht gewahrt wurde, und so die vatikanische Presse Lärm schlug.

Aber „durch eine seltsame Gleichzeitigkeit" fährt das Blatt fort, wurden diese französischen Angriffspläne jetzt von einem **deutschen Komitee** wieder aufgenommen, das jedoch die vom französischen Geheimbund begangenen Fehler vermeide. Sein Kriegsplan könne man also zusammenfassen: 1) Auffassung einer Petition an den Papst in den Formen der höchsten Ehrerbietung, damit im Fall von Komplikation diese fromme Form als Entschuldigung angeführt werden könne. Zudem solle die Aktion durch die Namen der hervorragendsten Katholiken gedeckt werden; 2) Versprechen und Forderung des Geheimnisses; 3) Benutzung der Unterschreiber der Petition zur Gründung einer Gesellschaft der christlichen Kultur. Im Mai habe der Feldzug begonnen. Als Manuskript gedruckte Geheimzirkulare wurden in Masse und unter Heischung ehrenwörtlicher Verschwiegenheit versandt:

Als Thema der Petition würde die wenigstens moralische Vernichtung der hl. Indexkongregation gewählt, eine Forderung, die augenscheinlich unerfüllbar ist, weil sie die organische Wirkung einer für die Kirchendisziplin notwendigen Einrichtung aufheben würde. Niemals war der Index notwendiger als jetzt, wo Priester und Laien, die sich Katholiken zu sein rühmen, gegen die Göttlichkeit und die Auferstehung Christi, gegen die Jungfräulichkeit der Gottesmutter, gegen die Ewigkeit der Hölle usw. schreiben. Uebrigens haben die Autoren und Förderer der Petition die Zustimmenden schon auf das Mißlingen vorbereitet, da in der Formel der Geheimhaltung implicite schon die Einsicht ausgedrückt ist, daß die Petition nicht abgeht.

„Wir," so schreibt die „Corrispondenza Romana" weiter, „besitzen alle Dokumente, deren Lektüre beweist, wie die von der Zeitschrift „Hochland" vertretenen Ideen Fogazzaros auch in Deutschland herumspuken." Daß die Bewegung nur auf anglosächsische und deutsche Länder ausgedehnt werden soll, begründet die „Corrispondenza" damit, daß die italienischen Modernen schon allein vorgehen, dann aber auch von den nordischen Katholiken als zu disziplinlos und plauderhaft betrachtet werden. Das erste Zirkular lautet nach dem Blatte:

Rundschreiben A. Den . . 190 . . **Diskretion ist Ehrensache** für den Empfänger, den Absender und die vom Absender vertretene Organisation.

Sehr geehrter Herr!

Wollen Sie gütigst davon Notiz nehmen, daß sich unter Teilnahme des Reichstagsabgeordneten von Münster, Sr. Exzellenz Universitätsprofessor und Reichsrat Baron Dr. v. **Hertling** ein Komitee von Parlamentariern, Professoren, Justiz- und Verwaltungsbeamten, Advokaten, und anderen Vertretern von Laienberufen gebildet hat, um eine Petition an den Heilgen Vater zu organisieren. Das Komitee bildet die Zentrale des ganzen Unternehmens, hat seinen Sitz in Münster in Westfalen, und hat einen Vorstand, der sich also zusammensetzt: Provinzialrat und Landtagsabgeordneter **Schmedding**, Justizrat **Hellraeth**, Professor Dr. **Plaßmann**, ordentlicher Universitätsprofessor Dr. **Schwering**, Assessor Dr. **ten Hompel**. Sie werden mit dem Gegenwärtigen zur Teilnahme mit Rat und Tat eingeladen. Für jetzt soll Ihnen Folgendes als Norm dienen: Die Bittschrift nimmt objektiv, erschöpfend und würdig die Frage des Index in Angriff. Sie gründet sich auf das Gutachten von Theologen, die als Spezialisten und Fachmänner Autorität sind, und will durchaus als eine den kirchlichen Autoritäten nicht widerstrebende Aktion aufgefaßt sein, daher soll von vornherein mit der größten Entschiedenheit jede Gemeinsamkeit mit dem Reformkatholizismus und allen dessen Kundgebungen ausgeschlossen sein. Der erste und letzte Zweck des Unternehmens ist die diskrete, auf sorgfältigste Auswahl begründete Sammlung von Laien aller Stände, die edel und vornehm denken, tiefgläubig und kirchentreu sind, treu der geistigen Gemeinschaft, wie sie in der Bittschrift ausgedrückt ist, um im Dienste des Laienapostolats für den gesunden Fortschritt in Verbindung mit der Kirche, als dem Prinzip des christlichen Gedankens zu wirken. In Folge dessen werden nur solche Katholiken aufgenommen, die die Liebe zu ihrer Kirche über alles setzen. Eine eingehendere Mitteilung über den Inhalt der Bittschrift und die Organisation des Unternehmens werden Sie erhalten, wenn Sie die beigefügte Ehrenworterklärung unterschrieben haben. Falls Sie sich zu dieser Unterschrift nicht verstehen wollen, bleibt doch Stillschweigen über das hier Mitgeteilte Ehrensache. Wie Sie auch immer entscheiden mögen, können Sie der gegenseitigen Diskretion versichert sein, deshalb bitten wir Sie, in Ihrer Korrespondenz immer nur die Privatadresse benutzen und auf dem Briefkouvert den Vermerk „Privatsache" anbringen zu wollen, sowie offene Postkarten zu vermeiden.

Mit großer Hochachtung das Organisationskomitee für die Index-Adresse.

Die Ehrenwort-Erklärung lautet:

Mit Gegenwärtigem gebe ich Endesunterzeichneter, ohne mich für jetzt persönlich für die Sache zu verpflichten, dem Organisationskomitee für die Inderadresse vermittels des Herrn . . . bedingungslos und ohne Vorbehalt mein Ehrenwort, daß ich über alles, was ich schon über die Adresse an den heiligen Vater weiß, oder in Zukunft erfahren werde, vorher und nachher auch ohne Rücksicht auf die Verwirklichung der Adresse, immer und auch unabhängig von meiner Beteiligung absolutes Schweigen beobachten, auch möglicher Weise auf Ehrenwort alle diejenigen zum Schweigen verpflichten werde, die von dem Unternehmen verschentlich hören sollten".

Das zweite Zirkular lautet:

Rundschreiben B:

„Diskretion ist Ehrensache für Absender und Empfänger.

Sehr geehrter Herr!

Wir bestätigen Ihnen mit unserem lebhaftesten Dank den Empfang Ihrer ehrenwörtlichen Verpflichtung. In den Anlagen empfangen Sie den Adreßentwurf und die bis jetzt getroffenen Bestimmungen über die Basis der Organisation. Bitte, wollen Sie sich, wenn möglich, binnen acht Tagen entscheiden, ob auch Sie die Adresse billigen. Die Zustimmung erfolgt durch Unterschrift und Rücksendung des abtrennbaren Kupons, der Ihren Beitritt zur Adreßliga definitiv macht und die auch auf die Basis der Organisation verpflichtet, jedoch ohne jede finanzielle Verpflichtung Ihrerseits, Ihre auf Ehrenwort übernommene Schweigenspflicht ist und bleibt unabhängig von der Dauer Ihrer Beteiligung. Auf jeden Fall wollen Sie spätestens innerhalb acht Tage dem Unterzeichneten für weiteren Gebrauch die beiden Anlagen, d. h. die Bittschrift, Copie Nr. . . . und den Organisationsentwurf zurückschicken. Mit Rücksicht auf die Fortführung der Organisation ist es unmöglich, sie Ihnen länger zu überlassen."

(Folgt ein Hinweis auf die Gefahren nachlässiger Korrespondenz und auf das Postkartenverbot.)

Das Schema der Zustimmung lautet:

Mit Gegenwärtigem trete ich der Inder-Adreß-Liga bei, indem ich Bezug nehme auf den von mir geprüften und gebilligten Organisationsentwurf. Ich erkenne den Vorstand und den Präsidenten der Liga an **im Sinne des Organisationsentwurfes**; auf Grund der allgemeinen Diskretionsverpflichtung gebe ich meine Unterschrift und zur Bekräftigung dieser meiner Erklärung unterschreibe ich mit vollständiger Adresse so wie ich meine Unterschrift in allen Einzelheiten gedruckt zu sehen wünsche.

Wohnort . . . Straße . . . Datum . . . 190 .
Namen und Vornamen . . . Beruf . . . Titel."

Von Peking nach Paris.

(Von unserem Londoner Mitarbeiter).

London, 11. Juli.

Der Spezialkorrespondent des „Daily Telegraph" der den Prinzen von Borghese auf seiner Automobilfahrt von Peking nach Paris begleitet, setzt nach zweitägiger Pause seine interessanten Berichte, diesmal von Atschinsk fort, wo die Reisenden am Montag ankamen. Er telegraphierte:

„Es war heute Morgen 9 Uhr, daß unsere „Itala" das Ufer des Kemschuk erreichte, eines der ungähligen sibirischen Flüsse, nahe an dem kleinen Dorfe von Sellenei, daß sich „bolschaja", d. h. groß, nennt. Wir hofften, daselbst eine Fähre zu finden, die uns über den Fluß bringen würde. Bauern, die wir fragten, sagten aber kopfschüttelnd, daß die Flut das Boot fortgerissen habe und es sei versunken. Wir fragten dann, ob eine Brücke in der Nähe wäre und hörten, daß diese auch von der Flut zerstört worden sei. Eine Furt war wohl in der Nähe, der Fluß war aber so hoch angeschwollen, daß sie nicht zu übersetzen war. Wir dachten dann eine Eisenbahnbrücke zu benutzen, wie wir es in Transbaikalia getan hatten, aber die Eisenbahn lag in weiter Entfernung und zwischen ihr und dem Dorfe lag ein dichter Wald, durch den außerdem kein Weg führte. Der kleine Fluß Kemschuk versetzte uns auf diese Weise in große Verlegenheiten und die Herstellung eines Floßes nahm wenigstens zwi Tage in Anspruch. Der Prinz unternahm dann einen energischen Schritt. Er ließ den „Starosta" (Ortsvorsteher) rufen, der auch gleich darauf kam. Es war ein alter ehrwürdiger Muschik, dem nun die amtlichen Briefe vorgewiesen wurden, die der Prinz von dem Minister des Innern und dem Chef der kaiserlichen Polizei erhalten hatte, und in denen alle Beamten angewiesen wurden, dem Inhaber derselben jede Hilfeleistung und allen erdenklichen Schutz zu gewähren. Prinz Scipio machte es dann dem „Starosta" in höchst eindrucksvoller Weise klar, daß er Atschinsk noch vor Abend erreichen müsse.

Die Bauern traten sofort zu einer Beratung zusammen und nach einer Weile kam der „Starosta", zog ehrfurchtsvoll seine Mütze ab und versprach, den „Feuerwagen" über den Fluß zu bringen. In kurzer Zeit war das ganze Dorf mobilisiert und die Bauern zogen mit Beilen, Schöpfeimern, Seilen und Stangen bewaffnet an das Flußufer. Wir machten es uns inzwischen in einer Hütte bei einem Samovar bequem und verfolgten mit großem Interesse vom Fenster aus die Manöver der Bauern. „Der „Starosta" kommandierte und wir verstanden bald, was er vorhatte. Sie gingen daran, Das Boot zu heben, was ihnen auch gelang. Es wurde dann ans Ufer gezogen, ausgeschöpft und mit wunderbarer Schnelligkeit eine Brücke zusammengezimmert, die die Landung ermöglichte. Die Geschicklichkeit der russischen Bauern als Zimmerleute zeigte sich dabei im glänzendsten Lichte. Als alles fertig und das Boit flott war, wurde das Automobil an Bord geschoben und dann das Boot mit Seilen über den Fluß gezogen.

Alles arbeitete mit Eifer zusammen und der Wagen kam glücklich am anderen Ufer an, wo er von den Bauern im Triumph ans Land gezogen wurde, die sich ihres Werkes freuten. Sie wurden für ihre glänzende Leistung entsprechend belohnt. Zu Mittag waren wir imstande, unsere Fahrt fortzusetzen und fanden die Wege in weit besserem Zustande. Wir kamen nun in die Steppenregionen, wo die Bäume kleiner werden und lichter stehen. Um drei Uhr erreichten wir Atschinsk. Viele Leute waren uns entgegengekommen, um uns zu begrüßen, da die Nachricht von unserem Kommen sich bereits in der Stadt verbreitet und auch in den Gefangenhäusern bekannt geworden war. Als wir an diesen vorüberfuhren, sahen wir hinter den vergitterten Fenstern überall die kahlrasierten halbrasierten Köpfe. Heute legten wir 125 Meilen zurück und sind nun 2200 Meilen von Peking entfernt.

Morgen treten wir die Fahrt durch die monotone endlose sibirische Steppe.

Westfälisches Verbands-Elektrizitätswerk.

Die endgültige Gründung des kommunalen Verbands-Elektrizitätswerks wird, so schreibt die „Rh.-Westf. Ztg.", durch den Weggang des Regierungspräsidenten von Coels, der bekanntlich die Anregung zu diesem Projekt gegeben und die Verhandlungen zwischen den einzelnen Körperschaften geleitet hat, keine Unterbrechung erleiden, da die Sachlage durch Verträge festgelegt und soweit geordnet ist, daß nur noch die Gemeindevertretungen förmlich ihre Zustimmung zu dem Beitritt zum Verband zu geben und die notwendigen Mittel zu bewilligen haben. Kreis und Stadt Hörde haben die Zustimmung der Beitrittserklärung von den betreffenden Körperschaften bereits erhalten; die Stadt Dortmund wird den Vertragsentwurf in der nächsten Stadtverordnetensitzung beraten; nur das Werk „Mark" zu Hagen ist sich bis jetzt wegen innere rVerbandsangelegenheiten noch nicht schlüssig geworden, ob es beitreten soll oder nicht. Sobald die Zustimmung von Dortmund erfolgt ist, wird die formelle Gründungsversammlung stattfinden, sodaß bis Herbst die Gründung des Verbandes vollzogen sein dürfte. Wenn „Mark" sich bis dahin zum Beitritt noch nicht entschieden hat, so wird ohne „Mark" verhandelt; nach der Verbandsgründung dürfte diesem Kommunalwerk noch ein bestimmter Beitrittstermin gestellt werden. Sollte es bis zu jenem Termin seinen Beitritt noch nicht erklärt haben, so übernehmen die übrigen Aktionäre die 15 für „Mark" vorgesehenen Anteile. Die vom Verbande „Mark" gegenüber festgesetzte Demarkationslinie kommt dann in Wegfall, und es steht den Aktionären frei, auch an Gemeinden und Werke im Versorgungsgebiet von „Mark" Elektrizität zu liefern.

Die Stadt Hörde ist Unteraktionärin mit fünf Anteilen vom Kreise Hörde und hat als solche beantragt, daß auf je 5 Anteile — anstatt 10 — ein Aufsichtsratsmitglied bestimmt werden kann. Ueber diesen Antrag, der schwerlich Aufnahme finden dürfte, wird die Aktiengesellschaft, nach erfolgter Gründung entscheiden. Der Landkreis Dortmund wird nicht besonderer Aktionär, sondern beteiligt sich an dem Verbandswerke nur als Teilhaber des städtischen Elektrizitätswerks Dortmund. Es ist aber wahrscheinlich, daß die Stadt Dortmund einen Vertreter des Landkreises Dortmund mit in den Aufsichtsrat des Verbandswerkes nimmt. Die Versorgungsgebiete der einzelnen Aktionäre des Verbandswerkes sind durch Verträge festgelegt. Es handelt sich hierbei nur um die kommunale, nicht um die industrielle Gruppe (Harpen-Gelsenkirchen), die in Zukunft an dritte (Gemeinden) Elektrizität nach neuen Abkommen nicht mehr abgeben darf.

Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk liefert nach Gründung des Verbandes an westfälische Gemeinden keinen Strom mehr; seine Zentrale Wiendahlsbank geht mit ihrem Versorgungsgebiet zum Gesamtpreise von etwa 7 000 924 Mark auf den Verband über. Die Grenze zwischen „Mark" einerseits und „Dortmund" mit „Westfalen" andererseits bildet mit Ausnahme von Schwerte und Herdecke die Ruhr. Das Elektrizitätswerk Dortmund würde den östlichen Teil des westfälischen Industriebezirks mit Teilen der Kreise Recklinghausen, Lüdinghausen und Hamm, und „Westfalen" den westlichen Teil erhalten. Der Ankauf der in Westfalen gelegenen Straßenbahnen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerks, sowie die Auseinandersetzung mit der Kölner Gasgesellschaft die in verschiedenen Gemeinden, wie Barop und Kirchhörde (Hombruch), die alleinige Lichtlieferung hat, ist nicht Sache des Verbandes, sondern der betreffenden Aktionäre. Es kommen hier die Bochum-Gelsenkirchener Straßenbahn für das Kommunalwerk „Westfalen" und die Strecke nach Iserlohn für das Werk „Mark" mit den betreffenden Gemeinden in Frage.

An dem Aktienkapital von 3 300 000 Mk. würden sich die Kommunalwerke Dortmund mit 30 Prozent 990 000 Mark, Kreis Hörde mit 15 Prozent 495 000 Mark, „Westfalen" mit 20 Prozent 600 000 Mark und „Mark mit 15 Prozent 495 000 Mark beteiligen. Der Rest entfällt mit 30 Prozent auf die industrielle Gruppe: Rheinisch-Westfälisches Elektrizitätswerk, Harpener und Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft. Der durch das Aktienkapital nicht gedeckte Teil der Erwerbskosten der Zentrale Wiendahlsbank nebst ihrem Versorgungsgebiet kann durch Obligationen aufgebracht werden, welche die künftige Aktiengesellschaft bis zur doppelten Höhe des Aktienkapitals auszugeben berechtigt sein soll. Wird, wie in Aussicht genommen, anstelle der Obligationen eine einheitliche Landesbankanleihe aufgenommen, so sollen die Aktionäre für die Verzinsung und Rückzahlung nach dem Verhältnis ihres Aktienbesitzes Garantie leisten.

Prof. Kohler über das Recht der Eingeborenen.

Ueber die Aufgaben und Ziele der Kommission zum Studium des Eingeborenenrechts, die, wie wir gestern meldeten, auf Einladung des Staatssekretärs Dernburg zu ihrer ersten konstituierenden Sitzung am Dienstag im Reichskolonialamt zusammengetreten war, hat der zu ihrem Vorsitzenden gewählte Universitätsprofessor **Josef Kohler** sich geäußert. Der berühmte Rechtslehrer zeichnete das überaus reichhaltige Programm der Kommission etwa in folgenden Umrissen:

„Was wir anstreben", so etwa führte er aus, „ist zum guten Teil ein Vermächtnis Bastians, und er würde an der Berufung einer solchen Körperschaft seine helle Freude gehabt haben. Denn er ging davon aus, daß hier früher, dort später für alle heute noch lebenden Naturvölker der Tag kommen werde, an dem sie entweder ihre Existenz oder ihre Eigenart infolge der Berührung mit uns verloren haben würden. Daher mahnte er, zu retten, was noch zu retten sei; deshalb trieb es ihn bis in sein hohes Alter immer aufs neue fort zu den fremden Völkern und Ländern. So war ich diesem Gedanken der damaligen Kolonialabteilung einen **Fragebogen** unterbreitet, durch den uns Aufschlüsse gegeben werden sollten über die Rechtsauffassung der in den deutschen Kolonien lebenden Naturvölker. Der Fragebogen bezog sich auf das Familien- und das Personenrecht, auf den Strafprozeß, das Eigentumsrecht, endlich auf Staats- und Völkerrecht. Die Fragebogen brachten auch ganz bemerkenswerte Eingänge, die bearbeitet wurden und im Jahre 1898 in der Zeitschrift für vergleichende **Rechtswissenschaft** erschienen sind. Zu dem Material, das wir durch diese Enquete gewonnen hatten, waren noch die Einsendungen der **Missionare** gekommen, die wir veranlaßt hatten, uns über miterlebte Prozesse zu berichten. Das war der Vorläufer der jetzt eingeleiteten Arbeiten. Durch sie wollen wir die Familienverhältnisse der unserem Schutz anvertrauten Naturvölker ergründen — Verhältnisse, die vom **Mutter-** und **Vaterrecht** hinüberspielen. Wir wollen ferner Klarheit über ihre Rechtsbegriffe von der **Ehe** gewinnen, die meist eine Kaufehe ist. Weiter wollen wir über ihr Strafrecht belehrt sein, das auf der **Blutrache** sich aufbaut, und wollen Einblick in das Prozeßrecht erhalten, das teils Häuptlings-, teils Priesterrecht ist und bei dem der **Fetisch** und das Gifturteil eine große Rolle spielen.

So stellt sich die Aufgabe unserer Kommission zunächst als eine wissenschaftliche dar, aber sie verfolgt auch einen eminent praktischen Zweck. Es wird dadurch unserer Verwaltung die Möglichkeit geboten, sich mit den Rechtsanschauungen der Eingeborenen vertraut zu machen, und diese Vertrautheit soll dann verhindern, daß wir die Völker in ihrem Rechtsempfinden verletzen. Man hat über mich gelacht, als ich über das **„Recht der Herero"** las. Würde man dieses Recht nur besser gekannt und also auch mehr geachtet und beachtet haben, es wäre vielleicht das Unglück über Südwestafrika nicht hereingebrochen. So hat die Kommission auch eine politisch wertvolle Mission zu erfüllen, und ich beabsichtige anzuregen, einen Kodex über das Rechtsleben der Eingeborenen anzulegen und die hinausgehenden **Beamten** darin unterweisen zu lassen. Diesen Kodex würde ich mir so denken, daß er den Rechtsanschauungen der Naturvölker möglichst Rechnung trägt, selbstverständlich unter Ausmerzung aller barbarischen Rechtsgebräuche, wie es z. B. das Gifturteil ist. Auch die Würde des Häuptlings als obersten Richters kann nicht unangetastet bleiben. Haben die Naturvölker auch keine geschriebenen Gesetze, so besitzen sie doch ein ganz scharf umgrenztes Gewohnheitsrecht. Hierüber haben die Holländer, Engländer und Franzosen Werke von hohem Werte geschrieben, und den Nordamerikanern verdanken wir reichen Aufschluß über das Recht der **Rothäute**. So ist es für uns Deutsche, abgesehen von den praktischen Gesichtspunkten, auch eine Ehrenpflicht, nicht hinter diesen Nationen zurückzustehen und uns unseren Ruf als ein wissenschaftliches Volk auch dadurch zu bewahren und ihn zu betätigen, daß wir die Gesetze der unserer Herrschaft unterworfenen Stämme sammeln, um sie einer Nachwelt einst zu übermitteln, in der die jetzigen Wilden vielleicht völlig nach unseren Kulturbegriffen leben."

Ungeeignete Fragen vor Gericht

Die „Köln. Ztg." schreibt:

Fast in jedem Strafprozeß kann man die Beobachtung machen, daß an Angeklagte oder an Zeugen oder Sachverständige durchaus ungeeignete Fragen gestellt werden, die diese Personen empfindlich verletzen müssen; es wird in dieser Hinsicht sowohl von den Beamten der Staatsanwaltschaft als auch von den Verteidigern gesündigt, und auf welcher Seite der Sünden Mehrheit liegt — das zu bestimmen, ist schwer, da eine Statistik darüber nicht vorhanden ist. Auch in dem Prozeß Peters ist dieser Uebelstand wieder zutage getreten, und er hat in juristischen Kreisen namentlich wegen einer an eine Zeugin gerichteten Frage starkes Mißvergnügen hervorgerufen. Es muß dahingestellt bleiben, ob nicht schon die geltende Strafprozeßordnung dem Vorsitzenden die Befugnis gibt, solche ungeeignete Fragen zurückzuweisen, die auf die Urteilsfindung ohne Einfluß sind. Der richtigen Auffassung nach ist das allerdings der Fall, trotzdem die Rechtsprechung der Reichsgerichte den Begriff der Beschränkung der Verteidigung wegen der Ablehnung einer Fragestellung bekanntlich sehr weit gezogen hat. Jedenfalls bedarf es aber bei der Abänderung der Strafprozeßordnung der Aufnahme einer recht scharfen Bestimmung, damit der Bloßstellung von

Die Läser-Allee im Berliner Zoo.

Berlin, 11. Juli.

Kürzlich hatte ich einen Besuch aus der Fremde in Berlin. Das ist an und für sich keine besondere Auszeichnung. Wer erbeingesessener Berliner ist und seine Nase etwas weiter hinausstekt, als gerade bis in des lieben Nachbars Suppentopf, der genießt diese Ehre gerade im Sommer häufig. Viel häufiger jedenfalls, als ihm lieb ist. Denn schließlich ist der Beruf eines Bärenführers nicht gerade verlockend. Am wenigsten, wenn es sich um jemand handelt, der Berlin zum ersten Mal besucht, es aber aus Berichten und Erzählungen schon so wundervoll kennt, daß er immer wieder nach Plätzen verlangt, von denen wir entweder selbst nichts wissen, oder die bei der fashionablen Welt so arg verpönt sind, daß wir sie in des Wortes tiefster Bedeutung nur incognito aufsuchen dürfen.

So einen Besuch hatte ich in Berlin. Er kam von seinem Gut in Ostpreußen und zog weiter nach Tirol. Und ausgehungert von der großen Einsamkeit seiner Heimat wollte er hier sehen und genießen, was immer nur feste Konturen hatte . . . .

„Auch die Lästerallee im Zoo."

„Warum gerade die?"

„Nun, wenn ich schon mal da bin. . . . ."

„Aber was wissen denn Sie von der Lästerallee?"

Er lachte. „Gottchen, man hört doch so mancherlei. Ein Gutsnachbar von mir, der hat doch da seine Frau kennen gelernt."

Er sah mich mit seinen wasserblauen Augen so seltsam an, daß ich ordentlich einen Schreck bekam.

„Nanu! Sie wollen doch nicht etwa auch . . . ."

„Ach wo. Der Mann hat sich übrigens bald wieder scheiden lassen. Aber erzählt hat er mir viel, und deshalb möchte ich sie wenigstens gern einmal sehen!"

„Wir „machten" also — wie der Berliner sagt — eines Abends „hin". Aßen erst oben auf der Terrasse ein sehr angenehmes Souper, tranken einen nicht weniger angenehmen Rheinwein und „schoben" dann „los". Unten am kleinen See entlang, wo in später Stunde die Pelikane mit graziös gespreizten Beinen einherschreiten und sich in heißeren Tönen ihr „Gute Nacht" zurufen, und zwischen den beiden Musikpavillons hin und her, wo sich die Militärkapellen in ständiger Ablösung sozusagen in die Notenschlüssel fallen.

Ich weiß nicht, ob mein Freund an diesem Abend auf die Kosten kam. Er sah, was wir schließlich alle sehen, wenn wir uns nur unserer Augen bedienen. Sah eine buntgewürfelte, buntgekleidete Menge, sah Alt und Jung, Schön und Häßlich, Lebensstoll und Lebensmatt sich langsam vorwärtsschieben, Schrittchen für Schrittchen, ohne besondere Erregung, ohne eigentliche Freudigkeit, und doch schwatzend, lächelnd und sich leise nach dem Takte der Musik wiegend. Wodurch sich diese etwas einförmige Promenade aber den Spitznamen „Lästerallee" verdiente, das sah er wohl kaum, und das läßt sich auch leicht begreifen. Denn die Welt will eben nicht nur gesehen, sie will auch erkannt werden.

So gegen neun Uhr abends beginnt auf dieser Allee das eigentliche Leben. Dann sind auch die Männer erschienen — die Frauen, wenn sie waschechte Zoo-Besucherinnen sind, erscheinen schon am Spätnachmittag — dann ist das Abendbrot, das die Hausdonna um Punkt acht Uhr an den Eingang brachte (es sind nämlich meist belegte Butterbrote) verzehrt, die Neuigkeiten des Nachmittags sind verdaut — und langsam schleicht dann über alle das Gespenst, das manchen Frieden störte. Es kommt der Augenblick, wo das Gespräch erschöpft ist!

Und von diesem Augenblick an gewinnt die „Lästerallee" an eigentlicher Bedeutung. Der Berliner sagt: „Komm, wir wollen ein bischen herumgehen!" Aber er meint damit etwas anderes als das Spazierengehen. Er will sehen, hören, bekannte treffen, Neuigkeiten erfahren! Um die Zeit wird es auf der Lästerallee so voll, daß man wirklich nur ruckweise vorwärtskommt. Es bilden sich mitten im müstesten Getriebe noch kleine Gruppen, die sich stoßen, schieben, drängen, puffen lassen und doch nicht eher ihren Trab fortsetzen, als bis sie die Geschichte, die ihnen ein fortwährendes „Ach nein! Sie scherzen! Ist es die Möglichkeit?!" entlockt, zu Ende hörten. Sicher ist ja, daß in der ganzen Welt das Geschäft des „Klatschens" blüht und das es vornehmlich in den Händen unserer Frauen ruht. Aber nur, wo die Menschen absolut nichts anderes zu tun und zu sorgen haben, kann es sich zu so großmächtiger Blüte entfalten wie hier und deshalb nahm man ihm hier auch seinen einfachen Namen und gab ihm den, der durch die Jambendichter zu Klang und Ansehen kam. Lästern! Es klingt wie eine große Sache und hängt sich doch nur an die Kleinigkeiten unseres Lebens.

Aber diese Sucht, sich auf Kosten seines lieben Mitmenschen groß und untadelig zu machen, ist nicht einmal die deutlichste Signatur dieser vielberühmten „Lästerallee". Weit bemerkenswerter ist, was sich um diese Grundlage rankt und windet. Man sagt immer, der Sport habe die große Kluft zwischen den beiden Geschlechtern überbrückt. Sicher ist, daß er Ton und Umgangsformen zwischen ihnen — na, man kann nicht sagen „vereinfacht", sondern besser: leichtfertiger gestaltet hat. Und hier in dieser Allee zeigt sich das dem aufmerksamen Zuhörer — man kann sehr leicht zuhören — im deutlichsten Licht. Man muß nur die geputzten und affektierten Backfische beobachten, in welch seltsamer Weise sie schon „flirten". Wie jede von ihnen, die etwas auf sich hält, schon ihren Erwählten hat und sich über die Freundin mokiert, die noch immer „bei Vatern" sitzen muß. Die jungen Herrchen stehen ihnen natürlich nicht nach, denn Onkeln und Tanten des lieben Berlin W. halfen ja an ihnen zu verziehen, was etwa der gute Sinn der Eltern no chbewahrt hatte. Und wenn man diese halbwüchsigen Pärchen dann wie absichtslos in jene Gegenden des „Zoo" verschwinden sieht, in denen das große Licht der Bogenlampen nur spärlich oder gar nicht blitzt, dann möchte man doch oft denen Recht geben, die von einer gewissen Verlodderung unserer heutigen Jugend sprechen.

Es ist ja klar, daß derartige Plätze auch von solchen Elementen besucht werden, die eigentlich unter anständigem Publikum nichts zu suchen haben. Aber ihr schlechtes Beispiel kann wirklich nur auf unreife Menschen wirken. Auf der anderen Seite gibt es dem Bilde aber doch einen recht großstädtischen Zug — und wenn sich so nach zehn Uhr die Herren im Smoking mit ihren pariserisch gekleideten Damen von der Terrasse herabbemühen, wenn die Konversation in mancherlei Sprachen schwirrt, die Brillanten funkeln und die Perlen schillern, wenn das silberne Lachen lockend und kosend klingt, gemengt mit dem schnarrenden Ton, wie ihn unsere Kavaliere bevorzugen, dann hat das Treiben in der „Lästerallee" seinen Höhepunkt erreicht, — dieses Treiben, in dem sich soviel an Glück, soviel an echter und an falscher Liebe birgt.

Indessen gar so schlimm, wie mein Freund mit den wasserblauen Augen zu glauben schien, ist es doch nicht. Man muß sich nicht durchaus „bald scheiden" lassen, wenn man sich dort einmal kennen und lieben lernte. Die Musik ist zwar ein ganz eigenartiger Liebesvermittler, und die leis kosende Umgebung hilft ihr dabei auf das beste, aber sie klingt auch nach in jungen Herzen und hält im Innern fest, was sich die Jugend selber pflanzte. Eng geschmiegt steht so manches Paar ganz in der Nähe des Orchesters, und wenn „Isoldes Liebestod" ertönt, dann drückt es sich die Hände und schaut sich in die Augen. Als wollte es sagen: „Nein, unsere Liebe kann nicht sterben!"

Bis dann der letzte Ton verklingt. Bis die Lampen erlöschen, und die Menge heimwärts eilt. Eilt!! Nun gilt es, sich schnell noch einen Platz im „Romanischen Café" zu sichern. Denn die Uhr ist erst elf — und vor 12 Uhr geht der Mensch aus Berlin W. grundsätzlich nicht nach Haus. Sonst müßte er sich ja vor sich selber schämen . . .

Zeugen und Sachverständigen im Gerichtssaal einmal ein Ende bereitet wird. Es ist vollkommen verständlich, wenn die Unlust, sich als Zeuge vernehmen zu lassen, in Deutschland in bedenklichem Maße zunimmt. Wer setzt sich denn gern der Gefahr aus, daß die dem Innenleben und der Geheimsphäre angehörigen Dinge, die keinen Menschen etwas angehen, und die jeder nur mit sich selbst auszumachen hat, ans Licht gezerrt werden und dann dazu dienen müssen, die Neugierde oder das Sensationsbedürfnis eines hochzuverehrenden Publikums zu befriedigen, das mit steifen Ohren den Zuhörerraum besetzt hält? Es geht unmöglich länger an, daß unser Gerichtsverfahren sich im Sinne des amerikanischen entwickelt.

Wenn die Gesetzgebung in unsern Tagen sich mit vollem Recht daran erinnert hat, daß es ein Persönlichkeitsrecht und eine Geheimsphäre gibt, die gegen zudringliche Antastung ebenso zu schützen sind, wie gegen böswillige Verletzung, wenn wir heute bis zu einem gewissen Grade das Recht an dem eigenen Bilde anerkennen, so muß doch auch dafür gesorgt werden, daß der Zeuge im Gerichtssaal vor indiskreten Fragen geschützt ist, gleichviel ob sie von dem Staatsanwalt oder von dem Verteidiger ausgehen. Es mag ja gewisse Fälle geben, in denen die an eine Zeugin gestellte Frage, die sich auf ihr geschlechtliches Leben bezieht, für die Wahrheitsermittelung nicht ohne Wichtigkeit ist, das sind aber nur Ausnahmefälle. Regelmäßig ist die Beantwortung der Frage ganz belanglos und kann nur dazu dienen, der Zeugin Unannehmlichkeiten zu bereiten. Die Grundzüge der neuen Strafprozeßordnung haben sich keineswegs gegen die Berücksichtigung dieses Gedankens ablehnend verhalten, aber sie gehen noch nicht weit genug. Es genügt nicht, dem Zeugen das Recht zu verleihen, die Beantwortung von Fragen abzulehnen, die ihm zur Unehre gereichen würde, sondern es muß auch der Vorsitzende das Recht haben, schon die Stellung solcher Fragen unter Zustimmung der übrigen Mitglieder des Gerichts abzulehnen. Uebrigens möchte noch zu bemerken sein, daß jeder Zeuge auch berechtigt ist, die in einer ungeeigneten Frage liegende Beleidigung gerichtlich zu verfolgen, und es wäre in der Tat nicht unangemessen, wenn hiervon in den geeigneten Fällen auch Gebrauch gemacht würde.

Westfalen und Rheinland.

Hörde, 11. Juli. (Gewerbezählung.) In der Stadt Hörde waren im Juni 29 640 Personen anwesend und 305 vorübergehend abwesend. Haushaltungen wurden gezählt 5975, Land- und Forstwirtschaftskarten wurden ausgefüllt 1554, Gewerbebogen 206 und Gewerbeformulare 821.

Kirchhörde, 11. Juli. (Kirchbauverein.) In der Wirtschaft Hattasch zu Großholthausen fand eine Versammlung des evangelischen Kirchbauvereins statt, die sehr zahlreich besucht war. Bekanntlich reicht die alte Kirche, die an der östlichen Seite der Gemeinde steht, für die große Gemeinde Kirchhörde nicht mehr aus. Es wurde dann über den Platz, auf dem die neue Kirche erbaut werden soll, debattiert. In Löttringhausen soll nach den Mitteilungen des Vorstandes kein geeigneter Platz vorhanden sein. Die Preise, die dort gefordert werden, sollen enorm hoch sein. Man strebt dahin, daß die Kirche ziemlich im Mittelpunkte der Gemeinde liegen soll. Am „Stennert" soll ein zwei Morgen großer geeigneter Platz, den die Herren Westermann, Hermann und Portmann der Gemeinde schenken wollen, liegen. Falls die alte Kirche in Zukunft nicht mehr soll benutzt werden, erklärten die Herren Stork und Lenz, einen etwa zwei Morgen großen Platz in der Nähe von Löttringhausen an dem Wege nach Kleinholthausen der Gemeinde zu schenken. Die Gottesdienste in der Schule zu Kruckel werden viel besser besucht, ein Zeichen dafür, daß die alte Kirche sehr ungünstig liegt. Der westliche Teil der Gemeinde zählt fast 1500 Seelen. Die ausscheidenden Herren des Kirchenvorstandes, Stork, Büse, Frieg und Kohring, wurden einstimmig wiedergewählt.

Ergste, 11. Juli. (Großer Diebstahl). In den letzten Nächten sind hierselbst an verschiedenen Stellen verwegene Diebstähle ausgeführt worden. An dem Neubau des Herrn Theile wurde die Baubude erbrochen und sämtliche dort aufbewahrte Messingkrähne und die Bauzeichnung gestohlen. Ferner wurden an einem anderen Neubau die vorhandenen Messingverschraubungen an einer Saugpumpe abgeschnitten und gestohlen. Jedenfalls sind die Spitzbuben dieselben, die in der letzten Zeit in der Nachbarschaft verschiedentlich Messing- und Kupferdiebstähle ausführten, ohne dabei abgefaßt zu werden. Hoffentlich wird es gelingen, die Spitzbuben ausfindig zu machen.

Aplerbeck, 11. Juli. Die Firma Gläßing u. Schollwer in Schüren kaufte von Herrn Friedrich Brauckmann das im vorigen Jahre von demselben angekaufte Terrain von dem Gute Bodelschwingh den Landwirten Schwake, Berge genannt Schmidt, Linnigmann und Klute in Größe von 10 Morgen. Der Kaufpreis beträgt zirka 40 000 Mark. Die Firma Gläßing u. Schollwer, welche bedeutende Neuanlagen errichtet, will das Terrain zur Vergrößerung ihres angrenzenden Grundstücks haben.

Bahnhof Ruxel, 11. Juli. (Eine Volksbibliothek) wird am Mittwoch, den 17. Juli in der hiesigen evangelischen Schule zur unentgeltlichen Benutzung durch das Lesepublikum eröffnet werden. Der Kreisausschuß hat sie vorläufig mit 190 nur guten Werken ausgestattet, bei erforderlichem Bedarf soll der Bücherbestand vermehrt werden. Als Bibliothekar ist Herr Lehrer Handge angestellt worden, der Sonntags und Mittwochs von 11 bis 12 Uhr vormittags das Ausleihen der Bücher bewerkstelligt.

Ruxel, 11. Juli. (Die Schulvertretung) beschloß zur Vergrößerung des Schulplatzes auf Schwerin von der kathol. Kirchengemeinde Castrop eine Fläche von 9,64 Ar zum Preise von 50 Mark pro Quadrat-Rute zu erwerben. Die 4klassige Schule auf Schwerin ist überfüllt und soll durch einen 4klassigen Anbau erweitert werden. Zur Tilgung der infolge der Schultrennung von der Restschulgemeinde Castrop zu übernehmenden Schulden in Höhe von 50 000 Mk. soll bei der Landesbank ein Kapital in genannter Höhe aufgenommen und mit 4 ein Zehntel Prozent verzinst und mit 5 neun Zehntel Prozent getilgt werden.

Holthausen, Amt Sodingen, 11. Juli. (Durch unvorsichtiges Handhaben einer Schußwaffe) wurden gestern dem draußen spielenden 14jährigen Knaben August Eichler die vorderen Glieder zweier Finger der rechten Hand zerfetzt, so daß er eiligst in das evangelische Krankenhaus zu Castrop geführt werden mußte, woselbst ihm die beiden Fingerglieder abgenommen wurden. Der Schütze, der den Schaden verübt hat, ist noch nicht ausfindig gemacht worden.

Bochum, 10. Juli. (Aus der jüngsten Sitzung des Vorstandes des Allgemeinen Knappschaftsvereins) bietet folgendes für die Allgemeinheit Interesse: Der Vorstand nimmt davon Kenntnis, daß Herr Berghauptmann Scharf infolge seiner Versetzung nach Halle a. d. S. das Amt als stellvertretendes Vorstandsmitglied niedergelegt hat. Der von dem Satzungsausschuß durchberatene Entwurf einer Satzung für den Allgemeinen Knappschaftsverein ist den Vorstandsmitgliedern zugegangen. Der Antrag, diesen Entwurf in einer außerordentlichen Vorstandssitzung einer Beratung zu unterziehen, wird angenommen und als Termin der Sitzung der 26. Juli d. J., nachmittags 3½ Uhr, bestimmt. Dem Verein ist auf der Weltausstellung in St. Louis je eine goldene Medaille nebst Diplom für Arbeiterversicherung und öffentliche Gesundheitspflege verliehen worden, welche Auszeichnungen am 10. August 1906 eingegangen sind. Inzwischen ist eine weitere Medaille nebst Diplom dem Verein übersandt worden, wovon der Vorstand Kenntnis nimmt. Die Verwaltung teilt mit, daß der Aelteste Thiemann krankheitshalber sein Amt niedergelegt hat. Dem Ersatzmann Johann Massenberg werden nunmehr die Aeltestengeschäfte endgültig übertragen. In der Klagesache des früheren Knappschaftsdirektors Bäumer hatte das königliche Landgericht zu Bochum die Feststellungsklage als unzulässig erachtet, aber auch materiell entschieden und auf Abweisung erkannt. Das Oberlandesgericht hielt eine Feststellungsklage für zulässig und hat deshalb unter Aufhebung der Entscheidung des Landgerichts die Sache an die erste Instanz zurückverwiesen. Die Abstimmung über den Antrag, eine Generalversammlung zwecks Bevollmächtigung des Vorstandes zum Beitritt zum Rückversicherungsverband einzuberufen, ergibt wiederum Stimmengleichheit, so daß der Antrag als abgelehnt zu betrachten ist. Anstelle der wegen abgelaufener Amtsperiode ausscheidenden Schiedsgerichtsbeisitzer, 1. Bergwerksdirektor Kocks, Oberhausen, 2. Bergwerksdirektor Schlüter, Dortmund, werden gewählt: 1. Bergassessor Burgers, Gelsenkirchen, 2. Bergrevisor Wenzel, Buer. Als Termin für die Neuwahl eines Aeltesten und Ersatzmannes im Sprengel 24 wird der 17. August d. J. bestimmt. Den verschiedenen Vorschlägen des Rechnungsausschusses und des Kuratoriums stimmt der Vorstand zu. Er beschließt im übrigen über die Anträge auf nachträgliche Annahme des Feierschichtengeldes, Anträge auf Bewilligung künstlichen Zahnersatzes, Wiederaufnahme in die ständige Klasse, Bewilligung des ganzen Krankengeldes während der Heilstättenbehandlung usw. den Vorschlägen der Geschäftsausschüsse entsprechend.

Höntrop, 10. Juli. (Ein Eifersuchtsdrama) wurde vor der Bochumer Strafkammer entrollt. Der Bureaugehilfe Traugott Künstler fuhr im Jahre 1905, seine Familie in Höntrop zurücklassend, zur See. Im April d. J. kehrte er nach hier zurück. Da vernahm er, daß seine Frau sich Kostgänger genommen, von denen einer, der Bergmann Heinrich Spät, ein intimes Verhältnis mit ihr eingegangen sei. Künstler sah sich bald auf Weg und Steg von dem Spät verfolgt. Zu Nachbaren hatte dieser geäußert, den Künstler, der ihm im Wege stehe, kalt zu machen. Am Sonntag den 21. April lockte Spät den Künstler aus dessen Wohnung und bearbeitete ihn mit Fäusten. K. ließ ihm aber auch seinerseits eine derbe Lektion zukommen. Gegen Abend betrat Spät mit einem Leierkasten die Wohnung des Künstlers, um diesem eine Katzenmusik darzubringen. Künstler ging hinaus, da aber stürzte Spät sich mit gezücktem Messer auf ihn und brachte ihm 3 Messerstiche im Rücken bei. Zwei Stiche prallten an dem Halskragen des K. ab. In der Wut zertrümmerte Spät auch an der Wohnung des K. eine Spiegelscheibe im Werte von 130 Mark. Um Künstler des Angriffes zu verdächtigen, brachte sich Sp. selbst einen Stich bei. In der Hauptverhandlung kam er dann auch mit dem Einwand der Notwehr. Die Strafkammer verurteilte den rohen Gesellen zu 1 Jahre 7 Monaten Gefängnis.

Köln, 11. Juli. (Zu dem Raube im Kölner Zuge) zwischen Lüttich und Löwen wird noch gemeldet, daß die Diebe keine große Beute gemacht haben, da sie an die eigentlichen Wertsäcke nicht herangekommen sind. Die Strecke zwischen Lüttich und Löwen ist in der Nähe von Tirlemont mit zerfetzten Briefen besät, die von den Spitzbuben auf ihren Inhalt geprüft worden sind. Es wurde ein Taschenmesser vorgefunden, das den Dieben offenbar zum Oeffnen der Säcke gedient hat.

Aus der Gratis-Unfall-Unterstützung des General-Anzeigers.

Von der **Gratis-Unfall-Unterstützung des „General-Anzeigers"** habe ich den Betrag von **300 Mark** dankend erhalten.

Frau Nzabki, Sodingen.

Durch Ueberfahren von der Straßenbahn kam unser Abonnent **Karl Artur Ilberg aus Langendreer,** Uemmingerstraße 33, zu Tode. — Wir haben dem Vater des Verunglückten, Peter Ilberg in Langendreer die Unfall-Unterstützung im Betrage von

300 Mark

zugesandt.

Lokale Nachrichten.

Dortmund, 12. Juli.

Personalien. Dem Oberlehrer an der städtischen höheren Mädchenschule Heinrich Pohl ist der Charakter als Professor verliehen worden. — Bei dem Berggewerbegericht ist der Bergmeister Reimann zu Wattenscheid zum stellvertretenden Vorsitzenden ernannt worden.

Besitzwechsel. Das dem Baugewerksmeister Wilhelm Düwel gehörende Wohnhaus, Leipzigerstraße 4 hat zum Preise von rund 40 000 Mk. der Rentner Friedrich Wilhelm Schuster hier käuflich erworben.

Der Bahnhofsumbau schreitet fort. Nachdem im hiesigen Gelände des Hauptbahnhofs, besonders an der nördlichen Seite, von Dortmund-Ngbhf. bis zum Burgtor die Höherbringung des Terrains durch die Anschüttungen von riesigen Erdmassen schon stark vorangeschritten sind, will man jetzt mit der Anschüttung des Bahndamms vom Burgtor bis zur Zinkhütte, wo derselbe ausläuft, den Anfang machen. Zu diesem Zwecke war gestern die Bornstraße für einige Stunden gesperrt um eine Verschwenkung des Gleises Dortmund—Hamm vorzunehmen. In der Nähe der Weißenburgerstraße war vorgestern eine Verschwenkung des Gleises vorgenommen, wodurch das genannte Gleis außer Betrieb gesetzt wurde. Als Ersatz dafür ist das bisherige Rangiergleise (auch Zinkhüttengleise genannt) in Anspruch genommen, wodurch einige Eisenbahnanschlüsse fortgenommen wurden z. B. Leistner, Brügmann und Moll — letztere beiden schon länger. Zuerst wird man nun die nördliche Seite von Zinkhütte bis Burgtor hochbringen, um nach Fertigstellung die Züge hinüber zu lassen, dem alsdann die südliche Seite folgen wird. An der Oestermärchstraße und Auslauf Papengarten hat man gestern mit dem Bau der Brückenfundamente begonnen.

Die Neubauten am Amtsgericht. Die Erd- und Maurerarbeiten für den Neubau am alten Amtsgericht sind dem Baumternehmer Hermann Josef Krieter hier übertragen worden. Mit den Ausschachtungsarbeiten wird in den nächsten Tagen begonnen.

Vermißt. Der 13 Jahre alte Sohn Franz des Bergmanns Karl Wilm, Münsterstr. 142 hat am 4. ds. Mts. die elterliche Wohnung verlassen und ist bis jetzt dorthin nicht zurückgekehrt. Er ist 1,20 Meter groß, stark gebaut und hat rote Haare. Bekleidet war er mit einem braunen Anzuge und schwarzen Schnürschuhen. Wer Auskunft geben kann, wolle der hiesigen Polizei-Verwaltung sofort Mitteilung machen.

Böser Sturz. Das 5 Jahre alte Töchterchen des Arbeiters Johann Grimmen stürzte gestern vormittag aus einem Fenster des dritten Stockwerks des Hauses Wambelerstr. 11 auf den gepflasterten Hofraum, wodurch es sich neben einer schweren Kopfverletzung einen Bruch des linken Oberschenkels zuzog. Der Sanitätswagen brachte das arme Würmchen in das Johannishospital.

Grober Unfug. Vergangene Nacht wurde unsere Berufsfeuerwehr aus ihrer Ruhe geweckt. Es handelte sich wieder einmal um die böswillige Betätigung des öffentlichen Feuermelders Westerbleichstraße 51. Der Täter entkam leider in der Dunkelheit. Hoffentlich wird der Unfug, welcher in letzter Zeit wieder oft an der Tagesordnung ist, ein Ende nehmen, wenn die Feuermelder mit dem von der Feuerwehr vorgesehenen Rasselwecker versehen sind.

Zu der Berichtigung in unserer gestrigen Nummre betr. unserer Notiz über eine Schlägerei, die „in der Nähe„ der Wirtschaft Wilms stattfand, bemerkt unser Berichterstatter ausdrücklich, daß er nicht berichtete, die Kampfhähne seien in der Wilms'schen Wirtschaft gewesen. Daß die Schlägerei tatsächlich stattgefunden, wurde ihm von dem wachhabenden Polizeibeamten, der auch dazwischentrat, mitgeteilt.

Marokkanische Rüstungen gegen Raisuli.

Während in Marokko und außerhalb viele Bemühungen im Gange sind, um zur Befreiung des Kaid Sir Harry Maclean eine gütliche Auseinandersetzung zwischen Raisuli und dem Sultan herbeizuführen, bereitet die marokkanische Regierung einen neuen großen Feldzug gegen den vielgewandten Aufrührer vor. Der Erfolg erscheint freilich heute noch zweifelhafter als vor einigen Monaten bei der Expedition des Kriegsministers Gabbas gegen die Bergfeste Zinat

Paris, 11. Juli. Aus Tanger wird gemeldet, daß der Sultan von Marokko sich nach Tetuan begeben und dort die Leitung der Operationen gegen Raisuli übernehmen will. Es soll zu diesem Zwecke eine ansehnliche Streitmacht aufgeboten werden, und die marokkanische Regierung hofft, daß es dieser gelingen wird, den Gegner völlig einzuschließen und unschädlich zu machen.

Vorläufig herrscht zwischen den Aufrührern und den Sultanstruppen wieder ein lebhafter Kleinkrieg. Nach einem Telegramm aus Tanger hatten Anhänger Raisulis vor einiger Zeit eine auf der Straße nach Elksar gelegene Karawanserei geplündert. Vierhundert Soldaten, welche abgesandt wurden, plünderten den Stamm, der die Leute Raisulis unterstützt hatte, töteten vier, verwundeten 14 Personen und zerstörten das Dorf. Die Soldaten hatten einen Toten. — **Maclean** befindet sich nach wie vor in der Gefangenschaft Raisulis, wo er aber leidlich gut gehalten wird.

London, 11. Juli. Nach einer Meldung aus Tanger wurde Kaid Maclean auf folgende Weise in die Falle gelockt: Raisulis Neffe, der die Einladung an Maclean überbrachte, schwor einen heiligen Eid, daß der Kaid bei Raisuli ebenso sicher wie in Fez sein würde. Außerdem hatte Maclean Briefe an die Stämme, die Raisuli unterstützten, mit sich, in welchen diesen Verzeihung versprochen wurde;; Raisulis Neffe erklärte, Maclean müsse kommen und die Schreiben den Stämmen selbst verlesen, sonst würden sie es nicht glauben. Dies tat Maclean. Als er den Häuptlingen die Briefe vorgelesen hatte, teilte ihm Raisuli mit, daß er sein Gefangener sei. Sein Lager in den Khmes-Bergen ist auf einem als Heiligium bekannten Platze aufgeschlagen, sodaß man hofft, daß dem Gefangenen dort keine Gewalt angetan werden wird. Das einzige Zeichen seiner Gefangenschaft sind die Schildwachen, aber sowie er etwas schreibt, laufen Spione zu Raisuli und benachrichtigen ihn. Maclean lehnt jeden Verkehr mit dem Verräter ab, der in einer Hütte dicht bei ihm wohnt. Er besteht darauf, daß die Verhandlungen mit den Stämmen gepflogen werden, welche die Verräterei mißbilligen.

Maclean hat, wie weiter aus Tanger telegraphiert wird, dorthin noch mitgeteilt, daß der Stamm von Khmes selbst mit dem Sultan in Verhandlung treten werde, um für sich und Raisuli Begnadigung zu erlangen.

Die Friedensliebe Japans.

Von den aufgeregten Preßstimmen, die ab und zu von Tokio aus nach Europa und Amerika herüberklingen und die Gefahr eines bewaffneten Konflikts wegen der Differenzen mit den Vereinigten Staaten nahezulegen scheinen, heben sich die Aeußerungen der verantwortlichen japanischen Staatsmänner durch ihre abgeklärte Besonnenheit recht vorteilhaft ab. Das gilt auch von der Stellungnahme des Hauptdelegierten, der das ostasiatische Inselreich bei der Haager Konferenz vertritt, zu den beiden augenblicklich im Vordergrunde der auswärtigen Politik stehenden Fragen.

Paris, 11. Juli. Der erste japanische Bevollmächtigte im Haag, Keikoku Tzudzuki, über die Ordre de bataille der Nordamerika-Flotte befragt, erwiderte: Kein besonnener Politiker Japans wundert sich darüber, daß die Amerikaner, mit denen wir im besten Einvernehmen leben, in ihren Gewässern tun, wa sihnen nützlich scheint. Wenn der Flottenkommandant Dewey mit seinem gleichfalls berühmten Stellvertreter Evans, dem Helden von Santiago, eines Tages bei den Philippinen erscheint, um auch dort zum Rechten zu sehen, so werden wir uns ebensowenig aufregen. Bleibt die Frage Kaliforniens. Man muß diesen Leuten noch einige Zeit gönnen, sich von der Verwirrung zu erholen, die das Erdbeben, wie es scheint, in einigen Köpfen angerichtet hat. Wir können warten, wir brauchen den Frieden. Zur koreanischen Angelegenheit äußerte Tzudzuki: Dieser Herr Yi, der hier angeblich die Interessen Koreas vertreten will, ist kein Prinz und verbreitet irrige Anschauungen. Sie können nur nacherzählen, daß in Gegenwart des Kaisers von Korea vor meinen Augen die verantwortlichen koreanischen Minister das Dokument fertigten, welches Japan zur Vertretung Koreas in allen auswärtigen Angelegenheiten berechtigt. Herr Yi behauptet nun, dieses Abkommen sei niemals rechtskräftig, weil es nicht ratifiziert worden ist. Solche Ratifikation ist vollkommen überflüssig. Japans Vertrag mit England ist auch nicht ratifiziert worden, aber Kraft und Geltung hat er doch. Das möge sich der angebliche Prinz Yi gesagt sein lassen!

Vermischtes.

Berlin, 10. Juli. Unter der Anklage des tätlichen Angriffs gegen einen Wachtposten stand gestern der Grenadier Schönberg von der 1. Kompagnie des 4. Garde-Regiments auf der Anklagebank. Außerdem hatte er sich wegen Beleidigung eines Wachtpostens zu verantworten. Mit Schönberg saß auch noch der Grenadier Garbe von demselben Truppenteil auf der Anklagebank. Ihm wurde ebenfalls Beleidigung gegen einen Wachtposten vorgeworfen. Bekanntlich gelten die Wachtposten als Vorgesetzte, solange sie Wachtdienst ausführen. Vor einigen Wochen stand der Grenadier Natter von der 12. Kompagnie am Eingange der Invalidenstraße als Wachtposten. Abends kurz vor 10 Uhr kehrten die beiden Angeklagten nach der Kaserne zurück. Im Eingangsportal wurde der Posten von einem heimkehrenden Grenadier, angeblich dem Garbe, angerempelt. Der Posten rief den Grenadieren nach, im Tor sei doch Platz genug und man brauche ihn nicht erst anzurempeln. Garbe erwiderte hierauf: „Quatsch die Reservisten nicht an, laß sie in Ruh!" Schönberg, der glaubte, daß der Posten auch über ihn Bemerkungen habe fallen lassen, wandte sich noch einmal um und fragte den Posten, was er denn wolle. Dieser war der Meinung, Schönberg wolle ihn angreifen. Er hielt deshalb das Gewehr fest und drückte die Mündung nach unten. Wie der Posten angibt, hat er durch das Gewehr einen Stoß vor die Brust bekommen. Schönberg dagegen behauptet, er habe sofort von dem Posten einen Gewehrstoß vor die Brust erhalten, und um nicht einen zweiten zu bekommen, habe er die Mündung nach unten gedrückt. Das Kriegsgericht, vor dem sich der Grenadier zu verantworten hatte, schenkte ihm jedoch keinen Glauben. Durch das Divisionsgericht war der Angeklagte zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre wegen tätlichen Angriffs gegen einen Vorgesetzten und Beleidigung verurteilt worden. Das Oberkriegsgericht beurteilte den Fall jedoch milder und erkannte auf sechs Monate Gefängnis. Der Angeklagte Garbe erhielt wegen Beleidigung eines Vorgesetzten sechs Wochen Gefängnis.

Berlin, 11. Juli. Die Berliner Morgenpost bringt folgendes Geschichtchen, das in Malerkreisen viel erzählt wird: Der Leiter eines Berliner Instituts für Malerei zeigte dem Kaiser, der sich hierzu angesagt hatte, seine Neuerwerbungen, darunter befanden sich einige andere Schöpfungen. Der Kaiser besah sie, ohne ein Wort zu sagen, jedoch mit einer Miene, die deutlich besagte, daß sie ihm nicht gefielen. Schließlich führte der Direktor noch ein Bild Leisticows (der Name wird nicht genannt, aber stark auf ihn hingewiesen), das eine besonders schöne Grunewaldlandschaft darstellt. Ganz schüchtern meint der Direktor, dieses Bild werde doch den Beifall des Kaisers finden. Der Kaiser besah es sich einige Minuten lang, klopfte dann dem Gelehrten freundlich auf die Schulter und versetzte mit wohlwollendem Lächeln: „So sieht die Natur niemals aus. Glauben Sie mir das, mein Lieber. Ich weiß das, ich bin Jäger." (Das wird der Kaiser nicht gesagt haben. Als Kunstkenner wird er doch wissen, daß jeder Mensch die Natur anders sieht.)

— (Ein mysteriöser Automobilunfall.) Von einem geheimnisvollen Automobilunfall berichten die Pariser Blätter. Zwei deutsche Touristen, die mit einer jungen Engländerin im Automobil von Lyon kamen, seien in Brienne gestern nachmittag verunglückt. Der Chauffeur habe sich sofort nach dem Sturz bemüht, die auf dem Automobil eingravierten Zifferne zu zerstören; man könne nur noch die Zahlen 161-4 lesen. Der Polizei seien die Namen der Reisenden bekannt, sie verweigere aber jede Auskunft. Man nehme an, es mit sehr vornehmen Leuten zu tun zu haben. Ueber die Verletzungen berichten die Blätter verschieden. Nach dem „Petit Parisien" sind sie ernster Natur, nach anderen Zeitungen weniger gefährlich. Die junge Dame soll mit Vornamen Charlotte oder Karoline heißen. — Es handelt sich hier offenbar um den gleichen Unfall, von dem gestern aus Wien Mitteilung gemacht wurde. Danach soll ein Herr Krupp aus Wien mit Neffen und Nichten einen Unfall bei Brienne erlitten haben. Es soll sich aber nicht um den österreichischen Industriellen Artur Krupp handeln.

Leipzig, 11. Juli. Der frühere Stadtkassierer Grützmann ward durch das Schwurgericht wegen Unterschlagung amtlicher Gelder in Höhe von 136 548 Mark zu fünf Jahren Gefängnis und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt. Der Verbleib von 40 800 Mark ist unaufgeklärt geblieben. Die Hauptsummen hat Grützmann, dem mildernde Umstände zugebilligt wurden, im Börsenspiel verloren.

— (Frommer Kinderhandel.) Die „Deutsch-Oesterreichische Lehrerzeitung" entwirft von dem diesjährigen „Kindermarkt" in Ravensburg ein erschütterndes Bild. Es handelt sich dabei um die alte, schlechte Landessitte der Hütekinderverdingung an bayerische, württembergische und badische Bauern. Das „Material" liefern im wesentlichen die unehelichen und sonstigen Armenkinder der Tiroler und Voralberger Gemeinden, die auf diesem Wege einen Zuschuß zu ihren Armenlasten erwerben. Die „Lehrerzeitung" schreibt: Die Kinder wurden von fünf katholischen Geistlichen, die die Unterhändler abgeben, auf den Markt geführt, besser gesagt: getrieben, wo es, wenn ein Handel perfekt wurde, oft zu herzerreißenden Szenen kam. Die Kinder schrien und weinten dann, was ihnen aber nichts nützte. Bemerkenswert ist, wie die Kinder sich vor denjenigen Bauern, von denen ihnen Roheiten bekannt sind, schützen und gegenseitig warnen. Sie machen ihnen Kreidestriche auf den Rücken und werfen ihnen unauffällig Stricke vor die Füße. Besonders für jene Kinder, die sich zum erstenmal auf dem Kindermarkt befinden, sind diese Zeichen von Vorteil. Die Kinder laufen nicht selten davon, werden aber auf der Straße wieder eingefangen. Das alles geschieht unter den Augen der geistlichen Herren und der Behörde, die dagegen aber nichts einzuwenden haben. Es wurden an die Bauern 227 Kinder abgegeben! Zu bemerken ist, daß diesmal der „Auftrieb" der Hütekinder ein schwacher ist, weil diese vielfach in der Stickerei- und Textilindustrie Vorarlbergs beschäftigt werden."

Rom, 10. Juli. Die gegenwärtige günstige Stellung des Mars zu dem von uns bewohnten Planeten läßt die Geister in allen Ländern der Erde sich augenblicklich besonders stark mit dem interessanten Stern beschäftigen. Auch der berühmte Mailänder Astronom Professor Schiaparelli ist über seine Kenntnisse vom Mars befragt worden. Die Hypothese, daß der Mars bewohnt sei, fußt, so sagt der Gelehrte, auf keinem gewichtigeren Beweise, als auf der Art, wie die Marskanäle angelegt sind, die nicht aufs Geradewohl, sondern nach einem sorgsam ausgearbeiteten Plane verteilt seien. Bis siebzig Kanäle laufen auf ein gemeinsames Zentrum zu; das kann nicht durch Zufall geschehen; folglich lassen diese Kanäle, die teilweise die Länge eines Kontinents besitzen, auf das Vorhandensein einer Mars-Menschheit schließen. Es scheint, daß diese Kanäle gegenseitig von einander abhängen, daß sie zusammen ein System bilden. Auf die Frage, ob Schiaparelli den einstigen Verkehr mit anderen Planeten, besonders mit dem Mars, für möglich halte, erwiderte der Gelehrte, daß nach den ungeheuren Leistungen der Wissenschaft in den letzten Jahrzehnten eine solche Möglichkeit nicht zu verneinen sei.

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berlin, 11. Juli. (Börse). Die plötzlich so scharf einsetzende Verfolgung der Trusts im weitesten Umfange, sowie die fortgesetzten Goldbestellungen für Paris steigerten die Unlust der amerikanischen Geschäfts- und Privatkreise. Diese Erscheinung spiegelt sich augenblicklich besonders in dem ungünstigen Ergebnis der Bondssubskriptionen der Union Pacific- und Atchison-Bahnen ab. Am stärksten beeinflußt waren aber die in Betracht kommenden Märkte durch die fortgesetzten scharfen Preisrückgänge des Kupfers und der Kupferaktien. Wenn man diese Momente sämtlich in Betracht nimmt, so durfte man den Verlauf unserer heutigen Börse als über Erwarten befriedigend bezeichnen. Die befürchteten weiteren Rückgänge der tonangebenden Papiere blieben aus, da sich keine Verkaufslust zeigte, und die Lokalspekulation, die ja zum Teil mit Leerverkäufen vorgegangen ist, auf jene Erscheinung hin aber zu Deckungen geneigt war. Es war heute zu bemerken, daß das Privatpublikum auch den schärferen Reizungen der eben bezeichneten Art gegenüber an seinem Papierbesitz zähe festhält. Der amerikanische Regierungsbericht über den Saatenbestand und der Wochenbericht des Iron Age vom amerikanischen Eisenmarkt wurden hier kaum diskutiert. Zeitweise erregte ein von rheinischen Plätzen hierher gelegtes Angebot für Phönix-Dividendenscheine mit etwa 14½ und 14¾ Proz. einige Aufmerksamkeit; die Scheine wurden hier zu 14¾ Prozent schlank aufgenommen, was dann eine Besserung des Phönixaktien-Kurses herbeiführte. Am Montanmarkt gaben Deutsch-Luxemburger, Dortmunder C- und Rheinstahl im Verlauf ca. 1 Prozent nach. Phönix stiegen etwas über den Anfangskurs. Von Kohlenaktien büßten Harpener ca. 1 Prozent ein, auch Gelsenkirchen wurden niedriger umgesetzt.

Pferderennen an der Buschmühle

Dortmund, 11. Juli.

Das zweite Dortmunder Rennen im Juli, der siebente Renntag des Jahres, hatte außerordentlich unter der Ungunst der Witterung zu leiden. Das zweite Rennen mußte unter strömendem Regen vor sich gehen und hielt der Regen dann auch bis zum letzten Rennen an. Die ungünstige Witterung wirkte auf die verschiedenen Rennen derart ein, daß es zu mehrfachen Ueberraschungen kam. So wurde bei dem Tribünen-Jagd-Rennen Herrn von Kracker's „Angelico" von der „Akela" des Herrn von Rüxleben geschlagen. Beim Sommerjagdrennen waren 21 Pferde angemeldet, es liefen davon aber nur 2. Es waren dies „Peru" und „Stormy Ocean". Roß und Reiter gaben sich nicht sonderliche Mühe und gab deshalb dieses Rennen ein recht trauriges Bild. Die 1500 Mark für den ersten Preis heimste „Peru" ein. Größere Unfälle sind nicht zu beklagen, vom Sturz der „Golddrossel" des Herrn Franz Oester abgesehen, der jedoch aber auch für Mann und Pferd ohne Folgen blieb. Der Jockey Hoffmann hatte sich schon nach wenigen Minuten erholt.

Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

Die einzelnen Rennen nahmen folgenden Verlauf:

1. Segen-Flachrennen.

Garantierter Preis 1500 Mark. Hiervon 1200 Mark dem ersten und 300 Mk. dem zweiten Pferde. Distanz ca. 1600 Meter. Am Start erschienen 7 Pferde. Erstes wurde Dr. Irle's „Goldelse", 2. M. Velhagens „Potiphar" und 3. Krackers „Freya". Tot.: Sieg 58; Platz 13, 16, 12:10.

2. Emschertal-Jagd-Rennen.

Garantierter Preis 1500 Mark. Hiervon 1000 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mark dem dritten Pferde. Distanz ca. 3000 Meter. Es liefen acht Pferde. Davon war 1. Kracker's „Spes", 2. Leutnant Feldt's „Canton" und 3. Kracker's „Wallone". Tot.: Sieg 17; Platz 15, 16 und 17:10.

3. Sommer-Jagdrennen.

Garantierter Preis 1800 Mark. Hiervon 1500 Mark dem ersten 300 Mark dem zweiten Pferde. Distanz ca. 3500 Meter. Von den 21 gemeldeten Pferden liefen nur zwei. Kracker's „Peru" war erstes, Bischoff's „Stormy Ocean" zweites. Tot.: Sieg 13.

4. Behmlinde-Jagd-Rennen.

Garantierter Preis 2000 Mark. Hiervon 1500 Mark dem ersten, 300 Mark dem zweiten, 200 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 3200 Meter. Am Start erschienen vier Pferde. 1. Kracker's „Florestan", 2. Frz. Oester's „San Antonio", 3. von Durant's „Bergere". Letztere führte zuerst, mußte aber am Schluß des Rennens die Führung an „Florestan" abgeben. Tot.: Sieg 15, Platz 12 und 14:10.

5. Tribünen-Jagd-Rennen.

Garantierter Preis 3000 Mk. Hiervon 2200 Mk dem ersten, 500 Mk. dem zweiten, 300 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 4000 Meter. Als erstes Pferd startete Frhrn. v. Rüxlebens „Akela", zweites wurde Hofmanns „I'll go Nap", drittes Leibl's „Delphin". Tot.: Sieg 51, Platz 13, 29 und 13 : 10.

6. Rennen vom Steinernen Turm. (Jagd-Rennen).

Garantierter Preis2400 Mk. Hiervon 1800Mk. dem ersten, 400 Mk. dem zweiten, 200 Mk. dem dritten Pferde. Distanz ca. 3400 Meter. 1. Roberts „Prinzessin"", 2. Seiderers „Carmilhan", 3. Rombergs „Belied Lad". Tot.: Sieg 43, Platz 20 und 19 : 10.

Den Bruder erstochen.

Bochum, 11. Juli.

Der Bergmann Karl Volkmann von Langendreerholz hatte sich vor dem Schwurgerichte wegen gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg zu verantworten. Der Getötete ist der eigene 21jährige Bruder Wilhelm des Angeklagten. Zwischen den Brüdern herrschte eine tiefe Feindschaft. Ein jeder sah in dem anderen seinen ärgsten Feind. Am 22. Februar d. J. kam Wilhelm Volkmann ergrimmt nach Hause, wo er erklärte: „Wenn mir heute abend einer entgegentritt, steche ich ihn nieder; ich bin der Hauptmann am Lagendreerholz". Dann verließ er das Haus und schlug den Weg nach Witten ein. In einer Wirtschaft auf der Kronenstraße traf er eine Gesellschaft, in der sich sein Bruder Karl befand, der ihm absichtlich den Rücken zukehrte. Als man bald die Wirtschaft verließ, zog Wilhelm V. ein offenes Messer hervor, daß er aber auf Verlangen wieder einsteckte. Da ein großer Teil der Gesellschaft einen blutigen Auftritt der feindlichen Brüder ahnte, trennte man sich. Am Eingang der Kesselstraße gerieten die Brüder aneinander.

Wilhelm, der stark betrunken war, holte zum Schlage mit dem Messer aus, Karl ergriff mit der linken Hand den erhobenen Arm und versetzte dem Bruder zwei Messerstiche in die rechte und linke Seite. Wilhelm stürzte zu Boden, ein hinzugekommener Augenzeuge nahm wahr, wie Karl den Bruder noch mit den Füßen stieß und dann forteilte. Der Verletzte erhob sich und schleppte sich zum nahen Zaun. Dem fliehenden Bruder rief er das Wort „Feigling" nach. Am anderen Morgen fanden Passanten den Wilhelm Volkmann sterbend im Flur des Hauses Kellerstraße 12 vor. Auf dem Transport zum Krankenhause starb er.

Nach dem Befund der Obduktion hat der Stich in die rechte Rückenseite die Lunge getroffen. Der Tod ist infolge Verblutung eingetreten. Der Getötete genoß keinen guten Leumund. Seinen Eltern bereitete er tiefen Kummer. Obwohl der Vater seit Jahren arbeitsunfähig war, gab er der Mutter nur „Kostgeld" ab. Eines Tages ging er mit gezücktem Messer auf die Mutter los, ja, erhob sogar gegen den bettlägerigen Vater die Hand zum Schlage. Eines Tages ging er soweit, den Vater in Abwesenheit der Familie zu prügeln. Dagegen hat nach dem Zeugnis der Mutter der Angeklagte ehrlich die Eltern ernährt. Machte er dem Bruder Wilhelm Vorhaltungen, so wandte sich dieser gegen ihn. Infolge einer vor 9 Jahren erlittenen schweren Gehirnentzündung zeigte Karl V. ein gereiztes Wesen.

In der Hauptverhandlung machte der Angeklagte Notwehr geltend. Vor dem Untersuchungsrichter hat er aber erklärt, das Messer zu seiner Verteidigung nicht notwendig gehabt zu haben. Die Geschworenen bejahten die Schuldfrage nach gefährlicher Körperverletzung mit Todeserfolg unter Annahme mildernder Umstände. Das Urteil lautete auf 1 Jahr Gefängnis, abzüglich 4 Monate der Untersuchungshaft.

Ein Franzose über deutsche Frauen.

Jules Huret, der „König der Pariser Reporter", veröffentlicht, wie hier schon mitgeteilt wurde, seine Impressionen über Deutschland in Buchform. Die Franzosen sind in zwei Dingen Meister: im Kochen und im Büchermachen. Mit der geschickten Hand des französischen Bücherkochs hat Huret in seinem Bande „En Allemagne", „Rhin et Westphalie" (Paris, Fasquelle) Kruppsche Kanonen und Göttinger Studentenleben, Chemische Industrie und deutsche Frauentoiletten durcheinandergemischt. Unsere Leserinnen werden uns wohl Dank wissen, wenn wir diese deutsch-französische „Olla potrida" nochmals durchseihen und ihnen nur das servieren, was sie in erster Linie interessieren dürfte.

Was Huret in Deutschland vor allem auffiel, war das außerordentliche Wachstum des Wohlstandes, das sich in dem Auftreten der Damen der höhern deutschen Gesellschaft kundgibt. Es ist in Frankreich Tradition, über den schlechten Geschmack und die übertriebene Sparsamkeit der deutschen Frauen ironische Bemerkungen zu machen. Aber diese sarkastische Tendenz verlor Huret gleich, als er den Rhein überschritten und sich in die westfälischen Fabrikantenkreise eingeführt hatte. Er stellt fest, daß die westfälischen Damen einen Toilettenluxus entfalten, der an den der Amerikanerinnen erinnert. Die Damen geben sich nicht einmal die Mühe, wie es früher geschah, nach Paris zu reisen, um sich Wunderwerke der Schneiderkunst anfertigen zu lassen: heute wissen auch die deutschen Firmen solche zu liefern, wenn sie auch freilich zumeist noch nach französischen Vorbildern arbeiten.

Es wäre auch unrichtig, zu behaupten, daß die Salonlöwinnen von „Seine-Babylon" die Einfachheit der „deutschen Spartanerinnen" untergraben hätten. Nicht der Pariser Einfluß hat hier gewirkt, sondern der amerikanische, oder wenn man noch genauer sein will, der deutsch-amerikanische. Die Charlotten, Dorotheen und Gretchen, welche Amerikaner geheiratet haben oder deren Eltern nach Amerika ausgewandert waren, und die nun als amerikanische Millionärinnen ihre europäischen Cousinen besuchen, verbreiten dieso Vorliebe für den Luxus. Sie sind es, die dem ganzen Leben der reichen deutschen Familien einen neuen Zuschnitt geben. Früher fand man diese Familien während der Reisezeit in der Schweiz oder in Italien. Jetzt muß jede deutsche Dame, die etwas auf sich hält, mit ihrem Gatten und einem wohlgefüllten Toilettenkoffer Jahr für Jahr eine Reise nach Egypten, Südafrika oder Amerika unternehmen. So werden die Deutschen den Amerikanern immer ähnlicher, sie werden gleich ihnen zu „Weltdurchstreifern".

Und noch etwas anderes importieren die schönen Deutsch-Amerikanerinnen nach der Heimat ihrer Eltern: freie, allzufreie Anschauungen und Lebensgewohnheiten. Ueberall hörte Huret klagen, daß die alte Schlichtheit bedroht sei. Im großen und ganzen, besonders in den mittleren Klassen, findet er noch die für Deutschland charakteristischen Verhältnisse: seine außerordentliche Strenge in der Beurteilung von Liebessünden, dagegen große Nachsicht für Trinkexzesse. In Frankreich liegen die Dinge umgekehrt. Die geheimen oder sogar halboffenen Verhältnisse der Familiensöhne werden von den Eltern und Verwandten toleriert und belächelt; wenn jedoch ein junger Mann systematisch zecht, wird er mit scheelem Auge betrachtet. In Deutschland — meint Huret — würde Romeo, den man am Fenster Juliens ertappt hätte, gesteinigt werden, während Falstaff triumphierend umhergehen könnte.

Aber nicht überall ist es so. Einerseits demoralisiert die moderne, perverse Literatur die Frauen. Ungesunde Werke, wie die Oscar Wilde's, bilden die Sensation in den Salons. Eine Dame der höheren Berliner Gesellschaft äußerte sich über das Sinken der Frauenmoral Huret gegenüber folgendermaßen:

„Zunächst hat der Sport die frühere Zurückhaltung der Frauen durchbrochen. Unsere jungen Damen kennen nicht mehr die Reserve, die ihre Mütter beobachteten. Sie werden zu einer Mischung von Französinnen und Amerikanerinnen. Der Reichtum, der allzugroße Reichtum ist es, der die letzte Generation unserer Frauen demoralisiert. Man will es machen, „wie es alle Welt macht", ohne sich die Frage vorzulegen, wohin „alle Welt" uns am letzten Ende führen wird. Wir machen eine große moralische Krisis durch."

Vorläufig beschränkt sich diese Epidemie der Lockerung der sittlichen Begriffe auf die vom Glück verzärtelten Kreise. In den breiten Massen des Bürgerstandes lassen sich ihre Spuren noch nicht bemerken. Aber seltsam: dort, wo die Moral blüht, mangelt es wiederum an Geschmack und gesellschaftlicher Aesthetik. Mit Erstaunen beobachtete Huret gegen 7 Uhr abends den Zug der Damen, die sich nach den Theatern oder den Konzertorten begaben. Ohne Hut, nachlässig frisiert, blaue, weiße oder rosafarbene Schals um den Kopf gehängt, gehen sie zu Fuß, vielfach im Regen ohne Schirm. So oft unter diesen sehr achtbaren, zum Teile offenbar wohlhabenden Frauen eine elegante Gestalt mit großem Federhut und sorgfältiger Frisur auftauchte, schien sie zur Halbwelt zu zählen.

Die Frauen dieser Mittelklasse, deren Moral unbezweifelbar ist, haben ihren Männern gegenüber eine ganz andere Stellung, als die der höheren Sphären. Während jene nach amerikanischem Muster in der Gesellschaft und im Familienleben dominieren, müssen diese — wie in Frankreich in der Sphäre des Kleinbürgertums — dem Mann die erste Stelle einräumen. Im allgemeinen wird die deutsche Frau mit Sanftmut und Rücksicht behandelt, sie genießt auch mehr Achtung, als in Frankreich; trotzdem aber wird sie auf einem Niveau der Inferiorität erhalten, das mancher Französin nicht behagen würde. In den großen Restaurants beobachtete Huret, besonders an Sonntagen, Gesellschaften von 12—15 Personen, die um einen Tisch herumsaßen. Stundenlang unterhielten sich da die Männer untereinander, ohne die Frauen eines Wortes zu würdigen, als ob diese gar nicht anwesend wären. Die Frauen schienen an diese Art so gewöhnt zu sein, daß sie an einem Ende der Tafel zusammenhockten und sich hüteten, das Gespräch der würdevollen Zigarrenraucher zu stören.

Woher dieser Mangel an feineren Umgangsformen? Woher der zweifelhafte Geschmack, der sich nicht nur bei Frauen, sondern auch bei Männern in der Wahl ihrer Kravatten, in der Art, wie sie ihre Kleider tragen usw. kundgibt? Ist es ein angeborener Fehler der Rasse, oder hängt es mit den historischen Verhältnissen zusammen? Nach allem, was wir von Huret hierüber vernehmen, scheint er sich der letzteren Ansicht zuzuneigen. An einer hervorragenden Stelle seines Buches gibt er das Wort einer „sehr intelligenten, sehr gebildeten, außerordentlich feinen und urteilsfähigen" deutschen Dame, die sich über diese Frage folgendermaßen äußert:

„Es ist wahr, daß wir noch keinen Geschmack haben. Der Geschmack fällt den müßigen, von der Natur verhätschelten Völkern in den Schoß. Bis jetzt hat uns unsere Armut zu sehr beschäftigt. Wenn man vierzehn Stunden täglich arbeiten muß, um einem undankbaren Boden ein wenig Getreide abzuringen, da findet man keine Zeit, seinen Pflug zu schmücken wie eine sizilianische Flöte oder den Griff einer Gitarre. Wir sind indezug auf künstlerische Kultur Euch gegenüber um ein Jahrhundert im Rückstande. Aber das wird sich rascher ändern, als Sie glauben. Wir haben in früheren Zeiten künstlerisches Temperament bewiesen."

Vergessen Sie aber nicht, daß unser armes Vaterland zwei Jahrhunderte hindurch fortwährend von Kriegen heimgesucht war. Es gab keine Reichtümer, kein künstlerisches Leben mehr. Heute ist diese traurige Vergangenheit vergessen, und wir wollen wieder werden, was wir eigentlich sind. Mit dem Wohlergehen kam uns auch der Wunsch, unser Dasein zu verschönern. Mit dem Notwendigsten beginnend, sorgte der Deutsche zuerst dafür, sich saubere Städte zu bauen, öffentliche Gärten und bequeme Wohnhäuser zu errichten, Luft und Licht sich zu sichern und billige, rasche Verkehrsmittel zu schaffen. Darin sehen Sie unseren angeborenen Realismus. Die Franzosen besitzen diesen Sinn nicht in dem Maße wie wir. Denken Sie an die Städte im Süden Frankreichs, wo man noch den Kehricht durch das Fenster auf die Straße wirft....

Das ist also unser erster, endgültig erworbener Luxus: Komfort und Reinlichkeit. Nun gehen wir daran, das Innere unserer Wohnungen künstlerisch zu schmücken. Künstler, deren Talent Sie nicht verkennen werden, unsere Architektur zu erneuern. In München, in Darmstadt finden Sie Gruppen von jungen Künstlern, denen es weder an Originalität, noch an Kühnheit, noch an dem Sinn für Linie und Farbe mangelt. Dank ihnen werden unsere Wohnungen schön, hell und lebensfreudig sich gestalten.

Vorläufig — wir können nicht alles auf einmal machen — werden wir uns immer noch kleiden wie es Paris bestimmt. Denken Sie aber daran, daß London schon Euch, wie uns, den Regattahut, das Schneiderkostüm, den sackförmigen Mantel und den gestärkten Kragen aufgezwungen hat. Wer weiß, was die Zukunft bringt? Vielleicht wird an Berlin die Reihe kommen, Euch die Mode zu diktieren!"

„Damit dies möglich sei," antwortete Huret, „müßte in Berlin die Atmosphäre von Paris geschaffen werden. Werden Eure großen Chemiker — so stark sie sein mögen — imstande sein, diese chemische Syntese zu bilden?"

Aus dem Gerichtssaal.

Erste Strafkammer.

Dortmund, 11. Juli.

Wegen Diebstahls hatte sich der Schlosser Josef Dünker von hier zu verantworten. Der Mann stahl im Dezember vor. Jahres ein ganzes Rinderviertel aus dem Laden des Metzgermeisters Tillmann hierselbst, im Gewicht von 50 Pfund und im Werte von 42 Mark. Der Angeklagte behauptet heute, aus Not gehandelt zu haben. Im übrigen ist er geständig. Da er im strafverschärfenden Rückfalle handelte, wurden ihm 3 Monate Gefängnis zudiktiert.

„Ich möchte lieber ins Zuchthaus," sagte die Dienstmagd Marie Müller von hier, als gegen sie eine Gefängnisstrafe von 1 Jahr wegen Diebstahls beantragt wurde. Die Angeklagte, die in der Nacht zum 24. Mai d. J. dem Briefträger Knoche eine Uhr im Werte von 30 Mark gestohlen hatte, glaubte, daß eine Zuchthausstrafe für sie von geringerer Zeitdauer sein würde. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Monate Gefängnis.

Eine Tat, aus der recht gut ein Raubmord hätte entstehen können, geschah am 19. Mai d. J. in Sölde und wurde den Bergleuten Josef Müller, Karl Wolfert und Josef Habel, sämtlich aus Sölde, zur Last gelegt. Die Angeklagten befanden sich an genanntem Tage in Gesellschaft dreier Kollegen, darunter der Bergmann Dietrich, im Walde, und tranken dort einen Liter Schnaps. Als sie dieses Quantum Alkohol abfordiert hatten, verließen sie gemeinschaftlich den Wald, und hier geriet Dietrich mit Müller in Streit, und nannte letzteren einen Lump. Müller schlug ihn nun zweimal mit einem Spazierstock und Wolfert, der eigene Schwager des D., zwang letzteren, mit ihm und den beiden anderen Angeklagten in den Wald zurückzukehren. Hier hatte sich Wolfert einen Stock verschafft, mit welchem er so lange auf seinen Schwager loßschlug, bis dieser blutüberströmt zu Boden fiel und das Bewußtsein verlor. Nach einiger Zeit kam der Mißhandelte wieder zu sich, und hörte, wie sein Schwager äußerte: „Wir wollen den Kerl weiter ins Gebüsch schaffen, er wird heute doch krepieren." Dietrich tat auch so, als ob er tot sei, und die Angeklagten schleiften ihn ins Dickicht, wo sie ihn liegen ließen. Wolfert, der bereits wegen Raubes vorbestraft ist, durchsuchte, bevor er ging, die Taschen seines Opfers und entnahm ihnen 70 Pfg. und etwas Tabak. Angeblich wollte er diese Sachen dem D. zurückgeben, aber da er glaubte, daß sein Schwager tot sei, oder sterben würde, ist diese seine Angabe wohl nicht stichhaltig. Die Verhandlung endete mit der Verurteilung Wolferts zu 1 Jahr und 3 Monaten Gefängnis. Habel erhielt 6 Monate Gefängnis und Müller für die beiden Stockschläge und weil er noch nicht vorbestraft ist, 50 Mark Geldstrafe.

Schwurgericht.

Dortmund, 11. Juli.

Wie leicht man in die Lage kommen kann, sich vor dem Schwurgericht verantworten zu müssen, zeigt so recht drastisch der Fall, der heute zur Verhandlung stand.

Unter der Anklage der

Fälschung öffentlicher Urkunden

stand der zwanzigjährige Bureaugehilfe Hans Schröder von hier, dem außerdem auch **Betrugsversuch** zur Last gelegt wurde.

Schröder war aushilfsweise an der hiesigen Sparkasse angestellt und zwar vom Januar d. Js. an. Der Angeklagte war vorher krank gewesen und dadurch stellungslos geworden, so daß er sich in einer Notlage befand. Nun fehlte ihm aber, um standesgemäß auftreten zu können, ein Anzug. Um einen solchen zu erlangen, ging er zum Schneidermeister Holtkötter und bestellte sich dort einen Anzug, der 65 Mk. kosten sollte. Um den Meister in Sicherheit zu wiegen, zeigte er ihm ein Sparkassenbuch auf seinen, des Angeklagten Namen lautend, über einen Betrag von 297 Mark, die mit 3½ pCt. Zinsen angelegt waren. Als er später zur Anprobe kam, sagte ihm der Schneidermeister, er sei kürzlich betrogen worden, und bat den Schröder, ihm das Sparkassenbuch als Sicherheit einzuhändigen. Schröder tat dieses und erhielt später den Anzug, den er angeblich ratenweise abzahlen wollte. Holtkötter ging aber mit dem Buch zur Sparkasse und da stellte es sich heraus, daß eine Fälschung vorlag.

Nach Angabe des Angeklagten hatte er das Buch, das verlegt und mit Nr. 13066 und Stempel versehen worden war, in einem Aktenschrank gefunden, und da es inzwischen wertlos geworden war, auf seinen Namen ausgefüllt und auch mit den Unterschriften der Herren Kobusch und Günselmann versehen. Er habe, so behauptet der Angeklagte, nicht die Absicht gehabt, den Holtkötter um den Betrag von 65 Mark zu betrügen, sondern das Buch nur gegeben, um sich Kredit bei ihm zu verschaffen.

Diese Sache stand kürzlich zur Verhandlung an der Strafkammer, die sich indessen unzuständig erklärte, **weil es sich um die Fälschung einer öffentlichen Urkunde** handele, und so kam es, daß Schröder heute vor den Geschworenen stand, die die Frage nach einfacher Urkundenfälschung bejahten, diejenige nach Betrugsversuch aber verneinten.

Das Urteil lautete, angesichts der Umstände und der bisherigen Unbescholtenheit des Angeklagten, auf eine Gefängnisstrafe von 6 Wochen, welche durch die erlittene Untersuchungshaft als verbüßt erachtet wurde.

Familiennachrichten

Gestern Mittag 2 Uhr entschlief sanft nach schwerem Leiden unsere innigstgeliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Frau

Ww. Bartels

geb. **Harde**

im Alter von 74 Jahren.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Derne, d. 10. Juli 1907.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 13. Juli, nachmittags 3½ Uhr vom Sterbehause aus, statt.

Allen denjenigen, die keine besondere Nachricht erhalten haben, diene diese als solche. (51078

Todes-Anzeige.

Dem Herrn über Leben und Tod hat es gefallen, heute Morgen 6½ Uhr unsere liebe Mutter und Grossmutter

Frau Witwe

H. Klocke

im Alter von 78 Jahren 9 Monaten zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Dieses zeigen tiefbetrübt an mit der Bitte um stille Teilnahme.

Namens der trauernden Hinterbliebenen:

C. Budde.

Baukau, 10. Juli 1907.

Die Beerdigung findet statt am Samstag, 13. Juli, nachmittags 4 Uhr, v. Trauerhause Bismarckstrasse 16 aus. (25417

Zurückgekehrt!

Dr. Crone.

Vom 11. Juli bis 10. August

verreist.

Vertreter im Hause.

Dr. med. Marx

Spezialarzt für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten

Witten.

G. Singer-Nähm. f. 28 M. z. verk. Königswall 84, 1. (

1 Hängelampe zu verkaufen) Düsseldorferstr. 31, II.

Dürkopp-Motorrad, 3 PS., extra lang, sehr gut erhalt., billig abzugeben. H. Schneider, Hörde, Alter Markt. (

Nähmasch., wen., gebr., bill. zu verk. Mallinkrodtstr. 130, Hinterh., Ecke Münsterstr. (

Ein fast neuer Gasbadeofen bill. zu verkauf. Mallinkrodtstraße 130, Ecke Münsterstr.

Bettstelle mit Matr. zu verk. 52213) Heiligerweg 26.

Gebr. Ledersofas, Kleiderschrank, Bettst. bill. abzugeb. 52220) Unionstraße 5.

Meine Verlobung

mit Fräulein **Emma Kleffmann** erkläre ich hiermit aufgehoben. (25440

Ernst Thiemann.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute Vormittag ½11 Uhr meinen lieben Mann, unseren guten Vater, Grossvater, Schwiegervater, Bruder und Onkel, den

Privatier

Gustav Oostendorp

im Alter von 78 Jahren, nach längerem Leiden durch einen sanften Tod zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten (52070

Die trauernden Hinterbliebenen.

Berlin N. W., den 10. Juli 1907.

Flensburgerstrasse 22.

Nach langjähriger Assistententätigkeit habe ich mich hier als 60520

pract. Zahnarzt

niedergelassen und wohne

Westenhellweg 81

(Strassenbahnhaltestelle am Markt).

Sprechstunden:

Werktags 8—12 u. 3—6, Sonntags 9—11 Uhr.

Rudolf Mertins

approb. Zahnarzt.

Zwei gut erhaltene gebrauchte

Theken

3 Mtr. u. 2.70 lg., gibt bill. ab. **W. Bügmann Nchflg. Herne**, Bahnhofstr. 81a

Gasmotor 6 HP.

gut erhalt., preisw. zu verkaufen. **Theis & Möllmann Hörde.** 25446)

Fahrrad (Göricke) krankheitshalb. f. 90 Mark zu verkaufen. Friedrichstr. 68, II.

Photograph. Apparat, Plattengr. 13×18, mit drei Doppelkass., aufschraubbar, Zeit- u. Momentverschl. und Zubehört., umständeh. f. nur 45 Mk. zu verkauf. Näh. in der Geschäft. d. Ztg. (52118

Dünger

abzugeben. (25351

Tremonia-Brauerei F. Lehmkuhl.

Ein Fuder Dünger abzugeben. Zimmerstr. 29. (

Ein gutes

Ackerpferd

steht zum Verkauf auf Ziegelei **Ostermann u. Köster** in Dorstfeld. Es können auch zwei Gjähr. ostpreußische abgegeben werden, welche sehr gut gehen u. durchaus reelle u. flotte Gänger sind. (

5jähriges Pferd

für Landturen geeignet, zu verkaufen. Näh. in der Geschäftsstelle d. Ztg. (25208

Pferd zu verkaufen. (Gneisenaustraße 6.

Ein Pferd

weil überzählig, zu verkaufen. **Gl. Renhaus, Beckinghausen** 23346) bei Lünen.

Ein Pferd (Wallach)

6 J., zu verk. Derselbe eignet sich gut für eine Brauerei od. deral. Näh. Werne, Bez. Arnsberg, Hermannstr. 3.

Sch. Wolfspitz, 4 M., zu verk.) Braunschweigerstr. 24, I, r.

Foxterrier zu verkaufen. Zu erfrag. in der Geschäft. d. Ztg. (25339

Hündin

die **Junge** hat, als **Amme** gesucht. Schriftl. Ang. u. **R. G. 4481** an die Geschäftsst. (25433

Ein **Rattenfänger**, stubenrein, Teckel o. Terrier zu kauf. ges. Schr. Ang. u. St. 52267 a. d. Geschst. d. Z. (

Jung. schöner Wolfsspitz abzugeb. Bornstraße 87. (

2schl. Bettst., 1 Kind.-Sportwagen, neu, zu verkaufen.) Westerbleichstr. 55, 3. Et.

Suche von Privatleuten **gut. Kleiderschrank** eventl. mit Spiegel sowie eine **gut erhalt. Bettstelle nebst Matr.** zu kaufen. Schr. Ang. unt. C. 199 an die Geschst. d. Z.(

Salon-Uhr billig zu verkauf. Weiherstr. 40, 2. Et. (

Selten günstiges Angebot.

Der Generalvertrieb eines evochem. Gebrauchsartikels von eminenter Tragweite ist für einen größeren Bezirk zu vergeben. (25400

Mit **3—4000 Mark** ist eine gesicherte

glänzende Existenz

zu begründen, da Jeder ohne weiteres die große Bedeutung dieser konkurrenzlosen Neuheit einsehen muß.

Besuch von nur wirklich ernsthaften Reflektanten erbeten

Freitag, Sonnabend, Montag 9—12 Uhr Vorm., 3—6 Uhr Nachm.

Hotel Berliner Hof, Zimmer 63, Essen.



Prächtige Geschenke

liegen dem

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeger"

bei, nur nützliche Gegenstände, die viel Freude machen. In den meisten Geschäften à 15 Pfg. zu haben.

Vorsicht beim Einkauf!

Man achte auf die „Schutzmarke Kaminfeger"!

Fabrikant: **Carl Gentner, Göppingen.**

Bekanntmachung.

Nach einem Erlaß des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe lassen die Anträge auf Annahme zur Vorbereitung für den Gewerbeaufsichtsdienst häufig erkennen, daß den Beteiligten unbekannt ist, von welchen Bedingungen gegenwärtig die Ernennung zum Gewerbereferendar abhängig ist.

Die Bestimmungen der Vorbildungs- und Prüfungsordnung für die Gewerbeaufsichtsbeamten vom 7. September 1897 und der Anweisung dazu vom 13. November 1897 (Min.-Bl. d. i. V. 1898 S. 29) haben hierfür Geltung. Seit dem 1. Januar 1904 ist außer den darin bezeichneten Voraussetzungen auch der Besitz des Reifezeugnisses einer neunklassigen höheren Lehranstalt Vorbedingung für den Eintritt in den Gewerbeaufsichtsdienst.

Demnach sind den Gesuchen um Annahme zur Vorbereitung für den Gewerbeaufsichtsdienst beizufügen:

1. Der von dem Bewerber selbst verfaßte und eigenhändig geschriebene Lebenslauf.
2. Das Reifezeugnis einer neunklassigen höheren Lehranstalt.
3. Das Zeugnis über
   a) die Prüfung als Bergreferendar oder
   b) die Diplom- Vor- und Hauptprüfung als Hütteningenieur oder als Maschineningenieur an der Bergakademie oder einer anderen preußischen Hochschule oder
   c) die in den Bundesratsbestimmungen vom 22. Februar 1894 bezeichnete Vorprüfung als Nahrungsmittelchemiker oder die Diplomprüfung als Chemiker an einer preußischen technischen Hochschule oder die Habilitation für Chemie oder die Doktorpromotion an einer preußischen Universität, wenn Chemie bei der Promotionsprüfung das Hauptfach bildete
4. Von den
   a) diplomierten Hütten- und Maschineningenieuren der Nachweis, daß sie wenigstens 1 Jahr lang auf einem Hüttenwerk oder in einem verwandten Betrieb oder im Maschinenbau praktisch gearbeitet oder ein solches Werk 2 Jahre lang ganz oder teilweise geleitet haben.
   b) von den Nahrungsmittelchemikern, den Diplomchemikern und den Doktoren und Dozenten der Chemie der Nachweis, daß sie wenigstens 2 Jahre lang den Betrieb einer Fabrik ganz oder teilweise geleitet haben.
5. Das Zeugnis eines beamteten (Kreis-) Arztes darüber, daß der Bewerber von kräftigem Körperbau und frei von körperlichen Gebrechen ist.

Diese Zeugnisse und Nachweise sind in Urschrift einzureichen.

Dortmund, den 4. Juli 1907.

Der Oberbürgermeister.



Spezial-Haus für

Grammophone

Phonographen, Platten u. Walzen

Wilhelm Maeß

Teleph. 549 **Westenhellweg 83** Gegr. 1885

vis-à-vis von meinem Hauptgeschäft Westenhellweg 96.

Nur garantiert beste Fabrikate zu Original-Preisen. Kein Aufschlag wie bei Abzahlungsgeschäften. Grösstes Lager von Platten, grosse 2.50—20.00 Mk.

Original-Edison-Walzen. — Neueste Membranen.

Alle Reparaturen prompt.

Gras-Verkauf.

Am **Montag, den 15. Juli** nachmittags 4 Uhr findet auf dem **Gute Koenen** bei **Herdecke** der Grasverkauf statt. (25608

Herdecke, den 9. Juli 1907.

Rud. Overbeck.

Automobil, 16 H. P., guter Bergsteiger, wie neu, mit Messingdach, 5sitzig, sonst. Preis 6800 Mk. umsth. für 2600—2750 Mk. mit reichl. Zubeh., auch geg. Fahrräder, Anzüge, Möbel, Uhren od. and. Waren zu vertausch. Wittener Pfandleihanstalt **Fr. Hahne**, Witten. Telefon 412. (25437

Ein fast neuer großer eichener **Blumenständer** nebst einig. **elektr. Beleuchtungskörpern** sofort zu verkaufen. 52285) Brüderweg 13.

Ein Gemüse- oder Fettwaren-Regal zu verkaufen. Preis 20 Mark. Alsenstr. 41.

Bess. Diwan-Garnit., Tisch, Trumeaux, Stühle spottb. zu verk. Bissenkamp 11, I.(

Fräulein, 25 J. alt, große, stattl. Figur, d. es bish. an Zeit u. Gelegenh. fehlte, s. auf dies. Wege die Bek. ein. gemütvollen, stattl. Herrn n. u. 35 J. alt, zwecks (25333

Heirat.

Anonym zwecklos. Offert. u. **E. L. 200** an die Geschst. d. Ztg. in **Hörde.**

Kind in gute Pflege zu geben.) Ikestraße 1, part.

Kinderl. Ehepaar sucht ein **Kind** gegen einmal. Pflegekosten als eigen anzunehm. Offert. unt. **K. 100** postl. **Herten i. W.** (52123

Kind, Junge, 9 Mon., nach Uebereinkunft abzugeben. Off. u. **D. W. 50** beförd. **B. Anton, Herne.** 25274

Der II. Bietungs- und Schlußtermin

zum Verkauf und Verpachtung der zum Bergmannschen Hofe in Lanstrop gehörigen Grundstücke **ist auf Montag, den 22. Juli d. Js., nachm. 5 Uhr** in der Wirtschaft Meinke zu Lanstrop anberaumt. (25415

Kirchderne, den 9. Juli 1907.

Wilhelm Linneweber,

beeid. Auktionator.

Fernsprecher: Amt Dortmund Nr. 2917.

Gelegenheitskauf.

Hochf. Plüschgarnitur nur 100 Mk., Plüschsofa 35 Mk., br. Ledersofa 28 Mk., Vertikow, Schränkch. m. Sp. b. A. d. Heiligegartenstr. 8, p. **Fahrrad**, wie neu, für 40 Mark zu verkauf. Westenhellweg 126, Hinterhaus. (

Große Mangel spottbillig zu verk. Mittelstr. 12. (

Neue Bettst. m. Matr. bill. zu verk. Bornstr. 62, 1. Et. (

Ein starker, gebrauchter **Hundewagen**, zweispännig, zu kaufen gesucht. Hermannstraße 13.

Warnung.

Das über mich verbreitete

Gerücht

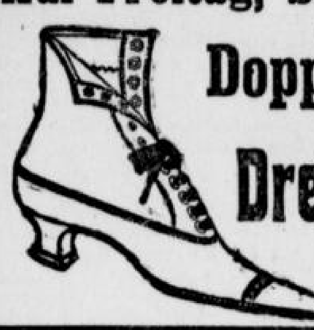
erkl. ich hierm. als eine erdachte Sache u. gesch. nur a. Rache. Warne desh. jed. vor unüberlegter Verleumdung.

Johann Maurer, Holsterhausen b. Wanne, Moltkest. 9

Hiermit nehme ich die Beleidigung gegen Frau Kniefert zurück. F. Kähler. (

Die Beleidigung, die ich üb. Ehefrau **Külpmann** ausgesprochen habe, nehme ich a. unwahr zurück. **Ehefrau Gb., Lütgendortmund.** (25394

Nur Freitag, Samstag u. Sonntag noch



gebe trotz meiner bekannt billigen Preise

Doppelte Rabattmarken

auf sämtliche Waren. (25392

Dreike's Schuh-Haus

Friedhof 20 Ecke Kuckelke. **Dortmund** Steinstrasse 7 Ecke Leopoldstr.

Fahrräder

Prima Touren-Maschinen und Halbrenner,
mit **Doppelglockenlager** in versch. Facons,
— mit und ohne Freilauf —
zu sehr billigen Preisen!
Pneumatic, Pumpen, Glocken u. sonstige Zubehörteile verkaufen wir billig.

Dortmund, Balkenstr. 36-38 beim Bezirks-Kommando. **A. Eick & Comp.**

25387 Motto: Wäsche, ohne zu waschen!

„Mach's allein"

das moderne Wasch- und Bleichmittel

Prachtvolle Wäsche! Halbe Arbeit! Halbe Kosten!
— Gänzlich unschädlich und ungefährlich! —

Chemische Fabrik Düsseldorf Aktien-Gesellschaft — Düsseldorf. —
Preis 25 Pf. per Dose.
Vertreter für den rhein.-westf. Industriebezirk: Laymann & Cie., Dortmund

Zu haben in den besten Kolonialw.- u. Drogen-Geschäften.

---

35 Bücher für Mark 2.45.

Durch wiederholten Ankauf größerer Partien und ganzer Bibliotheken ist mein Lager überfüllt. Ich habe nun, um Platz zu schaffen, eine Kollektion von **35 Büchern** zusammengestellt, die ich für den Ausnahmepreis von **2.45 Mk.** abgebe. Es kostet also im Durchschnitt (52105

jedes Buch nur 7 Pfg.

Die Kollektion enthält folgende Bücher:

1. Der Festredner.
2. Briefsteller.
3. Der Hausarzt.
4. Polterabendvorträge.
5. Postkartengrüße.
6. Kochbuch.
7. Das Buch der Witze.
8. Blumensprache.
9. Traumbuch.
10. Punktierbuch.
11. Briefmarkensprache.
12. Wie soll ich mich benehmen? Ein Buch über den guten Ton.
13. Vorträge u. Couplets
14. Das Buch vom alten Fritz.
15. Fremdwörterbuch.
16. Die Kunst, jungen Damen zu gefallen.
17. Die Kunst, jungen Herren zu gefallen.
18. Ratgeber f. Schreiben an Behörden.
19. Aus dem „Dunklen" Berlins.
20. Taschenspielerkunststücke.
21. Aus den Geheimnissen der Kriminalpolizei.
22. Heitereignisse in Wort und Bild.
23. Mikosch-Witze.
24-35. 12 Bände Romane, Erzählungen, Kriminalgeschichten u. a.

Ferner füge ich jeder Kollektion gratis bei:
Me. Lenormands Wahrsagekarten mit Anleitung.
Die Bücher sind teilweise bis 200 Seiten stark.
Der **frühere Ladenpreis** der einzelnen Bücher ist bis zu **2 Mk.** Die **Kollektion** ergibt ein **großes Postpaket.** Meine Hauptpreisliste füge ich gratis bei.

Hermann Urban, Rostock, Hopfenmarkt 28.

An- und Verkauf getragener Herren-, Damen- u. Kinderkleider u. Schuhe. Zahle höchste Preise. 49119
P. Wuhl, Steinstraße 17.
— Postkarte genügt.

Billigste Bezugsquelle
Mangelmaschinen, Waschmaschinen, Wringmaschinen. 25811
Dortmund, Töllnerstr. 26. Telefon 7940.

Vorzüglich. Unterricht
erhalten junge Mädchen, welche sich im Zuschneiden u. Anfertigen ihrer Garderobe gründlich ausbilden wollen bei
Elisabeth Hoewing, Weberstr. 23, part.

Reparaturen
Näh- u. Strickmaschine 19187
W. Rehling, Mühlenstr. 24, II



Bringe meine **Reparatur-Werkstatt** für **Uhren- und Goldwaren** in empfehl. Erinnerung
Paul Rehm, Uhrmacher, Bornstraße 73 an der Kielstraße

Naturreinen Waldhimbeersaft
(Proben gratis) liefert bei Abnahme von 15 ⁰/₀ Literfl. 24803
Richard Lohmann, Brilon.



Fahrräder.

Gelegenheitskauf.
Gebrauchte von 15.–, 24.– 35.–, 40.– rc. an.
Neue Räder
— langjährige Garantie. —
54 Mk. an
65, 78, 95, 110 etc.
Teilzahlung gestattet.
Reparaturen sowie Emaillieren und Vernickeln zu billigen Preisen.
Alte Räder werden angekauft und zu höchsten Preisen eingerechnet. 25389
Dortmund, Westenhellweg 129 am Körnerplatz.

Ich verkaufe eine Anzahl
Kochherde
mit älteren Dekoren spottbillig.
Buschmann, Steinstr. 6, I. Etg. kein Laden, nur I. Etage.

Posten zurückgesetzte Paletot- u. Anzugstoffe
billig abzugeben, zum Aussuchen. 25105) Kuckelke 4.

Zahle!!
höchste Preise für getrag. Herren-, Damen-, Kinder-Kleider, Schuhe usw. 52238
Marcks, Ostermärkschstr. 15
Althandlung u. Pfandvermittl. Postk. genügt z. Abh., streng diskr.

Schütze Dein Heim!
Gütertrennung nach neuem Recht ohne Veröffentlichung sof. rechtskräft. Auf Wunsch Besuch im Hause. Kosten ca. 10 Mark. Schr. Ang. unter S. 160 an die Geschäftsstelle dieser Ztg. 52113

Zur Reisesaison

empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in

Reise-Handbüchern

u. a.:

Baedeker's Reise-Handbücher:

	M		M
Berlin und Umgegend	3.–	Riviera, Südost-Frankreich und Korsika	6.–
Deutschland in einem Bande	9.–	Schweden und Norwegen	7.50
Deutschland, Nordost	6.–	Schweiz	8.–
Deutschland, Nordwest	6.–	Südbayern, Tirol, Salzburg, Steiermark rc.	8.–
Deutschland, Süd	6.–	Unteritalien	6.–
Ober-Italien	8.–	Oesterreich-Ungarn	8.–
Rheinlande	6.–		

Griebens Reise-Bibliothek:

	M		M
Bade-Orte, Heilquellen und Heilanstalten	3.–	Oesterreich	5.
Ober-Bayern rc.	3.50	Ostsee-Bäder	2.–
Belgien	3.–	Der Rhein	3.–
Berlin	1.– und 2.–	Rhein-Reise von Köln bis Frankfurt	1.50
Nord-Deutschland	5.–	Riesengebirge	1.– und 2.50
Dresden und sächs. Schweiz	2.–	Rom und Umgegend	3.–
Harz	1.– und 2.50	Rügen	1.50
Italien in einem Bande	6.–	Schwarzwald	1.– und 2.50
Ober-Italienische Seen	2.–	Schweiz	2.– und 5.–
Karlsbad und Umgebungen	1.50	Holsteinsche Schweiz	1.20
Kissingen und Umgebungen	1.–	Sächsische Schweiz	1.–
Köln und Umgebungen	0.60	Sommerfrischen in Deutschland und Oesterreich	1.50
Kopenhagen	1.– und 2.–	Thüringen	1.– und 2.50
Mailand	1.–	Tirol	3.50
Mittelmeerfahrten u. Orientreisen	2.50	Venedig	1.50
Mosel (v. Koblenz b. Trier)	1.50	Wesergebirge und Teutoburger Wald	2.–
Nordsee-Bäder	2.–		

Meyer's Reise-Bücher:

	M		M
Dresden und sächs. Schweiz	2.–	Riviera, Südfrankreich, Korsika, Algerien und Tunis	7.50
Deutsche Alpen II	5.–	Schwarzwald	2.–
Harz	1.– u. 2.50	Thüringen	1.50 und 2.50
Nordseebäder rc.	4.50	Türkei, Rumänien, Serbien, Bulgarien	7.50
Ostseebäder und Städte der Ostseeküste	4.–	Mittelmeer	6.50
Palästina und Syrien	7.50	Schweiz	6.50
Paris und Nordfrankreich	6.–	Norwegen, Schweden und Dänemark	6.50
Rheinlande	5.–		
Riesengebirge	2.–		

Alle anderen hier nicht aufgeführten Reisebücher sind entweder vorrätig oder können innerhalb 3 Tagen ohne Preiserhöhung bezogen werden.

Die neuesten Fahrpläne sind stets auf Lager.

Karten von Dortmund und Umgegend, Rheinland und Westfalen, Deutschland und Europa u. s. w.
Radfahrerkarten in großer Auswahl.

C. L. Krüger,

G. m. b. H.
Buch- und Musikalienhandlung in Dortmund, Westenhellweg 43.

NB. Bestellungen nach auswärts gegen Einsendung des Betrages franko!

Unentbehrlich für jede Familie!



Underberg-Boonekamp
Semper idem
Fabrikation alleiniges Geheimnis der Firma
H. UNDERBERG-ALBRECHT
Hoflieferant Seiner Majestät des Kaisers und Königs Wilhelm II.
am Rathhause in **RHEINBERG** am Niederrhein.
Gegr. 1846.
Anerkannt bester Bitterlikör.
24 Preis-Medaillen!
Man verlange ausdrücklich: **Underberg-Boonekamp.**

Central-Theater.

Direktion: Paul Sindakowski
am Steinplatz **Dortmund** Münsterstr. 16

Spielplan ab 1. Juli 1907:

Lory Rosen Lieder- und Walzersängerin. — **Erna Fleuron** Soubrette.
Frühlings-Trio Gesang- und Tanz-Terzett. — **Lola Drolla** Jug.-Soubrette.
Kinematograph.
Lilly Prisson Moderne Diseuse. — **Wally Delfani** Soubrette.

Clown Howarth
Urkomischer Musikal-Akt.
Beginn der
Schönheits-Konkurrenz.

Lory Rosen Deutsch-englische Soubrette. — **Erna Fleuron** Internationale Soubrette.
Frühlings-Trio, Transformations-Ensemble.
Lola Drolla Weibliche Humoristin. — **Lilly Prisson** Rezitatorin.
Wally Delfany Soubrette. — **Willy Heinz** Grotesque-Humorist.
Kinematograph. — **Schluss-Galopp.**

Anfang Wochentags abends 7 Uhr.
Sonntags vormittags von 11½ Uhr ab:
Matinee-Vorstellung.
Sonntags nachmittags Anfang 3 Uhr.
Täglich **grosses Frei-Konzert** vorn im Restaurant, ausgeführt von nur **erstklassiger Kapelle.**
Ferner mache noch aufmerksam auf meine guteingef. bürgerl. Küche.
Entree frei! Bier 10 Pfennig.

Kieler Geld-Lose à 3.30 m. Liste
Ziehung d. 8.–9. Aug. Hauptgew. 75 000 Mk. bar.
Königsberger Geld-Lose à 3.30 m. Liste
Ziehung d. 20.–22. Aug. Hauptgew. 75 000 Mk. bar empfiehlt und versendet, auch unter Nachnahme
Glücks-Hempel, Dortmund 3.

Konkurs-Ausverkauf.

Die Warenbestände der Konkursmasse
„Elberfelder Reste-Lager"
Dortmund, Westenhellweg 22, I. Etage, als:
Kleiderstoffe, Manufaktur-, Besatz- und Seide-Waren, Wäsche, Kissenbezüge, Spitzen, Bänder, Teppiche, Läufer und Gardinen
werden in dem bisherigen Geschäftslokal, zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft. (25352
Der Konkurs-Verwalter.



Jeder denkende Mensch
muß einsehen, daß
Sofama-Strümpfe und Socken
(medizinisch imprägniert)
bei Schweißfuß von **vorzüglicher Wirkung** sind, deshalb ist Schweißfuß-Leidenden das Tragen von Sofamastrümpfen dringend zu empfehlen.
Alleiniger Fabrikant: **Franz Mosler,** Chem.-pharmac. Fabrik, **Köln.** Zu haben bei:
Geschw. Kaufmann, Dortmund.



Glänzende Wäsche
erzielt man durch meine unübertreffl. Mangeln all. Art, f. Hand- u. Kraftbetrieb, vielerlei Grössen, neueste Konstruktion, 2 jähr. Garantie, spielend leicht u. geräuschlos gehend (Teilzahlung). Patente u. D.R.G.M.
Seiler's Masch.-Fabrik **Liegnitz 40**
Preisgekr. m. höchsten Auszeichn.

Kgl. Bad Bertrich. Das milde Karlsbad.

Aeltester Kurort Deutschlands, berühmte Glaubersalz-Sodatherme. Trink- u. Badekuren; Klimatischer u. Terrainkurort.
Besonders hervorragende Erfolge werden erzielt bei: Magen- u. Darmkrankheiten, Erkrankungen der Leber, Gallenwege u. der Harnorgane, Gicht u. Rheumatismus, allgem. Korpulenz und Fettherz, Frauenkrankheiten, krankhaft erhöhter Reizbarkeit des Nervensystems, Zuckerkrankheit.
Zufahrten über Koblenz u. Trier nach der 10 km entfernt. Station Bullay der Moselbahn (Wagen zu allen Zügen). • **Prachtvolle geschützte Lage** in einem Seitentale der Mosel an dem grotesken Eingang zur Eifel. Schattige Anlagen. Waldbahn. Ausgedehnte Waldpromenaden an den Ort anschliessend. Zahlreiche Ausflüge in das Moseltal und die vulkanische Eifel.
Infolge der Neuauffassung der Bergquelle ist der Ertrag von Thermalwasser vervielfacht, hierdurch sowie durch die neue Thermalwasserleitungsanlage ist eine bedeutend schnellere Bäderfüllung als bisher erzielt worden. Neuangebaute und erweiterte Trinkhalle, Wasserleitung, Kanalisation und elektr. Licht, 14 aufs beste eingerichtete Hotels, Gasthäuser und 28 Privat-Logierhäuser. Dreimal täglich Konzert durch die Badekapelle. Reunions. Lawn-Tennis. Gelegenheit zur Jagd und zur Forellenfischerei. Saison vom 1. Mai bis 1. Oktober.
Bertricher Bergquelle (Thermalwasser) (gesetzlich geschützt) zu beziehen für Mineralwasserhandlungen durch die Kgl. Bade- u. Brunnendirektion zu Ems (ev. als Beilage zum Emserbrunnen) oder durch die Kgl. Badeverwaltung zu Bertrich. Für Kassenmitten durch alle Mineralwasserhandlungen, Apotheken etc. oder (wenn auch durch Fracht- u. Verpackungskosten weniger vorteilhaft) durch die Königl. Badeverwaltung. Prospekte gratis u. franko. Berufung auf d. Ztg. erb.

Erholungsbedürftige
f. in ges. Lage Nähe Dortmunds auf dem Lande f. die Sommermonate gute und freundl. Aufnahme, auch für Ferienkinder sehr geeignet. Frische Milch zu jed. Tageszeit, Kost u. Logis gut und billig. Näheres in der Geschäftsstelle d. Ztg. 51518

Bad Salzuflen.
Für Kurgäste Wohn- und Schlafzimmer mit od. ohne Pension zu verm. Gefl. Off. an die Geschft. d. Salzufler Zeitung. 25024

Sommerfrische
in ein. bess. Privathause a. d. Lande, herrl. geleg. inmitten wald. Berge, Nähe Vollmethal u. Bahnstation. Vorz. Betten u. Verpflegung u. mäßige Preise. (25388
Schr. Anfr. u. D. 4475 a. die Geschft. d. Ztg.

Schausteller
können zum **30jähr. Jubelfest** verb. mit dem **10. Verbandsfest der Wehren des Landkreises Dortmund** am 4. August auf dem **Germanenhügel in Castrop** noch Platz erhalten. (25920
Meldungen sind zu richten an Herrn **C. Meibert, Castrop.**

Eier

Empfehle täglich eintreffend **ganz frische Westfäl. oder Oldbrg. Landeier,** sowie feinste Qualität **Importeier** zu den billigsten Tagespreisen. **Für jedes Ei wird garantiert.** Günstige Bezugsquelle für Wiederverkäufer
Eier-Grosshandlung
A. Lorberbaum, Wisssstr. 18½.

Holländer Käse
für Consumgeschäfte, Markthändler u. Hausierer. 27412
Ich habe fortwährend Partien vorrätig, die ich **hier (Lager Bruchstr. 17) billig verkaufe.**
August Pohlig, Käse-Großhandlg., Uerdingen a. Niederrh.

Ia. Weisswein 30 Liter Mk. 13.50
Ia. Rotwein 30 Liter Mark 15.–
ab hier geg. Nachn., Faß leihweise u. franko zurückzus., empf. J. Bayersdörfer, Bellheim Pfalz 8

Kalbsragout
per Pfund 70 Pf.
Humboldtstrasse 17.

Futterrunkeln Heu und Stroh
zu kaufen gesucht von verschiedenen Zuchtvereinen der Kreise Dortmund-Hörde.
Offert. mit äußerst. Preisang. an die Zeitschrift „Der Ziegenzüchter", Dortmund.

Zuckerhonig	Pfd. 27	Pf.
Holl. Käse	Pfd. 52	Pf.
Leberwurst	Pfd. 42	Pf.
Mettwurst	Pfd. 62	Pf.
Geräuchert. Speck	Pfd. 64	Pf.
Süssrahm-Butter	Pfd. 112	Pf.
Samoswein	Liter 75	Pf.
Cognac	Literfl. 139	Pf.

Hamburg. Import-Haus
28 Ostenhellweg 28.

Waldbeeren
aus dem Knüllgebirge vers. tägl. frisch in 10 Pfd.-Körb. an Private u. Wiederverkäufer in jedem Quantum.
A. Möller, Raboldshausen, Bezirk Cassel.

Blaue Wald-Heidelbeeren.
Versand tägl. frisch v. Walde sauber z. Einkochen à Pfd. 18 Pf. Auslese à Pfd. 20 Pf. Fracht zahlt Empfäng. und Nachn. Packung im Preise mit einbegriff. **Körbe** mit 25, 30, 35 u. 40 Pfd. **Schluß 10. Aug.** Ia. **Tafelbutter 9 Pfd. Postk. frc. Mk. 9,90.**
N. Hemmerling,
25315 Herforst bei Trier.

Sophas, Divans, Kinderwagen, Spiegel, Uhren, Regulateure.
Anzahlg. 5 Mk. an
N. Fuchs
Ostenhellweg Nr. 41.

Ges. Ohren u. Schnauzen Pfd. 25 Pf.
„ Rippen . . . „ 45 „
Nierenfett . . . „ 40 „
Flomen . . . „ 65 „
erhältl. in unsern Verkaufsstellen Rheinischestr. 41 u. Steinstr. 47
H. Quadbeck & Söhne.

100,000
Dosen Dr. Kuhn's Edelweiß-Creme 1.50 Mk. im Gebrauch. **Die einzige wirklich empfehlenswerte Haut-Creme. Erzielt auffallende Schönheit, Jugendfrische, Entfernung aller Hautunreinheiten, Sommersprossen. Nur echt mit Namen Dr. Kuhn Frz. Kuhn Kronenpark., Nürnberg.** Hier: **Th. Strick, Germania-Drog., A. Markt, E. Stehmann, Brückstr. 19, A. Funcke, Schwanen-Apoth. en gros.**

Das 7 × **versiegelte Buch die größten Geheimnisse od. der magisch-sympatische Handschatz** nur **Mk. 2.– frei.** 1000 urfidele Witze zum totlachen gratis. **A. Günther, Versandhaus, Frankfurt a. M.** (1 Tr.) Börnestraße 22. 42317

Rechtskräftige Forderung
von **Mk. 17.60 auf den** Namen des Händlers **W. Gunst,** Nordstraße 48, lautend, **zu verkaufen.** Näheres i. d. Geschft.

Männer-leiden behand. nach 18jähriger Erfahr. **Schöning,** Ostrowstr. 7. Sprechstund. vorm. 8-1 u. abends 6-8 Uhr **auch Sonntag Vormittags.**

Ausgeklagte Forderung
gegen den **Wirt Louis Eck, Witten,** Gartenstr., in Höhe von 800 Mark mit Nachlaß zu verkaufen. (25122
D. Krämer, Werne, Bez. Arnsberg.

Berliner Börse, 11. Juli 1907.

Umrechnungssätze: 1 Fr. 80 Pf. | Oest. 1 fl. Gold: 2.00. 1 Kr. 85 Pf. | 1 fl. holl.: 1.70. | 1 Kr. Dän. 1,12½ | 1 Rbl. 2,16. 1 Gd.-Rbl.: 3,20. | 1 Doll.: 4,20. | 1 Lstrl.: 20.40. | Disc.: Rb. 5½, Lb. 6½, Priv. 4½. Nachdruck verb.

Dtsch. Fonds u. Staats-Pap.		
Dt. Rchs.-Schatz	3½	99.10b
do. fäll. 1.7.08	3½	98.90b
do. fäll. 1.10.08	3½	98.50bG
do. fäll. 1.4.09	3½	98.50b
Dt. Reichs-Anl.	3½	93.90B
do. do.	3	83.70B
Preuss. cons. A.	3½	94.30b
do. do.	3	83.60b
Bad.St-Anl 1901	4	—
do. do. 1902	3½	92.60G
Bayer. St.-Anl.	4	100.80bG
do. do.	3½	93.10bG
Brem. Anl. 1899	3½	92.30G
Cass. Landescr.	3½	93.30G
Hamb.am.93/99	3½	93.00bG
do. do. 1902	3½	—.—
Hess.St.A.93/00	3½	—.—
do. 96 03 04 05	3	81.80G
do. do. 09	4	100.70bG
Oldb.St.Kred Obl	3½	—.—
Brandenb.Pr.-A.	3½	91.75G
Hann. PA.VII.VIII	3	—.—
Ostpr. Prov. Obl.	3½	91.70b
Pomm. Prv.-Anl.	3½	—.—
Posen. Prv.-Anl.	3½	91.25G
do. do.	3	—.—
Rhein. Prv.-Obl.	3½	91.80b
do. IX. XI. XIV.	3	83.75G
TeltowerAnleihe	4	99.80b
Westf. Prv.-Anl.	3	83.50G
do. do.	3½	93.90G
do. do.	4	99.80G
Westpr. Pr.-Anl.	3½	—.—
AltonaSt.A.1901	4	99.25G
Barmer St.-Anl.	3½	92.40B
Berliner St.-Anl.	3½	97.00bG
do. 1882/98	3½	94.60bG
Bonn.St.A. 1901	3½	—.—
BreslauerStA91	3½	92.70B
Bromberg.St.-A.	3½	92.50bG
do. do.	4	99.00G
Charlottb.89/99	4	99.90b
Cöln.St.-A. v. 98	3½	91.90G
Crefelder St.-A.	3½	97.25G
Düsseld.88/9903	3½	92.10G
Elberf. St.-O. 99	4	99.75G
do. do. 89	3½	—.—
Ess.StA.IV.V(98)	3½	—.—
Hann. St.-A. 95	3½	95.40G
Kieler St.-Anl.	3½	92.35G
Magdeburger	3½	92.20b
Mündener St.-A.	4	98.75G
PeinerStadt-Anl	3½	—.—
StettinerSt.-Anl.	3½	91.80b
Wiesbad. 1901	3½	91.50G
Pr. Pfd. Berl. Pfdbr.	5	123.60G
do. do.	4½	100.40G
do. neue	4	99.10b

Preussische Pfandbriefe / Renten-Briefe		
BrlPfd.neue	3½	92.90G
do. do.	3	83.75bG
Cont.Ldsch.	4	—.—
do. do.	3½	93.70b
do. do.	3	84.30b
Kur u.Neum.	3½	96.00G
do. do.	3½	94.25bG
Ostpreuss.	4	103.80G
do.	3½	93.10b
Pomm. Land	3½	93.90b
do. do.	3	84.50bG
Posensche	4	100.90B
do.	3½	93.60G
Sächsische	4	102.80G
do.	3½	—.—
do.	3	82.00b
Schls. altld.	3½	94.50B
do. do. L.A.	4	100.10B
do. do. L.C.	4	100.10B
SchlHlst. Lc	3½	91.80b
Westf. Land	4	99.20b
do. do.	3½	92.25G
Westp.ritt.I	3½	94.00G
do. do. I.	3	—.—
Hannoversch	4	—.—
do.	3½	—.—
Hess.-Nass.	4	—.—
do.	3½	—.—
Kur u.Neum.	4	99.90G
do. do.	3½	93.10G
Pommersch	4	100.00B
do.	3½	93.10G
Posensche	4	99.80G
do.	3½	93.10G
Preussisch.	4	99.90G
do.	3½	93.10G
Rh.-Westf.	4	—.—
do.	3½	93.00b
Sächsische	4	100.00B
Schlesische	4	100.00b
do.	3½	—.—
Schl.-Holst.	4	—.—
do.	3½	93.20B
Bad.Präm.-A. 07	4	151.50B
Braunsch. 20Tl.	frc.	165.00bG
Cöln-Mind. P.-A.	3½	130.90bG
Hamb. 50 Tlr.-L.	3	—.—
Lübecker do.	3½	148.10G
Mein. 7 Guld.-L.	frc.	32.30b
Oldenb. 40Tl.-L.	3	—.—
Ausländische Fonds.		
Argent. Anl.v.87	5	99.20b
do. inn. 4000M.	4½	94.40bB
do.äuss.100Lvr	4½	92.40b
do. Gen. 8.8.96	4	83.90b
Bulg.St.-Anl. 92	6	101.00bG
Chile Gold-Anl.	4½	92.00bG
Chin.Anl.v.1895	6	104.00G
do. v.1896	5	100.60b

Chin.Anl.v.1898	4½	—.—
Griech. A. 81-84	1,6	49.20G
Griech. Goldrnt.	1,4	37.30G
do.Monopol.	1½	49.10G
JapAnl.II.10.1.7	4½	90.90bG
do.	4	83.50G
Italien. Rente	4	—.—
Mexikan.Anleihe	5	100.00b
Oesterr. Goldr.	4	98.30G
do. Papier	4½	—.—
do. Silberr.	4½	—.—
do. 1860Lose	4	151.30B
Port.StA.unif.III.	3	66.60G
do. III. Serie	frc.	11.30bG
Rumän. 1903	5	101.20G
do. 1898	4	87.50b
Russ. Anl. 1902	4	75.30b
do. do. 1905	4½	91.30bG
do. Goldrente	5	83.80bG
do. Staatsrnt.	4	—.—
do. Boden Cr.	3½	100.80G
San Paulo G. A.	5	94.30bG
Schwed.St.A. 86	3½	92.75b
Serb.am.Anl. 95	4	80.10bG
Span. Schuld	4	—.—
Türk.StaatsA.03	4	95.40b
do. Bagdad-A.	4	86.00G
do. 05	4	86.50bG
do. Lose	frc.	144.40b
Ung. Goldrente	4	93.25b
do. Kronenrnt.	4	—.—
do. Staatsr. 97	3½	81.30G
Bucarest.Anl.84	4½	98.00bG
B.Air.St.A.100L.	4½	—.—
do. do. Pes.	6	100.40G
Lissabon. St.-A.	4	81.70bG
Stockh.St.-A. 84	4	92.20b
do. do. 87	3½	—.—
Eisenbahn-Stamm-Aktien.		
Aach.-Mast.abg.	5½	—.—
Allg. Dt. Kleinb.	4½	89.80G
Braunschw. Ld.	7	139.00G
Crefelder	6	143.25bG
Eutin-Lübeck	3½	85.75G
Halberst.-Blank.	5	128.50bG
Niederlausitzer	3	62.25b
Nordh.Wern.L.A.	4½	87.10G
Oesterr. Staatsb	6	140.50b
do. Südb.(Lb.)	0	28.90b
Warschau-Wien	0	88.00b
Gotthardbahn	7,4	—.—
Mittelmeer	3	84.00b
Prinz Henri	6,6	133.30b
Westsiz. Eisenb.	0	79.40b
Zschipk. Finstw.	13½	276.50G
Eisenbahn-Prior.-Obligat.		
Dux-Prager Gold	3	78.20
Elis.Westb.G. stf	4	97.80b

Elis.Westb.1890	4	97.90b
FranzJos Silber	5	—.—
Galiz. CarlLudw.	4	99.10G
Kasch.Odb. Gold	4	95.75b
do. Silb. 89	4	95.10G
Oest.-Ung.St. alt	3	86.20G
do. Ergnzgsnetz	3	81.60bG
do. Staats Gold	4	97.40b
do. Nordwest	5	—.—
Südöst. (Lomb.)	2,6	62.80G
do. Obl. Gold	5	103.40G
IvangorodDomb.	4½	67.25b
Koslow-Woron.	4	72.00b
Kursk-Kiew	4	81.40B
Mosc.-KiewWor.	4	74.75bG
Mosco-Kursk.	4	—.—
Mosco-Rjäsan	4	83.90B
Mosc.-Smol.abg	4	72.60b
Orel-Griasi 89er	4	71.70b
Rjäsan-Koslow	4	—.—
do. 1897 uk. 08	4	72.00G
Rybinsk gar.	4	72.00bG
Süd-Ost 1898	4	72.00b
Süd-Westbahn	4	72.10B
Wladikawkas 98	4	76.60b
Anat. Eisb.-Obl.	5	—.—
do. Ergänz.-Netz	5	101.75B
Gotthardbahn	3½	—.—
Ital.Eisb.C. st. g.	2,4	69.45G
Ital.Mittelmeer	4	102.60bG
Centr.Pac. 1949	4	—.—
S.Louis S.Franc.	4	—.—
St.Louis S.West.	4	—.—
do. F. Inc. B.	4	—.—
South.Pac. 1912	6	—.—
TehuantepecGA.	5	100.75G
Deutsche Hypoth.-Pfandbr.		
Berlin. Hyp.-Bk	4	97.25G
do. do.	3½	91.00G
do.I u.II.uk.1914	4	98.50G
do. III u.IV. 1915	4	99.00G
Br. Hann. H.-B.	3½	94.40G
do. XVI. XVIII.	4	98.25G
Dtsch. Grdcr. I.	3½	129.00bG
do. II.	3½	111.60b
do. VIII.	3½	93.50G
do. IX u. IXa.	4	98.50bG
do. Hyp.-B. VII.	4	98.00bG
do. do. VIII.	3½	92.75bG
do. do. X. 08	4	98.00bG
do. XI u. XII 10	4	98.50bG
Frkf. H. B. S.XIV.	4	98.10G
Hamb. Hypot.-B.	4	98.00G
do. do. 1908	3½	92.00bG
Hann. B. C. A. I.	3½	96.50G
do. do. II.	3½	93.25G
Meckl. H.-Pfd. I.	4	99.00G
do. do.	3½	97.60G
Meckl.Str.H.-Pf.	1½	99.70G

MecklStr.H.-Pf.	1½	—.—
Meining. H.-B.II.	4	98.50bG
do. VI. VII.	4	98.60bG
do. VIII.	4	98.60bG
do. IX. u. 1914	4	99.00bG
do. XI. u. 1916	4	99.80bG
do conv.	3½	92.50bG
do. unk. b. 07	3½	92.50bG
do. 1913	3½	93.00bG
do. Präm.-Pfb.	4	129.30b
Mitteld.Bod.-Cr.	4	98.00G
do. do. uk. 06	3½	93.50G
do. Grndcr.-B.	4	99.75G
Neue Bod.Gs.Ob.	4	94.90b
do. do.	3½	86.50G
Nordd.Grdcr. III.	4	97.75bG
Preuss. Bode.Pf.	4½	114.40G
do. I.	4	111.00G
do. 1905 XIV.	4	98.25bG
do. XI.	3½	91.60bG
Pr.Cnt.Bd.Pf. 90	4	98.30bG
do. v. 03 uk. 12	4	98.80G
do. v. 06 uk. 16	4	99.70bG
do. v. 86. 89. 94	3½	92.10bG
do. v. 04 uk. 13	3½	93.30G
do.C.-O.96uk06	3½	92.30G
do. v. 06 uk. 16	3½	94.00G
Preuss.Hyp. A.3.	3,2	90.00G
do. do. abg.	4	97.25bG
do. do. do.	3½	90.75bG
do. Hyp.-Vers.	4	98.00B
do. do.	3½	94.00G
do. Pfandbr.-B.	3½	91.60b
do. do. 1908	4	98.50bG
do.XX.XXI.uk.10	4	98.10bG
do. XXII. 1912	4	99.10bG
do. XXV. 1914	4	98.90bG
do. XXVII. 1915	4	98.90bG
do. XXVIII. 1917	4	99.00G
do. XXIII. 1912	3½	95.50bG
do. XXVI. 1914	3½	95.90bG
do. XXIV. 1912	3½	93.00G
do. Kleinb.-Obl.	4	98.30G
do. Comm.-Obl.	3½	93.00G
do. VI. 1917	4	100.10G
do. 1912 S. III.	3½	92.80G
Rhe. H.Pf.83-85	4	98.25G
do. Ser. 69-82	3½	91.40G
do. Comm.Obl.	3½	92.75G
Rhein.-W.B. LIII.	4	98.00bG
do. II. IV.	3½	91.25G
Sächs. Bodencr.	3½	93.75G
Schles.Boder. Pf	4	98.00bG
do. do.	3½	90.00G
Westd. Bodencr.	4	99.50G
do. do. III.	3½	92.10bG
Bank-Aktien.		
Barmer Bankver.	7½	125.00b
Berg.-Märk. Bk.	8½	154.50G

Brl.Handels-Ges	9	152.50b
do.Hypoth.-B.-A.	5½	122.00bG
do. Hypoth.-B.	5½	170.75bG
do. Kassenver.	5½	—.—
Brasil. Bank f. D.	10	164.00bG
Braunschw. Bnk.	6	116.25G
Br.Hann. Hypoth.	7½	—.—
Brest.Disc B.abg	6	107.60G
Bresl. Wechsl.-B	6	104.25G
Darmstädt. Bank	8	129.25b
Deutsche Bank	12	224.75b
Dtsch. Effect.-B.	5	105.75G
do. Hyp.-Bk. 100	7½	136.60bG
Disconto-Comm.	9	169.25b
Dresdner Bank	8½	132.00b
Essen. Cred.-V.	8½	155.40b
Gothaer Grndcr.	8	147.25bG
Hamb. Hyp.-Bk.	8	160.00bG
Hannoversche B.	7	135.00bG
Königsb. Ver.-B.	6½	122.50G
Leipzig.Cred.-A.	9	162.50G
Magdeb. Bankv.	7½	122.60bG
do. Privatbank	7	118.75G
Mein. Hyp.-Bk.	7	141.50G
Mitteld. Bodncr.	4½	87.25G
do. Creditb.	6½	116.00b
Mölh. Bank.	6½	—.—
Nationalbk.f.Dt.	7½	121.25bG
Nordd. Grundcr.	5½	103.00G
Ostb. f.Hd.u.Gew	9	119.25G
Osnabrücker Bk.	7½	142.00B
Pr. Bod.Cred.-A.	7½	148.50b
do. Ctr.Bd.Cr.80	7	186.30b
do.Hyp.-Act.-Bk.	5½	111.60b
do. Leihhaus	6	111.60G
do. Pfandbr.-Bk.	7½	137.50G
Reichsbank	8,[illegible]	154.70bG
Rhein. Disc.-Ges	7½	132.50bG
Rhein.HypothBk.	9	192.75G
Rh.Westf.Bodcr.	8	150.50b
Russ. Bk. f. a. H.	10	128.25G
Schaaffhaus.Bkv	8½	136.50bG
Schles. Bank-V.	7½	150.10G
Südd. Bodencr.	8	—.—
Wstd. Bodncr. B.	7	136.60G
Westf.Lipp.Ver B	6½	105.25G
Industrie-Aktien.		
Accumulat.-Fab.	12½	199.50b
A.-G. f. Mont.Ind.	3	67.75bG
AlfeldGronauPa.	9	135.10B
Allg. Elekt.-Ges.	11	188.50bG
AlsenPortl.Cem	17	240.50b
Angl. Continent.	7½	113.75G
Annaltar Kohlen	5½	113.00G
Aplerbeck Brgb.	12	162.50bB
Arenberg do.	45	723.00b
Bergm. Elektriz.	18	258.50b
Berg.-Märk. Ind.	7½	117.50G
Berlin. Elekt.-W	10	162.00bG

Berl. Maschinb.	14	211.50G
Bielefeld. Masch	23	374.50G
Bismarckhütte	22	303.00bG
Blumwe Masch.Fb	7½	114.75G
Bochum. Gussst.	15	213.25bG
Braunk. u.Brik.I.	12	162.00bG
Braunschw. Jute	12	196.00B
do. Kohlen	12	—.—
Bremer Wollk.	14	230.50G
Caroline b.Offlb.	25	344.75G
Cassel. Federst.	15	224.00G
CölnerBergw.-V.	30	421.50G
Cöln-Müs. Brgw.	8	147.00b
Concordia Brgb.	22	334.00bG
Consolidation	30	423.50b
Cröllwitzer Pap.	14	218.50B
Dessauer Gas	8	160.00bG
Dtsch. Gasglühl.	27	270.50bG
do. Waff.u.Mun.	20	264.50bG
Donnersmarckh.	14	276.25bG
Dortm.UnionLC.	2	71.10bG
do. Akt.-Br.	20	304.25G
do. Union-Br.	20	—.—
do. Victoriabr	8	123.00B
Düsseld. Eisen	10	165.75b
do. Waggon	19	269.70bB
Dynamit Trust	10	154.60b
Egestorff Saline	9½	150.25G
EilenburgKattun	6½	124.00G
Eintr.Braunkohl.	20	364.25bG
Elberf. Farben	36	570.00b
do. Papierfabr.	7	104.75b
Engl. Wollwaren	8	107.75G
Eschweil. Bergw.	10	212.00G
EssenerSteink.B	10	147.00G
FreundMaschin.	14	333.00bG
Frister &Rossm.	7	119.50bB
Gelsenk. Bergw.	11	192.00bB
GeorgMar. Bgw.	0	79.90b
do. St.-Pr.	0	98.50b
GermaniaDorm.	12	181.00B
Gerresh. Glash.	15	223.50bG
Ges.f.elekt.Untr.	8	124.60bG
Gladbach.Spinn.	8	155.00bG
GörlitzerEisenb.	15	288.50G
Hagener Gussst.	5	89.50b
Hallesche Masch.	34	323.40b
Hannov. Masch.	30	352.50bG
Hrb.Wien Gummi	12½	206.00bG
Hark. Brückenb.	7½	103.50bB
Hark.Brgn. Pr.-A	12	131.10bG
Harpener Bergb.	9	195.90b
Hasper Eisenw.	10	177.25bG
Hengstb. Masch.	10	141.00bB
Herkulesbrauer.	11	136.50G
Hofmann Waggfb.	21	334.00G
Hoech. Eis. u. St.	15	216.50b
Höchst. Farbwk.	30	437.00b
Howaldtwerke	0	87.50b
Ilse Bergbau	18	345.75b

IsenbeckBrauer	5	84.00G
Kaliw. Aschersl.	10	149.50G
Kattowitz.Bergb.	12	202.00b
Kohlmann Stärk.	18	309.00B
Königs u.Laurah	10	216.25bG
König Wilh. cv.	20	277.73bG
Königsborn	12	182.75bB
KüpperbuschS.	14	198.25G
Lapp. Tiefbohr.	23	84.50bG
Lauchhamm. cv.	11	176.00b
Leopold-Grube	6	109.50G
Linden. Brauer.	18	263.00G
Lindenbr. Unna	4	67.60G
LouiseTiefb.P.A.	0	99.00b
L.Löwe&C. Masch	16	244.25G
Löwenbr. Dortm.	12	191.25G
Märk. Westf. Brgw	17	141.00bG
Magdeb. Gas	7	127.75G
do. Bergwerk	38	519.50bG
Marienb. Kotzen.	8	112.00B
Massen. Bergb.	6	127.75b
Mend. & Schwert.	6	103.80bG
Nähm. Koch&Co.	10	174.00G
Neue Bod.-A.-G.	8½	119.75b
Niederl. Kohlenw	10	152.75G
Nordd. Wollkam.	10	142.50bG
Nordstern	22	—.—
Oberschl.Eisb.B.	7	114.80bG
do. Eisen-Ind.	6	104.50b
do. Kokswerk	9	148.00b
do. Portl.Cem.	17	196.00b
Oppeln.Cem.-W.	14	170.00G
Orenst.& Koppel	16	199.00b
Phönix, Lit. A.	15	186.25bG
Pos. Sprit-A.-G.	18	320.00G
Rhein-Nassau	26	257.00bG
Rhein.Stahlwerk	12	180.25bG
Rh.-Wstf. Kalkw.	10	130.75bG
Riebeck.Mont.W.	9	191.00B
Romasch. Hütt.	12	189.00bG
RositzerBraunk.	14	203.75G
do. Zuckerf.	3	113.00B
Sächs.Gussstahl	20	256.00bG
Sangerh. Masch.	10	170.00bG
SchlegelBrauer.	10½	150.00G
Schles. Cement	13½	172.50bG
do. Zinkhütte	21	429.00b
Schub. & Salzer	30	320.10bG
Schuckert Elekt.	5	106.50b
Schulz-Knaudt	11	151.50G
SiemensGlasind	16	240.75G
Siem. & Halske	10	172.10b
[illegible]	0	59.60bG
Stadtberg. Hütte	0	110.00b
Steina-Hohenlz.	5	109.75G
Stettiner Vulkan	14	242.50bG
Stolb. Zink-Akt.	10	153.10b
Var.Cöln-Rttw.	13	244.50bG
Victoria Fahrrad	8	117.25G
Vogt & Wolf	11	190.25G

Vorwohl.Portl.C.	18	210.00bB
Warst.Grub. V.A.	9	128.50bG
Wenderoth	5	—.—
Westeregel. Alk.	15	213.75G
Westfalia Cem.	20	206.00B
Westf. Drahtind.	15	186.10b
do. Kupferwk.	8	122.50bG
do. Stahlwerk	4	98.00b
Wicking Cement	12	141.00b
Wickrath Leder	10	175.25bG
Wickl. Küpper	14	202.00B
Wiel. & Hardtm.	6	112.00G
WilkeGasom.V.A.	6	108.10G
Wittener Gussst.	20	223.00bG
Zeitzer Maschin.	10	212.25G
Zellstoff-Verein	6	87.50G
Strassen- u. Transport-Ges.		
Aach. Klnb.	7	149.75B
ArgoDpfsch	5	84.50G
AllgBrlOmn.	5	146.75bG
AllgLok.u.St	7½	147.50b
Brnsch. Str.	5½	—.—
Bresl. El. B.	6	—.—
do. Strassb.	11	—.—
Cassel.Strb	4	101.90B
Elkt. Hochb.	4½	127.75bG
Gr. Brl.Strb.	8	167.00bG
Hmb. Paskf.	10	133.00b
do. Strassb.	10	183.40B
Hann. St.V.A	1	—.—
Magdb. Str.	8½	160.25G
Hansa. Dpf.	6	128.70b
Nrdd. Lloyd	6½	118.00b
V.Elsb.B. Vk	4	70.00B

Wechsel-Kurse.			
Amsterd.-R.	8 T.	5	169.35bB
Brüss.u.Ant.	8 T.	5	81.05bG
Kopenhag.	8 T.	6	—.—
London	8 T.	4	20.425bB
do.	3 M.	4	20.245bG
New York			419.00G
Paris	8 T.	3½	81.30bB
do.	2 M.	3½	80.80G
Wien	8 T.	5	84.80B
do.	2 M.	5	—.—
Ital. Plätze	10 T.	5	81.25G
Petersbrg.	8 T.	7	—.—

Gold, Silber, Banknoten.	
20 Francs-Stücke	16.375bG
Sovereigns pro St.	20.39b
NeuRussGold p 100R	—.—
AmerikanischeNoten	418.03G
Belgische Noten	81.10b
Englische Banken. 1 L.	20.43b
Franz. Bankn. 100 fr.	81.30b
Holland. Banknoten	169.30b
Oesterr. Not. 100 Kr.	84.90b
Russ. Noten 100 Rbl.	214.70b
Zoll-Coupons, kleine	—.—